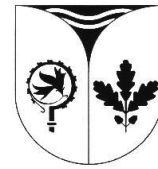


Stadt Schwentinental Der Bürgermeister



Beratung erfolgt voraussichtlich:

Beratungsart:	X	öffentlich	nicht öffentlich
---------------	---	------------	------------------

Beschlussvorlage	Nr.:	189/2021	Datum:	05.11.2021
------------------	------	----------	--------	------------

Beratungsfolge:			
Nr.	-	Stadtvertretung/ Fachausschuss	Sitzungstag
1		Ausschuss für Jugend, Sport und Soziales	
2		Ausschuss für Schule, Kultur, Paten- und Partnerschaften	
3	x	Ausschuss für Umwelt, Verkehr, öff. Sicherheit u. Kleingartenwesen	23.11.2021
4	x	Ausschuss für Bauwesen	23.11.2021
5		Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Finanzen	
6	x	Hauptausschuss	07.12.2021
7		Stadtvertretung	

Schluss- und Mitzeichnungen:			
gez. Th. Haß	gez. Hansen	gez. Conrad	gez. Finkeldey gez. M. Schröter
Bürgermeister	Büroleiterin	Amtsleitung	Sachbearbeitung

1. TOP:

Neuaufstellung Flächennutzungsplan der Stadt Schwentinental

Hier: Entwurfs- und Auslegungsbeschluss

Anlagen:

Planzeichnung Stand 14.10.2021

Begründung mit Anlagen Stand 01.11.2021

Umweltbericht mit Anlagen Stand November 2021

2. Sachverhalt und Problemdarstellung:

Allgemeines:

„Im Flächennutzungsplan ist für das gesamte Gemeindegebiet die sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung ergebende Art der Bodennutzung nach den voraussichtlichen Bedürfnissen der Gemeinde in den Grundzügen darzustellen“ (§ 5 Abs. 1 Satz1 BauGB).

Er entfaltet gegenüber den Bürgern zwar keine unmittelbare rechtliche Wirkung, die Darstellungen im F-Plan haben jedoch eine hohe Bedeutung für die städtebauliche Entwicklung, da die Bebauungspläne aus dem Flächennutzungsplan zu entwickeln sind. Der F-Plan ist somit ein gemeindeinternes, verbindliches Handlungsprogramm.

Die im F-Plan zulässigen Darstellungen sind in § 5 Abs. 2 BauGB abschließend aufgelistet. Neben den kommunalen Entwicklungszielen zur Art der Bodennutzung enthält der Plan Kennzeichnungen (z.B. Altlasten) und nachrichtliche Übernahmen (z.B. Landschaftsschutzgebiete), die für das Verständnis des Planinhaltes hilfreich sind, indem sie mögliche Entwicklungskonflikte auch für die verbindliche Bauleitplanung aufzeigen.

Die Planzeichnung zum F-Plan wird üblicherweise im Maßstab 1:5.000 erstellt. Zur Verbesserung der Lesbarkeit des F-Planes der Stadt Schwentinental wird auf eine zu detaillierte und kleinräumige Darstellung verzichtet. Dies entspricht dem Sinn des F-Planes, die Entwicklungsziele in den **Grundzügen**, (d.h. auch: nicht parzellenscharf) darzustellen.

In Schwentinental sind derzeit die Flächennutzungspläne der ehemaligen Gemeinden Klausdorf und Raisdorf mit ihren zwischenzeitlich ergangenen Änderungen maßgeblich.

Bisheriges Verfahren:

Ursprünglich war vorgesehen, in mehreren Workshops ein umfassendes Leitbild für die Stadt Schwentinental zu erarbeiten und die hierbei entwickelten städtebaulichen Bestandteile bei der Neuaufrstellung des F-Planes zu berücksichtigen. Im Verlauf des Verfahrens haben sich Politik und Verwaltung darauf verständigt, die städtebaulichen Aspekte stattdessen im Rahmen eines Arbeitskreises zur Neuaufrstellung des F-Planes zu erarbeiten. Der Arbeitskreis tagte von September 2014 bis April 2015 insgesamt fünfmal und hat sich insbesondere mit den Entwicklungszielen befasst sowie potentielle Wohnbau-, Gewerbe- und Gemeinbedarfsflächen ermittelt und diskutiert.

Das bisherige Verfahren ist im Folgenden chronologisch dargestellt:
(Verfahrensschritte der Bauleitplanung in Fettdruck)

30.06.2011: Aufstellungsbeschluss (Stadtvertretung, BV/117/2011)

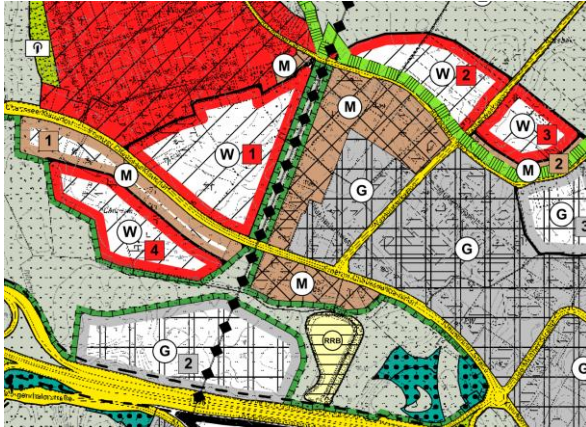
- 06.12.2011: Vergabe des Planungsauftrages an die Arbeitsgemeinschaft B2K/ Jänicke und Blank, Kiel (Stadtvertretung, 26.09.2011 – BV/146/2011).
Der Planungsauftrag beinhaltet auch die Erstellung eines Leitbildes, welches u.a. als Grundlage für die beabsichtigte F-Plan-Aufrstellung dienen sollte.
- 08.05.2012: Auftaktgespräch zur Klärung des grundsätzlichen Vorgehens zwischen Stadtverwaltung, Arbeitsgemeinschaft und dem Bauausschussvorsitzenden (SM/123/2012).
- 27.06.2012: Arbeitsgespräch unter Beteiligung der Vorsitzenden der Ausschüsse für Bauwesen sowie Stadtentwicklung, Wirtschaft und Finanzen.
Thema: Vorstellung der Bestandsdarstellung und Struktur der Stadt.
- 07.08.2012: Gemeinsame Sitzung der Ausschüsse für Bauwesen sowie Stadtentwicklung, Wirtschaft und Finanzen (Einführungsveranstaltung „Bestand und Ideen“ zur Leitbildentwicklung). Vorstellung der historischen Entwicklung sowie Entwicklung von Vorüberlegungen zur gewünschten baulichen Entwicklung.
- 19.11.2012: Gemeinsame Sitzung der Ausschüsse für Bauwesen sowie Stadtentwicklung, Wirtschaft und Finanzen (u.a. Anhörung des Seniorenbeirates).

- 09/2013-
03/2014: Erarbeitung eines Innenbereichsgutachtens (Potentialanalyse) zur Identifizierung von Baulücken, Innenverdichtungspotentialen, Recycling- und Entwicklungsflächen.
- 10.03.2014: Vorstellung des Innenbereichsgutachtens in gemeinsamer Sitzung der Ausschüsse für Bauwesen sowie Stadtentwicklung, Wirtschaft und Finanzen.
- 09/2014-
04/2015: Fünf Arbeitskreissitzungen zur Neuaufstellung des F-Planes. Die Arbeitskreissitzungen ersetzen den ursprünglich geplanten Prozess zur Erarbeitung eines Leitbildes (Workshop). In den Sitzungen des Arbeitskreises wurden einzelne Flächenanträge detailliert diskutiert.
- 31.08.2015: Berücksichtigung der Ergebnisse des Innenbereichsgutachtens im F-Plan-Vorentwurf (BV/134/2015).
- 07/2016: Beschlussfassung (BV/94/2016) über den Vorentwurf sowie die Durchführung der frühzeitigen Beteiligungsverfahren durch die Ausschüsse für Umwelt, Verkehr, öffentliche Sicherheit und Kleingartenwesen (12.07.2016), für Bauwesen (12.07.2016) und für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Finanzen (13.07.2016).
- 19.09.-**
04.11.2016: Frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung, eingeleitet durch eine öffentliche Informationsveranstaltung am 14.09.2016.
- 26.10.2016-**
17.01.2017: Frühzeitige Behördenbeteiligung
- 02/2017-
-10/2017 Prüfung und Bewertung der Stellungnahmen durch Verwaltung und Fachplaner
- 09.11.2017: Ausschuss für Bauwesen und
- 13.11.2017: Ausschuss für Stadtentwicklung, Wirtschaft und Finanzen; Beratung und Beschlussfassung über die Ergebnisse der frühzeitigen Beteiligungsverfahren (BV/157/2017).
- 09.03.2020 Ausschuss für Umwelt, Verkehr, öff. Sicherheit und Kleingartenwesen und
- 10.03.2020 Ausschuss für Bauwesen
Beratung und Beschlussfassung zu bislang offenen Entwicklungszielen einzelner Flächen (BV/019/2020) ergänzend zur BV/157/2017
- 02.10.2020 Abstimmungsgespräch mit dem Innenministerium
- 10/2020-
10/2021 Abstimmungsgespräche (verwaltungsintern und mit Planern), u.a. 30.10.2020, 01.03.2021, 29.04.2021, 06.05.2021, 16.08.2021

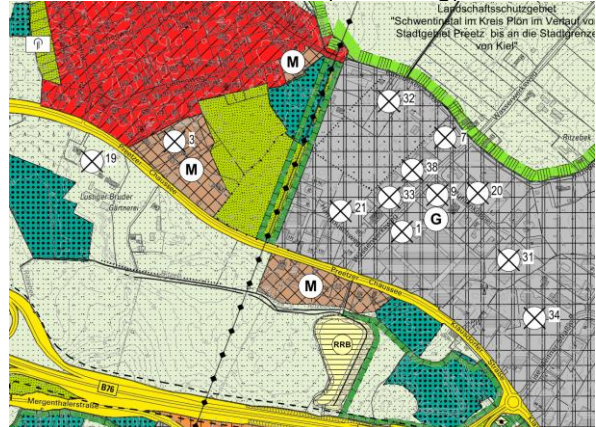
Entsprechend der Beschlusslage (insbesondere BV/019/2020) haben sich gegenüber dem Vorentwurf folgende Änderungen ergeben:

- Auf die Darstellung der im Vorentwurf enthaltenen Entwicklungsflächen W2, W3, W4, M1, M2 und G2 wurde verzichtet.
- Die Entwicklungsfläche W1 wurde wie im bisherigen F-Plan als gemischte Baufläche bzw. Grünfläche übernommen und im bestehenden Umfang als Wald dargestellt.
- Das Gewerbegebiet Klausdorf/Raisdorf wurde entsprechend der jetzigen Darstellung insgesamt als gewerbliche Baufläche dargestellt.

Stand: Vorentwurf

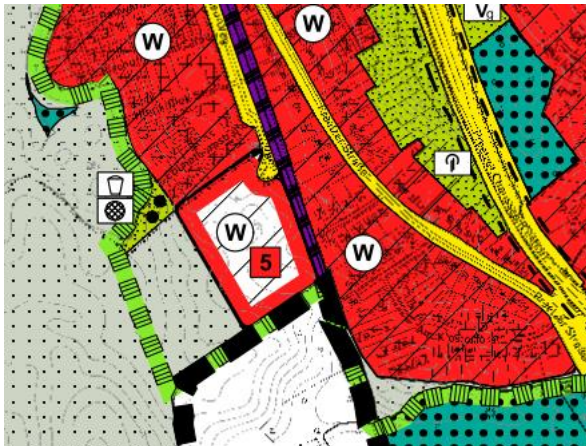


Stand. Entwurf (Vorschlag)



- Die Entwicklungsfläche W5 wurde bis an die Grenze des Landschaftsschutzgebietes als Wohnbaufläche dargestellt.

Stand: Vorentwurf

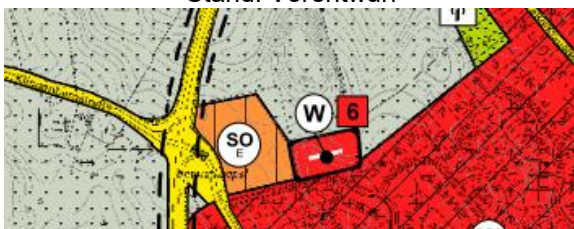


Stand. Entwurf (Vorschlag)

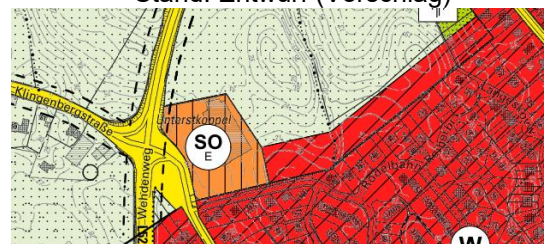


- Die Entwicklungsfläche W6 wurde in östliche Richtung bis an die Dorfstraße verlängert

Stand: Vorentwurf

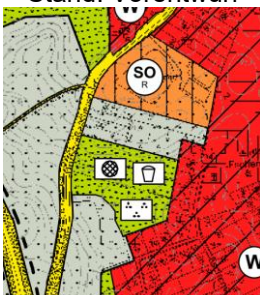


Stand. Entwurf (Vorschlag)

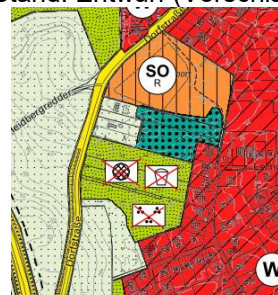


- Der Bereich südlich des Nadelbergs wurde unverändert als Grünfläche (ohne Zweckbestimmung) bzw. gemäß Bestand als Wald dargestellt.

Stand: Vorentwurf

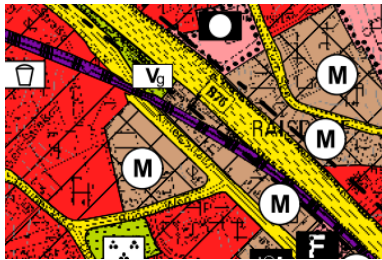


Stand. Entwurf (Vorschlag)

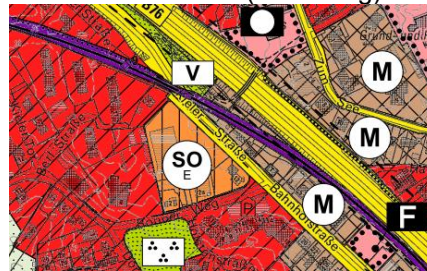


- Das Grundstück des Rewe-Marktes in Raisdorf wird wegen der konkreten Erweiterungsabsichten als Sonderbaufläche dargestellt.

Stand: Vorentwurf



Stand: Entwurf (Vorschlag)



- Sämtliche Waldflächen innerhalb des Stadtgebietes wurden auf Grund einer naturschutzfachlichen Neubewertung überarbeitet.

Die Verwaltung schlägt vor, die beigefügten Planunterlagen, bestehend aus Planzeichnung und Begründung nebst Umweltbericht als Entwurf zu beschließen und anschließend die öffentliche Auslegung sowie die Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange durchzuführen.

Planinhalt:

Auf Grund der vorliegenden Beschlüsse ergibt sich folgender Planinhalt:

Wohnbauflächen:

Es werden insgesamt ca. 287 ha Wohnbauflächen dargestellt.

Dabei handelt es sich weit überwiegend um bebaute Flächen. Zusätzlich werden zwei Erweiterungsflächen am südlichen Siedlungsrand des Ortsteils Raisdorf und am nördlichen Siedlungsrand des Ortsteils Klausdorf (insgesamt rd. 5,4 ha) neu aufgenommen.

Gemischte Bauflächen:

Gegenüber den wirksamen F-Plänen ergeben sich bei den gemischten Bauflächen keine relevanten Änderungen. Es werden ca. 25 ha dargestellt

Gewerbliche Bauflächen:

Die Gesamtgröße der im F-Plan als gewerbliche Baufläche dargestellten Flächen beträgt ca. 74,6 ha. Mit Ausnahme der aktuell im Änderungsverfahren befindlichen Erweiterung des Gewerbegebietes an der Lise-Meitner-Straße (ca. 2,5 ha) werden keine neuen Entwicklungsflächen vorgesehen.

Sonderbauflächen:

Es werden Sonderbauflächen mit einer Gesamtgröße von ca. 50,7 ha. dargestellt.

Der weitaus größte Anteil entfällt auf einzelhandelsrelevante Nutzungen. Daneben sind Sonderbauflächen mit sportlichen, sozialen und gesundheitlichen Zweckbestimmungen dargestellt. Gegenüber dem planerischen Bestand sind keine weiteren Sonderbauflächen geplant.

Flächen für Gemeinbedarf:

Als Flächen für den Gemeinbedarf sind die Standorte der öffentlichen Verwaltung, der Feuerwehren, Schulen, bedeutender Kindertagesstätten sowie anderer sozialen, sportlichen und kirchlichen Zwecken dienende Einrichtungen dargestellt. Gegenüber

dem planerischen Bestand sind keine weiteren Gemeinbedarfsflächen vorgesehen. Die Gesamtgröße an Flächen für den Gemeinbedarf beträgt ca. 24,3 ha.

Grün- und Freiflächen:

Die auf Grund Ihrer Größe oder Funktion bedeutenden Grün- und Freiflächen (Parkanlagen, Friedhöfe, Spielplätze, Kleingärten usw.) sind im F-Plan dargestellt. Kleinräumige Grün- und Freiflächen mit lediglich quartiersbezogener Bedeutung werden nicht dargestellt. Sie lassen sich in der verbindlichen Bauleitplanung dennoch aus den jeweiligen Bauflächen entwickeln. Insgesamt beinhaltet der Entwurf Grün- und Freiflächen von ca. 62,7 ha. Die Darstellung von Grün- und Freiflächen orientiert sich am Bestand.

Die Schwentine wird auf Grund ihrer Bedeutung als Wasserfläche/Fließgewässer dargestellt.

Ebenso dargestellt sind die Flächen für die Landwirtschaft und Waldflächen. Der Anteil an landwirtschaftlich genutzter Fläche in Schwentinental beträgt ca. 808,6 ha und macht damit ca. 45 % des Stadtgebietes aus. Hinzu kommen ca. 340,0 ha Wald.

Weiterhin werden Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft (Maßnahmenflächen) dargestellt. Es handelt sich um Flächen mit einer Gesamtgröße von ca. 184 ha, die auf Grund ihrer jeweiligen Größe eine für die Stadtentwicklung relevante Bedeutung haben. Hiervon entfallen ca. 28 ha auf potentielle Entwicklungsflächen.

Eine Besonderheit bildet auf Grund ihrer Lage innerhalb eines Siedlungsbereiches die mit einem Wohnhaus bestandene Maßnahmenfläche zwischen der Bebauung am Erlenkamp und den Betrieben BAUHAUS bzw. DAN LACHS. Diese Maßnahmenfläche wird nicht auf Grund einer besonderen naturschutzfachlichen Eignung sondern vielmehr aus folgenden städtebaulichen Erwägungen dargestellt:

- Das angrenzende Gewerbegebiet und die Wohnbebauung am Erlenkamp bilden eine problematische Gemengelage. Eine Konfliktverschärfung durch eine weitere bauliche Entwicklung soll vermieden werden.
- Jedwede Konflikte, die sich durch bauliche Entwicklungen ergeben würden, erscheinen derzeit planungsrechtlich nicht lösbar. Daher wird stattdessen langfristig die Entwicklung einer Pufferzone angestrebt.

Verkehrsflächen:

Die überörtlichen und örtlichen Hauptverkehrsstraßen sind im F-Plan ebenso dargestellt wie die Bahnstrecke Kiel-Lübeck sowie größere Stellplatzanlagen. Neben dem Bahnhof in Raisdorf ist auch der geplante Bahnhofpunkt im Ostseepark berücksichtigt.

Flächen für Ver- und Entsorgung:

Einrichtungen zur Energieerzeugung, der Abwasserentsorgung, bedeutende Regenrückhaltebecken sowie die 220 kV-Leitung sind bestandsgerecht im F-Plan dargestellt.

Umweltbericht:

Der dem F-Plan beigefügte Umweltbericht kommt zu dem Ergebnis, dass mit der Realisierung der im F-Plan neu aufgenommenen Entwicklungsflächen (v.a. Wohn-

bebauung) erhebliche Beeinträchtigungen für die Schutzgüter Boden sowie Tiere und Pflanzen zu erwarten sind. Diese Beeinträchtigungen sind auf Ebene der verbindlichen Bauleitplanung zu kompensieren. Die Umsetzung der dargestellten Maßnahmenflächen führt dem gegenüber tendenziell zu positiven Auswirkungen auf die genannten Schutzgüter.

Artenschutz:

Die artenschutzrechtliche Prüfung hat ergeben, dass mit der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes keine artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände betroffen sind, wenn bei der Umsetzung Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen beachtet werden.

Verhältnis zum Landschaftsplan:

Neben der Neuaufstellung des F-Planes soll auch der Landschaftsplan für die Stadt neu aufgestellt werden. Beide Verfahren sollten parallel durchgeführt werden, um deren Darstellungen optimal aufeinander abzustimmen.

Vorbehaltlich einer entsprechenden Beschlussfassung durch den Umweltausschuss könnte der Entwurfs- und Auslegungsbeschluss zum Landschaftsplan im Laufe des 1. Quartals 2022 gefasst werden.

Die Stadtvertretung hat die Verwaltung am 03.09.2020 aufgefordert, sämtliche Verfahrensschritte zur Neuaufstellung des F-Planes durchzuführen, um das Verfahren zügig abzuschließen. Daher hat die Verwaltung das Verfahren vorrangig bearbeitet und auch gegenüber den beteiligten Planern auf eine zügige Bearbeitung gedrängt.

Die Verwaltung hält eine parallele Bearbeitung von F-Plan und Landschaftsplan zwar unverändert für zweckmäßig, sie ist jedoch nicht zwingend erforderlich. Beide Pläne können unabhängig voneinander aufgestellt bzw. geändert werden. Die jeweils enthaltenen Zielvorstellungen sind wechselseitig als - grundsätzlich gleichberechtigte - öffentliche Belange zu berücksichtigen. So sind die Inhalte der Landschaftsplanung in allen Planungen und Verwaltungsverfahren, deren Entscheidungen sich auf Natur und Landschaft im Planungsraum auswirken können, zu berücksichtigen. Wenn ihnen nicht Rechnung getragen werden kann, ist dieses im Rahmen einer rechtmäßigen Abwägung zu begründen.

Die im Landschaftsplan auf Grundlage der fachlichen Einschätzung der Planungsgemeinschaft Jünemann/Bioplan vorgesehenen (naturschutzfachlichen) Maßnahmenflächen wurden in den Vorentwurf des F-Planes übernommen. Diese Flächen stehen nicht in einem Konflikt mit den geplanten Darstellungen des F-Planes.

Die Verwaltung schlägt daher vor, entsprechend der Aufforderung der Stadtvertretung das Aufstellungsverfahren für den F-Plan zügig fortzuführen.

3. Lösungsvorschlag

Siehe Beschlussempfehlung

4. Haushaltsrechtliche Auswirkungen:

Die im Rahmen der öffentlichen Auslegung und der TöB-Beteiligung anfallenden Sachkosten sind unter der Haushaltsstelle 6100/650090 veranschlagt.

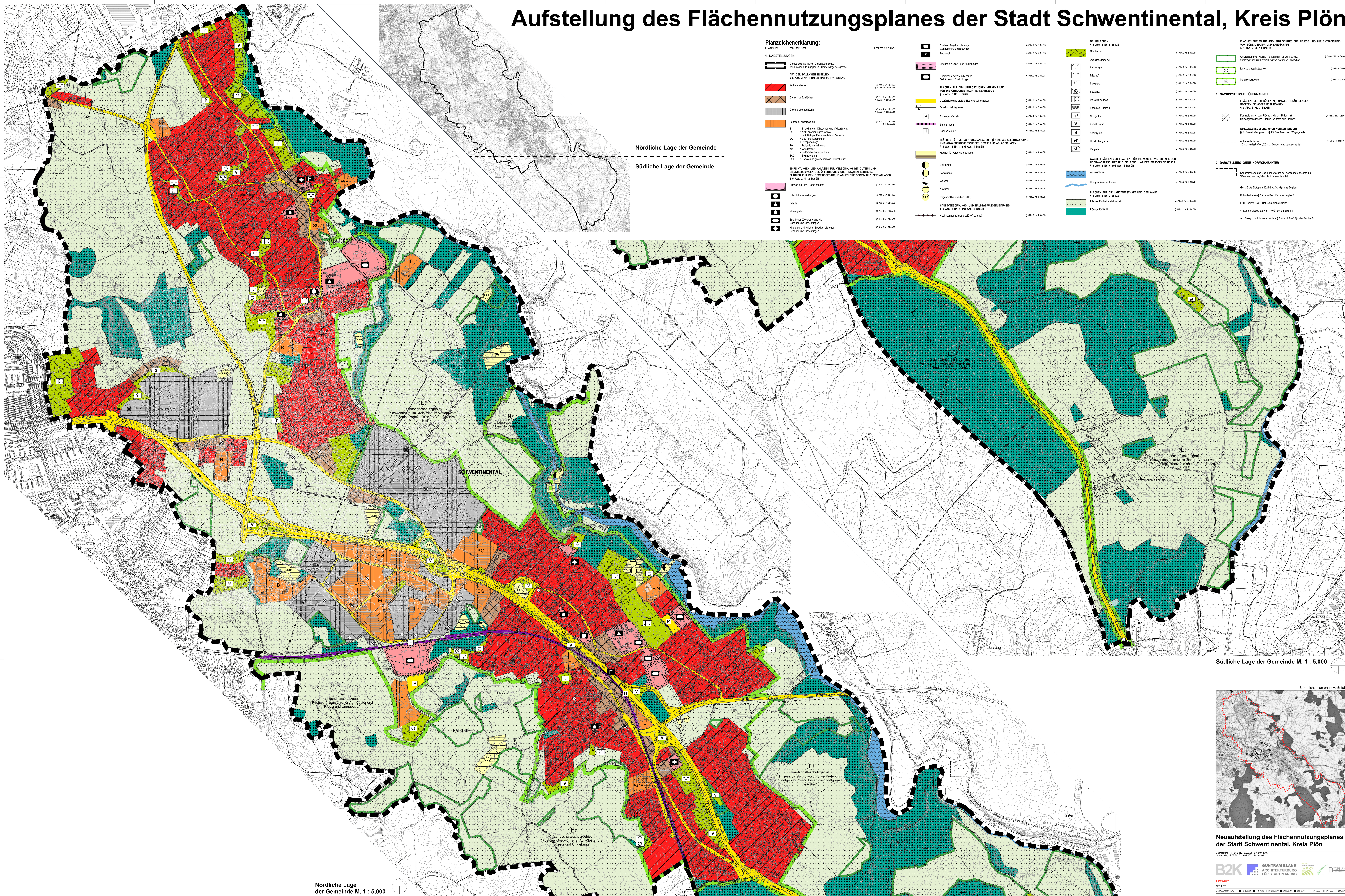
5. Beschlussempfehlung:

Der Entwurf zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes für die Stadt Schwentinental und der Entwurf der Begründung mit Umweltbericht werden in den vorliegenden Fassungen gebilligt.

Der Entwurf des Planes und die Begründung mit Umweltbericht sind nach § 3 Abs. 2 BauGB öffentlich auszulegen und die beteiligten Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange über die Auslegung zu benachrichtigen. Zusätzlich sind der Inhalt der Bekanntmachung der öffentlichen Auslegung und die nach § 3 Abs. 2 Satz 1 BauGB auszulegenden Unterlagen ins Internet einzustellen und über den Digitalen Atlas Nord des Landes Schleswig-Holstein zugänglich zu machen.

Abstimmung:					
Dafür:	Dagegen:	Enthaltungen:	Kenntnis genommen:	Vertagung:	Keine Abstimmung:

Aufstellung des Flächennutzungsplanes der Stadt Schwentinital, Kreis Plön



BEGRÜNDUNG

ZUM FLÄCHENNUTZUNGSPLAN DER STADT SCHWENTINENTAL



- ENTWURF -

Fassung zum Entwurfs- und Auslegungsbeschluss

Stand: 01.11.2021

Ausgearbeitet durch:

Guntram Blank
Architekturbüro für
Stadtplanung

Blücherplatz 9a, 24105 Kiel
Tel. 0431-570919-0 / Fax -9
info@jaenickeundblank.de
www.jaenickeundblank.de

B2K und dn Ingenieure
Architekten | Ingenieure |
Stadtplaner

Schleiweg 10, 24106 Kiel
Tel. 0431-596746-0/ Fax -99
info@b2k-dni.de
www.b2k-dni.de

Dipl.-Ing. Martina Jünemann
Landschaftsplanung

Chemnitzstraße 14, 241114 Kiel
Tel. 0431-2059920/ Fax -73
info@mj-landschaftsplanung.de
www.mj-landschaftsplanung.de

BIOPLAN
Bürogemeinschaft für
Biologische Gutachten und
Planungen

Lichtestr. 4, 24118 Kiel
Tel. 0431-2201396
stefan.wriedt@bioplan-sh.de
www.bioplan-sh.de

INHALTSVERZEICHNIS

0.	Vorbemerkung	4
1.	Anlass und Erfordernis der Planaufstellung	4
1.1.	Planungsanlass und Planerfordernis.....	4
1.2.	Inhalt und Zielsetzung	4
1.3.	Rechtsgrundlagen	5
1.4.	Aufstellungsverfahren.....	6
1.5.	Wesentliche Änderungen gegenüber der Vorentwurfsfassung	6
1.6.	Plangrundlage	7
2.	Lage im Raum und Struktur der Stadt Schwentimental.....	9
2.1.	Lage im Raum	9
2.2.	Naturräumliche Gegebenheiten.....	10
2.3.	Historische Siedlungsentwicklung	10
2.4.	Archäologische Denkmale sowie Bau- und Kulturdenkmale.....	13
2.5.	Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung	15
2.6.	Wirtschaft und Erwerbstätigkeitsstruktur	20
2.7.	Soziale Infrastruktur.....	21
3.	Übergeordnete und vorangegangene Planungen	24
3.1.	Ziele und Grundsätze der Raumordnung	24
3.2.	Landschaftsplan	26
3.3.	Bauleitplanung	26
3.4.	Städtebauliches Leitbild / Arbeitskreise	28
3.5.	Potentialuntersuchung zur Innenbereichsentwicklung	29
3.6.	Klimaschutzkonzept.....	30
3.7.	Vorkonzept für den zentralen Bereich	30
3.8.	Sonstige städtische Planungen	31
4.	Siedlungsentwicklung	32
4.1.	Wohnbauflächen.....	32
4.2.	Gemischte Bauflächen	35
4.3.	Gewerbliche Bauflächen.....	35
4.4.	Sonstige Sondergebiete	37
4.5.	Flächen für den Gemeinbedarf.....	38
4.6.	Bauen im Außenbereich	39
5.	Verkehr	40
5.1.	Allgemeine Zielvorstellungen.....	40
5.2.	Überörtlicher Straßenverkehr	40
5.3.	Innerörtliche Hauptverkehrsstraßen	40
5.4.	Öffentliche Parkplätze	41
5.5.	Schienenverkehr.....	41
5.6.	Öffentlicher Personenverkehr (Bus)	41

5.7.	Hauptrad- und Fußwege.....	42
5.8.	Wasserwanderweg	42
5.9.	Lärmaktionsplanung	42
6.	Technische Infrastruktur	43
6.1.	Wasserver- und entsorgung	43
6.2.	Abfallbeseitigung	43
6.3.	Energieversorgung	43
6.4.	Telekommunikation	43
7.	Grün- und Freiflächen	44
7.1.	Grünflächen im Siedlungsraum	44
7.2.	Freiraumplanung in der Landschaft.....	45
8.	Nachrichtliche Übernahmen und Kennzeichnungen	49
8.1.	Landschaftsschutzgebiete	49
8.2.	Naturschutzgebiet „Altarm der Schwentine“	49
8.3.	FFH-Gebiet „Untere Schwentine“	49
8.4.	Gesetzlich geschützte Biotope	49
8.5.	Flächen deren Böden mit umweltbelastenden Stoffen belastet sind	49
9.	Umweltbericht	51
10.	Stellenwert der Umweltprüfung im Rahmen der kommunalen Abwägung	51

- Anlagen:**
- Umweltbericht (Stand: April / August 2021) - ausgearbeitet durch: Jünemann und Dr. Marxen - Drewes, Melsdorf
 - Potenzialanalyse zur Innenbereichsentwicklung (Stand: 14.09.2016 / 18.10.2021) - ausgearbeitet durch: AfS-Guntram Blank / B2K, Kiel
 - Beiplan 1: Biotopflächen
 - Beiplan 2: Kulturdenkmale
 - Beiplan 3: FFH-Gebiet
 - Beiplan 4: Wasserschutzgebiete
 - Beiplan 5: Archäologische Interessensgebiete

0. VORBEMERKUNG

Die vorliegenden Unterlagen sind Grundlage für den Entwurfs- und Auslegungsbeschluss durch den Ausschuss für Bauwesen und dienen nach erfolgter Beschlussfassung der Beteiligung der Öffentlichkeit gemäß § 3 Abs. 2 BauGB sowie zur Beteiligung der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange gemäß § 4 Abs. 2 BauGB.

Die Kapitel 1 bis 3 der vorliegenden Begründung beschreiben die Planungsgrundlagen, die Bestandssituation und die planerische Ausgangslage. In den Kapiteln 3 bis 9 werden die Planinhalte bewertet und begründet.

Der Umweltbericht bildet als Kapitel 9 einen gesonderten Teil der Begründung und ist zur besseren Lesbarkeit als Dokument mit eigenem Inhaltsverzeichnis Bestandteil der Begründung. Er wird mit Abschluss des Planverfahrens als solcher in die Begründung eingefügt. Zum jetzigen Verfahrensstand wird der Umweltbericht der vorliegenden Begründung als Anlage beigelegt.

Die Potenzialanalyse zur Innenbereichsentwicklung wird ebenfalls als Anlage zur Begründung mit in das Beteiligungsverfahren gegeben.

1. ANLASS UND ERFORDERNIS DER PLANAUFSTELLUNG

1.1. Planungsanlass und Planerfordernis

Nach § 1 (3) BauGB haben die Gemeinden Bauleitpläne aufzustellen, sobald und soweit es für die städtebauliche Entwicklung und Ordnung erforderlich ist.

Die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans (F-Plan) ist notwendig geworden, um nach dem Zusammenschluss der vormals hauptamtlich verwalteten Gemeinden Raisdorf und Klausdorf zur Stadt Schwentintental am 01.03.2008 die beabsichtigte städtebauliche Entwicklung für das gesamte Stadtgebiet einheitlich darzustellen sowie den veränderten ortsplanerischen Rahmenbedingungen und Zielvorstellungen gerecht zu werden.

Derzeit sind die Flächennutzungspläne der ehemals eigenständigen Gemeinden Raisdorf (in Kraft getreten im Dezember 1977) und Klausdorf (in Kraft getreten im Mai 1986) wirksam, die seit ihrer Aufstellung eine Reihe von Änderungen erfahren haben.

1.2. Inhalt und Zielsetzung

Gemäß § 5 Abs. 1 des Baugesetzbuches (BauGB) regelt der Flächennutzungsplan für das gesamte Gemeindegebiet die sich aus der städtebaulichen Entwicklung ergebende Art der Bodennutzung in den Grundzügen. Inhalt und Aufgabe des Flächennutzungsplans ist es, die baulichen und sonstigen Nutzungen der Grundstücke in der Stadt für einen Zeitraum von 10 bis 15 Jahren vorzubereiten und zu leiten.

Der Flächennutzungsplan ist Grundlage und Voraussetzung für die Aufstellung von Bebauungsplänen. Er bindet die Stadt und die an seiner Aufstellung beteiligten öffentlichen Planungsträger, soweit sie ihm nicht widersprochen haben. Dem Einzelnen gegenüber hat er keine unmittelbare Rechtswirkung. Die Ziele der Raumordnung sowie vorhandener Fachplanungen werden berücksichtigt. Die wesentlichen Inhalte des Landschaftsplanes (L-Plan), der parallel zur Aufstellung des F-Planes aufgestellt wird, werden übernommen.

Gemäß § 1 Abs. 5 des Baugesetzbuches (BauGB) sollen demnach „die Bauleitpläne eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung, die die sozialen, wirtschaftlichen und umweltschützenden Anforderungen auch in Verantwortung gegenüber künftigen Generationen miteinander in Einklang bringt, und eine dem Wohl der Allgemeinheit dienende sozialgerechte Bodennutzung unter Berücksichtigung der Wohnbedürfnisse der Bevölkerung gewährleisten. Sie sollen dazu beitragen, eine menschenwürdige Umwelt zu sichern, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und zu entwickeln sowie den Klimaschutz und die Klimaanpassung, insbesondere auch in der Stadtentwicklung, zu fördern, sowie die städtebauliche Gestalt und das Orts- und Landschaftsbild baukulturell zu erhalten und zu entwickeln. Hierzu soll die städtebauliche Entwicklung vorrangig durch Maßnahmen der Innenentwicklung erfolgen“.

Seit der Vereinigung der ehemaligen Gemeinden Raisdorf und Klausdorf zur Stadt Schwentintental wurden seitens der politischen Gremien der Stadt im Rahmen von Vorberatungen verschiedene Zielvorstellungen für die zukünftige städtebauliche Entwicklung formuliert:

- das Zusammenwachsen der Ortsteile Raisdorf und Klausdorf,
- die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes,

- die bedarfsgerechte Wohnbauflächenentwicklung,
- die Fortführung der Freiraumentwicklung sowie
- die Anpassung der Infrastruktur.

Die Stadt Schwentinental hat mit dem Vorentwurf des F-Planes beabsichtigt, durch die Ausweisung von Bauflächen (Wohnbauflächen sowie gemischte und gewerbliche Bauflächen) in der Nahtstelle zwischen den ehemaligen Gemeinden Klausdorf und Raisdorf das bauliche Zusammenwachsen der Ortsteile zu befördern. Für diesen Bereich wurde als Grundlage für weitere Planungsentscheidungen ein Vorkonzept erarbeitet.

Darüber hinaus erfolgte die Darstellung von Wohnbauflächen nördlich des Ritzbeker Weges und beidseits des Wasserwerkweges.

Auf diese Flächenausweisungen wird im vorliegenden Planentwurf verzichtet, da sich die Umsetzung dieser Entwicklungen aus unterschiedlichen Gründen als problematisch herausgestellt hat. Insbesondere die bestehenden Lärmemissionen von benachbarten gewerblichen Nutzungen sowie dem Straßenverkehr auf der Bundesstraße 76 aber auch naturschutzfachliche Aspekte und die Stellungnahmen von Behörden im Rahmen der frühzeitigen Behördenbeteiligung führten zu dieser Planungsentscheidung. Hierzu wurden entsprechende Beschlüsse durch den Ausschuss für Bauwesen gefasst.

Hiermit erfolgt eine deutliche Reduzierung der Neuausweisungen für Wohnbauflächen und damit -da eine Ausweisung von Flächenalternativen nicht erfolgt- eine Konzentration der wohnbaulichen Entwicklung auf Maßnahmen der Innenentwicklung. Die Zielsetzung eines „Zusammenwachsens“ der Ortsteile wird dennoch weiterverfolgt.

Mit der Flächenreduzierung für Neuausweisungen gelingt es, der Zielsetzung der Bundesregierung zu entsprechen, die sich im Rahmen der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie zum Ziel gesetzt hat, bis zum Jahr 2030 die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungen und Verkehr auf unter 30 ha pro Tag zu verringern.

Das Umweltbundesamt hat im Jahr 2021 einen Flächenrechner im Internet bereitgestellt, der Informationen über die Flächenneuinanspruchnahme der Vergangenheit sowie Auskunft über die zukünftige Inanspruchnahme zur Einhaltung des Zieles gibt. Die Auskünfte sind bis auf die Ebene der Städte und Gemeinden verfügbar.

In den Jahren 2009-2018 betrug die mittlere Flächeninanspruchnahme in der Stadt Schwentinental demnach 1,1 ha/Jahr, mithin 0,003 ha/Tag.

Nach den Berechnungen des Umweltbundesamts dürfte in der Stadt Schwentinental im Jahr 2025 ein Kontingent von 2,4 ha/Jahr an zusätzlichen Siedlungs- und Verkehrsflächen geschaffen werden, um das bundesweite 30-ha-Ziel zu erreichen. Bis 2030 müsste die Flächenneuinanspruchnahme auf 1,8 ha/Jahr gesenkt werden.

Mit den im F-Plan erfolgten Neuausweisungen erfolgt eine Neuinanspruchnahme von Wohnbau- und Gewerbeflächen in einer Gesamtgröße von ca. 8,0 ha. Bei Annahme eines Entwicklungszeitraumes von 10 Jahren für die dargestellten Bauflächen ergibt sich ein Flächenverbrauch von 0,8 ha / Jahr. Daraus wird erkennbar, dass die Stadt die für das Jahr 2030 formulierte Zielsetzung, die Flächenneuinanspruchnahme auf 1,8 ha/Jahr zu begrenzen, mit den vorliegenden Ausweisungen bereits heute einhält. Auch durch die Entwicklung in den vergangenen Jahren konnte dieser Wert unterschritten werden.

Weitergehende Erläuterungen zur Weiterentwicklung der Planung können dem Kapitel 1.5 sowie den nachfolgenden Kapiteln entnommen werden.

1.3. Rechtsgrundlagen

Die Aufstellung des Flächennutzungsplanes (F-Plan) der Stadt Schwentinental erfolgt auf Grundlage folgender Rechtsvorschriften:

- Baugesetzbuch in der Fassung der Bekanntmachung vom 3. November 2017 (BGBl. I S. 3634), das zuletzt durch Artikel 9 des Gesetzes vom 10. September 2021 (BGBl. I S. 4147) geändert worden ist,
- Baunutzungsverordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. November 2017 (BGBl. I S. 3786), die durch Artikel 2 des Gesetzes vom 14. Juni 2021 (BGBl. I S. 1802) geändert worden ist,
- Planzeichenverordnung vom 18. Dezember 1990 (BGBl. 1991 I S. 58), die zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes vom 14. Juni 2021 (BGBl. I S. 1802) geändert worden ist,

- Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein (Gemeindeordnung - GO) vom 28.02.2003 (GVOBl. Schl.-H. S. 57) zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 25.05.2021 (GVOBl. S. 566),
- Hauptsatzung der Stadt Schwentinental in der jeweils gültigen Fassung.

Für die Planinhalte sind weitere Fachgesetze maßgeblich, die jedoch nicht das Aufstellungsverfahren betreffen.

1.4. Aufstellungsverfahren

Der Aufstellungsbeschluss wurde in der Sitzung der Stadtvertretung der Stadt Schwentinental am 30.06.2011 gefasst.

Mit Beschluss vom 12.07.2016 hat der Ausschuss für Bauwesen der Stadt Schwentinental den Vorentwurf des Flächennutzungsplanes bestätigt und für die frühzeitigen Beteiligungsverfahren nach § 3 Abs. 1 und § 4 Abs. 1 BauGB freigegeben.

Die frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit gemäß § 3 (1) BauGB wurde im Rahmen einer gesonderten Veranstaltung am 14.09.2016 durchgeführt. Ergänzend hierzu wurden die Vorentwurfsunterlagen in der Zeit vom 19.09.2016 bis zum 04.11.2016 in der Stadtverwaltung öffentlich zur Einsichtnahme ausgelegt.

Auf der Grundlage der Vorentwurfsfassung wurden die Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange mit Schreiben vom 26.10.2016 gemäß § 4 (1) BauGB an der Planung beteiligt.

Der Ausschuss für Bauwesen der Stadt Schwentinental hat am ... den Entwurfs- und Auslegungsbeschluss gefasst und gleichzeitig bestimmt, dass entsprechend § 3 (2) i.V.m. § 4 (2) BauGB die Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange von der Auslegung zu benachrichtigen und Stellungnahmen einzureichen sind.

Auf der Grundlage der Entwurfsfassung werden die Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange gemäß § 4 (2) BauGB mit Schreiben vom ... an der Planung beteiligt. Die öffentliche Auslegung des Planentwurfes erfolgt in der Zeit vom ... bis einschließlich

Die Stadtvertretung der Stadt Schwentinental hat in ihrer Sitzung am ... die zur Planung eingegangenen Stellungnahmen geprüft. In gleicher Sitzung wurde der abschließende Beschluss zur Neuaufstellung des F-Planes gefasst und die Begründung gebilligt.

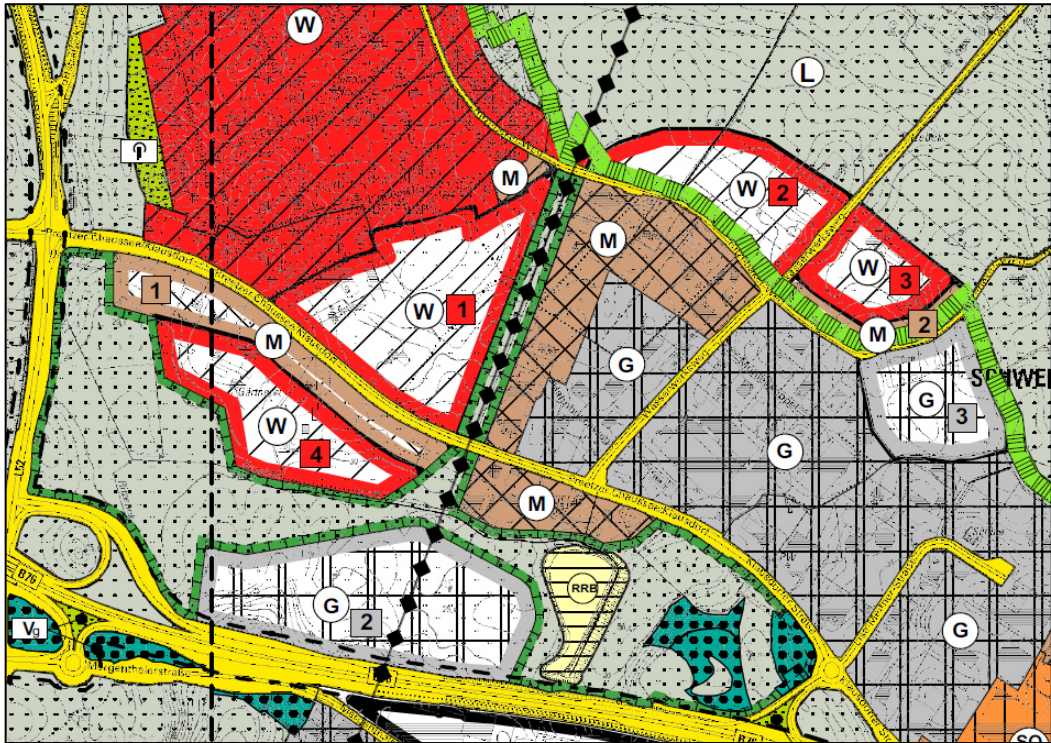
Weitere Verfahrensdaten werden im weiteren Verfahrensablauf ergänzt.

1.5. Wesentliche Änderungen gegenüber der Vorentwurfsfassung

Die Planunterlagen zur Neuaufstellung eines F-Planes erfahren im Laufe des Aufstellungsverfahrens naturgemäß Änderungen und Fortentwicklungen. Im Folgenden werden die wesentlichen Änderungen gegenüber der Vorentwurfsfassung zusammenfassend dargestellt.

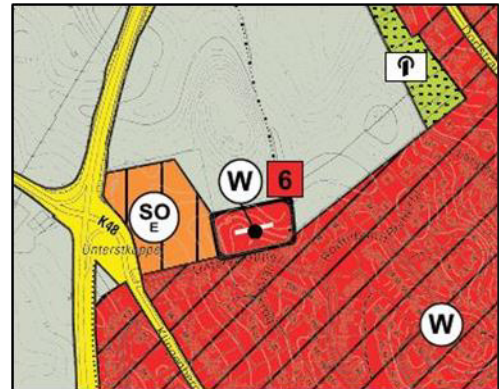
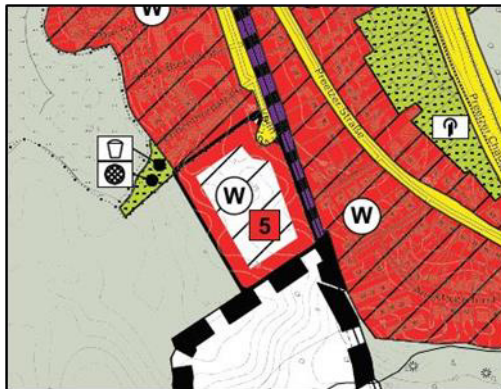
Neben redaktionellen Anpassungen und Fortentwicklungen der Flächendarstellungen der Planzeichnung (z.B. Waldflächen und nachrichtliche Übernahmen) auf Grund von weiter vorangeschrittenen Fachplanungen sowie den Stellungnahmen der Behörden erfolgten Änderungen der Plandarstellungen insbesondere zu den Flächenausweisungen für Bauflächen. Diese Änderungen umfassen insbesondere folgende Flächen.

- Die im Vorentwurf dargestellten Wohnbauflächen 1 bis 4 nördlich des Ritzbeker Weges und beidseits des Wasserwerkweges (Flächen 2 und 3) sowie nördlich und südlich der Preetzer Chaussee (Flächen 1 und 4) werden nicht in den Entwurf des F-Planes übernommen.
- Die im Vorentwurf dargestellten gemischten Bauflächen südlich der Preetzer Chaussee (Fläche 1) sowie nördlich des Ritzbeker Weges (Fläche 2) werden nicht in den Entwurf des F-Planes übernommen.
- Die im Vorentwurf dargestellte gewerbliche Baufläche zwischen der Preetzer Chaussee und der B-76 wird nicht in den Entwurf des F-Planes übernommen.



Fortgefallene Bauflächen (W 1 - 4, M 1 + 2, G 2) / Darstellungen des Vorentwurfes

- Die im Vorentwurf dargestellten Wohnbauflächen 5 und 6 am südlichen Ortsrand, westlich der Bahnlinie Kiel-Lübeck (Fläche 5) sowie nördlich der Straße Unterstkoppel (Fläche 6) werden vergrößert.



Vergrößerte Bauflächen (W 5 + 6) / Darstellungen des Vorentwurfes

Zwischenzeitlich wirksam gewordene Änderungen des F-Planes (wie z.B. für den Ostseepark) sind in den vorliegenden Entwurf eingeflossen.

Weitergehende Ausführungen zu den einzelnen Flächen sind den entsprechenden Kapiteln dieser Begründung zu entnehmen.

1.6. Plangrundlage

Der Flächennutzungsplan der Stadt Schwentinental wird auf Grundlage der Digitalen Topografischen Karte (DTK), Stand 2021, im Maßstab 1:5.000 erarbeitet.

Auf der Ebene des Flächennutzungsplanes sollen vor allem die Entwicklungsziele der Stadt in ihren Grundzügen erkennbar sein.

Die Hauptfunktion des Flächennutzungsplanes besteht darin, die Flächen darzustellen, die bereits bebaut sind und auf denen zukünftig eine Entwicklung stattfinden kann. Hierzu sieht der Flächennutzungsplan die Darstellung von Wohnbauflächen, gemischten Bauflächen, gewerblichen Bauflächen, Sonderbauflächen und Gemeinbedarfsflächen vor. Weitere Nutzungen der unbebauten Flächen werden als Landwirtschaftliche Flächen, Waldflächen, Maßnahmenflächen und Grünflächen dargestellt.

Planungen und sonstige Nutzungsregelungen, die nach anderen gesetzlichen Vorschriften festgesetzt sind, werden, sofern notwendig in dem Plan nachrichtlich übernommen. Dazu gehören u. a. die Naturschutzgebiete und Landschaftsschutzgebiete.

Um jedoch eine Überfrachtung der Planzeichnung zu vermeiden, wurde sich bewusst für eine reduzierte Darstellungsfülle entschieden. So wurden weitere nachrichtliche Übernahmen, die nicht zwingend auf der Planzeichnung des Flächennutzungsplanes dargestellt werden müssen, wie zum Beispiel Biotopflächen, Kulturdenkmale, FFH-Gebiete, Wasserschutzgebiete sowie Archäologische Interessensgebiete, auf separaten Beiplänen dargestellt. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Planzeichnung nicht mit einer unnötigen Fülle an Symbolen und Schraffuren überfrachtet wird und eine gute Lesbarkeit der Planzeichnung gewährleistet werden kann.

2. LAGE IM RAUM UND STRUKTUR DER STADT SCHWENTINENTAL

2.1. Lage im Raum

Die Stadt Schwentinental grenzt südöstlich an die Landeshauptstadt Kiel und erstreckt sich auf ca. 10 km entlang des Ufers der Schwentine. Schwentinental ist mit 13.762 Einwohner (Stand: 31.12.2019) und einer Fläche von insgesamt 17,81 km² die zweitgrößte Stadt des Kreises Plön.

Die Stadt Schwentinental besteht aus den Ortsteilen Klausdorf und Raisdorf. Aus diesen ehemals amtsfreien eigenständigen Gemeinden entstand im Jahr 2008 die Stadt Schwentinental.

Das Stadtgebiet wird begrenzt:

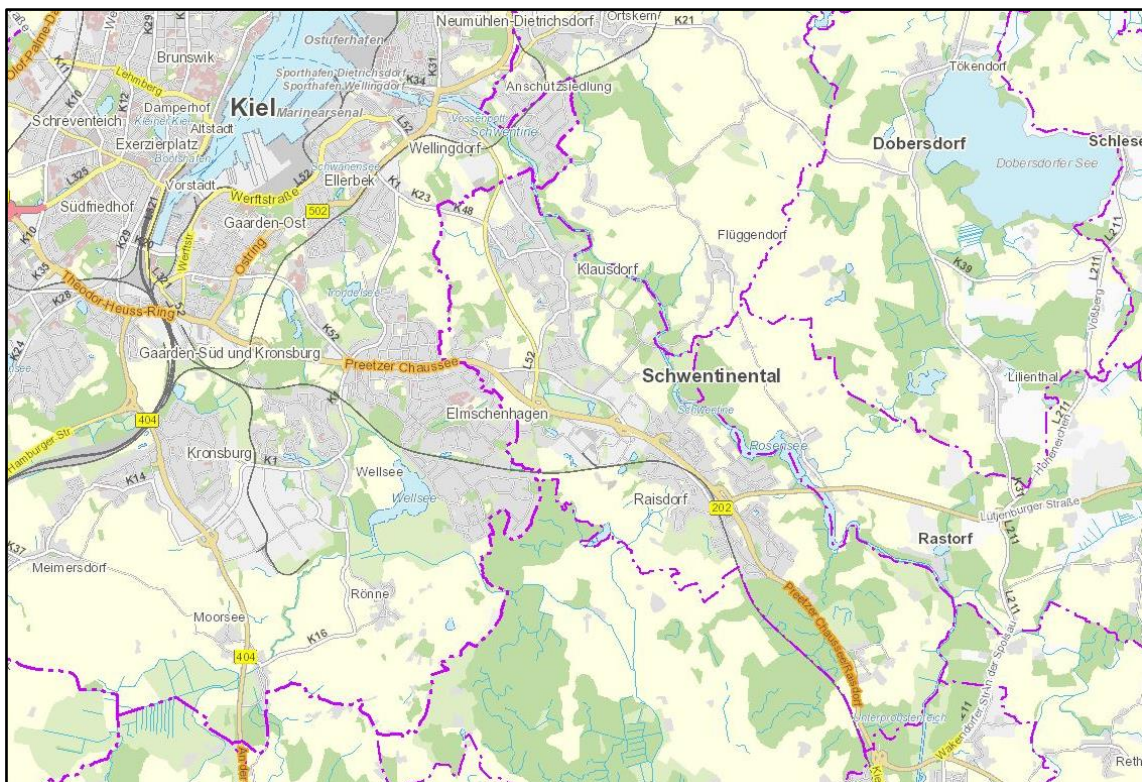
- Im Westen durch die Stadt Kiel (Stadtteile Wellingdorf und Elmschenhagen),
- im Norden durch die Gemeinde Schönkirchen (Ortsteil Oppendorf),
- im Osten durch die Gemeinde Rastorf (Ortsteil Rosenfeld),
- im Südosten durch die Gemeinde Lehmkuhlen sowie
- im Süden durch die Stadt Preetz (Ortsteil Wakendorf) und die Gemeinde Pohnsdorf (Ortsteil Neuwühren).

Schwentinental weist eine besonders verkehrsgünstige Lage auf. Die B 76 durchquert von Nordwesten das Stadtgebiet nach Südosten auf einer Länge von ca. 7,5 km. Sie verbindet Schwentinental mit der Landeshauptstadt Kiel und der A 215 sowie mit den Städten Preetz, Plön und Eutin. Die B 202 führt auf Höhe des Ortsteils Raisdorf von der B 76 nach Osten abzweigend in Richtung Lütjenburg und Oldenburg in Holstein.

Der Bahnhof Raisdorf bietet außerdem Anschluss an die regionale Bahnstrecke Kiel – Lübeck. Schwentinental ist Teil des Verkehrsverbundes Region Kiel mit Anschlüssen an die Liniennetze der Städte Preetz und Kiel.

Das Stadtgebiet liegt auf Geländehöhen zwischen 14,0 m und 36,0 m über NHN (Normal-Höhen-Null).

Zwischen der Kieler Förde im Westen und der Holsteinischen Schweiz im Südosten ist die Stadt entlang der Schwentine in einer abwechslungsreichen Landschaft gelegen. Im Norden und Westen schließen die von verdichteter Bebauung geprägten Kieler Stadtteile Wellingdorf und Elmschenhagen an das Stadtgebiet. Im Nordosten entlang der Stadtgrenzen zu Schönkirchen und Rastorf prägt die Schwentine mit ihren hauptsächlich bewaldeten Uferbereichen die Landschaft. Im Südosten überwiegen ländlich geprägte Räume mit landwirtschaftlichen Flächen und Waldgebieten sowie topografisch bewegtem Gelände.



Lage im Raum (Quelle: Landeshauptstadt Kiel)

2.2. Naturräumliche Gegebenheiten

Geologie und Boden

Die Stadt Schwentinental liegt im Bereich der Jungmoränenlandschaft im ostholsteinischen Hügel- und Seenland. Sie wurde entstehungsgeschichtlich durch die letzte Eiszeit (Weichseleiszeit) geprägt.

Abfließendes Gletscherwasser führte zur Entstehung besonders markanter Kuppen, die das Landschaftsbild prägen und als sichtbares Zeugnis der erdgeschichtlichen Entwicklung von besonderer Bedeutung sind.

Im Nordosten und Osten des Stadtgebietes bestimmen die Durchbruchstäler der Schwentine und die Schwentinieniederung die geologische Formation.

Durch Verlandung der in den abflusslosen Senken der Grundmoränenlandschaft entstandenen Stillgewässer bildeten sich die zahlreichen Moore des Stadtgebietes. Vor allem im Schwentinental, im Jebensmoor im Forst Vogelsang bildeten sich mächtige Torfablagerungen.

Der geologischen Entstehung entsprechend handelt es sich bei den in der Stadt vorliegenden Böden im Wesentlichen um aus Geschiebemergel hervorgegangene stark lehmige Sande bis sandige Lehme. Schwerere Böden finden sich nur vereinzelt, z.B. im Bereich der Kuppen. Leichtere Böden liegen im Südteil der Stadt vor (Weinbergsiedlung). In den Niederungen sind Niedermoorböden anzutreffen.

Klima

Das Stadtgebiet liegt innerhalb der kühl-gemäßigten subozeanischen Klimazone, die durch feuchte Sommer und milde Winter gekennzeichnet ist.

Das Temperaturmittel liegt im Winter (Januar) bei ca. 0°C und im Sommer (Juli) bei ca. 16,8 °C. Die Niederschläge liegen im westlichen und im mittleren Bereich des Plangebietes im Jahresmittel bei 725 mm und steigen gegen Osten auf 750 mm an.

Es dominieren lebhafteste Winde aus westlichen Richtungen.

Gewässer

Die Schwentine ist der prägende Wasserlauf im Stadtgebiet. Sie verläuft am östlichen bzw. nordöstlichen Rand des Stadtgebietes und bildet zum Teil die natürliche Grenze zu den Nachbargemeinden, wobei die Stadtgrenze abschnittsweise innerhalb des Gewässers verläuft.

Bei der Schwentine handelt es sich gem. § 3 Abs. 1 Nr. 2 Landeswassergesetz (LWG) um ein Gewässer 2. Ordnung. Sie entspringt in Ostholstein, trifft nördlich von Preetz auf das Stadtgebiet, verläuft anschließend in nördlicher / nordöstlicher Richtung und mündet bei Kiel in die Kieler Förde.

Mit zwei Ausnahmen (Reuterkoppelbach im südöstlichen und Schädtebek im nordwestlichen Bereich) sind alle übrigen Fließgewässer und Gräben auf Stadtgebiet mehr oder weniger zu Vorflutern ausgebaute Zuläufe zur Schwentine.

Landschaftsbild

Die ehemals fast ausschließlich von Wäldern unterschiedlicher Art und der Schwentine geprägte Landschaft erhält ihren derzeitigen Charakter insbesondere durch die land- und forstwirtschaftliche Nutzung und den Siedlungsraum. Grünlandnutzung überwiegt dabei gegenüber der ackerbaulichen Nutzung. Das Landschaftsbild wird darüber hinaus in starkem Maße durch die Wälder und das Schwentinental geprägt.

2.3. Historische Siedlungsentwicklung

Nachfolgend wird die historische Siedlungsentwicklung für die beiden Ortsteile Klausdorf und Ralsdorf bis zur Fusion zur Stadt Schwentinental teilweise miteinander verzahnt und teilweise voneinander getrennt wiedergegeben.

Der heutige Ortsteil Klausdorf entstand um 1224 auf dem Gebiet des Klosters Preetz mit dem Namen Vruwenhuth. Um 1232 wurde in Vruwenhuth zu Ehren des Heiligen Nicolaus eine Kapelle errichtet, die wahrscheinlich Namensgeber des Ortes wurde. Der Name Clavesdorp wurde erstmals 1331 urkundlich erwähnt.

Die Gründung des Ortes Ralsdorf fällt in die Zeit der systematisch betriebenen Besiedlung des slawisch beherrschten Teiles Ostholsteins durch deutsche Kolonisatoren, d.h. in die Zeit Mitte des 12. bis Anfang des 13. Jahrhunderts. In die gleiche Epoche fällt die Gründung des Klosters Preetz.

Es ist nicht auszuschließen, dass sich an der Stelle des heutigen Ralsdorf zuvor eine slawische Siedlung befunden hat. Der in den ältesten Urkunden verwendete Name Radwardesthorp (Dorf

des Radward) weist jedoch auf eine Gründung oder zumindest den Ausbau durch einen der hierzu eigens ins Land gerufenen so genannten Lokatoren hin.

Historisch betrachtet besteht für beide Ortsteile eine enge Bindung an das Kloster Preetz.

Einer Urkunde vom 09.12.1224 gemäß, hatte das Dorf Abgaben an das Kloster zu entrichten. Im Jahr 1369 geht es in dessen Besitz über. Von da an bis zum Jahr 1873 waren die in Raisdorf ansässigen Bauern Pächter des Klosters Preetz.

Die Anlage des Dorfes Raisdorf entsprach der eines Rundlings. Die Häuser gruppierten sich um einen zentralen Dorfplatz, der sich an der Ecke Rönner Weg/Dorfstraße befindet. Nordöstlich des Dorfes verlief die Landstraße von Kiel über Preetz und Plön nach Lübeck, ein seit dem Spätmittelalter bedeutender Handelsweg. Die heutige Bahnhofstraße, Kieler Straße und Preetzer Straße sind Abschnitte dieser alten Verkehrsverbindung und zumindest die Namen „Kieler Straße“ und „Preetzer Straße“ erinnern daran.

Neben dem Dorf existierten verschiedene Einzelsiedlungen im Außenbereich, darunter die heute zumindest dem Namen nach noch zu lokalisierenden Stellen „Vogelsang“ (ehemals Holzvogtstelle bzw. Forsthaus im Klosterforst Preetz), „Erdbeerenberg“ (Paradiesweg), „Hellerkate“, „Weinberg“ (Wirtshaus an der Landstraße Kiel-Preetz) und „Hof Reuterkoppel“.

1713 wurde in Klausdorf und 1746 in Raisdorf die erste Schule errichtet.

Der Lage an einer Hauptverbindungsachse verdankt Raisdorf auch seinen recht frühzeitigen Anschluss an das Eisenbahnnetz (31.05.1866).

Ab 1903 wurden zwei Wasserkraftwerke an der Schwentine errichtet und damit der Fluss aufgestaut; der Rosensee entstand.

In der Gemeinde Klausdorf bildeten sich um 1920 die ersten Siedlungs- und Eigenheim-Genossenschaften. Von diesem Zeitpunkt an wandelte sich die Siedlungsstruktur erheblich und führte aufgrund der Wohnungsbautätigkeit zu einer fast vollständigen Verdrängung des ländlichen Dorfcharakters. In den folgenden Jahren stellte Klausdorf eine Randgemeinde der Großstadt Kiel mit überwiegender Wohnfunktion dar.

Zwischen 1939 und 1945 wurden Klausdorf und Raisdorf durch die Luftangriffe auf Kieler Werften und die Nähe zum Reichskriegshafen Kiel schwer getroffen. In Klausdorf wurde die Hälfte aller Gebäude zerstört.

Im Jahre 1965 wurde Raisdorf amtsfreie Gemeinde mit eigener hauptamtlicher Verwaltung. Durch systematische, großflächige Ausweisungen von Gewerbe- und Wohngebieten wandelte sich der Ort mit ländlicher Prägung zur modernen Stadtrandgemeinde.

1966 begannen die Bauarbeiten zum heutigen Ostseepark. 1972 eröffnete der Schwentine-Park als Naherholungsgebiet.

Im Jahr 2007 beschlossen die Gemeinden Klausdorf und Raisdorf zu fusionieren. Am 1. März 2008 wurde die Stadt Schwentinental offiziell gegründet und ihr wurden die Stadtrechte verliehen. Sie ist die 64. Stadt Schleswig-Holsteins.

Seit Anfang 2008 hat das Amt Selent/Schlesien seine Verwaltung im Rahmen einer Verwaltungsgemeinschaft auf die Stadt Schwentinental übertragen, die damit hauptamtliche Verwaltung für die amtsangehörigen Gemeinden wurde. Die politische Körperschaft Amt Selent/Schlesien besteht weiterhin und wird eigenständig von den sieben Gemeinden getragen.

Nachfolgend erfolgt eine Darstellung der baulichen Entwicklung in der Stadt (Ortsteile und ehemalige Gemeinden Klausdorf und Raisdorf) von 1879 bis 2012.

Die Darstellung erfolgt auf der aktuellen Grundkarte der Stadt und stellt die bauliche Entwicklung bis zu den jeweils genannten Jahren dar. Zur Verdeutlichung der Entwicklung werden für die unterschiedlichen Zeitabschnitte auch jeweils eine unterschiedliche Farbgebung verwendet.



Gemeinden Klausdorf und Raisdorf 1879



Gemeinden Klausdorf und Raisdorf 1913



Gemeinden Klausdorf und Raisdorf 1944



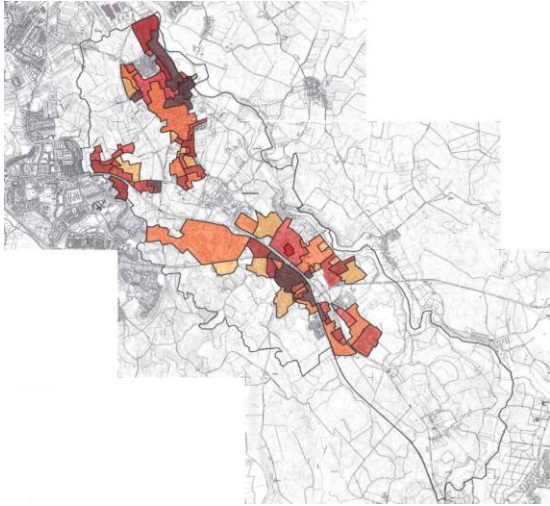
Gemeinden Klausdorf und Raisdorf 1954



Gemeinden Klausdorf und Raisdorf 1964



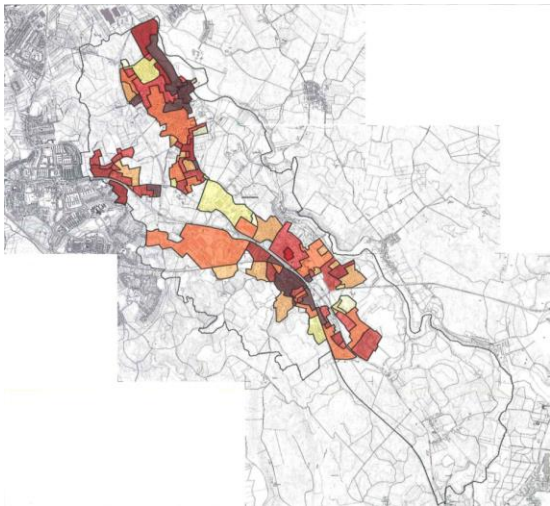
Gemeinden Klausdorf und Raisdorf 1973



Gemeinden Klausdorf und Raisdorf 1990



Gemeinden Klausdorf und Raisdorf 2005



Stadt Schwentinental 2012

2.4. Archäologische Denkmale sowie Bau- und Kulturdenkmale

In der Stadt Schwentinental existieren sowohl archäologische Denkmäler als auch Kulturdenkmäler im Sinne des Denkmalschutzgesetzes. Darüber hinaus gibt es ein Grabungsschutzgebiet, Gründenkämer und mehrere erhaltenswerte Gebäude im Sinne des Baugesetzbuches.

Eine Besonderheit stellt der von der Kommune zum Industriedenkmal erklärte Portalkran an der Bahnhofstraße in Höhe der Einmündung in die Dorfstraße dar. Anders als bei den übrigen Denkmälern liegt für den Erhalt keine gesetzliche Grundlage im Sinne des Denkmalschutzes oder des Baugesetzbuches vor. Es handelt sich vielmehr um eine von der Kommune freiwillig übernommene Verpflichtung. Mit dem Einzeldenkmal soll ein Zeugnis jener Epoche erhalten werden, in der der Güterumschlag für die Gemeinde eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Die Denkmäler und erhaltenswerten Gebäude sowie das Grabungsschutzgebiet werden in den F-Plan (siehe Beiplan 2: Kulturdenkmale sowie Beiplan 5: Archäologische Interessensgebiete) nachrichtlich übernommen.

Archäologische Schutzobjekte und -gebiete

Die archäologischen Schutzobjekte und –gebiete werden differenziert in

- a.) Grabungsschutzgebiete nach Landesverordnung,
- b.) Gesamtanlagen (Sachgesamtheiten) die dem Denkmalschutz unterliegen,
- c.) Kulturdenkmäler mit laufender Nr. der Landesaufnahme und
- d.) Alteintragungen (Aktualisierung vorgesehen) mit laufender Nr. der Landesaufnahme.

In der Stadt kommen die folgenden Objekte vor:

zu a) Grabungsschutzgebiet nach Landesverordnung (§2 Abs. 3 Nr. 4 DSchG SH)

Am Ostrand des Stadtgebietes, zwischen Totenredder und Schwentine, besteht ein Bereich, der mit Landesverordnung vom 9.2.1979 zum Grabungsschutzgebiet erklärt worden ist. An dieser Stelle befindet sich eine mittelalterliche Wüstung, d.h. es bestand dort einmal eine Siedlung (Klosterhof, Ebbenthorp), die aufgegeben wurde. Innerhalb des Grabungsschutzgebietes sind bestimmte in der Landesverordnung aufgeführte Handlungen und Maßnahmen nur mit archäologischen Genehmigungen zulässig. Dies betrifft insbesondere Eingriffe in den Boden sowie Aufforstung und das Absammeln archäologischer Fundstücke.

zu b.) bis d.) Kulturdenkmäler und erhaltenswerte Gebäude

Die Tabelle 1 führt die bei der Unteren Denkmalschutzbehörde des Kreises Plön auf dem Gebiet der Stadt Schwentinental erfassten Objekte auf. Die in der Tabelle benützten Abkürzungen haben die folgende Bedeutung:

G§ Gesamtanlagen (Sachgesamtheiten) von besonderer Bedeutung gemäß §2 DSchG, in das Denkmalsbuch eingetragen

D§ Kulturdenkmäler von besonderer Bedeutung gemäß §2 DSchG, in das Denkmalsbuch eingetragen

D Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung gemäß §2 DSchG, für eine Aktualisierung im Denkmalsbuch vorgesehen

Tab. 1: Kulturdenkmäler und Alteintragungen (Aktualisierung vorgesehen)

Objektbezeichnung	Einstufung gemäß DSchG	Lage
Haus der Kirche	G§	Fernsichtweg 30, 30-34, 34
Rastorfer Mühle	G§	Rastorfer Mühle 2, 3, 4, 6, 8, 10
Wasserkraftwerk E-Werk Schwentine II	D	An der Schwentine
Fachhallenkate (RäucherKate)	D	Bahnhofstraße 1
Bahnhof	D§	Bahnhofstraße 19
Erdölpumpe	D§	Birkenstraße
Kate	D§	Dorfstraße 8
Pastorat	D§	Fernsichtweg 30
Gemeindehaus	D§	Fernsichtweg 34
Ehem. Forsthaus	D§	HellerKate
sog. Kleine Villa	D§	Rastorfer Mühle 4
Howaldt'sche Villa	D§	Rastorfer Mühle 8
Wasserkraftwerk E-Werk Schwentine I	D§	Rastorfer Mühle 10
Wasserzulauf-Kanal	G§	Rastorfer Mühle 10
„Weiße Brücke“	D	Rosenfelder Weg
Wasserwerk Schwentinental: Maschinenhaus mit Motoren und Pumpen	D	
Schwentinental: ehem. Wasseraufbereitungs- und Abwasserwerk	D	

Darüber hinaus wurden zwei Gründenkmal mitgeteilt. Hierbei handelt es sich um das Ehrenmal und die Doppeleiche auf dem Dorfanger von Klausdorf, die auf Grund ihres geschichtlichen, künstlerischen und städtebaulichen Wertes bzw. als die Kulturlandschaft prägend in die Denkmalliste aufgenommen wurden.

Der Genehmigung der unteren Denkmalschutzbehörde bedürfen gemäß § 12 Denkmalschutzgesetz Schleswig-Holstein:

„Die Instandhaltung, die Veränderung und die Vernichtung eines eingetragenen Kulturdenkmals; die Überführung eines eingetragenen Kulturdenkmals von heimatgeschichtlich oder landschaftlich bedingter Bedeutung an einen anderen Ort; die Veränderung der Umgebung eines eingetragenen unbeweglichen Kulturdenkmals, wenn sie geeignet ist, den Eindruck des Kulturdenkmals wesentlich zu beeinträchtigen.“

Zu archäologischen Kulturdenkmale gem. § 2 (2) DSchG in der Neufassung vom 30.12.2014 weist das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein auf folgendes hin:

„Es befinden sich im überplanten Bereich archäologische Interessensgebiete, daher ist hier mit archäologischer Substanz d.h. mit archäologischen Denkmälern zu rechnen.“

Wir verweisen deshalb ausdrücklich auf § 15 DSchG: Wer Kulturdenkmale entdeckt oder findet, hat dies unverzüglich unmittelbar oder über die Gemeinde der oberen Denkmalschutzbehörde mitzuteilen. Die Verpflichtung besteht ferner für die Eigentümerin oder den Eigentümer und die Besitzerin oder den Besitzer des Grundstücks oder des Gewässers, auf oder in dem der Fundort liegt, und für die Leiterin oder den Leiter der Arbeiten, die zur Entdeckung oder zu dem Fund geführt haben. Die Mitteilung einer oder eines der Verpflichteten befreit die übrigen. Die nach Satz 2 Verpflichteten haben das Kulturdenkmal und die Fundstätte in unverändertem Zustand zu erhalten, soweit es ohne erhebliche Nachteile oder Aufwendungen von Kosten geschehen kann. Diese Verpflichtung erlischt spätestens nach Ablauf von vier Wochen seit der Mitteilung.

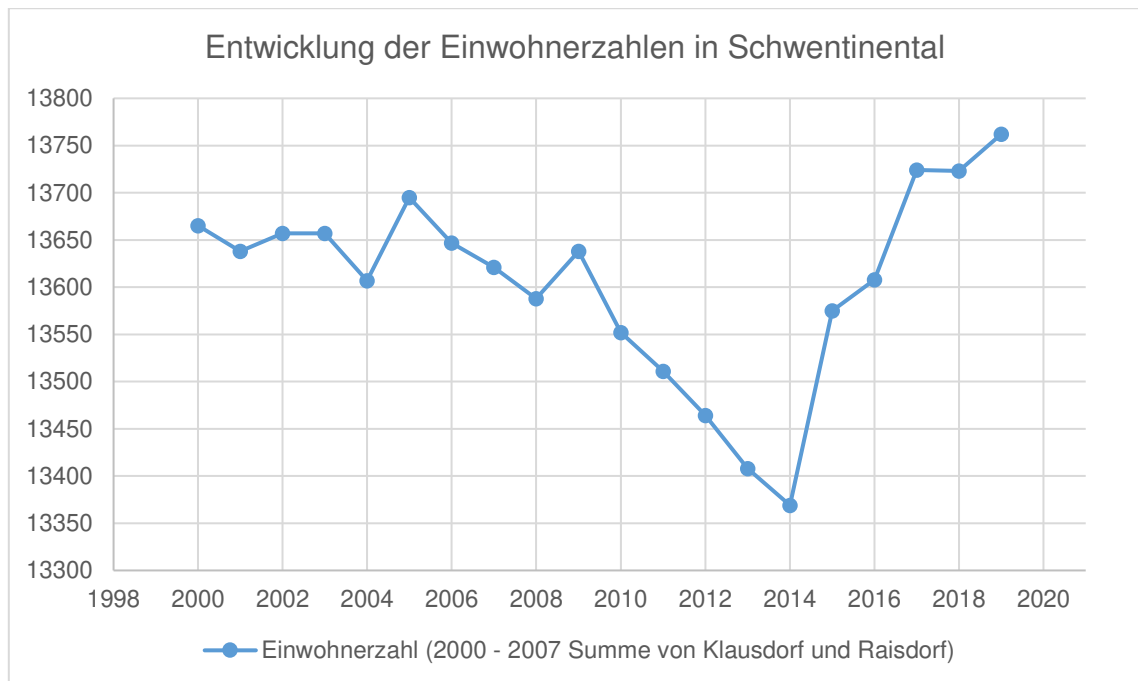
Archäologische Kulturdenkmale sind nicht nur Funde, sondern auch dingliche Zeugnisse wie Veränderungen und Verfärbungen in der natürlichen Bodenbeschaffenheit.“

Die archäologischen Interessensgebiete sind in dem Beiplan 5 dargestellt.

2.5. Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung

2.5.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Einwohnerzahl im Gebiet der heutigen Stadt Schwentinental stieg zwischen 1990 und 1999 von 12.455 auf 13.665 um insgesamt 10% an. Dies ist besonders auf den in den 1990er Jahren aufgetretenen Suburbanisierungsprozess zurückzuführen. Bis zum Jahr 2009 stagnierte die Einwohnerzahl auf einem Niveau um 13.600 Einwohner und ging in den folgenden 5 Jahren, um über 250 Einwohner, deutlich zurück. Dieser Rückgang der Einwohnerzahl resultiert vor allem aus der geringen Anzahl von Geburten gegenüber den Sterbefällen in der Stadt Schwentinental. Seit dem Jahr 2014 verzeichnet die Stadt Schwentinental wieder eine positive Bevölkerungsentwicklung. Dies ist vor allem auf einen positiven Wanderungssaldo zurückzuführen.



(Quelle: Statistikamt Nord, 2021)

Die Bevölkerungsentwicklung wird durch die Komponenten natürliche Bevölkerungsentwicklung sowie Migration bzw. Wanderung bestimmt.

Migration (Bevölkerungswanderung)

Entwicklung der Fort- und Zuzüge in Schwentinital			
Jahr	Fortzug	Zuzug	Saldo
2005	774	918	144
2006	758	781	23
2007	688	702	14
2008	683	720	37
2009	637	750	103
2010	675	645	-30
2011	719	755	36
2012	736	724	-12
2013	791	804	13
2014	780	813	33
2015	735	1009	274
2016	842	924	82
2017	711	885	174
2018	777	832	55
2019	733	809	76

(Quelle: Statistikamt Nord, 2021)

Die Wanderungsbewegungen zwischen 2005 und 2019 zeigen im Durchschnitt eine positive Wanderungstendenz. Die Gründe hierfür sind:

- Arbeitsplatzorientierte Gründe

Von arbeitsplatzorientierten Gründen wird gesprochen, wenn der Wechsel des Arbeitsplatzes den Wohnsitzwechsel verursacht. Arbeitsplatzorientierte Fort- und Zuzüge finden in allen Städten und Gemeinden statt. Wenn in einer Region die Zahl der Arbeitsplätze steigt, werden Arbeitskräfte angezogen und es entstehen Wanderungsgewinne. Da sowohl die Zahl der

Arbeitsplätze in der Landeshauptstadt Kiel als auch in der Stadt Schwentinental selbst zugenommen haben, kann ein Teil der Zuzüge auf arbeitsplatzorientierte Gründe zurückgeführt werden.

- Wohnungsorientierte Gründe

Von wohnungsorientierten Gründen wird gesprochen, wenn Personen ihren Wohnsitz wechseln, weil sie ihre bisherigen Wohnungen aufgeben müssen oder weil sie Wohnungen beziehen möchten, die ihren Wohnbedürfnissen besser entsprechen. Ein Wechsel des Arbeitsplatzes findet nicht statt. Die Wanderung aus wohnungsorientierten Gründen findet vor allem innerhalb der gleichen Region statt. Diese Wanderung ist typisch für eine Stadtumlandgemeinde. Zwar haben sich die Suburbanisierungsprozesse abgeschwächt, für Eigentumsbilder sind die Stadtumlandgemeinden wie Schwentinental jedoch weiterhin attraktiv.

- Fluchtbewegungen

Die erhöhte Zuwanderungsbewegung seit 2015 kann aus dem Zuzug Schutzsuchender resultieren.

Seit 2014 gleicht der positive Wanderungssaldo die Bevölkerungsverluste der natürlichen Bevölkerungsentwicklung aus.

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

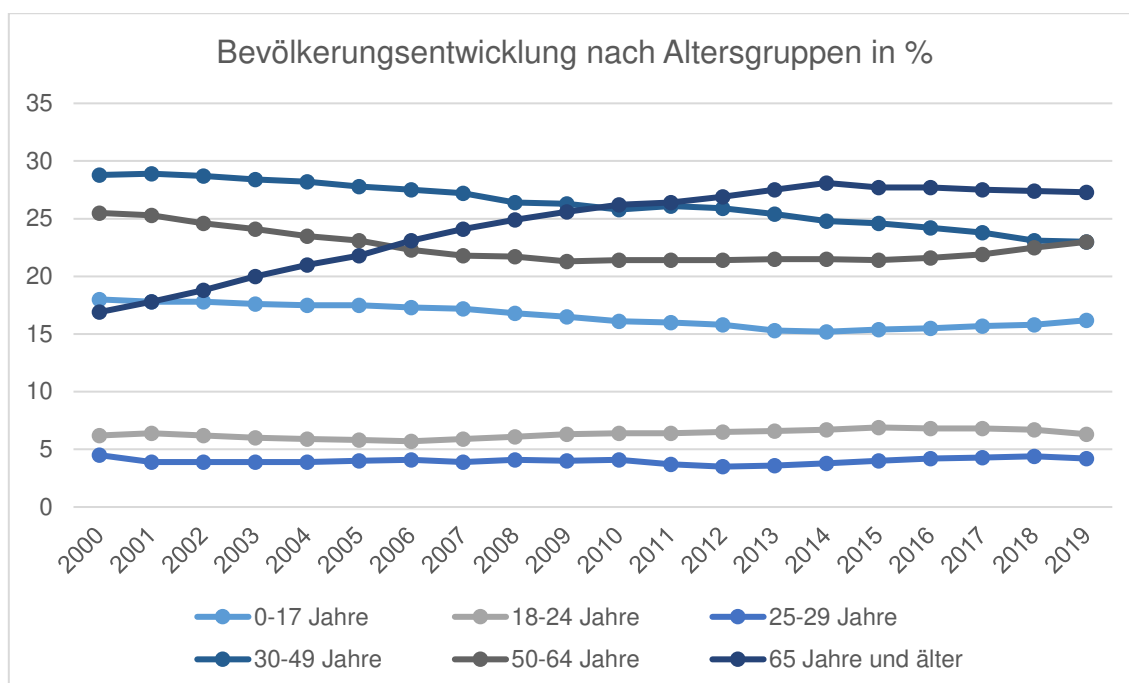
Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Schwentinental			
Jahr	Geburten	Gestorbene	Saldo
2005	83	139	-56
2006	68	139	-71
2007	101	141	-40
2008	82	153	-71
2009	82	138	-56
2010	93	146	-53
2011	76	152	-76
2012	100	134	-34
2013	92	159	-67
2014	81	152	-71
2015	119	187	-68
2016	110	155	-45
2017	110	171	-61
2018	117	168	-51
2019	125	165	-40

(Quelle: Statistikamt Nord)

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung in Schwentinental weist einen negativen Saldo auf und wich im Jahre 2014 sogar negativ vom Landesdurchschnitt ab. In den Jahren 2018 und 2019 jedoch liegt die Stadt Schwentinental unter dem Landes- und Kreisdurchschnitt.

Als Grund für die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung kann besonders die Alterung der Stadtbevölkerung angeführt werden.

Aus der folgenden Grafik wird ersichtlich, dass die Einwohner ab 65 Jahren die im Zeitraum 2000 bis 2014 am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppe in Schwentinental darstellt. Seit dem Jahr 2014 stagnierte die Entwicklung der Einwohner ab 65 Jahren. Alle anderen Altersgruppen sind in den letzten zehn Jahren geschrumpft, stagnierten oder wuchsen nur geringfügig.



(Eigene Auswertung auf der Datengrundlage des Statistikamtes Nord)

2.5.2 Prognosen

Für die Stadt Schwentinental liegen verschieden Prognosen aus den vergangenen Jahren zur Einwohner- und Haushaltsentwicklung sowie zum zukünftigen Wohnungsneubaubedarf vor. Ihre Aussagen weichen teilweise deutlich voneinander ab. Die Prognosen werden daher im Folgenden kurz vorgestellt und die Ergebnisse miteinander verglichen. Anschließend wird eine Empfehlung für die Stadt Schwentinental gegeben, wie sie mit den unterschiedlichen Ergebnissen umgehen kann.

Die im Folgenden erläuterten Prognosen:

- a.) Wohnungsmarktprognose für Schleswig-Holstein bis 2030
- b.) Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose Kreis Plön
- c.) Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und Kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen

a.) Wohnungsmarktprognose für Schleswig-Holstein bis 2030

Die vom Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein in Auftrag gegebene „Wohnungsmarktprognose Schleswig-Holstein 2030“ der empirica [Institut Forschung und Beratung, Berlin, 2017] geht von einem Suburbanisierungsprozess Kiels in das eigene Umland aus, hierzu zählt die Stadt Schwentinental. Für das Oberzentrum Kiel wird eine positive Bevölkerungsentwicklung von 10 % prognostiziert [Stichtag 31.12.2014]. Dies ist unter anderem aufgrund einer Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,06 [2014] über 2,03 [2019] bis 1,98 [2030] möglich. Der Höhepunkt der wachsenden Haushaltszahlen wurde jedoch für 2020 prognostiziert.

b.) Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose Kreis Plön bis 2030

Die vom Kreis Plön in Auftrag gegebene „Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushaltsprognose für den Kreis Plön bis zum Jahr 2030“ der Gertz Gutsche Rümenapp (Stadtentwicklung und Mobilität, Planung, Beratung und Forschung GbR) aus dem Jahre 2019 kommt dagegen zu anderen Prognoseergebnissen. Für den Zeitraum 2014 bis 2030 prognostiziert sie für Schwentinental einen verhältnismäßig starken Bevölkerungsrückgang von ca. 7 %. Als Ursache für den Bevölkerungsrückgang wird die natürliche Bevölkerungsentwicklung angegeben.

Die Verfasser der Studie weisen jedoch darauf hin, dass es sich bei den Ergebnissen um eine rein quantitative Bedarfsberechnung handelt. Zusätzlicher Neubaubedarf könne sich auch aus den qualitativen Anforderungen der Nachfrage ergeben, die sich nicht aus dem vorhandenen Bestand decken lassen. Dies bezieht sich zum Beispiel auf einen wachsenden Bedarf an altengerechten Wohnungen. Weiter sei prinzipiell eine Nachfrage nach klassischen Einfamilienhäusern vorhanden um Eigentum zu bilden und aus dem Wunsch nach höherwertigem

Neubau. Um ein Abwandern von Eigentumsbildern zu verhindern könne der Wohnungsneubau in einem bestimmten Maße sinnvoll sein.

c.) Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen

In „Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen“ stellte das Statistikamt Nord im Auftrag der Staatskanzlei Schleswig-Holstein 2016 die neuesten Prognoseergebnisse zu Wohnungsneubaubedarfen vor. Sie ist die Nachfolgestudie der bereits erwähnten „Wohnungsmarktprognose für Schleswig-Holstein bis 2030“ des Instituts für Stadtforschung und Strukturpolitik von 2011.

Im Vergleich zur Studie aus dem Jahre 2011 wird der Einwohnerrückgang insbesondere wegen einer höheren Zuwanderung aus dem Ausland erst für einige Jahre später angenommen. Bis 2020 prognostiziert sie, dass noch alle Kreise und kreisfreien Städte wachsen werden. Nach 2020 geht nach Aussage der Studie im Kreis Plön die Bevölkerung um ca. 5,7% zurück. Umlandkreise würden zwar von der Wanderung aus den Oberzentren profitieren, dies könne jedoch nicht den negativen Geburten-Sterbe-Saldo ausgleichen. Aus dem gleichen Grund wird auch für die Zahl der Haushalte ab 2020 eine negative Entwicklung angenommen.

Der Bedarf an Wohnungsneubau im Kreis Plön wird dementsprechend von den Verfassern der Studie als eher gering erachtet. Der Wohnungsneubaubedarf beschränkt sich laut Studie auf die Jahre 2015 bis 2020. Durch die ab 2020 prognostizierte starke Abnahme der Einwohnerzahl und der Haushalte wird in den Folgejahren bis 2030 ein Überschuss an Wohneinheiten erwartet.

Fazit der Prognosen für Schwentinental

Die Prognosen von empiriva, der Gertz Gutsche Rümenapp GbR und des Statistikamtes Nord stellen anhand von statistischen Daten, Prognosen für die zukünftige Entwicklung auf. Ob diese in der errechneten Form tatsächlich eintreten, kann nicht mit Gewähr gesagt werden. Durch unvorhersehbare Faktoren kann sich die Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung in den kommenden Jahren auch anders oder in anderer Ausprägung gestalten, insbesondere, da die Prognose in einem direkten Zusammenhang mit der Nachfrage steht. Wenn die Nachfrage, aus welchen Gründen auch immer, nicht gedeckt wird, dann wird sich auch die Prognose nicht erfüllen können.

Die unterschiedlichen Ergebnisse der Studien und die aktuellen politischen Ereignisse wie z.B. der große Zustrom von Flüchtlingen und die SARS- CoV-2-Pandemie zeigen deutlich, dass es bei Prognosen keine Sicherheit geben kann, ob oder wann sie sich tatsächlich erfüllen. Die Studien liefern insofern lediglich einen Rahmen, der den Gemeinden eine Orientierung für die Planung bietet.

In der Stadt Schwentinental zeigen sich bereits heute die Anzeichen des demographischen Wandels. Trotz der unterschiedlichen Aussagen zu Bevölkerungsentwicklung, Haushaltszahlen und Wohnungsneubaubedarfen kommen die Studien auch zu gemeinsamen Ergebnissen.

Prognostiziert werden:

- eine sinkende Einwohnerzahl spätestens ab 2025,
- eine Verkleinerung der Haushalte sowie
- eine alternde Bevölkerung.

Wie stark Schwentinental von dieser Entwicklung besonders von sinkenden Einwohnerzahlen betroffen ist, lässt sich nur schwer vorhersagen.

Die Nähe und die gute verkehrliche Anbindung zur Landeshauptstadt Kiel haben auf die Bevölkerungsentwicklung in Schwentinental einen starken Einfluss. In einer Studie des Statistikamtes Nord wird ein Bevölkerungswachstum von 10,3 % bis 2030 für die Stadt Kiel angenommen. Es kann davon ausgegangen werden, dass von dieser Entwicklung auch die Umlandgemeinden profitieren. Gründe dafür sind:

- Der Wohnungsmarkt in Kiel wird nicht schnell genug ausreichend Wohnraum durch Neubau zur Verfügung stellen können. Dadurch werden die Gemeinden in direkter Nachbarschaft zu Kiel eine attraktive Alternative.
- Einfamilienhäuser, die in der Landeshauptstadt nur ein vergleichsweise geringes Segment auf dem Wohnungsmarkt darstellen und die auf Grund begrenzter Flächen nur

in relativ geringem Umfang angeboten werden können, sind weiter beliebt und können in den Umlandgemeinden noch angeboten werden.

- Der Wunsch eines Teils der Stadtbewohner in einer kleinstädtischeren Wohnumgebung zu leben.

Für die Stadt Schwentinental steht unter Würdigung der o.g. Erläuterungen im Vordergrund, Wohnraum quantitativ und qualitativ in bedarfsgerechtem Umfang auszuweisen bzw. bereitzustellen.

2.6. Wirtschaft und Erwerbstätigkeitsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur in Schwentinental ist geprägt durch Dienstleistung, Gewerbe und Handel. Die Betriebsstandorte konzentrieren sich vor allem auf die Gewerbegebiete und auf die Ortszentren.

In den Ortszentren finden sich Einzelhandel und Dienstleistungen für den täglichen Bedarf sowie gastronomische Angebote. Im Ortsteil Raisdorf konzentriert sich das Angebot auf die Bereiche entlang der Straße „Zum See“ und die Bahnhofsstraße, die durch die B-76 stark voneinander getrennt sind. Im Ortsteil Klausdorf sind im zentralen Bereich entlang der Dorfstraße weniger entsprechende Angebote anzutreffen als im Ortsteil Raisdorf. Innerhalb des Stadtgebietes ist kein zentraler Versorgungsbereich ausgewiesen.

Die Gewerbegebiete Lise-Meitner-Straße, Wasserwerksweg und Dreikronen sowie die Fachmarktagglomeration „Ostseepark“ bilden die Kerne der wirtschaftlichen Entwicklung. Rund 700 Gewerbebetriebe haben ihren Standort in den Gewerbegebieten Schwentinental. Klein- und mittelständische Unternehmen sind genauso vertreten wie zahlreiche Filialisten großer Einzelhandelsketten.

Der größte gewerblich genutzte Standort der Stadt ist der Ostseepark. Dieser befindet sich südlich der Ortsmitte und entstand im Jahr 1966 unter dem Namen „Gewerbegebiet Raisdorf-West“. Ursprünglich war das Areal als reines Gewerbegebiet geplant. Es sollten unterschiedliche Firmen aus dem produzierenden Gewerbe, dem Handwerk, dem Dienstleistungssektor und dem Handel angesiedelt werden.

1972 begann mit der Ansiedlung eines Verbrauchermarktes der Wandel zum Einkaufszentrum. Die Sogwirkung war so groß, dass schnell andere Interessenten folgten. Das Gebiet wuchs schließlich schnell zu einer Ansammlung von unterschiedlichen Fachmärkten ("Fachmarktagglomeration") heran.

Der Ostseepark Schwentinental ist nach wie vor eine der größten Fachmarktagglomerationen der Bundesrepublik Deutschland. Er verfügt über mehr als 100.000 m² Verkaufsfläche und hat ein breites Warenangebot.

Die Stadt Schwentinental hat im Jahr 2015 eine nicht repräsentative Befragung der Gewerbetreibenden durchgeführt, um die Bedürfnisse und Anliegen der Gewerbetreibenden zu erfahren sowie Erfordernisse für eine positive wirtschaftliche Entwicklung abzuschätzen. Aus der Befragung geht hervor, dass die Gewerbetreibenden mit dem Standort Schwentinental überwiegend zufrieden sind. Für eine kontinuierliche Wirtschaftsentwicklung wurde empfohlen:

- neue Gewerbeflächen auszuweisen,
- ein Standortmarketing zu betreiben,
- Fachkräfte anzuziehen sowie
- eine Breitbandversorgung sicherzustellen.

Die Entwicklung der Beschäftigung und der Arbeitsplätze in Schwentinental ist in den vergangenen Jahren positiv verlaufen. Im Jahr 2014 gingen insgesamt 4.626 Einwohner der Stadt einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (SVP) nach, ca. 400 Personen mehr als 10 Jahre zuvor. Von diesen Personen hatten ca. 85 % ihren Arbeitsplatz außerhalb der Stadt Schwentinental. Dieser hohe Wert kommt durch die Nähe zur Landeshauptstadt Kiel zustande, die ein Arbeitsplatzzentrum in der Region darstellt.

Eckdaten zu Beschäftigung und Pendleraufkommen			
	2005	2014	2019
SVP-Beschäftigte am Arbeitsort/SVP-Arbeitsplätze in Schwentinental	3.845	4.674	

SVP-Beschäftigte am Wohnort	4.232	4.626	
Einpendler	3.217	3.969	1.872
Auspendler	3.600	3.926	1.927
Pendlersaldo	-383	43	-55

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder / <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/schwentinental+pendler+2006-2019+tabelle>

Die ortsansässigen Unternehmen boten insgesamt 4.674 Arbeitsplätze an. Die Stadt weist damit eine Arbeitsplatzquote* von ca. 35 % und eine Arbeitsplatzzentralität** von 101 aus. Im Jahr 2014 gab es trotz der Nachbarschaft zur Landeshauptstadt Kiel ein leicht positives Pendlersaldo durch neu entstandene Arbeitsplätze in Schwentinental. Die Arbeitslosenzahlen sind in den letzten 5 Jahren vor 2015 durch eine positive wirtschaftliche Entwicklung in der Region und in Schwentinental selbst um ca. 15% auf 258 Arbeitslose gesunken. Die Arbeitslosenquote lag damit bezogen auf die Beschäftigten am Wohnort bei ca. 6,10 %. Die geringe Arbeitsplatzquote* trotz geringer Arbeitslosenzahlen und einer positiven Arbeitsplatzzentralität** weist auf einen großen Anteil der Bevölkerung hin, der dem Arbeitsmarkt noch nicht oder nicht mehr zur Verfügung steht.

**Beschäftigte am Arbeitsort/Einwohner*

***Beschäftigte am Arbeitsort/Beschäftigte am Wohnort x 100*

2.7. Soziale Infrastruktur

Die Stadt Schwentinental bietet zahlreiche Angebote in Bildungs-, Kultur- und Sozialeinrichtungen sowie vielseitige Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen. Dabei kann sie sich auf die Mitwirkung zahlreicher ehrenamtlicher Einrichtungen, Vereine, Verbände und Selbsthilfegruppen stützen. Im Folgenden werden die Einrichtungen nach Themen geordnet vorgestellt.

2.7.1 Schulen und Bildung

Schwentinental verfügt über eine Gemeinschaftsschule mit Grundschule und als weiterführende Schulen einen Haupt- und einen Realschulzweig. Darüber hinaus bestehen eine weitere Grundschule sowie eine Berufs- und Fachoberschule.

Im Schuljahr 2014/2015 lag die Gesamtschülerzahl bei ca. 970 Schülern. Der Anteil der Grundschüler lag bei ca. 445 Schülern. Im Schuljahr 2020/2021 stiegen die Gesamtschülerzahl auf 1.194 und der Anteil der Grundschüler auf 756.

Ebenfalls in Schwentinental ansässig ist das Landesförderzentrum für körperliche und motorische Entwicklung Schwentinental. Der Schwerpunkt liegt auf der Eingliederung von Menschen mit Behinderungen.

Schwentinental ist darüber hinaus Studienzentrum der Fachhochschule Nordhessen. Aktuell sind hier gut 80 Studierende in 4 Studiengängen immatrikuliert. Angegliedert hieran ist die Blindow-Schule, in der derzeit 100 Schülerinnen und Schüler ihre Ausbildung zur PTA (Pharmazeutisch-Technische/r Assistent/in) absolvieren.

Schulen im dreigliedrigen System:

- Astrid-Lindgren-Grundschule
- Albert-Schweitzer-Schule (Grund- und Gemeinschaftsschule)
- Bernd-Blindow-Schulen Schwentinental (Berufs- und Fachoberschule)
- DRK-Schul- und Therapiezentrum, Ortsteil Raisdorf

Die Förde VHS bietet mit zwei Zweigstellen ein breites Angebot an Qualifizierungen in der Weiter- und Erwachsenenbildung. Im Weiteren bestehen zwei Büchereien die das Bildungsangebot der Stadt ergänzen.

2.7.1 Kindergärten/Kindertagesstätten

Schwentinental verfügt über 11 Kinderbetreuungseinrichtungen mit knapp 700 Plätzen für unter 6-Jährige und ein Betreuungsangebot der beiden Grundschulen. Die Versorgungsquote mit Betreuungsplätzen für unter 3-Jährige liegt bei ca. 10 %. Hinzu kommt an beiden Grundschulen ein Betreuungsangebot im Rahmen einer betreuten Grundschule.

Kindertagesstätten in Schwentinental:

- DRK-Kindertagesstätte Klausdorf, Schulstr. 14a,
- DRK-Kindertagesstätte Pippi-Lotta, Dorfstraße 101 (Klausdorf),
- DRK-Kindertagesstätte „Kita-Dorfstraße“, Dorfstraße 19 (Raisdorf),
- DRK-Kinderhaus, Zum See 17,
- DRK-KiTa „Pavillion“, Zum See 13,
- Ev. Kindertagesstätte Klausdorf, Ruschsehn 36,
- Ev. Kindertagesstätte „Arche Noah an der Schwentine“, Ernst-Moritz-Arndt-Str. 13,
- Ev. Kindertagesstätte „Arche Noah am Park“, Fernsichtweg 32,
- DRK Integrative Kindertagespflege, Ritzebeker Weg 95,
- DRK Integrative Kindertagespflege, Dorfstraße 103 (Klausdorf),
- DRK Integrative Kindertagespflege, Sonnenhöhe 4.

Derzeit werden 465 Kinder über 3 Jahren und 150 Kinder (davon 30 in Ganztagsbetreuung) unter drei Jahren betreut.

In die Darstellungen des F-Planes sind nur die größeren Einrichtungen aufgenommen worden. Auf die Darstellung von kleineren Kinderbetreuungseinrichtungen, die u.a. innerhalb von Wohnbauflächen zulässig sind und bedarfsgerecht eingerichtet werden, wurde zugunsten der Lesbarkeit des Planes verzichtet.

2.7.2 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Neben zahlreichen Vereinen, die Freizeitangebote unterschiedlichster Art bieten, verfügt jeder der Ortsteile von Schwentinental über ein Jugendhaus und eine Spielothek. Die Jugendhäuser bieten verschiedene Kurse und Aktivitäten an, die Spielotheken verfügen über Spielesammlungen und Freizeitgeräte. In den Sommer- und den Herbstferien wird außerdem ein Ferienpass angeboten.

2.7.3 Kulturelle und kirchliche Einrichtungen

Zu den kulturellen Einrichtungen der Stadt gehören das Heimatmuseum in der „Alten Feuerwache“ und die historische Räucherhütte. Das Angebot wird durch zahlreiche Vereine und Verbände sowie durch Kurse der Volkshochschule erweitert.

In Schwentinental befinden sich zwei evangelisch-lutherische Kirchengemeinden. Die Einrichtungen der Philippus Kirchengemeinde befinden sich zentral im Ortsteil Klausdorf. Die Kirchengemeinde Raisdorf betreibt Einrichtungen am St.-Martins-Weg (Kirche) sowie dem Fernsichtweg (Gemeindehaus etc.).

In der Altenwohn- und Pflegeanlage St. Anna wird ein katholischer Gottesdienst abgehalten.

2.7.4 Sport

Für sportliche Zwecke stehen in Schwentinental

- zwei große Mehrzwecksporthallen (eine mit Zuschauertribüne),
 - zwei Turn- und Gymnastikhallen,
 - ein Bootshaus mit vermietbaren Bootsliegeplätzen,
 - zwei Boule-Bahnen,
 - Boots- und Liegeplatzvermietungen,
 - Kanusporteinrichtungen,
 - eine Kleinschwimmhalle,
 - diverse Reiteinrichtungen,
 - Sport- und Tennisplätze,
 - Schießanlagen sowie
 - zwei Hundeübungsplätze
- zur Verfügung.

2.7.5 Verwaltung, Öffentliche Einrichtungen

Stadtverwaltung:

- Rathaus, Theodor-Storm-Platz 1
- Bürgerhaus, Seebrooksberg 1

Öffentliche Einrichtungen:

Schwentinental ist Standort einer Polizeistation mit 16 Beamtinnen und Beamten. Die Freiwillige Feuerwehr Schwentinental besteht aus den beiden Ortsfeuerwehren der Ortsteile Klausdorf und Raisdorf.

Die Stadtwerke Schwentinental GmbH und die Stadtwerke Kiel AG betreiben im Stadtgebiet Netze zur Versorgung mit Energie und Wasser. Die Anteile der Stadtwerke Schwentinental werden zu 100 % von der Stadt gehalten.

2.7.6 Gesundheitsversorgung

Die Gesundheitsversorgung der Einwohner ist durch Arztpraxen zur allgemeinmedizinischen und fachärztlichen Versorgung sowie durch therapeutische Praxen gegeben. Für die krankenhausärztliche Versorgung werden in erster Linie die Kranken- und Klinikhäuser in Preetz und in Kiel in Anspruch genommen. Einrichtungen der Altenhilfe und -pflege sind das Alten- und Pflegeheim St. Anna sowie ambulante Pflegedienste verschiedener Träger. Darüber hinaus besteht u.a. mit der Schwentine-Seniorenresidenz im OT Klausdorf ein Angebot für seniorengerechtes Wohnen.

2.7.7 Einzelhandel, Handwerk, Dienstleistungen

Das Einzelhandelsangebot der Stadt umfasst Lebensmittelgeschäfte, Apotheken, Zweigstellen von Banken, Sparkassen, die Post und alle wesentlichen Fachgeschäfte zur Deckung des qualifizierten Grundbedarfs. Diese sind in den Zentren der Stadtteile Klausdorf und Raisdorf sowie im Ostseepark konzentriert.

Der an der Ausfahrt der B 76 gelegene Ostseepark ist mit mehr als 100.000 m² Verkaufsfläche eine der größten Fachmarkttagglomerationen in Deutschland.

Weitergehende Aussagen zu den o.g. Aspekten können dem Kapitel 2.6 entnommen werden.

Bereits im Jahr 1966 gründete sich der Handels- und Gewerbeverein Raisdorf. Im Jahr 2009 fand der offizielle Übergang zum Handels- und Gewerbeverein der Stadt Schwentinental e.V. statt. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht die wirtschaftlichen Belange seiner Mitglieder und die allgemeinen Interessen der Stadt Schwentinental zu unterstützen und zu fördern. Zurzeit sind ca. 60 Mitglieder durch den Verein vertreten.

2.7.8 Vereine

Die Stadt Schwentinental hat ein vielfältiges Vereinsleben mit Angeboten unter anderem in den Bereichen:

- Sport,
- Musik und Theater,
- soziales Engagement,
- Naturschutz,
- Hobby,
- Tradition und
- Wirtschaft.

Die Vereine bieten sowohl Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung als auch für Betreuungs-, und Bildungsangebote und bereichern somit das gesellschaftliche Leben der Stadt.

3. ÜBERGEORDNETE UND VORANGEGANGENE PLANUNGEN

3.1. Ziele und Grundsätze der Raumordnung

Gemäß § 1 (4) BauGB sind die vorbereitenden Bauleitpläne den Zielen der Raumordnung anzupassen. Für die Stadt Schwentinental maßgebende Aussagen zu den Zielen der Raumordnung finden sich im Regionalplan für den Planungsraum III (REP III, 2000), bestehend aus den kreisfreien Städten Kiel und Neumünster sowie den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön.

Der Regionalplan für den Planungsraum III trifft für das Stadtgebiet Schwentinental folgende Aussagen:

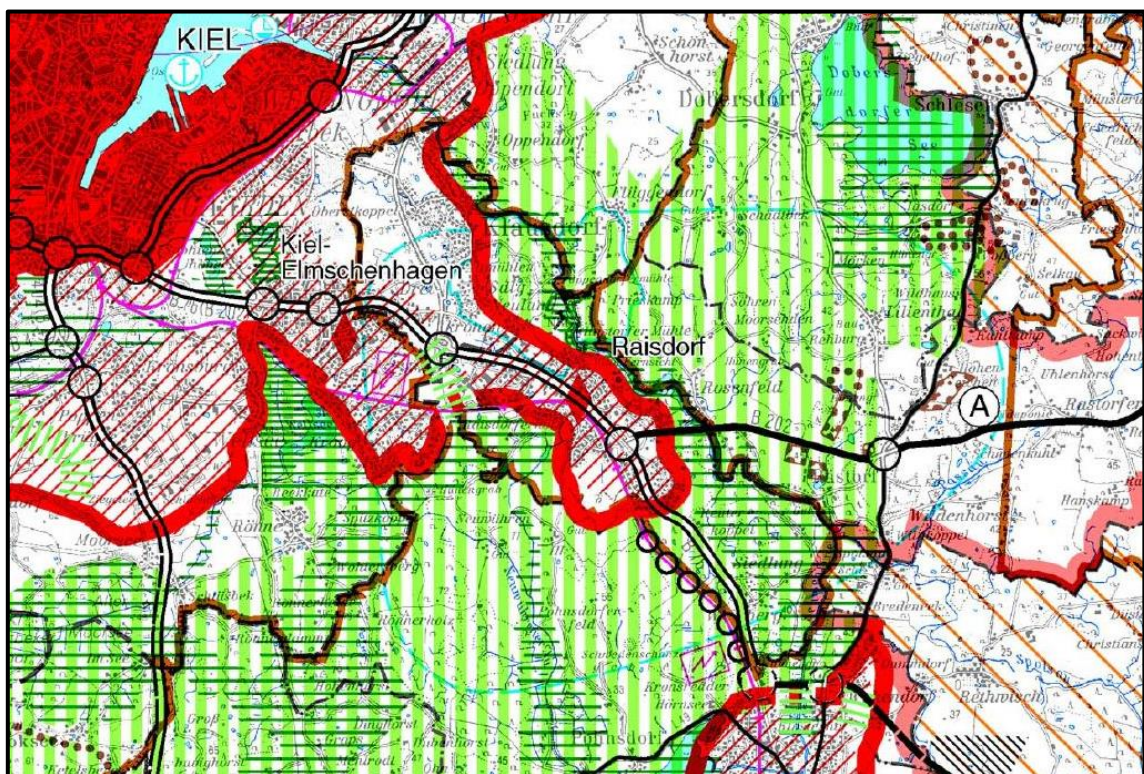
Schwentinental liegt im Ordnungsraum der Landeshauptstadt Kiel. Die damals noch eigenständige Gemeinde und heutiger Ortsteil Raisdorf ist als Stadttrandkern 2. Ordnung und entlang der B 202 als zusammenhängender Siedlungsbereich dargestellt. (REP, Ziffer 6.1, Z (1) S. 35)

Damit kommt Raisdorf als Siedlungsschwerpunkt die Aufgabe zu, durch eine vorrausschauende Bodenvorratspolitik, Flächen für Wohnungs-, Gemeinbedarfs- und gewerblichen Bauflächen auszuweisen sowie die Bereitstellung entsprechender Versorgungs- und Infrastruktureinrichtungen vorzuhalten. (REP, Ziffer 6.1, Z (2) S. 35)

Der Ortsteil Klausdorf verfügt über keine zentralörtliche Einordnung. Laut REP soll er aber an der Entwicklung von Raisdorf teilnehmen. (REP, Ziffer 6.1, Z (3) S. 35)

Die Abgrenzung des Siedlungsbereiches verläuft von Kiel ausgehend durch das Stadtgebiet von Schwentinental. Im Regionalplan von 2000 sollte sich die wohnbauliche Entwicklung auf der Siedlungsachse Kiel-Preetz noch auf Preetz konzentrieren, da für Raisdorf nur eingeschränkte Möglichkeiten gesehen wurden. (REP, Ziffer 6.3, Z (2) S. 38)

Im Norden, Osten und im Südwesten sind Flächen eines regionalen Grünzuges dargestellt. Zum Teil sind diese von der Darstellung einer Grünzäsur überlagert. Zur Sicherung der Freiraumfunktionen sollen Beeinträchtigungen dieser Flächen vermieden werden. In den regionalen Grünzügen und Grünzäsuren soll planmäßig nicht gesiedelt werden. Die regionalen Grünzüge und Grünzäsuren sind von konkurrierenden Nutzungen freizuhalten. (REP, Ziffer 5.8, Z (3) S. 33)



Auszug aus dem Regionalplan (2000)

Der bisher geltende Landesraumordnungsplan wurde im Jahr 2010 durch den Landesentwicklungsplan (LEP) ersetzt, der seitdem die Entwicklung des Landes bis zum Jahr 2025 vorgeben soll. In diesem sind die Aussagen des Landesraumordnungsplanes für Schleswig-Holstein aus dem Jahre 1998 konkretisiert und ergänzt worden.

Der im Jahre 2010 in Kraft getretene Landesentwicklungsplan wird derzeit fortgeschrieben und befindet sich im Entwurfsstadium. Bereits vor der endgültigen Fertigstellung der Fortschreibung werden Änderungen gegenüber dem LEP 2010 bei Abwägungs- und Ermessensentscheidungen berücksichtigt, um "in Aufstellung befindliche Ziele" zu sichern. Dem noch wirksamen Landesentwicklungsplan 2010 (LEP) sind für die Stadt Schwentinental die nachfolgenden Aussagen zu entnehmen:

Die Stadt Schwentinental befindet sich im Verdichtungsraum des siedlungsstrukturellen Ordnungsraumes Kiel. Innerhalb der Ordnungsräume sollen die Standortvoraussetzungen für eine dynamische Wirtschafts- und Arbeitsplatzentwicklung weiter verbessert werden. Hierzu soll die Anbindung an die nationalen und internationalen Waren- und Verkehrsströme über Schiene, Straße sowie Luft- und Seeverkehrswege gesichert und bedarfsgerecht ausgebaut werden. Flächen für Gewerbe- und Industriegebiete sollen in ausreichendem Umfang vorgehalten werden. (LEP 2010, Ziffer 1.3, G (2) S. 26)

Der Landesentwicklungsplan stellt entlang der Schwentine eine Biotopverbundachse dar. Diese stellt eine Planungsgrundlage dar für ganzheitliche Schutzansätze sowie zur Entwicklung und Erhaltung ökologisch bedeutender Lebensräume und zur Sicherung des Naturhaushaltes. In diesen Gebieten sollen Maßnahmen und Planungen nur durchgeführt werden, wenn sie Naturhaushalt und Landschaftsbild nicht grundlegend belasten und nicht zu einer endgültigen Veränderung der Landschaftsstruktur führen. Derartige Eingriffe sind nur dann hinnehmbar, wenn sie im überwiegenden öffentlichen Interesse erforderlich sind und angemessen ausgeglichen werden. (LEP 2010, Ziffer 5.2.2, G (1) und G (4) S. 113)

Die Stadt Schwentinental ist als Stadtrandkern II. Ordnung dem Nahbereich des Oberzentrums Kiel zugeordnet. Den Stadtrandkernen kommt die Funktion zu, im Zusammenhang mit dem übergeordneten Zentralen Ort, Versorgungsaufgaben wahrzunehmen. Sie sollen verkehrlich gut an das Zentrum angebunden sein. Darüber hinaus sollen sie baulich so geordnet sein, dass ein Versorgungskern zu erkennen ist. (LEP 2010, Ziffer 2.2.5, G (1) und G (2) S. 40) Dies trifft derzeit auf die Ortskerne der einzelnen Ortsteile Klausdorf (Bereich entlang der Dorfstraße) und Raisdorf (Bereiche entlang der Straße „Zum See“ und die Bahnhofsstraße, die durch die B-76 stark voneinander getrennt sind) zu, für Schwentinental als Gesamtstadt jedoch nicht.

Die Stadt Schwentinental liegt auf der Siedlungsachse Kiel-Preetz und stellt einen Siedlungsschwerpunkt auf dieser Achse dar. Die Siedlungsentwicklung soll sich vorrangig entlang der Siedlungsachsen vollziehen und ist besonders zu ordnen und zu strukturieren. Siedlungsflächen sind in bedarfsgerechtem Umfang auszuweisen. (LEP 2010, Ziffer 2.4.1, Z (3) S. 42)



Auszug aus dem Landesentwicklungsplan (2010)

Der Landesentwicklungsplan stellt im Gebiet von Schwentinental die Bundesstraße 76 und 202 als Bestand dar. Aufgrund der hohen Bedeutung des Individualverkehrs im Flächenland Schleswig-Holstein soll das bestehende Straßennetz gesichert werden. Ein Neubau oder Ausbau des Straßennetzes soll sich auf Maßnahmen konzentrieren, die für die Entwicklung Schleswig-

Holsteins besondere Bedeutung haben. (LEP 2010, Ziffer 3.4.1, G (1) S. 66) Schwentinental ist nicht von solchen Maßnahmen betroffen.

Durch das Stadtgebiet von Schwentinental verläuft die Bahnstrecke Kiel – Lübeck. Der Schienenverkehr soll hinsichtlich der Struktur und der Bedienung darauf ausgerichtet werden, dass er einen erheblichen Teil des zu erwartenden Verkehrszuwachses im Personen- und Güterverkehr bewältigen und einen möglichst hohen Anteil der starken Pendlerverkehre zur Verkehrsentslastung insbesondere dicht besiedelter Gebiete übernehmen kann. (LEP 2010, Ziffer 3.4.2, G (1) S. 86)

Die Landschaftsrahmenpläne sind hinsichtlich der neu zugeschnittenen Planungsräume fortgeschrieben. Sie entsprechen im Hinblick auf ihre Maßstäblichkeit und ihren Grad der Konkretisierung dem Regionalplan und geben die raumbezogenen naturschutzrelevanten Inhalte wieder. Sie werden als fachlicher Hintergrund für die Landschaftsbewertung im Umweltbericht zur vorliegenden Planung hinzugezogen.

3.2. Landschaftsplan

Es bestehen Landschaftspläne der ehemaligen Gemeinden Klausdorf und Raisdorf in unterschiedlicher Aktualität und Qualität. Der Landschaftsplan der Gemeinde Raisdorf ist im Jahre 2002 fortgeschrieben worden und entspricht inhaltlich weitgehend den heutigen gesetzlichen und naturschutzfachlichen Anforderungen. Der Landschaftsplan der Gemeinde Klausdorf ist im Oktober 1996 festgestellt worden und wurde danach nicht fortgeschrieben.

Die Stadt Schwentinental betreibt parallel zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes die Neuaufstellung des Landschaftsplanes. Die Erarbeitung der Planentwürfe erfolgte phasenweise zeitlich verschoben – die 1. Bestandaufnahme der Biotoptypen erfolgte z.B. vorgezogen zum Flächennutzungsplan – und phasenweise parallel, so dass die jeweils relevanten Inhalte des einen Planwerks wechselseitig in das andere einfließen konnten und dort Berücksichtigung gefunden haben.

Die im Entwicklungsteil des Landschaftsplanes vorgeschlagenen Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft wurden als fachliche Empfehlungen in den Entwurf des Flächennutzungsplanes übernommen.

3.3. Bauleitplanung

Für die bestehenden Flächennutzungspläne der ehemaligen Gemeinden Raisdorf (wirksam seit Dezember 1977) und Klausdorf (wirksam seit Mai 1986) wurden seit ihrem Inkrafttreten insgesamt 31 bzw. 5 Änderungen durchgeführt. Die Vielzahl der Änderungen verdeutlicht, dass sich die Ziele der ehemaligen Gemeinden im Laufe der Zeit stark verändert haben und für die bodenrechtliche Entwicklung der Bedarf einer Neuordnung besteht. Die Flächennutzungsplanänderungen werden soweit sie dem derzeitigen Planungswillen der Stadt weiterhin entsprechen in die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes der Stadt Schwentinental übernommen. Im Folgenden werden die Änderungen der Flächennutzungspläne tabellarisch dargestellt:

3.3.1 Bisherige Änderungen des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Raisdorf.

F-Plan	Gemeindegebiet
1. Änderung wirksam seit 28.12.1977	Kinderspielplatz B-Plan 11 - Hainbüschen - und Grundstück Schrobach
2. Änderung wirksam seit 13.02.1979	Bereich der B-Pläne Nr. 33 und 24A - Raisdorfer Holz, Deberg/Klinkenberg, Neuwührener Weg und Doberkamp
3. Änderung zum F-Plan wirksam seit 22.07.1980	Erweiterung des Gewerbegebietes Raisdorf-West (B-Plan 18/40), Verlängerung Mergenthalerstraße und B-Plan-Bereich 31 C - Ahornallee, Kastanienstraße und Birkenstraße
4. Änderung wirksam seit 11.09.1982	Aufnahme einer neuen Trasse der B 76/202 im Gemeindebereich, Darstellungen B-Pläne 6, 39 und II. Änderung des B-Planes Nr. 23, B-Plan 36, B-Pläne 31 A, 31 B, 31 C, Kinderspielplätze Verlängerung Friedhof, Aufhebung Friedhof Dütschfeldredder, Verbindungsstraße Gewerbegebiet-Fernsichtweg, Anbindung B 202 südliche Umgehung Raisdorf, Grenzänderung Klausdorf/Raisdorf

5. Änderung wirksam seit 07.02.1987	Änderungen im gesamten Gemeindegebiet, z.B. B-Plan Nr. 1 Klausdorf-Raisdorf, B-Pläne Nr. 33, 38, 40 und 42
6. Änderung wirksam seit 28.12.1985	Bereich des B-Planes Nr. 41 „Oppendorfer Weg“
8. Änderung wirksam seit 06.08.1988	Erweiterungsfläche auf Raisdorfer Gemeindegebiet im Bereich des B-Planes Nr. 1 Klausdorf/Raisdorf
9. Änderung wirksam seit 04.02.1989	Balders Krog; Ausweisung als Sondergebiet, das der Erholung dient - Sport- und Freizeitanlage und Hotel – Darstellung der Verlängerung Mergenthalerstraße
10. Änderung wirksam seit 27.08.1988	Bereich der 1. Änderung des B-Planes Nr. 38 „Bahnhofstraße/Rönnner Weg“
11. Änderung wirksam seit 28.05.1988	Bereich des B-Planes Nr. 44 „Alten- und Pflegeheim“
12. Änderung wirksam seit 18.11.1989 bzw. 11.12.1993	Bereich des B-Planes Nr. 40 „Gewerbegebiet Raisdorf-West“
13. Änderung wirksam seit 06.04.1996	Erweiterung der Tennisanlage und Darstellung eines Grundstückes als Wohnbaufläche
14. Änderung wirksam seit 03.11.1995	Bereich des B-Planes Nr. 42 „Bahnhofstraße“
16. Änderung wirksam seit 09.11.1996 bzw. 10.03.1998	Bereich der Weinbergsiedlung - Verbot des Abbaus von Rohstoffvorkommen in Form von Sanden und Kiesen - Teilbereich Hundeübungsplatz
17. Änderung wirksam seit 25.02.1995	Bereich westlich der Preetzer Straße hinter dem Alten- und Pflegeheim (Schreiberkoppel)
18. Änderung wirksam seit 11.05.1996	Bebauung „Im Dorfe“
19. Änderung wirksam seit 03.02.1996	Bereich Preetzer Straße/St.-Martins-Weg sowie der Straße Dütschfeldredder
20. vereinf. Änderung wirksam seit 25.02.1995	Pumpstationen der DEA im Bereich Gewerbegebiete Raisdorf-West und Klausdorf / Raisdorf
Zusammenfassung und 21. vereinf. Änderung wirksam seit 28.05.1996	Gesamtes Gemeindegebiet
22. Änderung wirksam seit 07.06.2001	Bereich Heisterkamp (Wohnbebauung)
23. Änderung wirksam seit 31.08.1996	Bereich Kaffeebohnenstieg/Am Dorfplatz (Wohnbebauung)
24. Änderung wirksam seit 30.01.1999	Erweiterung Gewerbegebiet Raisdorf-West zwischen Leibnizstraße und Henry-Dunant-Straße
26. Änderung wirksam seit 28.10.2000	Bereich Dorfstraße/Ecke Rönnner Weg Grundstück Dorfstraße 4, (Wohnbebauung)
27. Änderung wirksam seit 10.03.2001	Bereich Lütjenburger Straße/Bahnhofstraße/ B 76 (Gewerbe)
29. Änderung wirksam seit 28.08.2004	Bereich Dütschfeldredder, Rostocker Straße und Leipziger Straße (Wohnbebauung)
30. Änderung wirksam seit 08.02.2008	B-Plan Nr. 63 A
31. Änderung wirksam seit 22.11.2014	B-Plan Nr. 65
32. Änderung wirksam seit 11.10.2014	B-Plan Nr. 66
33. Änderung wirksam seit 01.04.2021	Kernbereich Ostseepark
34. Änderung wirksam seit 17.06.2021	Bereich St.-Annen-Weg, Sondergebiet „soziale und gesundheitliche Einrichtungen

3.3.2 Bisherige Änderungen des Flächennutzungsplanes der Gemeinde Klausdorf.

F-Plan	Gemeindegebiet
1. Änderung wirksam seit 18.04.1989	Bereich am Dorfplatz neben dem Schwentinewanderweg (Sonderbaufläche), Dauerkleingärten im Bereich des Möwenberges und Wohnbebauung am Oberstkoppeler Weg, Landschaftsschutzgebiet und archäologisches Denkmal am Aubrook
2. Änderung wirksam seit 23.03.1993	Reitplatz und Grünflächen zwischen Dorfstraße und Eschenweg
3. Änderung wirksam seit 06.09.1994	Dorfstraße südöstlich des Dorfplatzes, Heidbergredder, Bergstraße, Kettelkrügerkamp, Friedrich-Wienroth-Weg, Paradiesweg
4. Änderung wirksam seit 09.05.2006	Fläche südlich der Gemeindestraße Aubrook
6. Änderung wirksam seit 19.07.2019	Fläche nördlich der Preetzer Chaussee, östlich des Gewerbegebietes Dreikronen, Entwicklung eines Gewerbegebietes

3.3.3 Bebauungsplanung

Innerhalb des Stadtgebietes wurden bislang 41 Bebauungspläne mit 30 Änderungen -insgesamt also 71 Pläne- aufgestellt. Die von Bebauungsplänen überdeckte Fläche beträgt ca. 3 km². Dies entspricht ca. 17 % des Stadtgebietes.

Derzeit befinden sich vier Bauleitpläne im Aufstellungsverfahren. Hierbei handelt es sich um den Bebauungsplan Nr. 71 für das Gebiet „Nördlich Lise-Meitner-Straße“, den Bebauungsplan Nr. 74 für das Gebiet „Quartierszentrum Schreiberkoppel“, die 7. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 1 „Gewerbegebiet Klausdorf / Raisdorf“ sowie eine Maßnahme der Innenentwicklung im Bereich Kieler Straße / Timmsbrook (Bebauungsplan Nr. 73). Alle rechtskräftigen Bebauungspläne sind im Bauleitplanportal des Kreises Plön einsehbar.

3.3.4 Sonstige Satzungen nach dem BauGB

Für den Bereich der Wohnsiedlung „Weinbergsiedlung“, nördlich des Ortsteils Raisdorf, wurde mit Beschluss der Gemeindevertretung eine Außenbereichssatzung erlassen, die am 22.04.1995 in Kraft getreten ist. Im Geltungsbereich der Satzung sind Um- und Anbauten sowie Neubauten von Einfamilienhäusern mit höchstens zwei Wohneinheiten zulässig. Der Geltungsbereich ist im Entwurf der Planzeichnung des Flächennutzungsplans kenntlich gemacht worden.

3.4. Städtebauliches Leitbild / Arbeitskreise

Mit Einleitung des Aufstellungsverfahrens zum F-Plan war seitens der Stadt vorgesehen, ein Leitbild als Grundlage für die weiteren Planungsschritte zu entwickeln. Die Ergebnisse der Leitbildentwicklung sollten ihren Niederschlag in der Neuaufstellung des F-Planes finden.

Im Rahmen der politischen Diskussion dieser ersten Ansätze wurde entschieden, die Leitbildentwicklung in der ursprünglich vorgesehenen Form nicht fortzusetzen, sondern den weiteren Prozess in einen interfraktionellen Arbeitskreis zu verlagern.

Innerhalb des Arbeitskreises wurden unter Beteiligung der Politik und der Verwaltung in mehreren Zusammenkünften zu den wesentlichen Themenbereichen

- Bebauung
- Verkehr
- Freiflächen
- Abgrenzung vorhandener Schutzgebiete

Entwicklungsflächen und zukünftige Entwicklungsziele beurteilt. Hierbei wurden Zielsetzungen formuliert, die bei der weiteren Ausarbeitung des Flächennutzungsplanes verfolgt werden sollten.

- Die Ortsteile Klausdorf und Raisdorf sollen zukünftig baulich weiter zusammenwachsen.
- Eine bauliche Entwicklung der Stadt in Richtung der Landeshauptstadt Kiel sowie in Richtung der Stadt Preetz ist nicht gewünscht.
- Die Grünstreife entlang der L52 soll erhalten bleiben.

- Die Grünstrukturen entlang der Schwentine und der Ritzebek sollen erhalten bleiben, ein weiteres Heranrücken der Bebauung an die Uferbereiche ist nicht gewünscht.

Die Ergebnisse der Arbeitskreise sowie die formulierten Zielsetzungen sind in den am 12.07.2016 vom Ausschuss für Bauwesen der Stadt Schwentinental beschlossenen Vorentwurf des F-Planes eingeflossen.

Die weitere Entwicklung hat dazu geführt, dass nicht alle Zielsetzungen des vorgenannten Planungsprozesses in den vorliegenden Entwurf der Neuaufstellung des F-Planes eingeflossen sind. Dies betrifft insbesondere die Zielsetzung, im zentralen Bereich, an der Nahtstelle zwischen den ehemaligen Gemeinden Klausdorf und Raisdorf eine größere bauliche Entwicklung vorzusehen, die sich in der vorgesehenen Form als derzeit nicht umsetzbar herausgestellt hat.

Die Entwicklungsziele für diese Fläche sind bislang nicht so konkret, als dass sie in der Neuaufstellung des F-Planes berücksichtigt werden könnten. Insofern werden die bestehenden Darstellungen der F-Pläne der ehemaligen Gemeinden zunächst unverändert übernommen, da die Stadt die zeitnahe Neuaufstellung des F-Planes als dringend erforderlich ansieht.

Ein weiteres bauliches „Zusammenwachsen der ehemaligen Ortsteile bleibt jedoch weiterhin Zielsetzung der Stadt.

3.5. Potentialuntersuchung zur Innenbereichsentwicklung

Der seit vielen Jahren in der Stadtplanung verfolgte Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ meint die städtebauliche Entwicklung auf bereits erschlossenen Flächen im Innenbereich voranzutreiben, anstatt Flächen im Außenbereich neu auszuweisen und diesen so zu schützen.

Das Ausweisen von neuen Bauflächen im Außenbereich hat die negativen Folgen, dass zusätzlich Boden versiegelt wird und er damit seine natürliche Funktion verliert. Auch das Herstellen der Erschließung und das Schaffen von Infrastruktur führen zu Eingriffen und Einschränkungen der natürlichen Bodenfunktionen sowie zu hohen Investitions- und Infrastrukturfolgekosten. Das vermehrte oder großflächige Ausweisen von Bauflächen im Außenbereich kann zu einer Zersiedelung von landschaftlich geprägten Räumen führen und sich somit negativ auf das jeweilige Landschaftsbild auswirken.

Obwohl diese Problemlage bekannt ist und das Prinzip „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ planerisch seit langem verfolgt wird, ist der Flächenverbrauch im Außenbereich seit den 50er Jahren kontinuierlich gestiegen.

Hinzu kommt seit einigen Jahren, dass als Folge des demografischen Wandels in vielen Gemeinden innerörtliche Leerstände entstehen. Der Neuausweisung von Flächen im Außenbereich und dem damit verbundenen Aufwand neue Erschließungen und Infrastruktur zu schaffen und zu unterhalten, steht innerörtlich vermehrt eine weniger effizient genutzte, jedoch kostenintensive Infrastruktur gegenüber.

Der Gesetzgeber hat mit der Novellierung des Baugesetzbuches im Jahr 2013 auf diese Entwicklung reagiert. Dass die städtebauliche Entwicklung vorrangig durch Maßnahmen der Innenentwicklung erfolgen soll, ist seitdem im § 1 (5) des BauGB verankert. Der § 1a (2) regelt darüber hinaus, dass mit Grund und Boden sparsam umgegangen werden soll. Einer Umwandlung von landwirtschaftlicher oder als Wald genutzter Fläche sollen Ermittlungen voraus gehen, die Aufschluss über ein mögliches Entwicklungspotenzial im Innenbereich geben. Erst wenn festgestellt wird, dass im Innenbereich keine Flächen zur Verfügung stehen oder aktiviert werden können, sollen die Gemeinden Flächen im Außenbereich neu ausweisen.

Innerörtlich bestehende Flächen mit Entwicklungspotenzial sind oft von unterschiedlichen Interessen überlagert und nicht im Eigentum der Gemeinden. Sie sind deshalb oft schwierig zu aktivieren. Gleichzeitig neue attraktive Flächenangebote für unterschiedliche Nutzungen zu schaffen, den weiteren Flächenverbrauch einzudämmen und die Zukunftsfähigkeit der innerstädtischen Quartiere und Ortszentren zu erhalten und zu stärken, stellt die Kommunen vor eine große Herausforderung.

Um die Flächenpotenziale im Innenbereich zu ermitteln haben sich in den letzten Jahren unterschiedliche geeignete Instrumente entwickelt. Dazu gehören zum Beispiel Leerstandskataster, Standort-Alternativen-Prüfungen und Innenentwicklungspotenzialanalysen. Die Stadt Schwentinental hat sich im Zuge des Verfahrens zur Aufstellung des Flächennutzungsplanes mit den Möglichkeiten von Maßnahmen der Innenentwicklung auseinandergesetzt und eine Potentialanalyse zur Innenbereichsentwicklung (Innenentwicklungsgutachten) in Auftrag gegeben, welches im Vorlauf zum Aufstellungsverfahren des Flächennutzungsplanes erarbeitet wurde.

Dazu wurden zunächst die Potentiale der Innenbereichsentwicklung erfasst und in Datenblättern beschrieben. Anschließend erfolgt vor dem Hintergrund des eingeschätzten Wohnungsneubaubedarfs in der Stadt Schwentinental eine Bewertung, inwiefern diese Potentialflächen sich eignen, den prognostizierten Bedarf abzudecken.

Das Innenentwicklungsgutachten hat insgesamt 71 Flächen im bebauten Innenbereich identifiziert, die für eine bauliche Entwicklung grundsätzlich in Frage kämen. Diese Flächen wurden drei Kategorien zugeordnet.

Bei der ersten Kategorie handelt es sich um 40 kleinere Flächen, die als Baulücken bezeichnet werden. Für sie besteht bereits Baurecht nach § 34 BauGB ohne dass weiteres Planungsrecht z.B. über einen Bebauungsplan hergestellt werden müsste. Die bestehenden Baumöglichkeiten wurden bislang nicht ausgenutzt.

Weitere 31 Flächen gliedern sich in größere Potentialflächen für eine Nachverdichtung, für die teilweise bislang nicht umgesetztes Baurecht durch bestehende ältere B-Pläne besteht, für die teilweise aber auch noch Baurechte hergestellt werden müssten, sowie sogenannte Prüfflächen für eine Nachverdichtung.

Bei den Prüfflächen handelt es sich überwiegend um unbebaute, teils großflächige Blockinnenbereiche, die auf Grund ihrer naturräumlichen Gegebenheiten und ihrer Qualitäten für das Orts- und Landschaftsbild nicht unmittelbar für eine bauliche Entwicklung vorgeschlagen werden. Diese Flächen sind bei konkreten Bebauungs- bzw. Planungsabsichten interessierter Eigentümer konkret auf ihre Eignung hin zu überprüfen.

Bei der Annahme, dass sich in den nächsten 15 Jahren ca. ein Drittel der Baulücken und Potentialflächen sowie 10% der Prüfflächen entwickeln lassen, könnten hier insgesamt ca. 90 bis 110 Wohneinheiten sowohl in aufgelockerter als auch in verdichteter Bauweise entstehen.

Weitergehende Aussagen können dem Bericht zur Potenzialanalyse zur Innenentwicklung entnommen werden.

Das Gutachten spiegelt den Stand der Bestandsaufnahme aus dem Jahr 2016 wider. Das Innenentwicklungsgutachten ist vom Aufbau her ein fortschreibungsfähiges Dokument, dessen Ergebnisse sich durch in der Vergangenheit erfolgte und im Laufe des Aufstellungsverfahrens des F-Planes noch erfolgende Entwicklungen auf einzelnen Flächen verändert.

Die Grundaussagen und Ergebnisse des Gutachtens im Hinblick auf die Ziele und Inhalte des F-Planes lassen sich jedoch auch aus dem vorliegenden Bearbeitungsstand ableiten. Soweit es die Stadt als erforderlich ansieht, wird das Innenentwicklungsgutachten zur Beschlussfassung über den F-Plan fortgeschrieben.

3.6. Klimaschutzkonzept

Die Stadtvertretung hat in ihrer Sitzung am 22.04.2021 ein Klimaschutzkonzept beschlossen. Das Konzept beinhaltet u.a. Ziele und konkrete Einzelmaßnahmen.

Das Kapitel 5, laufende Nr. 7 des Klimaschutzkonzeptes formuliert für die Bauleitplanung folgendes Ziel:

„Bezüglich der Wohnbebauung gilt in Schwentinental der Grundsatz „Innen- vor Außenentwicklung“. Falls dennoch Flächen im Außenbereich zur Erschließung vorgesehen werden, soll dies flächenschonend, umweltverträglich und möglichst nachhaltig erfolgen. Eine Teilhabe des KSM (Klimaschutzmanagements) an künftigen Bauleitplanverfahren wäre denkbar“.

Der Grundsatz „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ wird im Sinne des Klimaschutzkonzeptes beachtet. Dem Flächennutzungsplan liegt eine Potentialabschätzung zu Innenbereichsflächen zu Grunde. Im Flächennutzungsplan werden dennoch zwei neue Wohnbauflächen in einer Gesamtgröße von ca. 5,4 ha dargestellt. Auf der Ebene der verbindlichen Bauleitplanung soll den Zielen des Klimaschutzkonzeptes folgend auf eine flächenschonende, umweltverträgliche und möglichst nachhaltige Realisierung hingewirkt werden.

In Kapitel 6 des Konzeptes werden konkrete Maßnahmen beschrieben. Die genannten Einzelmaßnahmen weisen jedoch keinen Bezug zur Bauleitplanung auf.“

3.7. Vorkonzept für den zentralen Bereich

Die Stadt hat mit dem Vorentwurf des F-Planes beabsichtigt, durch die Ausweisung von Bauflächen in der Nahtstelle zwischen den ehemaligen Gemeinden Klausdorf und Raisdorf das bauliche Zusammenwachsen der Ortsteile zu befördern.

Für diesen Bereich wurde als Grundlage für weitere Planungsentscheidungen ein Vorkonzept erarbeitet. Da die Weiterentwicklung der Planung auf die ursprünglich angedachte Entwicklung verzichtet, ist eine weitergehende Erläuterung der Ergebnisse dieses Vorkonzeptes an dieser Stelle entbehrlich.

3.8. Sonstige städtische Planungen

Die Stadtvertretung hat am 03.09.2020 beschlossen, eine Arbeitsgruppe „ISEK und Bürgerengagement“ einzusetzen, die sich unter Einbindung der Öffentlichkeit mit der Einleitung eines möglichen Leitbildprozesses sowie perspektivisch mit der Erstellung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) befasst. Zunächst sollen relevante Themen der Stadtentwicklung identifiziert werden. Der Prozess wird frühestens im Laufe des Jahres 2022 Ergebnisse liefern. Ob sich hieraus ein Leitbildprozess oder ein ISEK entwickelt, ist derzeit offen.

Ebenfalls offen ist, ob sich hieraus Auswirkungen auf die Darstellungen des F-Planes ergeben. Sich ggf. ergebende Änderungen nach Abschluss des vorliegenden Aufstellungsverfahrens sind dann als Änderungen einzuarbeiten.

4. SIEDLUNGSENTWICKLUNG

4.1. Wohnbauflächen

Bauflächen die vorrangig oder ausschließlich dem Wohnen dienen, können nach § 1 (1) Nr. 1 BauNVO als Wohnbauflächen dargestellt werden. Nach der besonderen Art ihrer baulichen Nutzung lassen sich aus Wohnbauflächen

- Kleinsiedlungsgebiete,
- Reine Wohngebiete,
- Allgemeine Wohngebiete sowie
- Besondere Wohngebiete

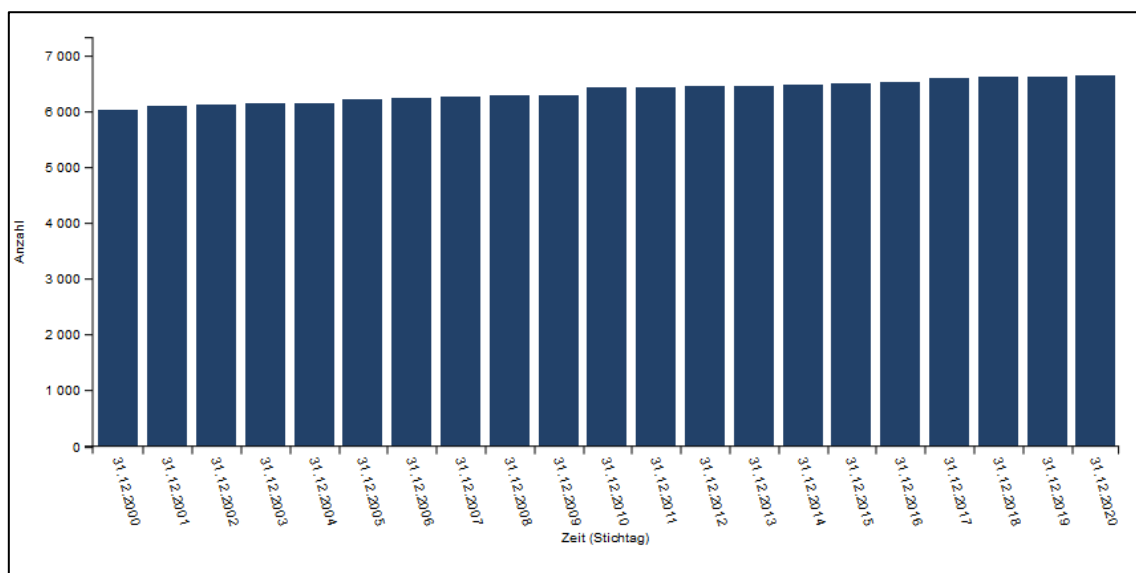
entwickeln, die in einem Bebauungsplan entsprechend festgesetzt werden können.

Entsprechend den Zielen der Raumordnung ist Schwentinental als Stadtrandkern II. Ordnung Schwerpunkt für die wohnbauliche Entwicklung. Die Stadt soll in bedarfsgerechtem Umfang Flächen für eine wohnbauliche Entwicklung ausweisen. Sie kann über den örtlichen Bedarf hinaus eine wohnbauliche Entwicklung ermöglichen. Der wohnbauliche Entwicklungsrahmen nach Ziffer 2.5.2 Abs. 4 LEP 2010 ist hier nicht anzuwenden.

4.1.1 Wohnungsbestand

Der Wohnungsbestand in Schwentinental hat seit dem Jahr 2000 kontinuierlich zugenommen. Eine Ausnahme bildete im Jahr 2009 eine besonders starke Erhöhung des Wohnungsbestandes. Seitdem steigt der Bestand langsamer.

Der Bestand hat in dieser Zeitspanne seit dem Jahr 2000 um 617 Wohnungen zugenommen und lag Ende 2020 bei 6.657 Wohnungen.



Entwicklung des Wohnungsbestandes [Quelle: Statistikamt Nord]

Ab 2010 erfolgte die Fortschreibung der Wohnungen und Wohngebäude basierend auf den endgültigen Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) 2011. Insofern besteht eine eingeschränkte Vergleichbarkeit mit Bestandsergebnissen bis einschließlich 2009 (Grundlage GWZ 1987).

Die Entwicklung des Wohnungsbestandes in Schwentinental zwischen 2000 und 2020 zeigt folgenden Trend:

- Eine Zunahme an kleineren Wohnungen mit 1-3 Räumen.
- Eine Zunahme an großen Wohnungen mit 6, 7 oder mehr Räumen.
- Eine Zunahme der durchschnittlichen Wohnfläche von 40,7 m² auf 46,7 m² je Einwohner (Quelle: Statistikamt Nord).

Geprägt wird der Wohnungsbestand in Schwentinental von Wohnungen in Einfamilienhäusern; ca. 51,3 % fielen 2020 in diese Kategorie. 10,5 % des Wohnungsbestandes machten zu diesem Zeitpunkt Wohnungen in Zweifamilien- und 38,2 % in Mehrfamilienhäusern aus.

4.1.2 Wohnbauflächen im Bestand

Die bestehenden Wohnbauflächen in Schwentinental konzentrieren sich um die Ortszentren der ehemaligen Gemeinden Klausdorf und Raisdorf. Im Ortsteil Klausdorf liegt die zusammenhängende Wohnbaufläche östlich entlang der L52. Von der nördlichen Stadtgrenze zu Kiel zieht sich die Wohnbaufläche Richtung Süden bis zum Gewerbegebiet Wasserwerksweg. Ein kleinerer Siedlungsteil im Ortsteil Klausdorf befindet sich an der westlichen Stadtgrenze zu Kiel, nördlich und südlich der B 76 und grenzt direkt an das Kieler Siedlungsgebiet im Stadtteil Elmschenhagen an.

Die Wohnbauflächen im Ortsteil Raisdorf erstrecken sich beidseitig der B 76. Nördlich grenzen sie an das Gewerbegebiet Lise-Meitner-Straße und ziehen sich weiter Richtung Südosten. Die Wohnbauflächen im Ortsteil Raisdorf liegen nicht zusammenhängend, sondern sind unter anderem durch Flächen für Gemeinbedarf und gemischte Bauflächen gegliedert.

Die im Entwurf des F-Planes ausgewiesenen Wohnbauflächen haben eine Gesamtgröße von ca. 287,10 ha.

4.1.3 Prognose der Entwicklung der Wohnbauflächen

In die Ermittlung des Bedarfs an zukünftigen Wohnbauflächen in Schwentinental fließen die Zahlen des Landesentwicklungsplanes zum Wohnungsbauentwicklungspotential und die vorliegenden, bereits in Kapitel 2.5.2 beschriebenen Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung, Haushaltszahlentwicklung, und Wohnungsneubaubedarfen ein, welche folgende Aussagen treffen:

- Gemäß Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein (LEP 2010) gehört die Stadt Schwentinental zu den Siedlungsschwerpunkten. Für sie besteht keine Vorgabe hinsichtlich des wohnbaulichen Entwicklungsrahmens. Daher ist der wohnbauliche Entwicklungsrahmen nach Ziffer 2.5.2 Abs. 4 LEP 2010 hier nicht anzuwenden. Eine Hochrechnung der Wohnungsbauentwicklung mit der Annahme eines Wachstums von 15 % bezogen auf das Ausgangsdatum Ende 2017 gemäß dem Entwurf des in Aufstellung befindlichen LEP 2018 würde einen Zuwachs von ca. 990 Wohneinheiten bedeuten.
- Entsprechend der Wohnungsmarktprognose des IfS ist für die Umlandgemeinden von Kiel durch die Erhöhung der Haushaltszahlen eine um 5,0 % bis 7,5 % steigende Wohnungsnachfrage zu erwarten. Daraus lässt sich errechnen, dass 315 bis 475 neue Wohneinheiten für den Zeitraum bis 2025 in der Stadt Schwentinental benötigt werden.
- Die GEWOS Studie sieht keinen quantitativen Wohnungsneubaubedarf für die Stadt Schwentinental und empfiehlt, nur geringe Kontingente an Wohnungsneubau um Eigentumsbilder anzuziehen und zu halten, sowie vermehrt nachgefragte kleine Wohneinheiten bereitzustellen.
- Die Vorausberechnung des Statistikamtes Nord von 2016 sieht für den Kreis Plön einen Wohnungsneubaubedarf von 1.490 WE bis 2030. Da die Studie nur Zahlen für die Kreise und kreisfreien Städte beinhaltet, wird der Neubaubedarf des Kreises Plön auf die Einwohnerzahl Schwentinental umgelegt um den Wohnungsneubaubedarf für Schwentinental zu ermitteln.

Schwentinental hat mit 13.399 Einwohnern einen Bevölkerungsanteil von ca. 10,5 % am Kreis Plön und damit einen angenommenen Bedarf von ca. 160 WE bis 2030. Diese Umrechnung berücksichtigt nicht, dass die Umlandgemeinden Kiels wie Schwentinental traditionell mehr Bedarf an Wohnraum haben als ländliche Gemeinden im Kreis Plön, da die Umlandgemeinden unter anderem von dem Bevölkerungswachstum und der Arbeitsplatzzentralität der Landeshauptstadt Kiel profitieren. Die aktuelle Vorausberechnung prognostiziert für Kiel einen erheblichen Zuwachs der Bevölkerung und der Haushalte.

Wie bereits in Kapitel 2.5.2 beschrieben, können Studien nur Anhaltspunkte für eine Planung sein.

Ob diese in der errechneten Form tatsächlich eintreten, kann nicht mit Gewähr gesagt werden. Durch unvorhersehbare Faktoren kann sich die Bevölkerungs- und Haushaltsentwicklung in den kommenden Jahren auch anders oder in anderer Ausprägung gestalten. Die unterschiedlichen Ergebnisse der Studien zeigen deutlich, dass es bei Prognosen keine Sicherheit geben kann, ob oder wann sie sich tatsächlich erfüllen. Wie stark Schwentinental von dieser Entwicklung besonders von sinkenden Einwohnerzahlen betroffen ist lässt sich nur schwer vorhersagen.

Es kann jedoch, wie in Kapitel 2.5.2 beschrieben, davon ausgegangen werden, dass Schwentinental durch die Nähe zur Landeshauptstadt Kiel profitiert und der Einwohner- und Haushaltsrückgang nicht so drastisch wie in einigen Studien prognostiziert ausfallen wird. Somit

kann auch eine höhere Wohnungsnachfrage und ein höherer Wohnungsneubaubedarf angenommen werden.

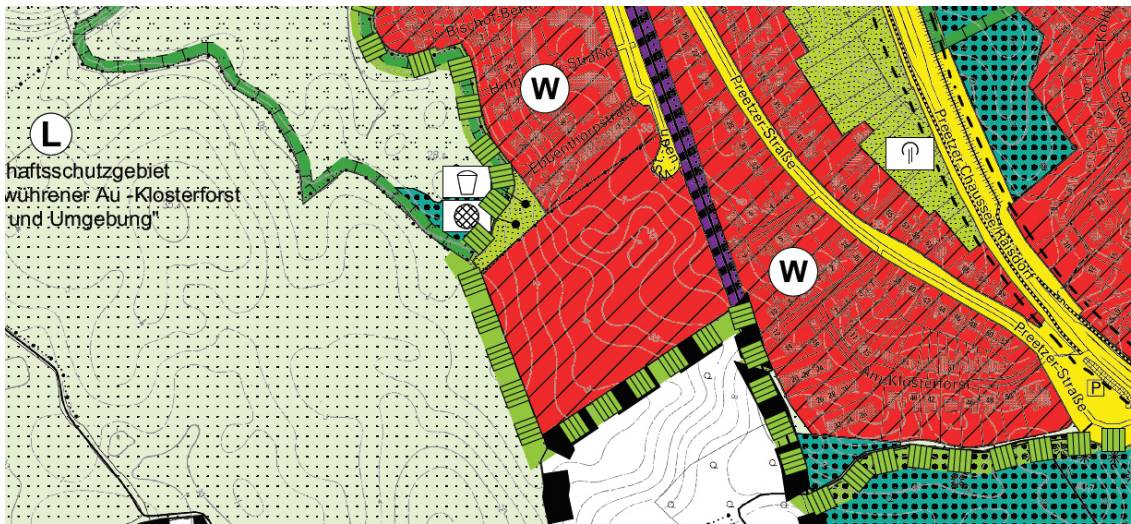
Mit den nachfolgend dargelegten Flächenausweisungen für den Wohnungsbau innerhalb von Wohnbauflächen in einer Größe von insgesamt ca. 5,40 ha schafft die Stadt die planerischen Voraussetzungen für die Errichtung von je nach Grad der Verdichtung ca. 70 - 115 Wohneinheiten. Bei der Ermittlung der möglichen Wohneinheiten wird ein Anteil von Flächen für Ein- und Zweifamilienhäuser und verdichtetem Wohnungsbau ca. 70% zu 30% angenommen.

Mit dem angenommenen Potenzial innerhalb der Innenentwicklungsflächen von ca. 90 bis 110 WE liegt das Gesamtpotenzial bei ca. 160 bis 225 Wohneinheiten. Diese Flächenvorsorge erscheint vor dem Hintergrund der Aussagen der Prognosen sowie der Einschätzung der Stadt als angemessen und am Bedarf orientiert.

4.1.4 Bauflächenangebot für den Planungszeitraum

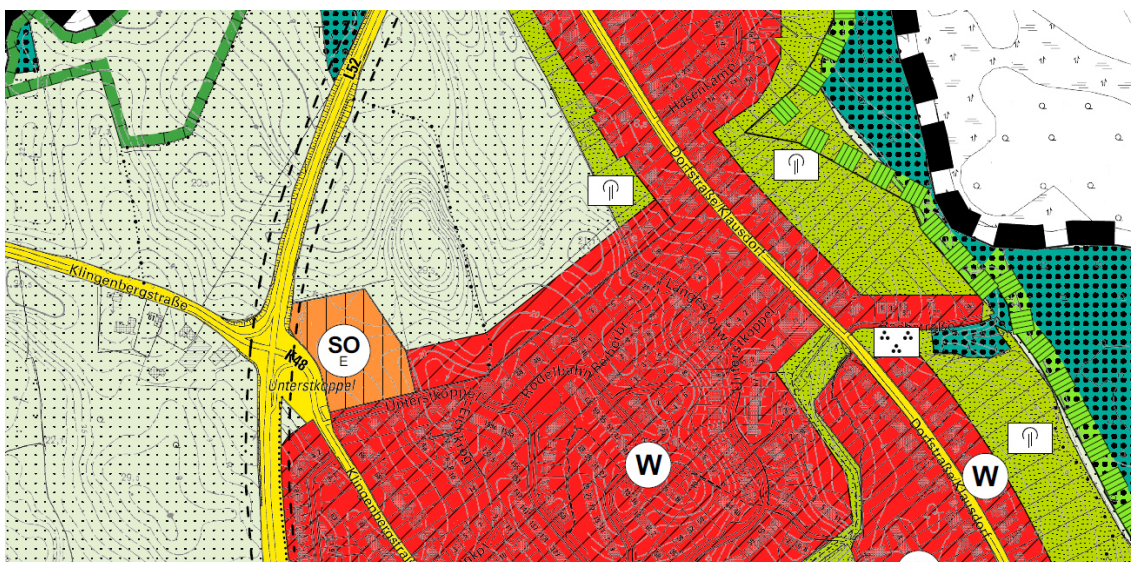
Insgesamt werden zwei Flächen für eine Neubebauung ausgewiesen, die sich am südlichen Siedlungsrand des Ortsteils Raisdorf und am nördlichen Siedlungsrand des Ortsteils Klausdorf befinden.

Neuausweisung im Ortsteil Raisdorf:



Die Fläche mit einer Größe von ca. 4,50 ha befindet sich am südöstlichen Rand des Ortsteils Raisdorf. Die Fläche vervollständigt die im Nordwesten anschließende Wohnbaufläche. Der St.-Annen-Weg, der für diese Wohnbaufläche als Erschließung dient ist bereits nach Süden weiter ausgebaut und ebenfalls als Erschließung für die neu ausgewiesene Fläche geeignet. Auf der Ebene der verbindlichen Bauleitplanung soll das Ziel einer kleinteiligen, aufgelockerten Wohnbebauung mit einem angemessenen Anteil an ortsangemessener Mehrfamilienhausbebauung verfolgt werden. Die Fläche weist für diese Bauformen je nach Grad der baulichen Verdichtung ein Potenzial von ca. 60 - 100 Wohneinheiten auf.

Neuausweisung im Ortsteil Klausdorf:



Die Fläche liegt am nordwestlichen Rand des Ortsteils Klausdorf und hat eine Größe von ca. 0,90 ha. Seit der Bebauung der westlich angrenzenden Fläche mit einem Lebensmittelmarkt stellt die Fläche eine Lücke in der Bebauung entlang der Straße Unterstkoppel dar, die nach Osten fortgesetzt werden kann. Hier ist eine Erschließungsstrasse mit vorangegangenen Planungen bereits vorgedacht worden. Daher wird die Fläche im Zuge der vorliegenden Planung als Wohnbaufläche für eine kleinteilige Einzel- und Doppelhausbebauung dargestellt. Die Fläche weist für diese Bauform ein Potenzial für ca. 10 - 15 Wohneinheiten auf.

4.2. Gemischte Bauflächen

Gemischte Bauflächen gemäß § 1 (1) Nr. 2 BauNVO lassen eine größere Nutzungsvielfalt als Wohnbauflächen zu. Damit ist diese Flächennutzungsart geeignet, Entwicklungsvoraussetzungen für Stadtzentren, Geschäftsbereiche oder Ortskerne zu schaffen. Nach der besonderen Art ihrer baulichen Nutzung lassen sich aus gemischten Bauflächen

- Dorfgebiete
- Dörfliche Wohngebiete
- Mischgebiete
- Urbane Gebiete
- Kerngebiete und
- Besondere Wohngebiete

entwickeln, die in einem Bebauungsplan entsprechend festgesetzt werden können.

4.2.1 Gemischte Bauflächen im Bestand

Schwentinental verfügt bislang über verhältnismäßig wenig Flächen, die in ihrer Nutzung einer gemischten Baufläche entsprechen. Ein Schwerpunkt liegt im Südosten des Stadtgebietes im Ortsteil Klausdorf. Dieser erstreckt sich entlang der Straßen Dorfstraße und Dorfplatz. Hier liegt der historische Kern der ehemals selbstständigen Gemeinde Klausdorf und die Mischnutzung ist aus dem zentralen Bereich der Gemeinde gewachsen. Im Westen, entlang der Preetzer Chaussee befinden sich vereinzelt weitere kleine Flächen, die in ihrer Nutzungsart gemischten Bauflächen entsprechen.

Im Ortsteil Raisdorf, im Süden des Stadtgebietes, befinden sich östlich und westlich der B 76 weitere größere gemischt genutzte Flächen. Diese gehören zu den ersten Siedlungsflächen der Gemeinde Raisdorf und sind aus dem historischen Dorfgebiet des Ortsteils entstanden. Weitere gemischte Bauflächen sind bislang nicht entstanden.

Die Flächen in den zentralen Bereichen der beiden Ortsteile sind aus den ehemaligen Flächennutzungsplänen übernommen worden. Sie sind wie vorangehend beschrieben historisch gewachsen. Durch die Darstellung im Flächennutzungsplan soll ihre Nutzung auch für die Zukunft gesichert werden.

Die im Entwurf des F-Planes ausgewiesenen gemischten Bauflächen haben eine Gesamtgröße von ca. 24,92 ha.

4.2.2 Prognose der Entwicklung der gemischten Bauflächen

Dörfliche Gebiete sind seit Jahrhunderten geprägt durch ein Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten. Erst seit der Industrialisierung und dem damit verbundenen erhöhten Störgrad von Gewerbebetrieben sind zunehmend Konflikte zwischen der Wohnfunktion und dem Gewerbe aufgrund der unterschiedlichen Nutzungs- und Schutzansprüche entstanden. Andererseits bekommt das Nebeneinander von Wohnen und Arbeiten heutzutage, im Sinne einer Stadtstruktur mit kurzen Wegen und eines urbanen Stadtgebietes, wieder neue Bedeutung. Gemischte Bauflächen sind auf den bereits bestehenden Flächen mit Wohn- und Gewerbenutzung dargestellt. Eine Neuausweisung von gemischten Bauflächen bietet sich nicht unmittelbar an und erfolgt daher nicht.

4.3. Gewerbliche Bauflächen

Gewerbliche Bauflächen dienen vorwiegend oder ausschließlich der Unterbringung von Gewerbebetrieben. Nach der besonderen Art ihrer baulichen Nutzung lassen sich aus gewerblichen Bauflächen

- Gewerbegebiete und
- Industriegebiete

entwickeln, die in einem Bebauungsplan entsprechend festgesetzt werden können.

4.3.1 Gewerbliche Bauflächen im Bestand

In der Stadt Schwentinental finden sich drei bestehende Gewerbegebiete sowie der „Ostseepark“.

- Das „Gewerbegebiet Dreikronen“ liegt im Westen des Stadtgebietes außerhalb des zusammenhängend bebauten Bereiches. Es wird verkehrlich über die Preetzer Chaussee erschlossen. Die Fläche umfasst ca. 13,0 ha und wurde Anfang der 90er Jahre erschlossen. Heute ist das Gebiet Standort für ca. 30 mittelständische Betriebe unterschiedlicher Gewerbe. Ein nicht unerheblicher Flächenanteil innerhalb des Geltungsbereiches des seinerzeit aufgestellten B-Planes ist auf Grund der Eigentumsverhältnisse bislang unbebaut geblieben, so dass hier noch Potenzial für eine Weiterentwicklung besteht.

Im Jahr 2019 hat die Stadt Schwentinental eine Erweiterung des „Gewerbegebietes Dreikronen“ in östliche Richtung beschlossen. Diese umfasst eine Fläche von ca. 7,7 ha. Die Erschließung des Gewerbegebietes, welche ebenfalls über die Preetzer Chaussee erfolgt, wird im Jahr 2021 hergestellt werden. Aufgrund der großen Nachfrage nach Gewerbegrundstücken ist davon auszugehen, dass kurzfristig sämtliche Flächen verkauft sein werden.

- In dem ca. 16,0 ha großen „Gewerbegebiet an der Lise-Meitner-Straße“, nördlich der Bundesstraße 76 sind vornehmlich Handwerksbetriebe, Dienstleistungsbetriebe, produzierendes Gewerbe und Großhandelsbetriebe ansässig. Im Jahr 1989 wurde das Gewerbe- und Technikzentrum im Gebiet eröffnet. Ebenso befindet sich die Bernd-Blindow-Schule mit Aus- und Weiterbildungsangeboten an diesem Standort. Derzeit plant die Stadt eine Erweiterung des „Gewerbegebietes an der Lise-Meitner-Straße“. Die Erschließung dieser Erweiterung soll über die Lise-Meitner-Straße erfolgen. Geplant sind ca. 3 ha. Das Bauleitplanverfahren ist noch nicht abgeschlossen.

Das „Gewerbegebiet am Wasserwerksweg“ umfasst eine Fläche von ca. 16 ha und entstand noch vor dem Zusammenschluss der Gemeinden Klausdorf und Raisdorf zur Stadt Schwentinental und lag innerhalb der Flächen beider Gemeinden. Heute liegt das Gebiet mittig im Stadtgebiet nördlich der Preetzer Chaussee und ist ebenfalls an die B 76 angeschlossen. Das Gebiet wurde im Jahr 1986 vom Planungsverband Klausdorf-Raisdorf planungsrechtlich vorbereitet und ist für mittelständische Industrie-, Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe angelegt. Die meisten der heute ca. 30 Unternehmen sind bereits seit vielen Jahren ansässig, konnten ihre Marktposition festigen und teilweise sogar ausweiten.

Beide Teilbereiche bilden zusammen das heutige Gewerbegebiet „Klausdorf/Raisdorf“.

- Der größte gewerbliche Standort der Stadt ist der „Ostseepark“. Er liegt mittig innerhalb des Stadtgebietes südlich der B 76 und entstand im Jahr 1966 unter dem Namen „Gewerbegebiet Raisdorf-West“. Ursprünglich war das Areal als reines Gewerbegebiet geplant. Ab 1972 wandelte sich das Gebiet zu einer Ansammlung von unterschiedlichen Fachmärkten (Fachmarkttagglomeration). Im Flächennutzungsplan wird der „Ostseepark“ teilweise als gewerbliche Baufläche und teilweise als sonstige Sondergebiete mit der Zweckbestimmung „Nicht auswirkungsrelevanter großflächiger Einzelhandel und Gewerbe (EG)“ dargestellt.

Die Gesamtgröße der im F-Plan als gewerbliche Bauflächen ausgewiesenen Flächen liegt bei ca. 74,60 ha. Hierin enthalten ist, die bereits oben beschriebene Erweiterung des „Gewerbegebietes an der Lise-Meitner-Straße“, in einer Größe von ca. 2,54 ha.

4.3.2 Prognose der Entwicklung der Gewerbebauflächen

Die bedarfsgerechte Bereitstellung gewerblicher Bauflächen in Schwentinental bildet die Grundlage für die gewerbliche Entwicklung in der Stadt und damit auch für die Schaffung von Arbeitsplätzen. Gemäß den Grundsätzen der Raumordnung sollen in Schwentinental Flächen für Gewerbe- und Industriegebiete in ausreichendem Umfang vorgehalten werden. (LEP 2010, Ziffer 1.3, G (2) S. 26).

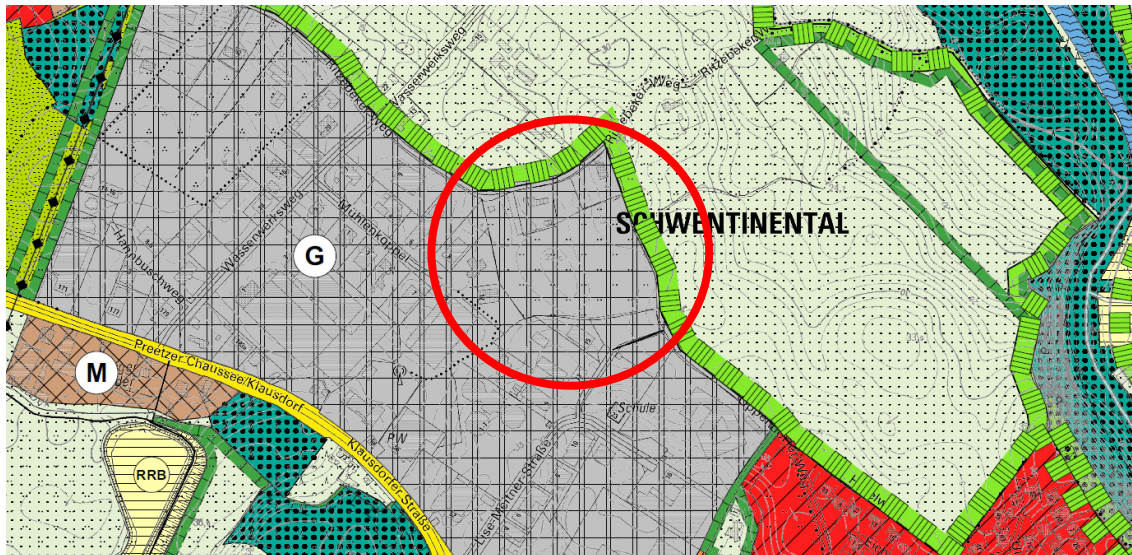
Der Umfang der Flächenausweisungen für Gewerbe soll sich am städtischen Bedarf orientieren. Dieser ist aufgrund des unterschiedlichen Flächenbedarfs der Betriebe und der schwer abzuschätzenden gewerblichen Entwicklung nur schwer zu prognostizieren. Daher wurde im Auftrag der Stadt Schwentinental im Jahr 2015 eine nicht repräsentative Befragung der Gewerbetreibenden durchgeführt um die Bedürfnisse und Anliegen der Gewerbetreibenden zu erfahren sowie Erfordernisse für eine positive wirtschaftliche Entwicklung abzuschätzen. Ca. 30 % der an der Umfrage teilgenommenen Unternehmer teilten mit, weitere Flächen für Gewerbe-

und Büroflächen zu benötigen. Für eine kontinuierliche Wirtschaftsentwicklung wurde empfohlen, neue Gewerbeflächen auszuweisen.

Zum Schutz der Wohnnutzung in der Stadt sollen sich wesentlich störende Gewerbebetriebe nur in den dargestellten Gewerbegebieten ansiedeln. Diese sollen verkehrsgünstig an das überregionale Straßennetz angebunden sein. Nicht alle gewerblichen Betriebe benötigen jedoch Standorte in Gewerbegebieten. Im Sinne einer Funktionsmischung sollen nichtstörende Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe in bestehende gemischte Bauflächen integriert werden.

4.3.3 Gewerbeflächenangebot für den Planungszeitraum

Um die weitere Nachfrage zu decken und den Zielen der Landesplanung zu entsprechen, werden innerhalb des Stadtgebietes neue Gewerbeflächen in einer Gesamtgröße von ca. 2,54 ha neu ausgewiesen.



Die Fläche schließt östlich an das Gewerbegebiet Wasserwerksweg und nördlich an das Gewerbegebiet Lise-Meitner-Straße an und ermöglicht so eine sinnvolle Erweiterung der Nutzung durch kleinteiliges Gewerbe. Die Fläche hat eine Größe von ca. 25.409 m². Derzeit wird die Fläche größtenteils landwirtschaftlich genutzt. Im nördlichen Bereich am Ritzebeker Weg befinden sich wenige Wohngebäude. Die Fläche schließt eine bauliche Lücke zwischen Gewerbegebiet und dem Misch- und Wohngebiet im Norden. Die Erschließung ist über den Ritzebeker Weg und über die Lise-Meitner-Straße denkbar.

Bei der nachfolgenden Aufstellung eines Bebauungsplanes ist selbständiger bzw. großflächiger Einzelhandel innerhalb des Gewerbegebietes auszuschließen.

4.4. Sonstige Sondergebiete

Die Darstellung von Sonstigen Sondergebieten wird genutzt, wenn sich die für eine Bebauung vorgesehene Fläche nach der allgemeinen Art ihrer baulichen Nutzung von Wohnbauflächen, gemischten- und gewerblichen Bauflächen wesentlich unterscheidet. Bei der Darstellung von Sonstigen Sondergebieten im Flächennutzungsplan muss deren allgemeine Zweckbestimmung angegeben werden.

Sonstige Sondergebiete im Bestand

Im Flächennutzungsplan der Stadt Schwentinental werden Sonstige Sondergebiete mit folgenden Zweckbestimmungen dargestellt:

Einzelhandel – Discounter und Vollsortiment (E)

- Klingenbergstraße, Ecke L 52, Supermarkt mit Vollsortiment
- Lütjenburger Straße, Lebensmitteldiscounter
- Kieler Straße / Rönner Weg, Supermarkt mit Vollsortiment (bislang nur als Teilfläche SO)

Hierbei handelt es sich um wohnortnahe Nahversorgungsstandorte, die eine wichtige Funktion für die Versorgung der örtlichen Bevölkerung haben.

Nicht auswirkungsrelevanter großflächiger Einzelhandel und Gewerbe (EG)

Die Flächendarstellung umfasst die Teilflächen innerhalb des Ostseeparks, die nicht als gewerbliche Bauflächen dargestellt sind.

Die Einzelhandelsstandorte übernehmen wichtige innerörtliche und regionale Versorgungsfunktionen.

Bau- und Gartenmarkt (BG)

- Klausdorfer Straße, Bau- und Gartenmarkt

Reitsportanlage (R)

- Aubrook, Fläche des Reitvereines Dobersdorf Schönkirchen u.U. e.V. (Fläche wurde arrondiert)
- Paradiesweg, Fläche des Reitervereines Klausdorf/Schwentine e.V.
- Dorfstraße, Turnierplatz des Reitervereines Klausdorf/Schwentine e.V.
- Am Kinkenberg, Fläche der Reitgemeinschaft St. Hubertus Ralsdorf e.V.

Freibad/Naherholung (F/N)

- Jahnstraße, Freibad Schwentinental

Wassersport (WS)

- Wiesenhörn, Fläche des TSV Klausdorf von 1916 e.V. – Kanuabteilung

DRK-Behindertenzentrum (B)

- Henry-Dunant-Straße, DRK Schul- und Therapiezentrum Ralsdorf

Sozialzentrum (SOZ)

- Dorfstraße, Seniorenwohnanlage und betreutes Wohnen

Soziale und gesundheitliche Einrichtungen (SGE)

- Alten- und Pflegeheim St.-Anna, St.-Annen-Weg

Die dargestellten Flächen als Sonstige Sondergebiete entsprechen dem Bestand und wurden aus den bisher gültigen Flächennutzungsplänen der ehemaligen Gemeinden Klausdorf und Ralsdorf sowie den erfolgten Änderungen dieser F-Pläne übernommen. Teilweise erfolgte entsprechend der derzeitigen Bestandssituation eine Arrondierung bzw. Vergrößerung der Flächendarstellungen. Ein weiterer Bedarf an Sondergebieten besteht derzeit nicht, neue Sondergebiete werden somit im vorliegenden Flächennutzungsplan nicht dargestellt.

Insgesamt sind Sondergebiete in einer Gesamtgröße von ca. 50,69 ha dargestellt, von denen der größte Anteil auf die Flächen mit einzelhandelsrelevanten Nutzungen im Ostseepark entfällt.

4.5. Flächen für den Gemeinbedarf

Gemäß § 5 (2) Nr. 2 BauGB können im Flächennutzungsplan die Ausstattung des Gemeindegebietes mit Anlagen und Einrichtungen zur Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des öffentlichen und privaten Bereichs, insbesondere mit der Allgemeinheit dienenden baulichen Anlagen und Einrichtungen des Gemeinbedarfs dargestellt werden. Bei der Darstellung von Gemeinbedarfsflächen im Flächennutzungsplan wird deren allgemeine Zweckbestimmung angegeben.

Flächen für den Gemeinbedarf im Bestand

Im Flächennutzungsplan werden Flächen für den Gemeinbedarf mit folgender Zweckbestimmung dargestellt:

Öffentliche Verwaltung

- Seebrooksberg, Bürgerhaus und Stadtwerke
- Theodor-Storm-Platz, Rathaus Schwentinental

Schule

- Dorfstraße (Klausdorf), Anlagen und Einrichtungen der Astrid-Lindgren-Grundschule
- Zum See, Albert-Schweizer-Schule

Kindergarten

- Schulstraße, DRK Kindertagesstätte Klausdorf
- Ruschsehn, Evangelische Kindertagesstätte Klausdorf

- Ernst-Moritz-Arndt-Straße, Evangelische Kindertagesstätte „Arche Noah an der Schwentine“
- Dorfstraße (Klausdorf), DRK-Kindertagesstätte „KiTa Dorfstraße“

Kirchen und kirchlichen Zwecken dienende Gebäude und Einrichtungen

- Teichstraße, Gebäude und Einrichtungen der Evangelisch-Lutherischen Philippus-Kirchengemeinde Klausdorf in Schwentinental
- Fernsichtweg, Gebäude und Einrichtungen der Evangelisch Lutherischen Kirchengemeinde Raisdorf
- St.-Martins-Weg, Gebäude und Einrichtungen der Evangelisch Lutherischen Kirchengemeinde Raisdorf

Sozialen Zwecken dienende Gebäude und Einrichtungen

- Zum See, Uttoxeterhalle, Mehrzweckhalle
- St. Annen-Weg, Haus St. Anna, Alten- und Pflegeheim sowie Quartierszentrum

Feuerwehr

- Gebäude und Einrichtung der Freiwilligen Feuerwehr Klausdorf
- Gebäude und Einrichtungen der Freiwilligen Feuerwehr Raisdorf

Sportlichen Zwecken dienende Gebäude und Einrichtungen

- Aubrook, Sportanlage Aubrook
- Raisdorfer Holz, Sportanlage Klinkenberg
- Zum See, Sportanlage am Schulzentrum
- Jahnstraße, Gerhard-Scherenberger Sportplatz

Die dargestellten Flächen für den Gemeinbedarf in einer Gesamtgröße von ca. 24,25 ha entsprechen dem Bestand und wurden aus den bisher gültigen Flächennutzungsplänen der ehemaligen Gemeinden Klausdorf und Raisdorf sowie jüngeren Planungen übernommen. Ein weiterer Bedarf an Flächen für den Gemeinbedarf besteht derzeit nicht. Neue Flächen dieses Nutzungstyps werden somit im vorliegenden Entwurf des Flächennutzungsplanes nicht dargestellt.

Auf die Darstellung von Gemeinbedarfseinrichtungen wurde verzichtet, wenn es sich hierbei um quartiersbezogene Einrichtungen handelt und/oder es sich um kleinere Einrichtungen handelt und diese in der an dieser Stelle im Flächennutzungsplan dargestellten Flächenkategorie ohnehin zulässig sind.

4.6. Bauen im Außenbereich

Aktiv landwirtschaftlich genutzte Gebäude im Außenbereich welche zu den privilegierten Anlagen nach § 35 BauGB gehören, gibt es in der Stadt Schwentinental sowohl im Ortsteil Klausdorf als auch im Ortsteil Raisdorf.

Soweit vorhandene Gebäude im Außenbereich nicht zu den nach § 35 BauGB privilegierten Bauvorhaben gehören, besteht für diese im Kontext einer materiell-legalen Errichtung jedoch Bestandsschutz. Erweiterungen sind im Rahmen von § 35 (2) bis (4) BauGB zulässig. Ihre Darstellung als Baufläche würde die Entstehung von Splittersiedlungen oder von städtebaulich untergeordneten Siedlungsexpansionen fördern und ist damit nicht mit einer geordneten städtebaulichen Entwicklung vereinbar. Hier ist der Vorrang der Innenentwicklung gemäß § 1a (2) BauGB zu beachten.

In Schwentinental wurde im Bereich der Weinbergsiedlung im südlichen Stadtgebiet eine Außenbereichssatzung gemäß § 35 (6) BauGB erlassen (vgl. Kapitel 3.3.34), um der besonderen baulichen Prägung dieses Siedlungsbereiches Rechnung zu tragen. Die Satzung ermöglicht trotz der Außenbereichslage eine geordnete städtebauliche Weiterentwicklung.

Zu den im Außenbereich privilegierten Vorhaben gehören auch Windenergieanlagen. In den Regionalplänen Schleswig-Holsteins wurden Vorranggebiete mit Ausschlusswirkung ausgewiesen. Raumbedeutsame Windenergieanlagen dürfen nur in diesen Vorranggebieten errichtet werden. Auf dem Stadtgebiet Schwentinental wurden keine solchen Vorranggebiete ausgewiesen, die Errichtung von raumbedeutsamen Windkraftanlagen in der Stadt ist somit ausgeschlossen.

5. **VERKEHR**

5.1. Allgemeine Zielvorstellungen

Der Individualverkehr hat für das Flächenland Schleswig-Holstein eine hohe Bedeutung. Für die Zukunft wird mit einer erheblichen Steigerung des Verkehrsaufkommens gerechnet. Das bestehende Straßennetz soll daher gesichert werden und Ausbau oder Neubau sollen auf Maßnahmen konzentriert werden, die eine besondere Bedeutung für Schleswig-Holstein haben. (LEP 2000; G (1) S. 66)

Wichtige Verkehrsbedürfnisse innerhalb Schwentinental bestehen

- im Berufsverkehr innerhalb der Stadt und des Verdichtungsraumes Kiel,
- im Kundenverkehr innerhalb der Stadt und aufgrund des Ostseeparks auch überregional,
- im Wirtschaftsverkehr innerhalb und außerhalb der Stadt,
- im Freizeit- und Erholungsverkehr zu den Naturräumen entlang der Schwentine.

Schwentinental soll als Stadtrandkern II. Ordnung gut an den Zentralen Ort Kiel angebunden sein (LEP 2000; G (3) S. 66)

5.2. Überörtlicher Straßenverkehr

Bundesstraßen

B 76 Schleswig – Eckernförde – Kiel – Plön – Eutin – Lübeck-Travemünde

Durch die Bundesstraße 76 ist die Stadt Schwentinental gut an die Landeshauptstadt Kiel als übergeordnetem zentralem Ort angebunden. Von der nordwestlichen Grenze zu Kiel führt sie auf einer Länge von ca. 7,5 km nach Südosten durch das Stadtgebiet an die Grenze zur Stadt Preetz. Die B 76 ist im Stadtgebiet Schwentinental vierspurig ausgebaut und übernimmt auch für die umliegenden Gemeinden eine wichtige Rolle im Berufspendlerverkehr nach Kiel. Am südlichen Rand des Siedlungsgebietes im Ortsteil Raisdorf befinden sich zwei Kreuzungsbereiche. Ansonsten ist die B 76 im Stadtgebiet Schwentinental kreuzungsfrei ausgebaut.

Bundesstraße 202 Sankt Peter-Ording – Friedrichstadt – Rendsburg – Kiel – Lütjenburg – Oldenburg

Die Bundesstraße 202 setzt sich nach einer Unterbrechung ab Rendsburg von Schwentinental aus fort. Südöstlich des Bahnhofes im Ortsteil Raisdorf befindet sich eine Abzweigung von der B 76 auf die B 202. Sie verläuft von dort nach Osten bis zur Stadtgrenze.

Die Bundesstraßen 76 und 202 sind als überörtliche Verkehrsflächen im Flächennutzungsplan dargestellt. Die Anbauverbotszonen gemäß § 9 (1) FStrG (20 m) sind ebenso wie die Ortsdurchfahrtsgrenzen nachrichtlich in die Planzeichnung übernommen.

Landes- und Kreisstraßen

Landesstraße 52 Kiel – Schwentinental

Die L 52 kommt von Kiel und quert das Stadtgebiet Schwentinental von Norden in südliche Richtung. Nordwestlich des Ostseeparks bietet sie eine Zufahrt zu diesem und eine Verbindung zur B 76. Wesentliche Abzweigungen darüber hinaus bestehen zur Klingenbergstraße, zur Dorfstraße und zur Preetzer Chaussee.

Kreisstraße K 48

Die K 48 umfasst die Klingenbergstraße vom Klausdorfer Weg im Stadtgebiet Kiel bis zur Dorfstraße Klausdorf in Schwentinental. Sie verläuft von der nordwestlichen Stadtgrenze in südöstliche Richtung.

Die Landesstraße 52 und die Kreisstraße 48 sind als überörtliche Verkehrsflächen im Flächennutzungsplan dargestellt. Die Anbauverbotszonen gemäß § 9 (1) FStrG (20 m und 15 m) sind ebenso wie die Ortsdurchfahrtsgrenzen nachrichtlich in die Planzeichnung übernommen.

5.3. Innerörtliche Hauptverkehrsstraßen

Gemäß § 5 (2) Nr. 3 BauGB sind im Flächennutzungsplan neben den Straßen für den überörtlichen Verkehr nur die innerörtlichen Hauptverkehrsstraßen dargestellt. Das Hauptverkehrsstraßennetz innerhalb der Stadt Schwentinental wird teilweise durch die bereits benannten klassifizierten Bundes-, Landes- und Kreisstraßen gebildet. Die städtischen innerörtlichen Hauptverkehrsstraßen ergänzen das im Flächennutzungsplan dargestellte Hauptnetz. Dies sind die Straßenzüge:

- Dorfstraße Klausdorf
- Ruschsehn / Südring
- Preetzer Chausee / Klausdorfer Straße
- Mergenthalerstraße
- Gutenbergstraße
- Fernsichtweg von B 76 bis Sonnenhöhe
- Kieler Straße / Bahnhofsstraße / Lütjenburger Straße
- Sonnenhöhe / Zum See / Rosenthal
- Bahnhofstraße / St.-Annen-Weg
- Preetzer Straße
- Liebigstraße

Die weitere Erschließung erfolgt über Nebennetzstraßen und Anliegerstraßen, die im Flächennutzungsplan nicht dargestellt werden.

5.4. Öffentliche Parkplätze

Durch die Zunahme des motorisierten Individualverkehrs ist auch der Umgang mit dem ruhenden Verkehr wichtiger geworden. Im Flächennutzungsplan werden die bedeutenderen öffentlichen Parkplätze dargestellt.

Ein öffentlicher Parkplatz befindet sich an der Straße Raisdorfer Holz im Westen des Stadtgebietes. Er liegt zentral zwischen einer Fläche für Sport- und Spielanlagen mit sportlichen Zwecken dienenden Einrichtungen und Gebäuden sowie einem Sondergebiet mit der Zweckbestimmung Reitsportanlage. Die öffentlichen Parkplätze dienen dem regelmäßigem Nutzerverkehr dieser Einrichtungen sowie dem Besucherverkehr bei entsprechenden Veranstaltungen.

Ein weiterer öffentlicher Parkplatz befindet sich an der Jahnstraße. Auch diese Fläche ist der angrenzenden Fläche für Sport- und Spielanlagen mit sportlichen Zwecken dienenden Einrichtungen und Gebäuden zugeordnet.

5.5. Schiienenverkehr

Der Schienenverkehr soll darauf ausgerichtet sein, insbesondere in dicht besiedelten Räumen, einen erheblichen Anteil des Pendlerverkehrs zu übernehmen (LEP 2000, G (1) S. 68)

Die Stadt Schwentinental ist über die Hauptschienenstrecke Kiel – Lübeck an das Schienennetz angebunden. Der Haltepunkt im Plangebiet befindet sich im Ortsteil Raisdorf.

Personenverkehr

Die Strecke Kiel – Lübeck wird durch die Regionalbahn und den Regional Express befahren. Die Züge verkehren jeweils im Stundentakt, somit besteht alle halbe Stunde eine Verbindung nach Kiel oder Lübeck mit Zwischenstationen in den kleineren Gemeinden und Städten auf der Linie. Die Fahrzeit der Regionalbahn von Kiel beträgt ca. 13 Minuten bis Schwentinental, die Fahrzeit des Regionalexpress ca. 8 Minuten.

Der Bahnhofpunkt der Stadt befindet sich im Ortsteil Raisdorf westlich der B-76 in relativer Nähe zum Ortszentrum.

Die Planungen für den neuen Bahnhofpunkt für den Ostseepark schreiten voran. Eine Realisierung der Planung ist ab 2025 geplant (NAH.SH Newsletter). Der Standort des geplanten Bahnhofpunktes wird ebenso wie der bestehende Bahnhofpunkt als Fläche für den überörtlichen Verkehr in der Planzeichnung dargestellt.

Güterverkehr

Derzeit findet auf der Strecke kein planmäßiger Güterverkehr mehr statt.

5.6. Öffentlicher Personenverkehr (Bus)

Innerhalb des Verkehrsverbundes Region Kiel wird Schwentinental derzeit durch 7 Buslinien an die Städte Kiel, Plön und Oldenburg (Holstein) angebunden.

Die Buslinien unterstützen den schienengebundenen Personennahverkehr und den Schülerverkehr.

5.7. Hauptrad- und Fußwege

Aufgrund der attraktiven naturräumlichen Lage der Stadt Schwentinental führen mehrere Radwege durch das Stadtgebiet. Diese nehmen eine wichtige Funktion für die Naherholung und den Tourismus ein.

Überregionale Radwege

Direkt an der Grenze zur Stadt Preetz verläuft ein Fernradweg der einen Teil der Strecke der Holsteinische-Schweiz-Radtour darstellt. Ansonsten verlaufen keine Radwege mit überregionaler Bedeutung durch Schwentinental.

Radwege regionaler und örtlicher Bedeutung

Durch den Ortsteil Raisdorf führt ein Teil des Radwegenetzes „Schusteracht“. Diese hat ihren Start- und Endpunkt in der Nachbarstadt Preetz. Von Preetz aus führt die Route im Südosten durch das Gebiet von Schwentinental. Dann verläuft die Route außerhalb des Stadtgebietes am Ufer der Schwentine weiter nach Nordwesten. Bei der Querung der Schwentine durch den Wasserwerksweg verläuft die Route wieder durch Schwentinental durch den Schwentine Park in südwestlicher Richtung bis zur Stadtgrenze zu Kiel-Elmschenhagen. Die Route ist auf der ganzen Strecke ausgeschildert und von regionaler Bedeutung.

Die Stadtvertretung hat am 22.04.2021 ein Radwegekonzept beschlossen, dessen wesentlicher Inhalt die Erarbeitung von drei Haupttradrouten war, die perspektivisch zu „Velorouten“ ausgebaut werden sollen.

Radwege von örtlicher Bedeutung dienen der Radverkehrs- und Fußwegeerschließung. Besonderen Anreiz für die Naherholung und Touristen stellen die Fahrrad- und Fußwege entlang der Schwentine dar.

Eine Darstellung von Hauptrad- und Fußwegen im F-Plan erfolgt nicht, da es sich um bestehende Routen handelt und insbesondere um die Plandarstellungen des F-Planes nicht zu überfrachten.

5.8. Wasserwanderweg

Mit einer Gesamtlänge von 68 km gehört die Schwentine zu den längsten Flüssen Schleswig-Holsteins und besitzt unter Wasserwanderern und Naturfreunden einen besonders guten Ruf. Der Fluss ist auf einer Länge von ca. 50 km vom Großen Eutiner See bis zur Mündung in die Kieler Förde mit Kanu, Kajak oder einem Stand-up-Paddling Board erlebbar. Dabei durchfließt der Fluss im nordöstlichen Bereich des Stadtgebietes auch die Stadt Schwentinental.

Eine Darstellung des Wasserwanderweges im F-Plan erfolgt nicht, da es sich um eine bestehende Struktur handelt und insbesondere um die Plandarstellungen des F-Planes nicht zu überfrachten.

5.9. Lärmaktionsplanung

Die Stadt Schwentinental hat im Jahre 2009 erstmalig einen Lärmaktionsplan (LAP) aufgestellt und am 13.07.2009 beschlossen. Im Jahr 2014 wurden die Lärmkarten und der Lärmaktionsplan fortgeschrieben. Zuletzt wurde am 02.04.2020 die Fortschreibung des Lärmaktionsplans (3. Stufe) der Stadt Schwentinental als Handlungskonzept und planerische Grundlage zur Reduzierung und Vermeidung von Umgebungslärm beschlossen.

In den im LAP prognostizierten Beeinträchtigung der Bevölkerung wird zwischen hohen Belastungen und Beeinträchtigungen unterschieden. Nach der aktuellen Prognose sind bei einer Wohnbevölkerung von 13.724 Personen zum Zeitpunkt der Prognoseerstellung tagsüber rund 0,2 % (ca. 28 Einwohner) einer hohen Belastung ausgesetzt. Seit dem Jahr 2017 ist eine nächtliche hohe Belastung im Stadtgebiet nicht mehr gegeben. Einer Belastung in der Tagzeit sind ca. 7 % (ca. 960 Einwohner) der Menschen in Schwentinental ausgesetzt. In der Nachtzeit sind es ca. 2 % (ca. 275 Einwohner) der Bevölkerung.

Die Gegenüberstellung der Ergebnisse der Prognosen der unterschiedlichen Stände der LAP zeigt, dass im Laufe der letzten Jahre durchaus eine Verbesserung der Lärmsituation erreicht wurde.

Die Stadt Schwentinental hat sich in der aktuellen Fassung der Lärmaktionsplanung auf den Einbau von lärmindernden Asphalten innerorts, die Reduzierung und Überwachung der Höchstgeschwindigkeiten und die Errichtung von Radwegen / alternativen Mobilitäten als lärmreduzierende Maßnahmen festgelegt. Da es sich bei den Maßnahmen um keine bodenordnenden Maßnahmen handelt, sondern um bauliche und ordnungsrechtliche Maßnahmen, können diese nicht auf der Ebene des Flächennutzungsplanes dargestellt werden.

Neben den lärmindernden Maßnahmen werden in einem Lärmaktionsplan auch sogenannte „ruhige Gebiete“, die besonders vor einer Zunahme des Umgebungslärms zu schützen sind, festgelegt. Im Jahr 2008 legte die Stadt Schwentinental das Gebiet im Nordosten des Stadtgebietes im Verlauf der Schwentine als ruhiges Gebiet fest, da dieser Bereich eine besondere Funktion für Naherholungssuchende innehat. Auf der Ebene des Flächennutzungsplanes findet diese Festlegung insofern Berücksichtigung, als dass dieses Gebiet weitestgehend als Wald oder landwirtschaftliche Flächen dargestellt wird.

6. TECHNISCHE INFRASTRUKTUR

Innerhalb des Stadtgebietes verlaufen verschiedene unterirdisch und oberirdisch verlegte Ver- und Entsorgungsleitungen. Die Darstellung ist nicht Gegenstand des Flächennutzungsplanes. Nachfolgend wird die technische Infrastruktur der Stadt Schwentinental kurz erläutert.

6.1. Wasserver- und entsorgung

Die Wasserversorgung der Stadt wird durch die Stadtwerke Schwentinental GmbH sowie die Stadtwerke Kiel sichergestellt.

Die Anlagen zur Energieerzeugung und Wassergewinnung (Wasserkraftwerke (WKW) Raisdorf 1+2, Umspannwerk am WKW Raisdorf, Wasserwerk Schwentine) sind als Flächen für Versorgungsanlagen in die Planzeichnung aufgenommen worden.

Auf die Darstellung einzelner Brunnen zur Wassergewinnung wird auf Grund des Darstellungsmaßstabes des Flächennutzungsplanes verzichtet. Insgesamt wurden durch die Stadtwerke Kiel 10 Brunnenstandorte mitgeteilt.

Die bereits vorhandenen Anlagen zur Rückhaltung von Regenwasser (Regenwasserrückhaltebecken) werden in der Planzeichnung, sofern sich diese nicht innerhalb von Bauflächen befinden und somit lediglich eine gebietsinterne Bedeutung innehaben, als Flächen für Versorgungsanlagen dargestellt.

Die Abgrenzung des bestehenden Wasserschutzgebietes wird zugunsten der Lesbarkeit der Plandarstellungen nicht im F-Plan dargestellt. Die Abgrenzung kann dem Beiplan „Wasserschutzgebiet“ entnommen werden, der dieser Begründung als Anlage beigelegt ist.

6.2. Abfallbeseitigung

Für die Entsorgung von Restabfall, Bioabfall und Papier im ganzen Kreisgebiet Plön ist der Kreis Plön als untere Abfallbehörde zuständig. Neben der regulären Müllabfuhr stehen auch die Sperrmüllabfuhr, Schadstoffsammlung, Kompostverkauf, Ast- und Strauchabfuhr usw. zur Verfügung.

Der nächstgelegene Wertstoffhof im Kreis Plön liegt in Rastorf, ca. 8 km östlich von Schwentinental.

Innerhalb des Stadtgebietes bestehen keine Einrichtungen für die Abfallentsorgung, die in die Darstellungen des F-Planes aufgenommen werden müssten.

6.3. Energieversorgung

Die Stadtwerke Schwentinental GmbH betreiben in Schwentinental Netze zur Versorgung mit Elektrizität, Gas und Fernwärme. Der Standort der Erzeugung der Fernwärme ist als entsprechende Darstellung für Versorgungsanlagen in die Planzeichnung aufgenommen worden. Das Erfordernis weiterer Darstellungen von Versorgungsanlagen ergibt sich für den F-Plan nicht.

Das Stadtgebiet wird von einer Strom-Hauptversorgungsleitung in Form einer Freileitung (220 kV-Leitung) gequert, die von der TenneT TSO GmbH betrieben wird. Die Leitungstrasse wird als oberirdische Hauptversorgungsleitung in der Planzeichnung dargestellt.

6.4. Telekommunikation

Die Deutsche Telekom betreibt in der Stadt Schwentinental ein Telekommunikationsnetz. Der Aufbau weiterer Netzinfrastrukturen und die Versorgung mit Telekommunikationsdienstleistungen stehen im Rahmen des liberalisierten Marktes allen Anbietern grundsätzlich offen.

Das Erfordernis von Darstellungen von Versorgungsanlagen ergibt sich für den F-Plan nicht.

7. GRÜN- UND FREIFLÄCHEN

Innerhalb des Stadtgebietes werden unterschiedliche Grün- und Freiflächen dargestellt. Diese gliedern sich in Grün- und Freiflächen innerhalb der bebauten Bereiche der Stadt oder unmittelbar an diese angrenzend, die auf Grund ihrer Bedeutung und Funktion als Darstellung in den F-Plan aufgenommen werden sowie Grün- und Freiflächen in der freien Landschaft. Bei Letzteren handelt es sich um

- Wasserflächen
- Flächen für die Landwirtschaft und Waldflächen
- Ausgleichs- und Maßnahmenflächen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft

Die genannten Darstellungen werden teilweise überlagert von der Darstellung / nachrichtlichen Übernahme von zwei Landschaftsschutzgebieten, die das Stadtgebiet berühren.

7.1. Grünflächen im Siedlungsraum

Innerstädtische Grünflächen (wie Parkanlagen, (Klein-)gärten, Spielplätze, Friedhöfe) tragen als Spiel- und Erholungsräume wesentlich zum Wohlbefinden der städtischen Bevölkerung bei. Darüber hinaus sind sie wichtige Biotope für Pflanzen und Tiere und haben einen wesentlichen Einfluss auf das innerstädtische Kleinklima.

Planungsziele der Grünflächenentwicklung sind daher die Erhaltung, Aufwertung und Vernetzung der vorhandenen öffentlichen Grünflächen bzw. deren gute Zugangsmöglichkeiten.

Die nachfolgend aufgeführten Grünflächen sind im Flächennutzungsplan entsprechend der PlanzV als Grünflächen dargestellt. Ihre Zweckbestimmung (u.a. Parkanlage, Spielplatz, Friedhof, Freibad) ist darüber hinaus mit dem entsprechenden Symbol gekennzeichnet. Innerstädtische Grünanlagen ohne Parkcharakter werden nur als Grünfläche ohne Zweckbestimmung dargestellt.

Grünflächen werden mit folgenden Zweckbestimmungen dargestellt:

- Parkanlage
- Friedhof
- Spielplatz
- Bolzplatz
- Dauerkleingarten
- Badeplatz, Freibad
- Nutzgarten
- Verkehrsgrün
- Schutzgrün
- Hundeübungsplatz
- Reitplatz

Größere zusammenhängende Grünflächen werden für die rückwärtigen Gartenbereiche tiefer Grundstücke im Sinne eines Pufferstreifens insbesondere im nördlichen Stadtgebiet (Ortsteil Klausdorf) im Übergangsbereich zur Schwentine und zur freien Landschaft ausgewiesen.

Die Gesamtgröße der dargestellten Grünflächen beträgt ca. 62,7 ha.

Kleinräumige Grün- und Freiflächen (z.B. Spielplätze) mit quartiersbezogener Bedeutung, die sich aus den dargestellten Bauflächen regelmäßig entwickeln lassen und die in der Regel im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung festgesetzt sind, werden zur besseren Lesbarkeit des F-Planes nicht dargestellt.

Für die größere Grünfläche südlich des Sondergebietes „Reitsport“ wird keine Zweckbestimmung dargestellt, da es trotz der differenzierteren Festsetzung des bestehenden B-Planes für diesen Bereich keine konkreten Überlegungen zur Umsetzung gibt.

7.2. Freiraumplanung in der Landschaft

Wasserflächen und Fließgewässer § 5 (2) Nr. 7 BauGB

Am nordöstlichen Rand des Stadtgebietes verläuft die Schwentine als prägendes Fließgewässer. Diese ist als Wasserfläche / Fließgewässer dargestellt. Die dargestellte Fläche umfasst eine Größe von ca. 16,2 ha.

Innerhalb des Gemeindegebietes verläuft in nordwestlich–südöstlicher Ausrichtung (in etwa entlang der vorhandenen Bahntrasse) eine Wasserscheide.

Die südlich und südwestlich gelegenen Fließgewässer des Panau-Systems entwässern in südwestlicher Richtung in die Neuwührener Au, die über den Postsee der Schwentine zufließt.

Die übrigen Fließgewässer entwässern mehr oder minder direkt in nordöstlicher Richtung in die Schwentine.

Zuständiger Gewässerunterhaltungsverband ist der Gewässerunterhaltungsverband (GUV) Schwentinegebiet zu Preetz

Als größeres Stillgewässer ist innerhalb des Stadtgebietes der Rosenfelder See vorhanden. Da es sich bei dem Rosenfelder See um einen Anstau der Schwentine handelt, wird er als Teil des Fließgewässers Schwentine dargestellt. Auf die Darstellung kleinerer Gewässer wie z.B. Teiche wird zugunsten der Lesbarkeit der Plandarstellung verzichtet.

Flächen für die Landwirtschaft und Waldflächen § 5 (2) Nr. 9a und 9b BauGB

Bei der Aufstellung von Bauleitplänen sind gemäß § 1 Abs. 6 Nr. 8b BauGB "die Belange ... der Land- und Forstwirtschaft" zu berücksichtigen. Laut § 1a Abs. 2 Satz 2 BauGB sollen außerdem "landwirtschaftlich (und) als Wald ... genutzte Flächen ... nur im notwendigen Umfang umgenutzt werden". Daraus folgt die weitgehende Sicherung land- und forstwirtschaftlicher Flächen durch die Darstellung im FNP als Fläche für Landwirtschaft bzw. Fläche für Wald.

Der Anteil an landwirtschaftlich genutzter Fläche in Schwentinental beträgt ca. 808,6 ha und macht damit ca. 45,4 % des Stadtgebietes aus. Hinzu kommen ca. 340,0 ha Wald. Die Stadt ist trotz der in den letzten Jahrzehnten erfolgten Siedlungsentwicklung immer noch reich an Flächen für die Land- und Forstwirtschaft. Insbesondere der Waldanteil ist relativ hoch. Waldflächen befinden sich insbesondere entlang der Schwentine sowie im südlichen Bereich des Stadtgebietes. Der Wald besteht zum größten Teil aus Laubwald. Reine Nadelholzbestände nehmen nur einen geringen Teil der Waldfläche ein.

Bei den landwirtschaftlich genutzten Flächen überwiegt der Grünlandanteil den der ackerbaulich genutzten Flächen.

Der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Flächen ist in den letzten Jahrzehnten zu Gunsten von Siedlungsfläche zurückgegangen. Rückläufig ist ebenfalls die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe.

Aufgrund des besonderen Schutzstatus des Waldes ist der Waldanteil insgesamt gleichbleibend. Für die kommunale Entwicklung spielt im Hinblick auf den Wald weniger die wirtschaftliche Bedeutung eine Rolle, als vielmehr gemeinnützige Funktionen für die Erholung sowie für den Umwelt- und Naturschutz, wobei die Erholungsnutzung eine besonders große Rolle spielt.

Gemäß § 24 des Landeswaldgesetzes für Schleswig-Holstein ist es zur Verhütung von Waldbränden, zur Sicherung der Waldbewirtschaftung und der Walderhaltung, wegen der besonderen Bedeutung von Waldrändern für den Naturschutz sowie zur Sicherung von baulichen Anlagen vor Gefahren durch Windwurf oder Waldbrand verboten, Vorhaben im Sinne des § 29 des Baugesetzbuches in einem Abstand von weniger als 30 m vom Wald (Waldabstand) durchzuführen.

Die in den Flächennutzungsplan übernommenen Flächen für die Landwirtschaft entsprechen dem Bestand, soweit die Stadt auf den Flächen nicht langfristig eine andere Nutzung vorsieht.

Ausgleichs- und Maßnahmenflächen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Natur und Landschaft § 5 (2) Nr.10 BauGB

Die Stadt Schwentinental verfügt über einen außergewöhnlich hohen Anteil an Flächen, die dem Naturschutz gewidmet sind und die als Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft im Sinne des BauGB (nachfolgend: Maßnahmenflächen) in die Bauleitplanung zu übernehmen sind.

Dies ist dadurch begründet, dass insbesondere die ehemalige Gemeinde Raisdorf bereits in den 1980er Jahren damit begonnen hat, verschiedene Naturschutzinitiativen innerhalb des

Gemeindegebietes zu fördern und durch Flächenerwerb aktiv Naturschutz zu betreiben. Hierbei handelt es sich zum überwiegenden Teil um größere Flächen, z.T. auch um mehrere Flächen umfassende Flächenkomplexe.

Dazu kommen zahlreiche kleine Fläche und lineare Strukturen, die i.d.R. als Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe im Sinne des Naturschutzrechtes geschaffen wurden.

Aus Gründen der Planlesbarkeit und der Funktion des F-Planes, die **Grundzüge** der Planung darzustellen, werden nur die größeren Flächen in die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes übernommen. In Bereichen, in denen Flächen zusammenhängende Flächenkomplexe bilden, werden die Flächenkomplexe zusammengefasst dargestellt. Ein Teil der kleineren Flächen und lineare Strukturen sind in diese Komplexe integriert.

Bei der Darstellung wird nicht zwischen Bestandsflächen und Entwicklungsflächen differenziert. Insgesamt umfassen die Maßnahmenflächen ca. 183,9 ha. Hiervon entfallen ca. 28,2 ha auf Entwicklungsflächen.

Bestand

Die auf das Stadtgebiet verteilten Maßnahmenflächen, d. h. Flächen, die bereits entwickelt wurden oder die sich aus anderen Gründen zu hochwertigen Flächen entwickeln haben, setzen sich wie folgt zusammen:

1. Flächen, auf denen Ausgleichs- bzw. Ersatzmaßnahmen für Eingriffe im Sinne der §§ 14 und 15 BNatSchG durchgeführt wurden (Kompensationsflächen).
2. Flächen der Stiftung Naturschutz und Flächen verschiedener Naturschutzvereine

Die Stiftung Naturschutz besitzt in der Schwentineniederung einen größeren Flächenkomplex, der Bestandteil des Naturschutzprojektes „Weidelandschaft Schwentinental“ ist.

Große Flächenkomplexe in der Panauniederung sind Eigentum eines bundesweit tätigen Naturschutzvereines.

3. Flächen der Stadt Schwentinental

Im Stadtgebiet liegen eine Reihe von Flächen, die zum Schutz von Natur und Landschaft und für Maßnahmen zur Erhaltung erworben wurden.

- Aubrook an der Ritzebek (OT Klausdorf), Feuchtweide,
- Feuchtfläche an der Schwentine bei Aubrook, ehemalige Orchideenwiese (OT Klausdorf)
- Grünland an der Bachschlucht der Ritzebek (OT Klausdorf),
- Teiche und Grünland nördlich Paradiesweg am Rand des Gewerbegebietes (OT Raisdorf)
- Orchideenwiese und Quellfluren südlich der Krötenteiche (OT Raisdorf),
- Bruchwald in der Weinbergsiedlung (OT Raisdorf),
- Feuchtwiesen in der Schwentineniederung (17 ha) (OT Raisdorf),
- Winterweide im Durchbruchstal der Schwentine gegenüber von Gut Rastorf (OT Raisdorf).

Entwicklung

Die aus dem Landschaftsplan übernommenen Entwicklungsflächen erfüllen die folgenden Voraussetzungen:

1. Lage innerhalb
 - des im Landschaftsplan dargestellten Biotopverbundsystem auf lokaler Ebene
 - innerhalb oder randlich des FFH-Gebietes,
 - randlich geschützte Biotope oder bestehender Maßnahmenflächen
2. Die Fläche ist aufwertbar, bezogen auf die Funktion im Naturhaushalt, die kompensiert werden soll (i. d. R. Bodenfunktion und Lebensraumfunktion).

Eine Übersicht der in den F-Plan aufgenommenen Neudarstellungen ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen. Die Flächenbezeichnungen beziehen sich auf die Abbildungen im Umweltbericht, auf die verwiesen wird.

Voraussetzung für die Durchführung von Maßnahmen ist die Verfügbarkeit der Fläche. Die Darstellung als Maßnahmenfläche im Flächennutzungsplan bedeutet nicht, dass die Fläche automatisch auch verfügbar ist. Die Flächen, die sich bereits in Besitz der Stadt Schwentinetal befinden sind daher gekennzeichnet.

Der Darstellung der Fläche am Oppendorfer Weg als Maßnahmenfläche liegen folgende Erwägungen zu Grunde.

Der Bestandsschutz des Wohnhauses erstreckt sich nur auf seine Eigenschaft als Betriebsleiterwohnhaus; ohne Betrieb entfällt zumindest der erweiterte Bestandsschutz. Das angrenzende Gewerbegebiet und die Wohnbebauung am Erenkamp bilden eine problematische Gemengelage. Konflikte, die sich innerhalb dieser Fläche durch bauliche Entwicklungen ergeben, sind derzeit nicht lösbar. Die Stadt wünscht keine Konfliktverschärfung durch eine weitere bauliche Entwicklung. Daher wird langfristig die Entwicklung einer Pufferzone angestrebt.

Tabelle 1: Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft, Neudarstellungen

(* = Fläche in Besitz der Stadt Schwentinetal)

	Lage im Raum	ha	derzeitige Nutzung	Aufwertbarkeit 1 hoch, 2 gegeben, 3 eingeschränkt
E1*	westlich Gutenbergstraße, nördlich Raisdorfer Holz	1,02	GYy mäßig artenreiches Wirtschaftsgrünland In der Fläche verläuft ein Knick	3
E2*	westlich Konrad-Zuse- Straße, nördlich Henry- Dunant-Straße	1,09	GAy artenarmes Wirtschaftsgrünland	2
E3*	Zwischen Preetzer Chaussee und B 76	1,17	GAe Einsaatgrünland	1
E4*	westliche Gemeindegrenze, nördlich Brunsberg	2,89	AA Acker	1
E5*	Möwenberg	0,69	GAy artenarmes Wirtschaftsgrünland	2
E6*	Möwenberg	0,45	WFm Mischwald	3
E7*	westlich der Dorfstraße, nördlich der Astrid- Lindgren-Schule. Zwei Grundstücke angrenzend an Wertgrünland	0,09	GMm arten- und struktureiches Dauer ges. geschützt; Gärten	2-3
E8*	östlich Aubrook	1,10	AA Acker	1
kommunale Flächen	8,5 ha			
E9	innerhalb des Bekholz	9,92	AA Acker	1
E10	randlich des Bekholz	2,03	GAy artenarmes Wirtschaftsgrünland	1
E11	Schwentinetal, Ende Ritzebeker Weg	4,20	AA Acker	1

Tabelle 1: Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft, Neudarstellungen

(* = Fläche in Besitz der Stadt Schwentinental)

	Lage im Raum	ha	derzeitige Nutzung	Aufwertbarkeit 1 hoch, 2 gegeben, 3 eingeschränkt
E12	Schwentinetal, Ende Ritzebeker Weg	2,03	GYy mäßig artenreiches Wirtschaftsgrünland	2
E13	zwischen Preetzer Chaussee und Ritzebeker Weg	1,51	GYy mäßig artenreiches Wirtschaftsgrünland	2
Gesamtfläche		28,19		

Landschaftsschutzgebiet § 26 BNatSchG (§15 LNatSchG)

Große Teile des Stadtgebietes liegen innerhalb der folgenden Landschaftsschutzgebiete:

Landschaftsschutzgebiet „Schwentinetal im Kreis Plön vom Stadtgebiet Preetz im Kreis Plön bis an die Stadtgrenze von Kiel“, im Folgenden kurz als LSG „Schwentinetal“ bezeichnet. Das LSG „Schwentinetal“ wurde mit Verordnung vom 19.9.95 ausgewiesen.

Es betrifft auf Gebiet der Stadt Schwentinental die östlich der B 76 und der B 76/202 gelegenen Flächen außerhalb des im Zusammenhang bebauten Bereiches.

Schutzzweck ist der Erhalt eines typischen Ausschnittes der schleswig-holsteinischen Hügellandschaft.

Landschaftsschutzgebiet „Postsee – Neuwührener Au – Klosterforst Preetz und Umgebung“, im Folgenden kurz als LSG „Postsee und Umgebung“ bezeichnet

Die Verordnung zum LSG „Postsee und Umgebung“ trat am 13.7.2001 in Kraft.

Zum LSG ‚Postsee und Umgebung‘ gehören sämtliche Flächen südlich und westlich der Bahnlinie außerhalb des im Zusammenhang bebauten Bereiches.

Schutzzweck ist der Erhalt und die Entwicklung „desdurch die Klosterforsten, den harmonischen Wechsel zwischen Hohl- und Vollformen, durch landschaftsgliedernde und – belebende Vegetationsstrukturen und durch eine abwechslungsreiche landwirtschaftliche Nutzung geprägten Landschaftsbildes“ (Auszug aus der Landschaftsschutzverordnung).

8. **NACHRICHTLICHE ÜBERNAHMEN UND KENNZEICHNUNGEN**

Nach § 5 Abs. 4 BauGB sollen Planungen und sonstige Nutzungsregelungen die nach anderen gesetzlichen Vorschriften festgesetzt sind, sowie nach Landesrecht denkmalgeschützte Mehrheiten nachrichtlich übernommen werden:

- Landschaftsschutzgebiet,
- Naturschutzgebiet,
- FFH-Gebiet
- Gesetzlich geschützte Biotope und
- Flächen deren Böden mit umweltbelastenden Stoffen belastet sind.

8.1. Landschaftsschutzgebiete

Landschaftsschutzgebiet „Schwentinetal im Kreis Plön im Verlauf vom Stadtgebiet Preetz bis an die Stadtgrenze von Kiel“

Das Landschaftsschutzgebiet umfasst die Schwentine einschließlich der sie begleitenden Flussniederungen und angrenzende Landschaftsteile auf dem Gebiet der Stadt Preetz, der Stadt Schwentinental und der Gemeinden Schönkirchen, Rastorf und Lehmkuhlen im Kreis Plön. Es schießt nördlich an den Siedlungsbereich an und hat eine Flächengröße von ca. 1.390 ha.

Im Landschaftsschutzgebiet liegt die Siedlung Weinberg als Enklave.

Landschaftsschutzgebiet „Postsee-Neuwührener Au-Klosterforst Preetz und Umgebung“

Das Landschaftsschutzgebiet umfasst den südlichen Teil des Stadtgebiets der Stadt Schwentinental. Ferner liegen Teile der Gemeindegebiete der Gemeinden Preetz, Kühren, Löptin, Postfeld, Honigsee und Pohnsdorf innerhalb des Landschaftsschutzgebietes. Das Landschaftsschutzgebiet hat eine Flächengröße von ca. 3.426 ha.

Die beiden Ortslagen Raisdorf und Klausdorf sind ausgenommen von der Schutzgebietsausweisung. Beide Ortslagen schließen nördlich an das Landschaftsschutzgebiet an.

8.2. Naturschutzgebiet „Altarm der Schwentine“

Das Gebiet ist rund 19 ha groß und schließt nördlich an das Siedlungsgebiet der Ortslage Raisdorf an.

8.3. FFH-Gebiet „Untere Schwentine“

Die untere Schwentine ist auf einem 15 km langen Abschnitt zwischen Preetz dem Kieler Stadtteil Wellingdorf als FFH-Gebiet ausgewiesen. Das FFH-Gebiet hat eine Flächengröße von ca. 451 ha. Die Schwentine ist hier etwa 15-20 m breit und bewältigt einen Höhenunterschied von rund 20 m. Während das Gefälle in den breiteren Talräumen zwischen Preetz und Rastorf sowie nördlich der Oppendorfer Mühle bis zur Mündung relativ gering ist, verläuft die Schwentine in dem engen Tal dazwischen mit entsprechend großem Gefälle.

8.4. Gesetzlich geschützte Biotope

Im gesamten Stadtgebiet sind zahlreiche gesetzlich geschützte Biotope vorhanden. Sie werden separat auf einem Beiplan dargestellt, der als Anlage der Begründung beigelegt ist. Die Darstellungen sind aus dem Landschaftsplan entnommen.

8.5. Flächen deren Böden mit umweltbelastenden Stoffen belastet sind

In der Stadt Schwentinental befinden sich 29 Verdachtsflächen mit Altablagerungen, sechs Flächen befinden sich noch im Prüfverfahren und zwei Flächen werden nach dem BImSchG bewertet. Dabei handelt es sich um abgrenzbare Flächen welche durch die vergangene Nutzung umweltschädlich verändert wurden. Dadurch ist bei den betroffenen Grundstücken die gesetzliche Mindestqualität des Bodens nicht gegeben, sodass nur eine eingeschränkte Nutzung möglich ist.

Die Flächen werden in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet.

OU	Orientierende Untersuchung
VK	Verdachtsflächenkataster: Verdachtsflächen und schädliche Bodenveränderungen (einschließlich Flächen mit Schutz- und Beschränkungsmaßnahmen)

- VP2 Gemäß Klassifizierungsergebnis handelt es sich um eine Verdachtsfläche. Es erfolgt die Eigentümerinformation, dass die Fläche ins Verdachtsflächenkataster aufgenommen wird. Bis zum Abschluss des Vorgangs verbleibt die Fläche im Verzeichnis VP2.
- BlmSch Bundesimmissionsschutz

Nr.	Gewerbe	Straße	Haus-Nr.	Ortsteil	OU	Kategorie
1	Feinhydraulik B.	Wasserwerksweg	1 - 3	Klausdorf		VK
2	DEA-Tankstelle	Preetzer Chaussee	18	Klausdorf	2021 / 2022	VK
3	Spedition B.	Preetzer Chaussee	129	Klausdorf		VK
4	Tiefbau	Möwenberg	1	Klausdorf		VK
5	Bauunternehmen R.	Preetzer Chaussee	23	Klausdorf		VK
6	Fahrzeuglackiererei	Preetzer Chaussee	42	Klausdorf	2021 / 2022	VK
7	Kfz-Werkstatt	Wasserwerksweg	20	Klausdorf	2021 / 2022	VK
8	Straßenmeisterei	Preetzer Chaussee	35	Klausdorf		VK
9	Autowerkstatt K.	Wasserwerksweg	5	Klausdorf		VK
10	Spedition M.	Gutenbergstraße	33 - 43	Raisdorf		VK
11	Raisdorfer Mühle	Bahnhofstraße	60	Raisdorf		VK
12	Tankstelle	Sonnenhöhe	49	Raisdorf	2021 / 2022	VK
13	Kfz-Werkstatt St.	Daimler Straße	1	Raisdorf	2021 / 2022	VK
14	Kunststoff Pl.	Gutenbergstraße	10	Raisdorf		VK
15	Autohaus Bungsberg	Gutenbergstraße	16	Raisdorf	2021 / 2022	VK
16	Kfz-Werkstatt	Gutenbergstraße	18	Raisdorf	2021 / 2022	VK
17	Tiefbau F.	Paradiesweg	54	Raisdorf		VK
18	Ehemalige Tankstelle K	Schwentinestraße	1a	Klausdorf		K
19	Garten- und Landschaftsbau	Preetzer Chaussee	80	Klausdorf		VK
20	Autowerkstatt Sch.	Mühlenkoppel	4	Klausdorf	2021 / 2022	VK
21	Autoverwertung Klausdorf	Hahnbuschweg	6-8	Klausdorf		VK
22	Tankstelle	Mergenthaler Str.	13-21	Raisdorf	2021 / 2022	VK
23	KFZ-Handel u. Reparaturwerkstatt	Liebigstraße	2-6	Raisdorf	2021 / 2022	VK
24	Druckerei und KFZ-Handel	Gutenbergstraße	22	Raisdorf		VK
25	Kunststoffverarbeitung St.	Gutenbergstraße	52	Raisdorf		VK
26	Autohaus und -werkstatt Raisdorf	Mergenthaler Str.	12	Raisdorf	2021 / 2022	VK
27	Autohaus und -werkstatt St.	Mergenthaler Str.	14	Raisdorf	2021 / 2022	VK
28	Autohaus und -werkstatt Subaru	Mergenthaler Str.	16	Raisdorf	2021 / 2022	VK
29	Kunststoff Pl.	Hertzstraße	3	Raisdorf		VK
31	Apparatebau	Mühlenkoppel	9	Klausdorf		VK
35	K. Caravan	Gutenbergstraße	11	Raisdorf		VK
Prüfverfahren						
30	Heizölhandel B.	Dorfplatz	11 - 13	Klausdorf		VP2

32	Baumschule	Ritzebeker Weg	92	Klausdorf	
33	Deutsche Asphalt	Wasserwerksweg	10 - 14	Klausdorf	VP2
33	Tiefbau S	Lise-Meitner-Straße	13	Klausdorf	VP2
BlmSch Verfahren		Zuständigkeit LLUR			
36	Remondis Industrie-Service	Dreikronenweg	2	Klausdorf	BlmSCH
37	Schrottplatz	Wasserwerksweg	16	Klausdorf	BlmSCH

9. UMWELTBERICHT

§ 2 (4) BauGB regelt, dass im Zuge von Bauleitplanverfahren die Belange des Umweltschutzes in einer Umweltprüfung zusammengeführt und in einem Umweltbericht den Behörden und der Öffentlichkeit zur Stellungnahme vorzulegen sind. Die voraussichtlichen Umweltauswirkungen der Planung sind zu ermitteln, zu beschreiben und auf ihre Erheblichkeit zu bewerten. Auf diese Weise werden die Instrumente Umweltverträglichkeitsprüfung, Eingriffsregelung, FFH-Verträglichkeitsprüfung und die Bodenschutzklausel mit den weiteren Anforderungen an die Beachtung der Umweltbelange in der Bauleitplanung verknüpft. Der Umweltbericht dokumentiert diese Prüfung und fasst die Ergebnisse zusammen.

Er ist gemäß § 2a Satz 3 BauGB Teil der Begründung.

Während des Aufstellungsverfahrens bildet der zeitgleich mit den Bauleitplänen erarbeitete Umweltbericht die Grundlage für die Beteiligung der Öffentlichkeit sowie für die Abwägung der Umweltbelange durch die Stadt.

Zum jetzigen Verfahrensstand wird der Entwurf des Umweltberichtes der vorliegenden Begründung als Anlage beigelegt.

10. STELLENWERT DER UMWELTPRÜFUNG IM RAHMEN DER KOMMUNALEN ABWÄGUNG

Im Rahmen des Umweltberichtes wurden die Auswirkungen der vorliegenden Planung auf die unterschiedlichen Schutzgüter ermittelt und bewertet. Die Stadt hat die Ergebnisse der Umweltprüfung in ihre Planungsüberlegungen eingestellt.

Die Umweltprüfung hat ergeben, dass die Neuausweisung von Bauflächen im vorgesehenen Umfang hinsichtlich der Schutzgüter Fläche, Boden und Pflanzen zwar zunächst negative Auswirkungen hat, erhebliche Auswirkungen jedoch ausgeschlossen werden können. Ein Ausgleich für die Bodenversiegelung erfolgt im Rahmen der nachgelagerten verbindlichen Bauleitplanung.

Hinsichtlich des Schutzgutes Wasser gelten per Erlass vom 10. Oktober 2019 die "Wasserrechtlichen Anforderungen zum Umgang mit Regenwasser - Teil 1: Mengenbewirtschaftung (A-RW 1)". Der Nachweis ist auf nachgeordneter Ebene zu erbringen.

Hinsichtlich der Schutzgüter Luft, Klima Mensch und biologische Vielfalt sind keine erheblichen Auswirkungen zu erwarten bzw. liegen diese unterhalb der Erheblichkeitsschwelle

Um das Risiko des Verstoßes gegen die Bestimmungen des besonderen Artenschutzes nach § 44 BNatSchG hinsichtlich des Schutzgutes Tiere auszuschließen, wurde eine artenschutzrechtliche Prüfung erarbeitet, die ergeben hat, dass keine unüberwindlichen Hindernisse zu erwarten sind bzw. auf nachgeordneter Ebene lösbar sind.

Eine Auswirkungsprognose auf Ebene der Flächennutzungsplanung zum Schutzgut Landschaftsbild ist nicht möglich. Bei dem Gebiet W1 besteht das Risiko der Beeinträchtigung eines Bereiches mit hoher Bedeutung für das Schutzgut und damit das Risiko erheblicher negativer Auswirkungen. Es besteht jedoch auf nachgeordneter Ebene die Möglichkeit der Vermeidung und Minimierung.

Auswirkungen auf das Wirkungsgefüge zwischen den beschriebenen Belangen / Schutzgütern liegen unterhalb der Erheblichkeitsschwelle.

Negative bzw. erhebliche Auswirkungen können zudem hinsichtlich der Erhaltungsziele und des Schutzzweckes des Natura 2000 Gebietes und der Darstellung von Landschaftsplänen und sonstigen Plänen sowie des Schutzgutes Kultur und Sachgüter ausgeschlossen werden.

Hinsichtlich der Wechselwirkungen zwischen den genannten belangen ergeben sich keine erheblichen Auswirkungen.

Unter Würdigung der vorangehend zusammengefassten Ergebnisse der Umweltprüfung wird die vorliegende Planung seitens der Stadt als städtebaulich vertretbar angesehen.

Zur Minimierung der Inanspruchnahme von Flächen im Außenbereich wurde auf ursprünglich angedachte Entwicklungsflächen verzichtet und Beeinträchtigungen damit minimiert bzw. vermieden. Im Zuge der Aufstellung des Flächennutzungsplanes wurde zudem eine Untersuchung der Potentiale im Innenbereich durchgeführt, um diese planerisch weiterzuentwickeln.

Zugunsten der Kompensation von durch den F-Plan vorbereiteten Eingriffen werden acht Flächen mit einer Größe von insgesamt ca. 8,5 ha, die sich im Eigentum der Stadt Schwentimental befinden, als Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft in den Flächennutzungsplan aufgenommen. Es kann damit davon ausgegangen werden, dass die Kompensation der Eingriffe innerhalb der ausgewiesenen Bauflächen auf diesen Maßnahmenflächen erbracht werden kann.

Schwentimental, den

.....
- Der Bürgermeister-

POTENZIALANALYSE ZUR INNENBEREICHSENTWICKLUNG FÜR DIE STADT SCHWENTINENTAL



(Quelle: Digitaler Atlas Nord)

Stand: 14.09.2016, redaktionell aktualisiert: 18.10.2021

Ausgearbeitet durch:

Guntram Blank
Architekturbüro für Stadtplanung

Blücherplatz 9a, 24105 Kiel
Tel. 0431-570919-0 / Fax -9
info@jaenickeundblank.de
www.jaenickeundblank.de

B2K Bock-Kühle-Koerner
Freischaffende Architekten
und Stadtplaner

Holzkoppelweg 5, 24118 Kiel
Tel. 0431-66469-90/ Fax -29
info@b2k-architekten.de
www.b2k-architekten.de

Jünemann + Dr. Marxen-Drewes
Büro für Landschafts- und Freiraumplanung

Dorfstr. 31, 24109 Melsdorf
Tel. 04340-4023-74/ Fax -73
info@jmd-landschaftsplanung.de
www.jmd-landschaftsplanung.de

BIOPLAN
Bürogemeinschaft für Biologische Gutachten und Planungen

Lichtestr. 4, 24118 Kiel
Tel. 0431-2201396
stefan.wriedt@bioplan-sh.de
www.bioplan-sh.de

Inhalt

1. Aufgabenstellung und Stand der Untersuchung	3
2. Untersuchungsgebiet	3
3. Entwicklung des Wohnungsbaus und der Bevölkerungszahlen	5
3.1. Bisherige Entwicklung des Wohnungsbaus	5
3.2. Entwicklung der Bevölkerungszahlen	6
3.3. Prognosen.....	6
3.4. Neubaubedarf der Stadt Schwentimental	10
4. Grundlagen der Untersuchung.....	11
4.1. Bestandsaufnahme	11
4.2. Planerisch-fachliche Bewertung	11
5. Analyse der Potenzialflächen	13
6. Umfang einer möglichen Wohnungsbauentwicklung.....	18
7. Möglichkeiten der künftigen Innenentwicklung	19
7.1. Potenzial durch Nachverdichtung	19
7.2. Potenzial im Bestand (Recyclingflächen).....	20
8. Zusammenfassung und Fazit	20

Anlagen:

- Anlage 1: Übersichtspläne zur Innenentwicklung Ortsteil Klausdorf und Ortsteil Raisdorf, Din A3
- Anlage 2: Datenblätter der erfassten Flächen

1. AUFGABENSTELLUNG UND STAND DER UNTERSUCHUNG

Mit der vorliegenden Untersuchung soll der Stadt Schwentinental eine Grundlage für Entscheidungen zur zukünftigen Siedlungsentwicklung bereitgestellt werden. Dazu werden zunächst die Potenziale der Innenbereichsentwicklung erfasst, beschrieben und auf ihre Eignung hin überprüft. Anschließend erfolgt vor dem Hintergrund des eingeschätzten Wohnungsneubaubedarfs in der Stadt Schwentinental eine Bewertung, in welcher Größenordnung diese Potenzialflächen sich eignen, zur Abdeckung des prognostizierten Bedarfs beizutragen.

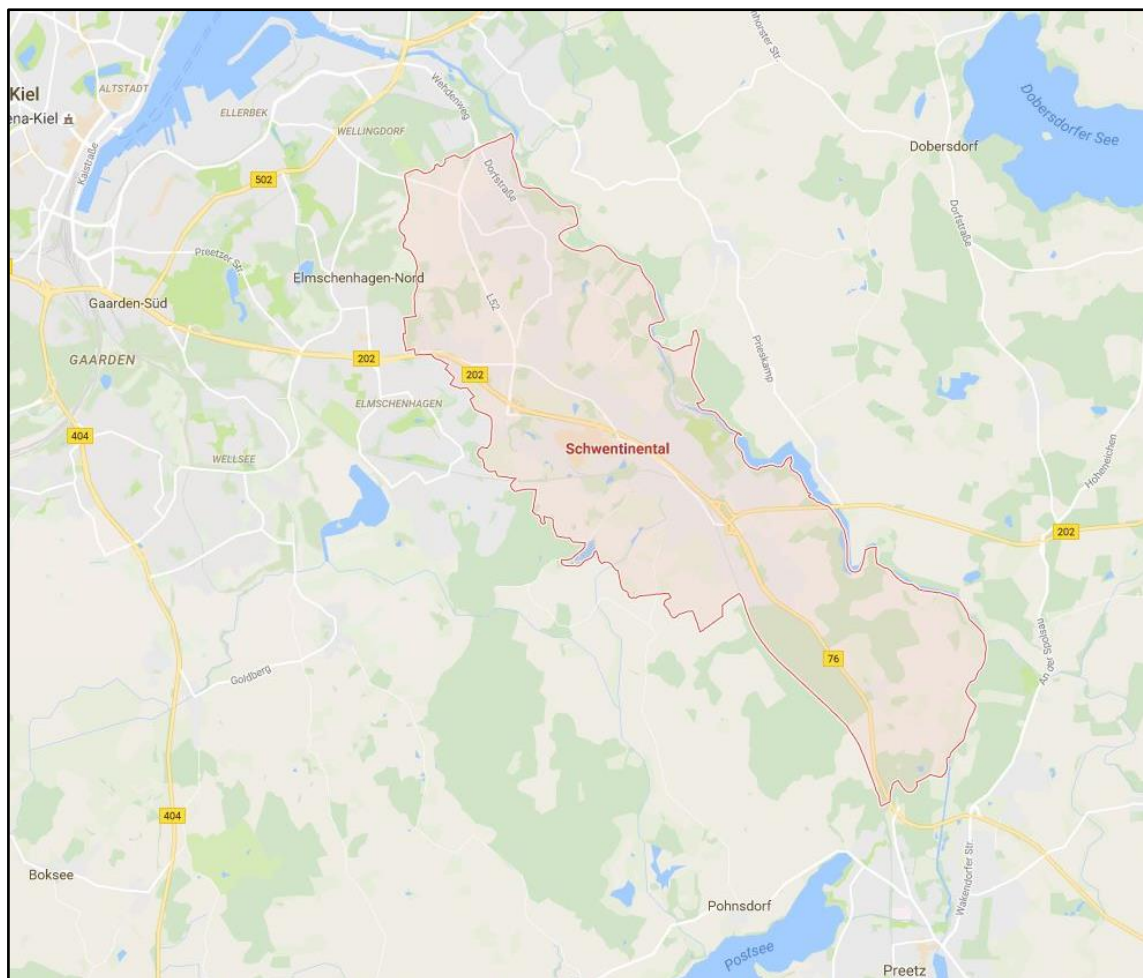
Die im Folgenden dargestellte Untersuchung enthält die nach fachlicher Beratung durch die mit der Untersuchung beauftragten Planungsbüros von der Stadt vorgenommenen Bewertungen.

Das Gutachten spiegelt den Stand der Bestandsaufnahme aus dem Jahr 2016 wider. Das Innenentwicklungsgutachten ist vom Aufbau her ein fortschreibungsfähiges Dokument, dessen Ergebnisse sich durch in der Vergangenheit erfolgte und im Laufe der Zeit noch erfolgende Entwicklungen auf einzelnen Flächen verändert.

Die Grundaussagen und Ergebnisse des Gutachtens im Hinblick auf städtische Planungen und hier insbesondere auf die Ziele und Inhalte des F-Planes lassen sich aus dem vorliegenden Bearbeitungsstand ableiten. Soweit es die Stadt als erforderlich ansieht, wird das Innenentwicklungsgutachten zu gegebener Zeit fortgeschrieben.

2. UNTERSUCHUNGSGEBIET

Die Stadt Schwentinental liegt ca. 10 km östlich der Landeshauptstadt Kiel und erstreckt sich auf einer Länge von ca. 10 km entlang des Ufers der Schwentine. Die Stadt ist mit 13.369 Einwohnern (Stand: 31.12.2014) und einer Fläche von insgesamt 17,81 km² die zweitgrößte des Kreises Plön.



Stadtgebiet der Stadt Schwentinental (Quelle: GoogleMaps)

Das Stadtgebiet wird begrenzt:

- im Südwesten und im Norden durch die Stadt Kiel,
- im Nordosten durch die Gemeinden Schönkirchen und Rastorf,
- im Osten durch die Gemeinde Lehmkuhlen sowie
- im Süden durch die Stadt Preetz und die Gemeinde Pohnsdorf.

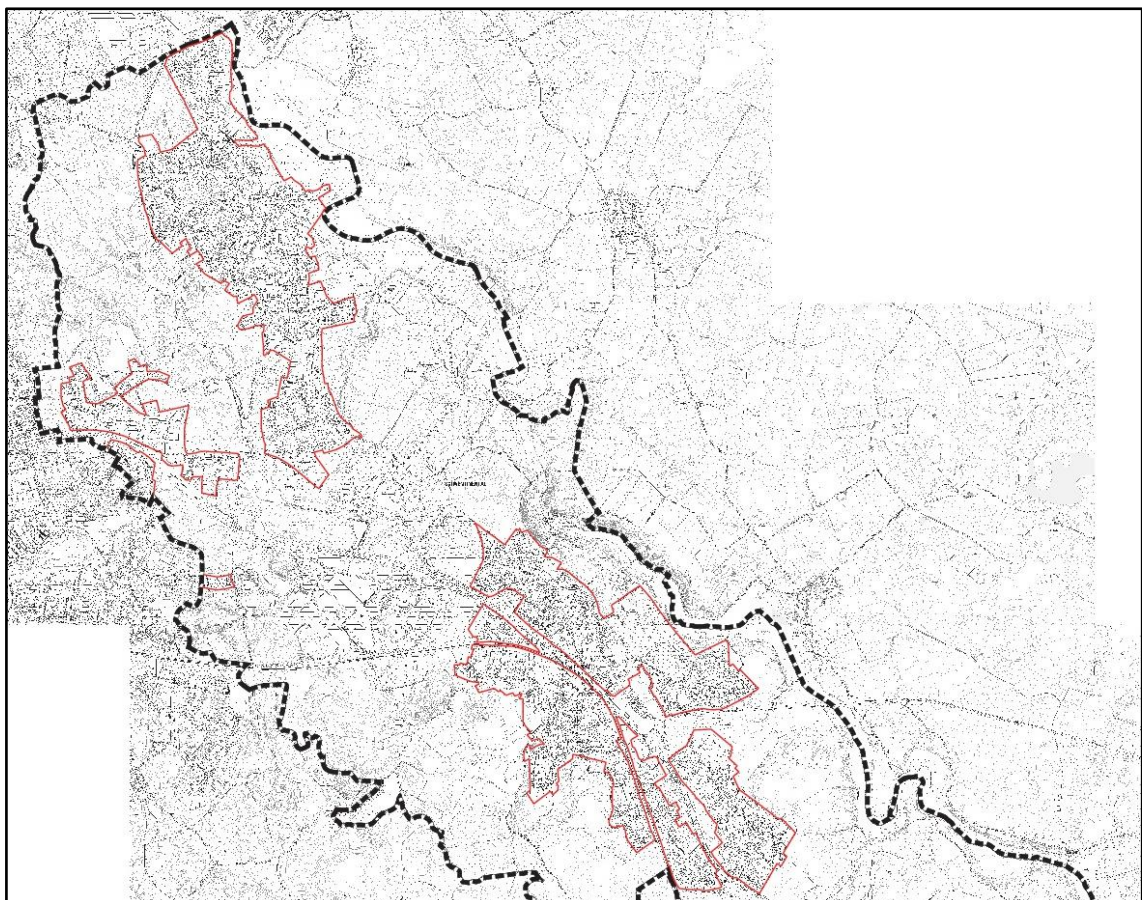
Die Stadt Schwentinental besteht aus den Ortsteilen Klausdorf und Raisdorf. Aus diesen ehemals amtsfreien eigenständigen Gemeinden entstand im Jahr 2008 die Stadt Schwentinental.

Die im Stadtgebiet verlaufenden Bundesstraßen 76 und 202 schaffen eine sehr gute verkehrliche Anbindung an die Landeshauptstadt Kiel sowie Plön, Eutin und Lübeck. Der Bahnhof Raisdorf bietet außerdem Anschluss an die regionale Bahnstrecke Kiel – Lübeck.

Anhand der Wohnbauflächen die im größeren Zusammenhang liegen ist die Entstehung der Stadt Schwentinental aus den Gemeinden Klausdorf und Raisdorf noch klar ersichtlich. Im Ortsteil Klausdorf, im Norden von Schwentinental liegen die Wohnbauflächen relativ kompakt östlich der L 52. Im Südwesten des Ortsteils, westlich der L 52 befinden sich vereinzelte Siedlungssplitter. Der größte dieser Siedlungssplitter grenzt nördlich an die B 76 und ist im Westen durch eine Kleingartenanlage vom Siedlungsbereich der Stadt Kiel getrennt. Weiter südlich befinden sich vier weitere kleine Siedlungssplitter, die Wohnbauflächen darstellen.

Der zweite große zusammenhängende Bereich, der durch Wohnbauflächen geprägt ist, liegt im südlichen Ortsteil Raisdorf. Die Flächen liegen östlich und westlich der B 76, die eine stark trennende Wirkung hat. Innerhalb der Wohnbauflächen, besonders entlang der Hauptverkehrsverbindungen, befinden sich Flächen, die durch eine andere Nutzung geprägt sind wie zum Beispiel Mischnutzung, Gemeinbedarfsnutzung und Sondernutzungen. Die Wohnbauflächen im Ortsteil Raisdorf weisen daher eine weniger kompakte Form auf, bilden jedoch einen Zusammenhang.

Die Wohnbauflächen innerhalb der Ortsteile Klausdorf und Raisdorf sind nicht miteinander verbunden. Die örtliche Mitte der Stadt Schwentinental ist durch Gewerbenutzungen geprägt.



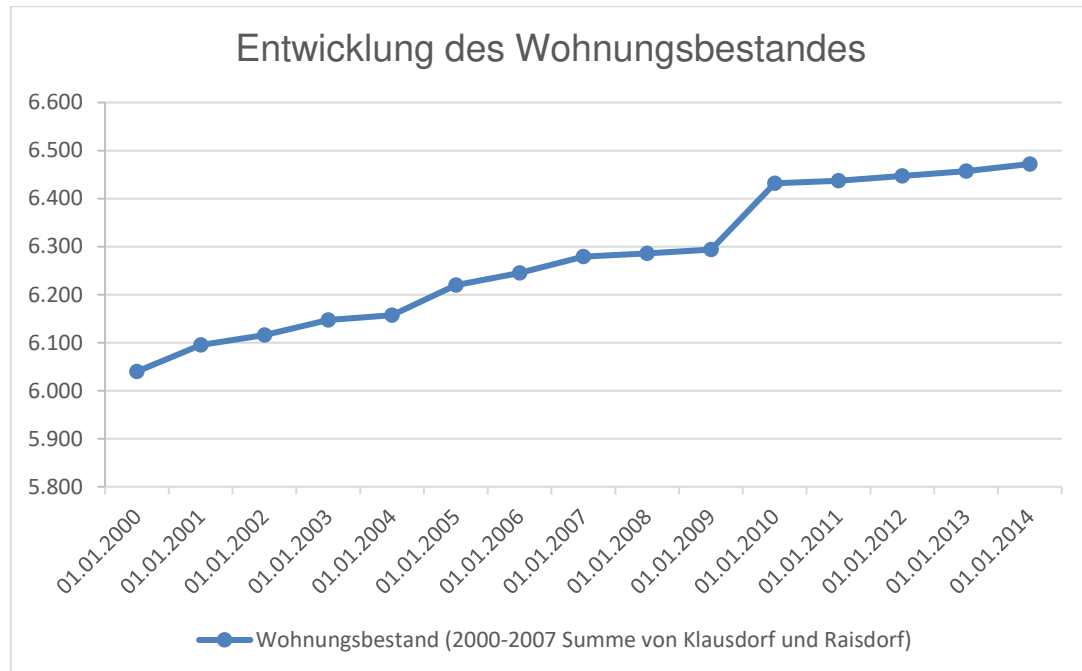
Abgrenzung des Betrachtungsbereiches der Potenzialanalyse

3. ENTWICKLUNG DES WOHNUNGSBAUS UND DER BEVÖLKERUNGSZAHLEN

3.1. Bisherige Entwicklung des Wohnungsbaus

Der Wohnungsbestand in Schwentinental hat seit dem Jahr 2000 kontinuierlich zugenommen. Eine Ausnahme bildete im Jahr 2009 eine besonders starke Erhöhung des Wohnungsbestandes. Seitdem steigt der Bestand langsamer.

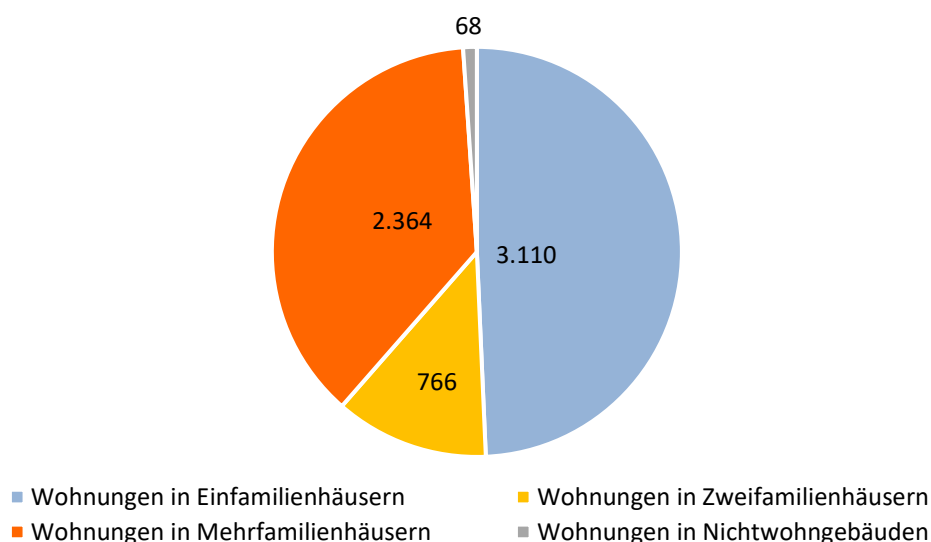
Der Wohnungsbestand lag am 1. Januar 2014 bei 6.472 Wohnungen.



(Quelle: Statistikamt Nord)

Im Jahr 2014 betrug die Siedlungsdichte, die sich aus der Anzahl der Einwohner pro km² Siedlungsfläche (Gebäude und Freiflächen) ergibt, ca. 750 Einwohner (Ew)/km². Dabei zeichnet sich Schwentinental bis heute durch eine kleinteilige Wohnbebauung mit einem großen Anteil an Einfamilienhäusern aus.

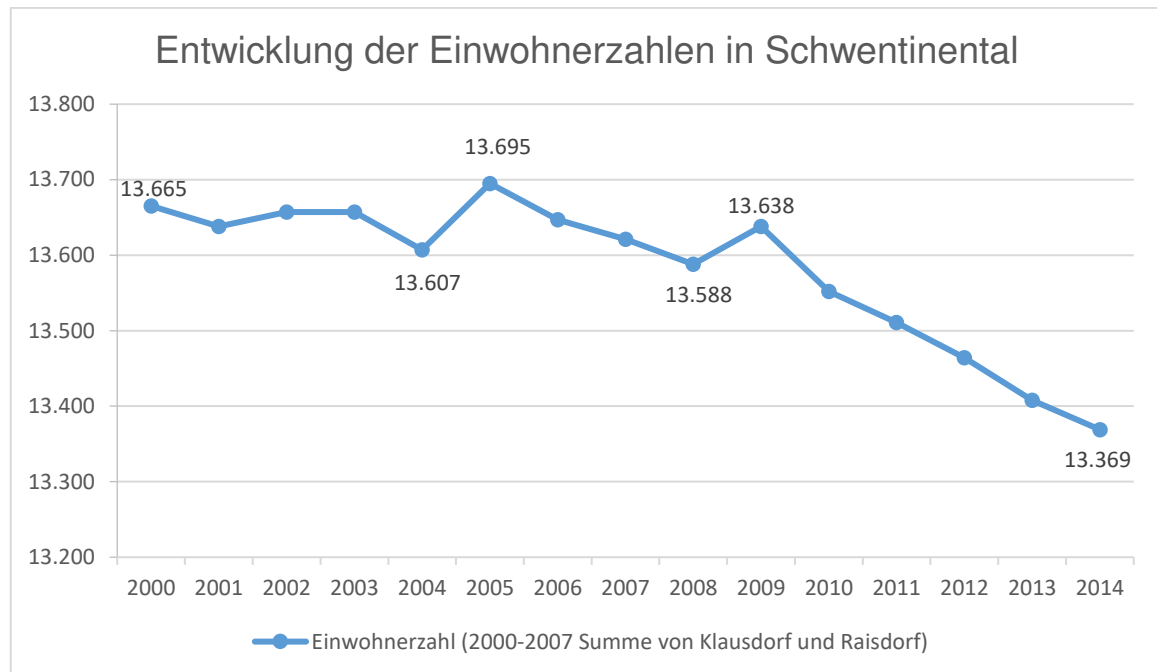
Wohnungen in Schwentinental am 31.12.2011



(Quelle: Statistikamt Nord)

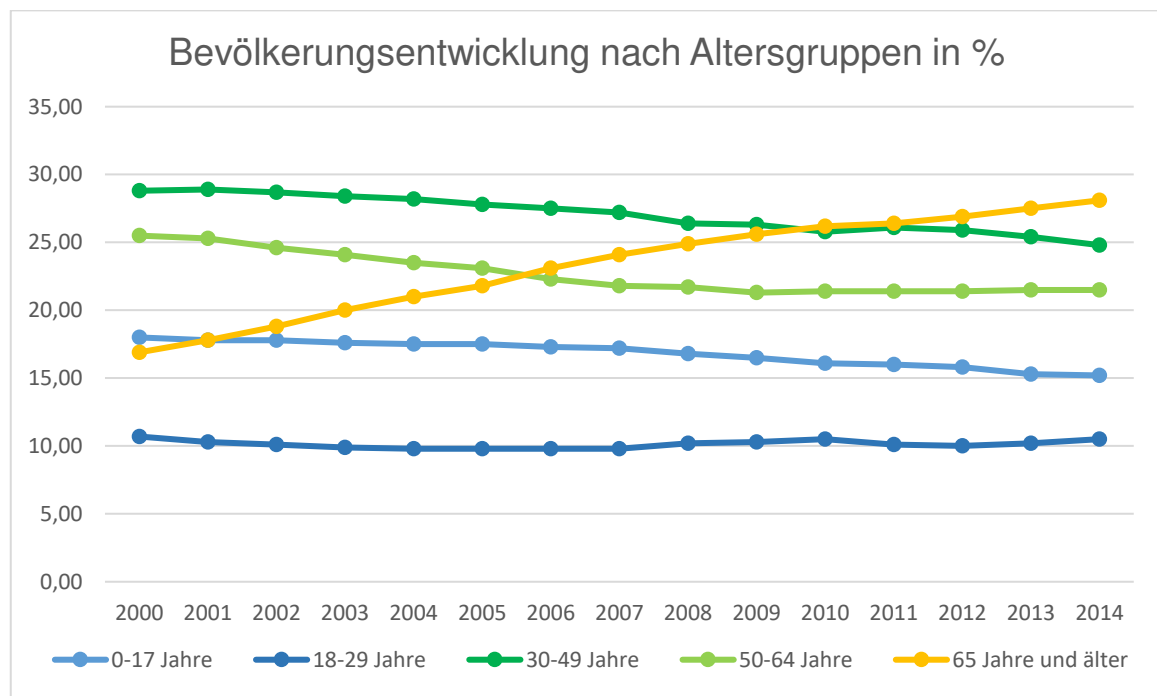
3.2. Entwicklung der Bevölkerungszahlen

Die Einwohnerzahl im Gebiet der heutigen Stadt Schwentinental ist zwischen 1990 und 1999 um insgesamt 10% angestiegen. Bis zum Jahr 2009 stagnierte sie auf einem Niveau um 13.600 Einwohnern und ging in den Jahren bis 2014 um über 250 Einwohner deutlich zurück.



(Quelle: Statistikamt Nord)

Aus der Statistik zur Entwicklung des Alters der Bevölkerung ist ersichtlich, dass die Einwohner ab 65 Jahren die am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppe in Schwentinental darstellt. Alle anderen Altersgruppen sind in den letzten zehn Jahren geschrumpft, stagnierten oder wuchsen nur geringfügig.



(Eigene Auswertung auf der Datengrundlage des Statistikamtes Nord)

3.3. Prognosen

Für die Stadt Schwentinental liegen verschiedene Prognosen aus den vergangenen fünf Jahren zur Einwohner- und Haushaltsentwicklung sowie zum zukünftigen Wohnungsneubaubedarf vor.

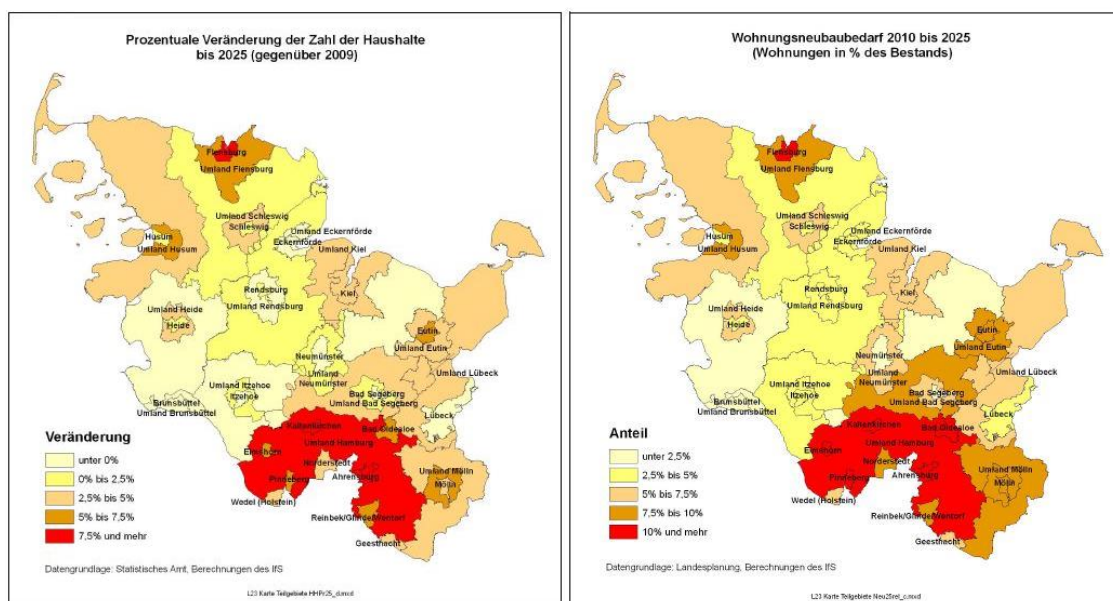
Ihre Aussagen weichen teilweise deutlich voneinander ab. Die Prognosen werden daher im Folgenden kurz vorgestellt und die Ergebnisse miteinander verglichen. Anschließend wird eine Empfehlung für die Stadt Schwentinental gegeben, wie sie mit den unterschiedlichen Ergebnissen umgehen kann.

Die im Folgenden vorgestellten Prognosen:

- Wohnungsmarktprognose für Schleswig-Holstein bis 2025
- Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushalsprognose Kreis Plön
- Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und Kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen

Wohnungsmarktprognose für Schleswig-Holstein bis 2025

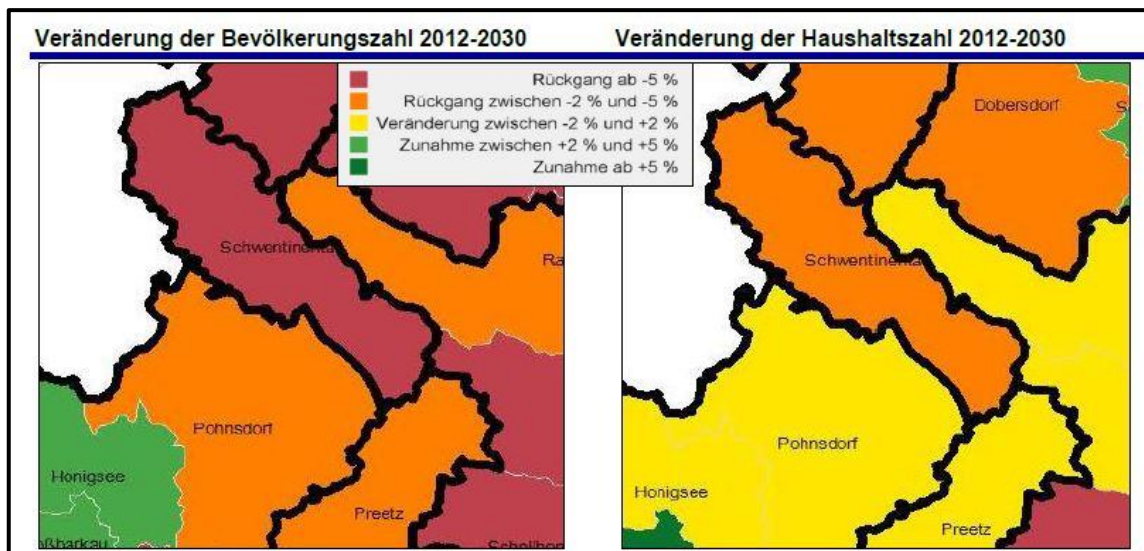
Die vom Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein in Auftrag gegebene „Wohnungsmarktprognose für Schleswig-Holstein bis 2025“ des Instituts für Stadtforschung und Strukturpolitik [IfS, Berlin, 2011] geht im Umland von Kiel mit einem Bevölkerungsrückgang von ca. 3% bis 2025 aus. Trotz des prognostizierten Bevölkerungsrückgangs kommt die Studie jedoch abschließend zu dem Ergebnis, dass Kiel und sein Umland – zu dem die Stadt Schwentinental gehört – zu den relativ wenigen Teilgebieten zählt, für die im Gegensatz zu den überwiegenden Landesteilen im Bereich Mitte-Nord bis 2025 nicht mit stagnierenden bis schrumpfenden, sondern mit wachsenden Haushaltszahlen und einer um 5,0 bis 7,5% steigenden Wohnungsnachfrage zu rechnen ist (vgl. folgende Abbildungen). Wohingegen der Kreis Plön ohne die Umlandgemeinden mit sinkenden Haushaltszahlen und einem geringerem Wohnungsneubaubedarf rechnen muss.



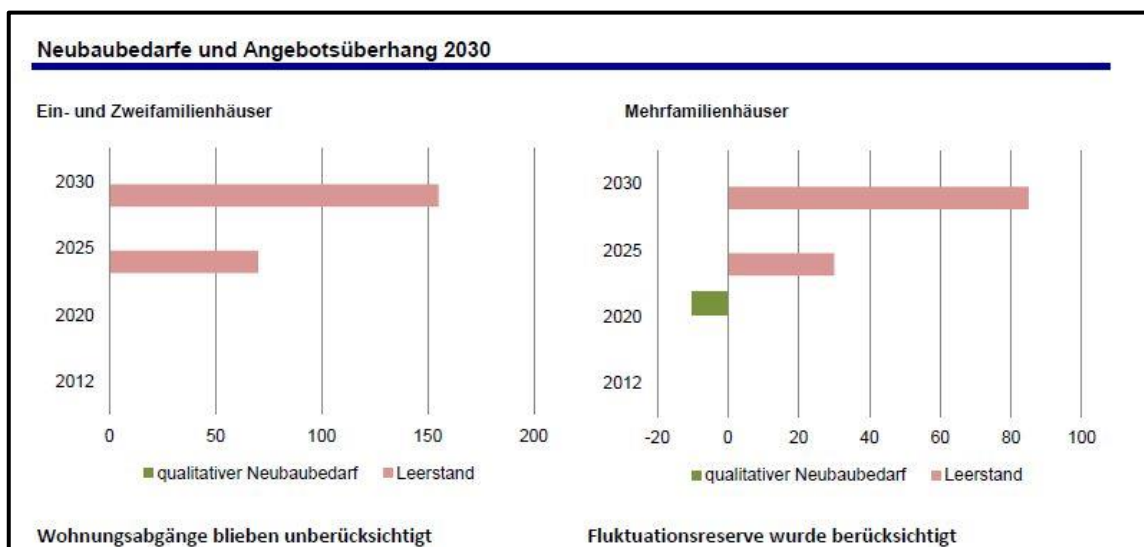
(Quelle: IfS)

Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushalsprognose Kreis Plön

Die vom Kreis Plön in Auftrag gegebene „Kleinräumige Bevölkerungs- und Haushalsprognose Kreis Plön“ von GEWOS, Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung GmbH aus dem Jahre 2014 kommt dagegen zu anderen Prognoseergebnissen. Für den Zeitraum 2012 bis 2030 prognostiziert sie für Schwentinental einen verhältnismäßig starken Bevölkerungsrückgang von 7,2 %. Laut Studie setzt sich auch der Schrumpfungsprozess der meisten Altersgruppen im Zeitraum von 2012- 2030 fort. Für die Bevölkerungsgruppe über 65 Jahren prognostizieren die Verfasser für die Stadt Schwentinental einen - im Vergleich zu anderen Gemeinden im Kreis Plön - geringen Zuwachs von 26% auf 30%. Im gleichen Zeitraum rechnet sie mit einem Rückgang der Haushalte um 4,1%. Damit sieht die Studie für die Stadt bis zum Jahr 2030 keinen Neubaubedarf sondern sogar einen Angebotsüberhang an Wohneinheiten. (vgl. folgende Abbildungen)



(Quelle: GEWOS)



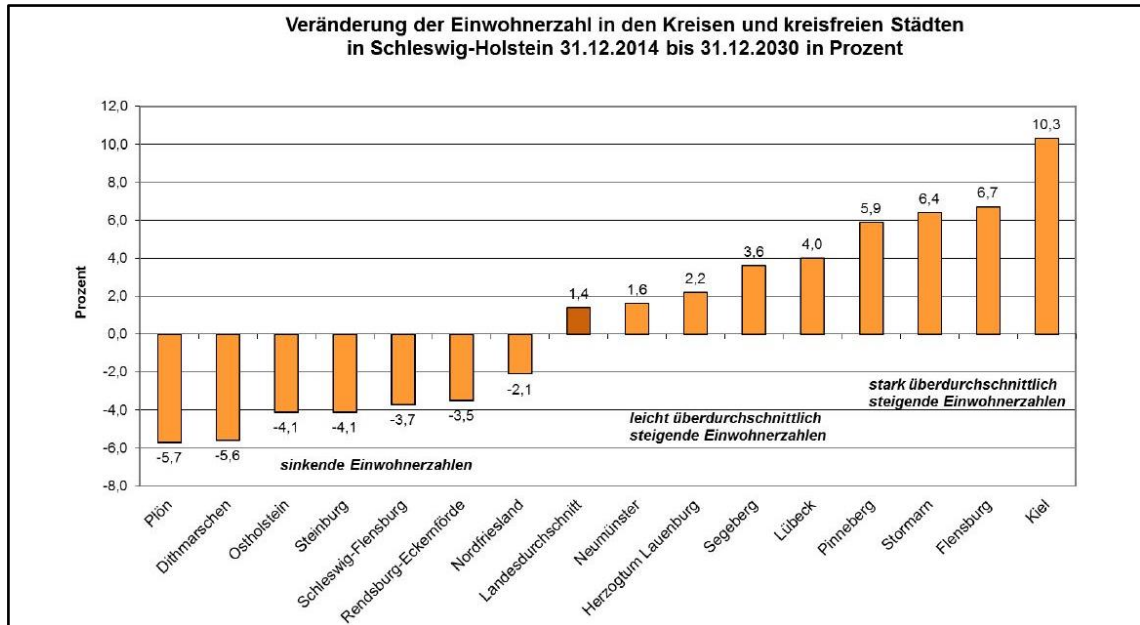
(Quelle: GEWOS)

Die Verfasser der GEWOS-Studie weisen jedoch darauf hin, dass es sich bei den Ergebnissen um eine rein quantitative Bedarfsberechnung handelt. Zusätzlicher Neubaubedarf könne sich auch aus den qualitativen Anforderungen der Nachfrage ergeben, die sich nicht aus dem vorhandenen Bestand decken lassen. Dies bezieht sich zum Beispiel auf einen wachsenden Bedarf an altengerechten Wohnungen. Weiter sei prinzipiell eine Nachfrage nach klassischen Einfamilienhäusern vorhanden. Um eine Abwandern von Eigentumsbildern zu verhindern könne der Wohnungsneubau in einem bestimmten Maße sinnvoll sein.

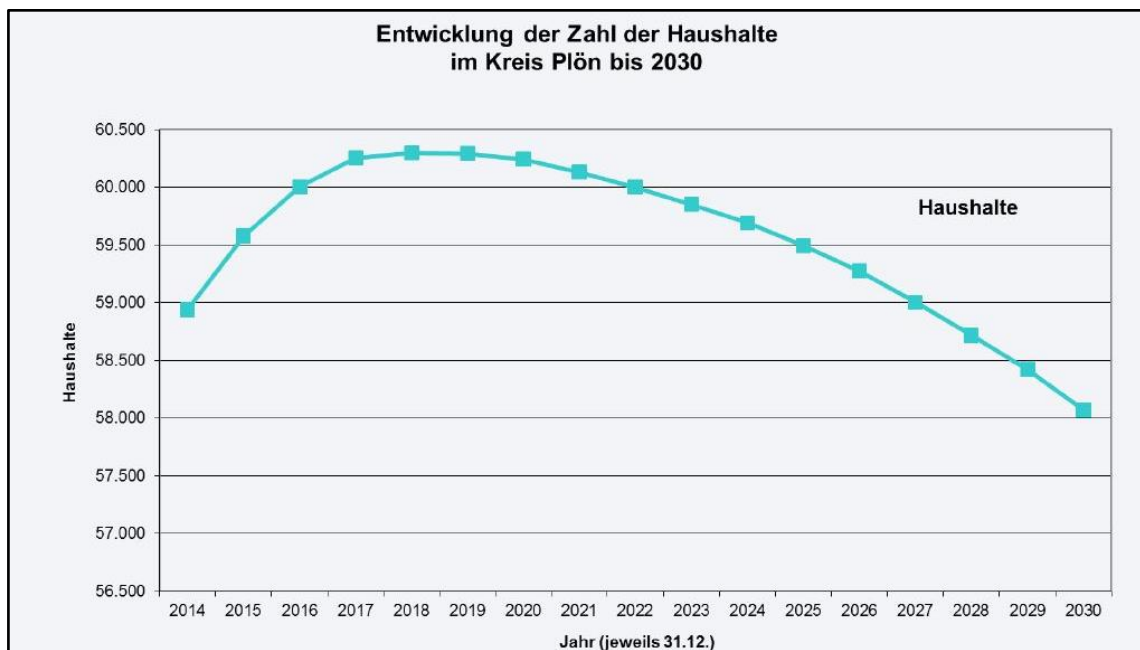
Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und Kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen

In „Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und Kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein einschließlich Modellrechnungen zu Haushalten und Erwerbspersonen“ stellte das Statistikamt Nord im Auftrag der Staatskanzlei Schleswig-Holstein 2016 die neuesten Prognoseergebnisse zu Wohnungsneubaubedarfen vor. Sie ist die Nachfolgestudie der bereits erwähnten „Wohnungsmarktprognose für Schleswig-Holstein bis 2025“ des Instituts für Stadtforschung und Strukturpolitik von 2011.

Im Vergleich zur Studie aus dem Jahre 2011 wird der Einwohnerrückgang insbesondere wegen einer höheren Zuwanderung aus dem Ausland erst für einige Jahre später angenommen. Bis 2020 prognostiziert sie, dass noch alle Kreise und kreisfreien Städte wachsen werden. Nach 2020 geht nach Aussage der Studie in allen ländlichen Kreisen wie dem Kreis Plön die Bevölkerung zurück. Umlandkreise würden zwar von der Wanderung aus den Oberzentren profitieren, dies könne jedoch nicht den negativen Geburten-Sterbe-Saldo ausgleichen. Auch für die Zahl der Haushalte wird eine negative Entwicklung angenommen (vgl. folgende Abbildungen).



(Quelle: Statistikamt Nord)



(Quelle: Statistikamt Nord)

Der Bedarf an Wohnungsneubau im Kreis Plön wird dementsprechend von den Verfassern der Studie als eher gering erachtet. Der Wohnungsneubaubedarf beschränkt sich laut Studie auf die Jahre 2015 bis 2020 und wird mit 2.160 WE angenommen. Durch die ab 2020 prognostizierte starke Abnahme der Einwohnerzahl und der Haushalte wird in den Folgejahren bis 2030 ein Überschuss an Wohneinheiten erwartet, sodass der Bedarf insgesamt von 2015 bis 2030 mit 1.490 WE kleiner ist als der von 2015 bis 2020 (vgl. folgende Abbildung).

Bedarfsabschätzung Wohnungsneubau												
Kreise/ kreisfreie Städte	Neubedarf (Entwicklung der Zahl der Haushalte)			Ersatzbedarf			Mobilitätsreserve			Wohnungsneubaubedarf insgesamt		
	2015 bis 2020	2021 bis 2030	2015 bis 2030	2015 bis 2020	2021 bis 2030	2015 bis 2030	2015 bis 2020	2021 bis 2030	2015 bis 2030	2015 bis 2020	2021 bis 2030	2015 bis 2030
Flensburg	1.700	1.800	3.500	290	490	780	550	910	1.460	2.540	3.200	5.740
Kiel	7.600	7.800	15.400	800	1.330	2.130	1.500	2.490	3.990	9.900	11.620	21.520
Lübeck	4.200	1.800	6.000	700	1.160	1.850	1.300	2.170	3.480	6.200	5.130	11.330
Neumünster	1.800	0	1.800	250	410	660	470	780	1.240	2.520	1.190	3.700
Dithmarschen	1.300	-1.900	-600	590	980	1.570	260	430	690	2.150	-490	1.660
Hsgt. Lauenburg	3.400	1.100	4.500	920	1.530	2.460	680	1.140	1.820	5.000	3.770	8.780
Nordfriesland	3.100	-1.300	1.800	860	1.430	2.280	350	590	940	4.310	720	5.020
Ostholstein	2.800	-2.700	100	1.180	1.960	3.140	420	690	1.110	4.400	-50	4.350
Pinneberg	7.400	4.400	11.800	1.670	2.780	4.440	1.110	1.850	2.960	10.180	9.030	19.200
Piön	1.300	-2.100	-800	620	1.030	1.650	240	400	640	2.160	-670	1.490
Rendsburg-Eckernförde	3.100	-2.800	300	1.270	2.120	3.390	500	830	1.330	4.870	150	5.020
Schleswig-Flensburg	2.700	-1.800	900	850	1.420	2.270	360	600	960	3.910	220	4.130
Segeberg	6.300	2.200	8.500	1.320	2.190	3.510	930	1.560	2.490	8.550	5.950	14.500
Steinburg	1.500	-1.800	-300	620	1.040	1.670	240	400	650	2.360	-360	2.020
Stormarn	5.200	3.500	8.700	1.140	1.910	3.050	830	1.380	2.210	7.170	6.790	13.960
Schleswig-Holstein gerundete Werte	53.500	8.000	61.500	13.080	21.780	34.840	9.740	16.220	25.970	76.320	46.000	122.310

Ersatzbedarf:
 Kreisfreie Städte 0,1% des Wohnungsbestandes p.a., Kreise 0,3% p.a. bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und 0,1% p.a. bei Ein- und Zweifamilienhäusern
Mobilitätsreserve für 16 Jahre:
 Kreisfreie Städte 3% des Wohnungsbestandes, Hamburg-Randkreise 2% , andere Kreise 1%
 Wohnungsbestand 31.12.2014

(Quelle: Annahmen und Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung 2015 bis 2030 für die Kreise und kreisfreien Städte in Schleswig-Holstein)

Fazit der Prognosen für Schwentinental

Trotz der unterschiedlichen Aussagen zu Bevölkerungsentwicklung, Haushaltszahlen und Wohnungsneubaubedarfen kommen die Studien auch zu gemeinsamen Ergebnissen. Prognostiziert werden:

- eine sinkenden Einwohnerzahl spätestens ab 2025,
- eine Verkleinerung der Haushalte und damit eine erhöhte Nachfrage nach kleinen Wohneinheiten sowie
- eine alternde Bevölkerung und eine Nachfrage nach Wohnungen für die Altersgruppe ab 65 Jahren.

Die Studien des IfS, des Instituts GEWOS und des Statistikamtes Nord stellen anhand von statistischen Daten, Prognosen für die zukünftige Entwicklung auf. Ob diese in der errechneten Form tatsächlich eintreten, kann nicht mit Gewähr gesagt werden. Durch unvorhersehbare Faktoren kann sich die Nachfrage nach Wohnraum in den kommenden Jahren auch anders oder in anderer Ausprägung gestalten. Die unterschiedlichen Ergebnisse der Studien und die aktuellen politischen Ereignisse wie der große Zustrom von Flüchtlingen zeigen deutlich, dass es bei Prognosen keine Sicherheit geben kann, ob oder wann sie sich tatsächlich erfüllen. Die Studien liefern insofern lediglich einen Rahmen, der den Gemeinden eine Orientierung für die Planung bietet.

3.4. Neubaubedarf der Stadt Schwentinental

Im Landesentwicklungsplan Schleswig Holstein (LEP 2010) wird der Stadt Schwentinental von 2009 bis 2025 ein mögliches Wohnungsbauentwicklungspotenzial von 15 % – bezogen auf den Wohnungsbestand Ende 2009 – eingeräumt. Dies entspräche einer Anzahl von 944 neuen Wohneinheiten. Als Stadtrandkern II. Ordnung kann sich die Stadt bei Bedarf auch darüber hinaus entwickeln. (LEP 2010, G (2) S.45) Abzüglich der Baufertigstellungen bis Anfang 2014 in einer Anzahl von 178 Wohneinheiten verbleibt ein Kontingent von ca. 766 Wohneinheiten.

Entsprechend der Wohnungsmarktprognose des IfS ist für die Umlandgemeinden von Kiel eine um 5,0 bis 7,5% steigende Wohnungsnachfrage zu erwarten. Daraus lässt sich die Zahl von 315 – 475 neu benötigter Wohneinheiten für die Stadt Schwentinental für den Zeitraum 2011 - 2025 ableiten.

Die GEWOS Studie sieht keinen quantitativen Wohnungsneubaubedarf für die Stadt Schwentinental und empfiehlt nur geringe Kontingente an Wohnungsneubau um Eigentumsbilder anzuziehen und zu halten sowie vermehrt nachgefragte kleine Wohneinheiten bereitzustellen.

Die Vorausberechnung des Statistikamtes Nord von 2016 sieht für den Kreis Plön einen Wohnungsneubaubedarf von 2.160 bzw. 1.490 WE bis 2020 bzw. 2030. Da die Studie nur Zahlen für die Kreise und kreisfreien Städte beinhaltet, wird um den Wohnungsneubaubedarf für Schwentinental zu ermitteln der Neubaubedarf des Kreises Plön auf die Einwohnerzahl Schwentinental umgelegt.

Schwentinental hat mit 13.399 Einwohnern einen Bevölkerungsanteil von ca. 10,5 % am Kreis Plön und damit einen angenommenen Bedarf von 230 WE bis 2020 bzw. 160 WE bis 2030. Diese Umrechnung berücksichtigt nicht, dass die Umlandgemeinden Kiels wie Schwentinental traditionell mehr Bedarf an Wohnraum haben als ländliche Gemeinden im Kreis Plön, da die Umlandgemeinden unter anderem von dem Bevölkerungswachstum und der Arbeitsplatzzentralität der Landeshauptstadt Kiel profitieren. Die aktuelle Vorausberechnung prognostiziert für Kiel einen erheblichen Zuwachs der Bevölkerung und der Haushalte.

4. GRUNDLAGEN DER UNTERSUCHUNG

Die vorliegende Untersuchung dokumentiert in den weiteren Kapiteln die wesentlichen Ergebnisse der Erfassung und Bewertung der Innenentwicklungspotenziale der Stadt Schwentinental. Im Einzelnen wurden hierzu folgende Arbeitsschritte durchgeführt:

4.1. Bestandsaufnahme

Durch Auswertung von Luftbildern, Flurkarte, den vorliegenden gemeindlichen Planungen, Strukturdaten der Stadt und weiteren mündlichen Informationen aus der Verwaltung wurden innerhalb des Siedlungsbereiches (vgl. Ziffer 2) die Potenzialflächen (Baulücken / teilbare Grundstücke, untergenutzte Flächen, umzunutzende Flächen und Freiflächen in städtebaulich integrierten Lagen) ermittelt, die grundsätzlich für eine Siedlungsentwicklung infrage kommen könnten. Dabei wurde berücksichtigt, ob die Flächen bebaut sind und wohnbaulich genutzt werden sowie ob die vorhandene Bebauung auch zukünftig genutzt werden kann.

Diese Flächen wurden vor Ort auf ihre Eignung für eine Siedlungsentwicklung überprüft. Dabei wurden die im Zusammenhang bebauten Siedlungsbereiche nach weiteren Potenzialflächen untersucht. Ergänzt wurden diese Ergebnisse durch mündliche Informationen aus der Verwaltung der Stadt Schwentinental.

Neben potenziellen Flächen für eine Nachverdichtung wurden auf Grundlage der Zensus-2011-Daten Siedlungsbereiche identifiziert, die aufgrund eines Eigentümer- oder Generationenwechsels Potenzial für eine Umstrukturierung innerhalb des Bestandes bieten.

Auf diese Weise wurden insgesamt 71 Flächen für eine mögliche Nachverdichtung und 7 Siedlungsbereiche mit Potenzial im Bestand ermittelt, die anschließend einer genauen planerisch-fachlichen Bewertung unterzogen worden sind. Diese Bewertung wird in den folgenden Abschnitten beschrieben und in den beiliegenden Datenblättern (Anlage 2) ausführlich dokumentiert.

4.2. Planerisch-fachliche Bewertung

Die 71 Flächen und 7 Siedlungsbereiche, die sich nach Bestandsaufnahme, Ortsbesichtigung und Abstimmung mit der Gemeinde als realistische Potenzialflächen für eine innerörtliche Nachverdichtung oder Potenzial durch eine Umstrukturierung ergeben haben, sind bei der weiteren Bewertung anhand von planungsrechtlichen und städtebaulichen Kriterien genauer untersucht worden. Auf dieser Grundlage wird anschließend eine Kategorisierung vorgenommen. Die Ergebnisse werden in einem Plan (Anlage 1) sowie in vereinheitlichten und fort-schreibungsfähigen Datenblättern (Anlage 2) dokumentiert.

Planungsrechtliche und städtebauliche Bewertung

Zur Klärung der planungsrechtlichen Voraussetzungen für eine Nutzung der Potenzialflächen wurden folgende Kriterien herangezogen:

- Wie sind die Potenzialflächen im aktuell gültigen Flächennutzungsplan bzw. im Landschaftsplan dargestellt?

- Liegen die Potenzialflächen in einem rechtskräftigen Bebauungsplan oder ist die Zulässigkeit eines Bauvorhabens nach § 34 BauGB zu beurteilen?

Ergänzend zur planungsrechtlichen Bewertung wurden die Potenzialflächen auf folgende Fragestellungen hin betrachtet:

- Würde sich eine Neubebauung nach Maßgabe der näheren Umgebung, nach Art und Maß der baulichen Nutzung, nach der Bauweise, nach der überbaubaren Grundstücksfläche einfügen?
- In welchen Umfang wäre eine wohnbauliche Nutzung möglich?
- Welche Bedeutung kommt der Potenzialfläche für das Orts- und Landschaftsbild zu bzw. würde eine Bebauung das Orts- und Landschaftsbild beeinträchtigen? Dabei wurden Aspekte der prägenden Wirkung aus Sicht des Denkmalschutzes, als Grün- und Freifläche für die Erholung oder für den Naturschutz ebenso berücksichtigt wie die Einhaltung einer durch die nähere Umgebung bestimmten Grundstücksmindestgröße.
- Ist die verkehrliche und versorgungstechnische Erschließung gesichert?
- Bestehen Hemmnisse für eine wohnbauliche Nutzung der Potenzialfläche, z.B. aus Sicht einer nachbarschaftlichen Verträglichkeit, hinsichtlich Lärm- oder Geruchsbelästigungen? In diesem Zusammenhang sind auch grundstücksspezifische Eigenschaften wie der Zuschnitt der Fläche, das Relief, der Untergrund, Aufwand für ggf. erforderliche Gebäudeabrisse oder vorhandene bzw. vermutete Altlasten zu berücksichtigen. Schließlich ist – sofern hierzu eine Aussage möglich ist – auch die Absicht bzw. die Bereitschaft der Grundstückseigentümer zur wohnbaulichen Nutzung der Potenzialfläche heranzuziehen.
- Welche Bevölkerungs- und Bebauungsstruktur weisen die unterschiedlichen Siedlungsbereiche auf und wo sind Anzeichen eines sich bereits vollziehenden oder anstehenden Eigentümer- oder Generationenwechsels zu erkennen.

Der Plandarstellung der Untersuchung liegen folgende Kriterien zugrunde:

Betrachtungsraum

Der Betrachtungsraum orientiert ist an den Darstellungen der noch geltenden F-Pläne der Gemeinden Klausdorf und Raisdorf, an der Lage der bestehenden Hauptgebäude sowie an den Eindrücken von den tatsächlichen Siedlungszusammenhängen vor Ort. Von der Abgrenzung des vorhandenen Siedlungsrandes geht keine Rechtsverbindlichkeit aus. Die hier vorgenommene Grenzziehung ist lediglich grob an der Fragestellung ausgerichtet, ob ein Bauvorhaben nach § 34 BauGB oder nach § 35 BauGB zu beurteilen wäre. Insofern verbietet sich der Umkehrschluss, dass alle Flächen außerhalb des abgegrenzten Siedlungsrandes bzw. Betrachtungsraumes nicht bzw. alle Flächen innerhalb des abgegrenzten Siedlungsrandes automatisch nach § 34 BauGB bebaut werden können. Stattdessen ist hierzu jeweils eine Einzelfallbetrachtung erforderlich.

Baulücken

Kleine Flächen die vollständig von Bebauung umgeben sind, werden als Baulücken gekennzeichnet. Sie können meist nach § 34 BauGB oder nach bestehenden Bebauungsplänen bebaut werden. In verkürzten Datenblättern werden die identifizierten Baulücken analysiert um ihre Potenziale und Restriktionen abzuschätzen.

Potenzialfläche Nachverdichtung

Unbebaute und untergenutzte Flächen innerhalb des bestehenden Siedlungszusammenhangs wurden als Potenzialflächen Nachverdichtung gekennzeichnet. Auf einigen dieser Flächen ist eine Wohnbebauung bereits in Planung bzw. in Umsetzung. Diese Flächen sind in den Übersichtsplänen durch eine überlagernde Darstellung kenntlich gemacht. In Datenblättern werden die Flächen einzeln einer Prüfung ihrer Potenziale und Restriktionen unterzogen welche es der Stadt erleichtern soll, Einzelfallentscheidungen zu ihrer jeweiligen Entwicklung zu treffen.

Prüffläche Nachverdichtung

Zahlreiche Flächen im rückwärtigen Bereich von Einfamilienhausgrundstücken sind – mindestens weitgehend, oft noch vollständig – unbebaut. Sie liegen größtenteils in den Blockinnenbereichen. Häufig kommt diesen zwar parzellierten, aber über die Grundstücksgrenzen hinweg wirkenden „grünen Innenbereichen“ eine wichtige Naherholungsbedeutung für die Anlieger zu.

Inwiefern diese Bereiche von einer weiteren Bebauung langfristig freigehalten werden sollten – auch wenn dies nicht unbedingt aufgrund ihrer ökologischen Wertigkeit erforderlich wäre – bedarf einer Überprüfung im Einzelfall. In Datenblättern werden die Flächen jeweils auf Potenziale und Restriktionen geprüft, welche es der Stadt erleichtern soll eine Einzelfallentscheidung zu treffen ob und in welcher Form eine bauliche Entwicklung erfolgen kann.

Bebauungsplan in Aufstellung

Während der Bearbeitung des Siedlungsentwicklungsgutachtens wurden die bei der Bestandsaufnahme erhobenen Grundlagen von aktuellen Entwicklungen eingeholt, so dass einige der ursprünglich identifizierten Potenziale zwischenzeitlich aktiviert oder bereits realisiert wurden. Diese sind und werden laufend entsprechend gekennzeichnet und sollen bis zur endgültigen Fassung des Gutachtens dem dann aktuellen Stand angepasst werden.

Diskutierte Fläche – keine Entwicklung

Flächen innerhalb des Betrachtungsraumes, für die eine bauliche Entwicklung nach erfolgter Beratung und Diskussion ausgeschlossen worden ist, sind entsprechend gekennzeichnet. Ebenso sind die Flächen innerhalb des Siedlungszusammenhangs gekennzeichnet, für die sich eine derartige Prüfung erübrigt, weil sie ohnehin nicht für eine Entwicklung in Betrachtung kommen (z.B. Dorfplatz Klausdorf, Dorfplatz Raisdorf).

Potenzialfläche Recycling

Neben den klassischen Baulücken und Flächen die ein Potenzial zur Nachverdichtung bieten, wird die zukünftige Entwicklung der Stadt Schwentinental auch durch Veränderungen innerhalb des Wohnungsbestandes beeinflusst. Dies kann durch den Wegfall oder die Sanierung von Gebäuden mit alter Bausubstanz geschehen oder zum Beispiel dadurch, dass in einem Gebiet mehrere Eigentümerwechsel stattfinden. Besonders in Quartieren, in denen wenige Familien mit Kindern oder jungen Menschen leben („Goldene Hochzeits-“ oder „Empty-Nest-“ Siedlungen) kann es zu solchen Wechsels kommen. Dieser Prozess bedeutet das Risiko, dass sich Leerstände bilden, da sich die städtebauliche Situation nur langsam einer veränderten Nachfrage anpassen lässt.

Im Zuge des Siedlungsentwicklungsgutachtens wurden daher anhand der Zensus-2011-Daten die Siedlungen identifiziert, für die vor dem Hintergrund eines zu erwartenden Generationen-/Eigentümerwechsels die Chance zu einer Sanierung oder Modernisierung der Gebäude und somit zu einer Revitalisierung der Quartiere besteht. Da die Stadt diese Quartiere identifiziert hat kann sie frühzeitig etwaigen Problemen entgegenwirken, die sich möglicherweise aus zurückgehenden Einwohnerzahlen ergeben könnten wie zum Beispiel Leerstände und eine abnehmende Ausnutzung der Infrastruktur. Das Innenentwicklungsgutachten bietet somit eine Grundlage um auch die nicht zu unterschätzenden Entwicklungspotenziale im Bestand aktiv zu nutzen.

Im vorliegenden Vorentwurf der Untersuchung wurden diese Gebiete bereits identifiziert und in der Planzeichnung dargestellt. Die detaillierte Untersuchung und die Darstellung der Ergebnisse in speziellen Datenblättern erfolgt zu einem späteren Zeitpunkt des Verfahrens.

5. ANALYSE DER POTENZIALFLÄCHEN

Auf dieser Grundlage wird die Bedeutung der Potenzialflächen für die Innenentwicklung der Gemeinde abschließend bewertet, um daraus Empfehlungen zum planerischen Umgang mit den Innenentwicklungspotenzialen abzuleiten. Zur Beurteilung und besseren Übersichtlichkeit sind die Potenzialflächen den folgenden Kategorien zugeordnet worden:

- **Kategorie A:** „geeignet“
Städtebaulich geeignete Flächen mit Baurecht und ohne Realisierungshemmnisse
- **Kategorie B:** „möglich“
Flächen mit Baurecht, aber erkennbaren Realisierungshemmnissen
- **Kategorie C:** „planbar“
Flächen mit Planungserfordernis bzw. Planungsempfehlung – vorbehaltlich einer Klärung der Eigentümerinteressen
- **Kategorie D:** „ungeeignet“
Flächen ohne Realisierungsaussicht und ohne Planungsempfehlung bzw. ohne Potenzial für eine zusätzliche Wohnnutzung

In der folgenden tabellarischen Übersicht sind alle untersuchten Potenzialflächen aufgelistet und den oben aufgeführten Kategorien entsprechend zugeordnet worden. Daraus ergibt sich, dass innerhalb des im Zusammenhang bebauten Siedlungsbereiches der Stadt Schwentimental 5 Flächen und 33 Baulücken geeignet sind, um dort ohne Realisierungshemmnisse (Kategorie A) insgesamt bis zu 137 Wohneinheiten zu schaffen.

Des Weiteren wird aus der Tabelle ersichtlich, dass für 5 Flächen und 5 Baulücken baurechtliche Voraussetzungen bestehen. Diese insgesamt bis zu 72 Wohneinheiten weisen erkennbare Realisierungshemmnisse (Kategorie B) auf, die jedoch als überwindbar eingeschätzt werden. Detaillierte Angaben hierzu sind den Datenblättern zu entnehmen.

Im Innenbereich Schwentimentals wurden weiter 21 Flächen und 2 Baulücken mit Planungserfordernis (Kategorie C) identifiziert. Meist handelt es sich dabei um Blockinnenbereiche die überwiegend als private Gärten und Grünflächen genutzt werden. Da diese Flächen jedoch eine wichtige Funktion innerhalb der Stadt für die Naherholung und Durchgrünung von zum Teil bereits verdichteten Stadtgebieten erfüllen, ist im Einzelfall genauer zu klären ob eine Bebauung und somit der Wegfall dieser Funktion wirklich angestrebt werden soll. Hinzu kommt, dass die Flächen eine Vielzahl von Eigentümern aufweisen, die oft ein starkes Eigeninteresse an der Nutzung der Grundstücke haben. Auch wenn die Entwicklung aus städtebaulicher Sicht vielleicht sinnvoll wäre, so kann davon ausgegangen werden, dass nur ein geringer Anteil dieser Flächen tatsächlich entwickelt werden kann.

Insgesamt besteht somit in der Stadt Schwentimental ein Innenentwicklungspotenzial für bis zu 161 - 209 Wohneinheiten, ohne dass hierfür in jedem Fall planungsrechtliche Voraussetzungen geschaffen werden müssten. Zuzüglich eines aufgrund von Erfahrungswerten pauschal angesetzten Einliegerwohnungsanteils von 10% ergibt sich ein Innenentwicklungspotenzial von 176 – 229 Wohneinheiten (Kategorie A und B).

In den folgenden tabellarischen Übersichten sind alle untersuchten Potenzialflächen, Prüfflächen und Baulücken aufgelistet und den oben aufgeführten Kategorien entsprechend zugeordnet worden.

Nr.	Nachverdichtung Bezeichnung der Fläche	Mögliche zusätzliche Wohneinheiten			Kategorie D
		Kategorie A	Kategorie B	Kategorie C	
1	Dorfstraße, Hasenkamp, Feldkamp, Kiepertplatz			16	
2	Klingenbergstraße 66-78, Unterstkoppel, Eichkrog 2-14, Hasenkoppel 1-7			4	
3	Klingenbergstraße 82-102		13		
4	Bekkamp, Unterstkoppel 87-101	5			
5	Dorfstraße, Klingenbergstraße, An der Bek 2-10			20	
6	Schulstraße 38-42, Klingenbergstraße 135-141, Kirchensteig 6-10			5	
7	Kirchensteig 3-9a			5	
8	Dorfstraße 2-10, Schulstraße			11	
9	Schulstraße 1-23, Seebrockwiese 20-34, Kir-			11	

Nr.	Nachverdichtung Bezeichnung der Fläche	Mögliche zusätzliche Wohneinheiten			Kategorie D
		Kategorie A	Kategorie B	Kategorie C	
	chensteig				
10	Ruschsehn			2 - 5	
11	Dorfstraße 61-85, Ritze- beker Weg 2-32, Nadel- berg			31	
12	Heidbergredder 2-32, Klosterweg 4-10, Preetzer Chaussee			10	
13	Eschenweg 14-30, Hin- term Lindenhof 16-34			8	
14	Birkenweg 9e-19, Eschenweg 5-21			12	
15	Eschenweg 25c-39, Hin- term Lindenhof 4-8, Lin- denweg 1-27			12	
16	Ritzebeker Weg 64-80, Lindenweg 22-28			9	
17	Klosterweg 13-31, Preet- zer Chaussee		8		
18	Preetzer Chaussee 20		5 - 10		
19	Preetzer Chaussee 129			5 - 20	
20	Preetzer Chaussee 169			15 - 30	
21	Fernsichtweg, Hermann- Löns-Straße, Schumann- straße, Sonnenhöhe			4	
22	Sonnenhöhe, Ernst- Moritz-Arndt-Straße			4	
23	Zwischen Jahnstraße und Daniel-Schreiber Weg			75	
24	Am Rosensee, Am Hang, Rosenthal, Zur Schwenti- ne		22		
25	Im Dorfe, Dorfstraße, Neuwührener Weg	31			
26	Im Jörn, Rosenthal	13			
27	St. Martins-Weg Ecke				0

Nr.	Nachverdichtung Bezeichnung der Fläche	Mögliche zusätzliche Wohneinheiten			Kategorie D
		Kategorie A	Kategorie B	Kategorie C	
	Preetzer Straße				
28	Dütschfeldredder, Kark-kamp	3			
29	zwischen Hainbüschen 7 und 11 und Tilsiter Straße 6-7	3			
30	Reuterkoppel, Königsberger Straße, Goldberger Straße, Stettiner Straße			5	
31	Goldberger Straße, Königsberger Straße		4	4	
SUMME:		55	52 - 57	268 - 301	
		117* - 112*		294* - 331*	

Übersicht der Innenentwicklungspotenziale

* Inklusive eines pauschal angenommenen 10%-Aufschlages für Einliegerwohnungen

Nr.	Baulücken Bezeichnung der Fläche	Mögliche zusätzliche Wohneinheiten			Kategorie D
		Kategorie A	Kategorie B	Kategorie C	
1	Feldkamp 1a-1c, Dorfstraße 275		3 – 7		
2	Feldkamp 5-7	1 - 2			
3	zwischen Feldkamp 13 und Hasenkamp 20	1 - 2			
4	zwischen Klingenbergstraße 71 und Rosenweg 1	1 - 2			
5	Klingenbergstraße 113, Südring 1 -3,	1 - 2			
6	Dorfplatz Nr. 7	3 - 8			
7	zwischen Dorfstraße 128 und Schulstraße 2	2			
8	zwischen Dorfstraße 79 und 85	2 - 4			
9	zwischen Ritzebeker Weg 17 und 23	1 - 2			
10	Ritzebeker Weg 23 und 25	1 - 2			

Nr.	Baulücken Bezeichnung der Fläche	Mögliche zusätzliche Wohneinheiten			Kategorie D
		Kategorie A	Kategorie B	Kategorie C	
11	zwischen Heidbergredder 75 und 83	2			
12	zwischen Eschenweg 6 und 10	1			
13	zwischen Eschenweg 3 und 5	1 - 2			
14	zwischen Eschenweg 3 und 3a	1 - 2			
15	zwischen Ritzebeckerweg 47 und 45	1 - 2			
16	zwischen Ritzebeker Weg 48 und 50	1 - 2			
17	zwischen Klosterweg 3 und Heidbergredder 36			1 - 2	
18	zwischen Eschenweg 23 und 23a	1 - 2			
19	zwischen Lindenweg 2b und 4	1 - 2			
20	Preetzer Chaussee 123	2			
21	Am Oppendorfer Weg 6, südlich von Eichenweg 11	1			
22	zwischen Birkenstraße 11 und 18	1			
23	zwischen Timmsbrook 25 und Bahnschienen	1 - 2			
24	zwischen Timmsbrook 3 und 9			1	
25	Am Rosensee 14	1			
26	Berliner Straße, Ecke Rönner Weg	1 - 2			
27	zwischen Am Hang 5a und 7	1			
28	zwischen Am Hang 4 und 8		1		
29	Dorfstraße, Ecke Am	2 - 8			

Nr.	Baulücken Bezeichnung der Fläche	Mögliche zusätzliche Wohneinheiten			Kategorie D
		Kategorie A	Kategorie B	Kategorie C	
	Dorfplatz				
30	gegenüber von Doberkamp 60 -70		2 - 5		
31	zwischen Dorfstraße 46 und August-Streifert-Straße 22	2 – 8			
32	zwischen Bahnhofstraße 70 und August-Streifert-Straße 18	4			
33	zwischen Karkamp 5b und Hainbüschen 10a	1			
34	zwischen Dütschfelddreder 22 und Hainbüschen 5b	1			
35	zwischen Kolbergstraße 10a und 12		1		
36	zwischen Marienburger Straße 12 und 15, Reuterkoppel 5a		2		
37	zwischen Goldberger Straße 12 und Stettiner Straße 15	1			
38	zwischen Reuterkoppel 8 und Schöndeicher Straße 3	1 - 2			
39	gegenüber von Schöndeicher Straße 8	1 - 2			
40	südlich von Stettiner Straße 14 und 16	2 - 4			
SUMME:		45 - 82	9 - 15	2 - 3	
		59* - 106*		2* – 3*	

Übersicht der Innenentwicklungspotenziale

* Inklusive eines pauschal angenommenen 10%-Aufschlages für Einliegerwohnungen

6. UMFANG EINER MÖGLICHEN WOHNUNGSBAUENTWICKLUNG

Entsprechend den Zielen der Raumordnung ist Schwentinental als Stadtrandkern II. Ordnung Schwerpunkt für die wohnbauliche Entwicklung. Die Stadt soll in bedarfsgerechtem Umfang Flächen für Wohnen bieten. Im Landesentwicklungsplan Schleswig Holstein (LEP 2010) wird der Stadt Schwentinental von 2009 bis 2025 ein mögliches Wohnungsbauentwicklungspotenzial von 15 % – bezogen auf den Wohnungsbestand 2009 – eingeräumt. Dies entspräche einer An-

zahl von 944 neuen Wohneinheiten. Abzüglich der von 2010 bis 2014 realisierten Wohnungen kann das Potenzial bis 2025 mit 766 WE angegeben werden. Als Stadtrandkern II. Ordnung kann sich die Stadt bei Bedarf auch darüber hinaus entwickeln. (LEP 2010, G S.45)

Zu den tatsächlichen Bedarfen wird auf die Aussagen der vorangegangenen Kapitel verwiesen.

7. MÖGLICHKEITEN DER KÜNFTIGEN INNENENTWICKLUNG

Ausgehend von der Zahl der Wohnungen Ende 2009 dürfen in Schwentinental bis 2025 theoretisch 944 dauerhaft genutzte Wohnungen errichtet werden. Laut Statistikamt Nord sind 2010 bis 2014 178 Wohneinheiten errichtet worden. Es verbleibt ein rechnerisches Potenzial für 766 Wohnungen.

7.1. Potenzial durch Nachverdichtung

Demgegenüber steht ein theoretisches Potenzial an Flächen, die sich für eine Bebauung mit 176 bis 229 Wohnungen eignen (Kategorie A und B). Dabei ist zu berücksichtigen, dass einige Eigentümer der Grundstücke, die als realistische Potenzialflächen bewertet wurden, nicht unbedingt beabsichtigen, diese Flächen kurz- bis mittelfristig zu bebauen oder zu verkaufen. Diese Interessenslage kann sich zwar, beispielsweise aufgrund veränderter familiärer Situationen oder Eigentumsverhältnisse, kurzfristig stark verändern, andererseits kann eine aktuell bestehende Investitionsbereitschaft aber auch aus ähnlichen Gründen verzögert oder aufgegeben werden. Erfahrungsgemäß kann davon ausgegangen werden, dass tatsächlich nur ca. 1/3 des objektiv ermittelten Innenentwicklungspotenzials innerhalb der nächsten 15 Jahre tatsächlich realisiert wird, auch wenn weitere Potenziale theoretisch ohne Hemmnisse verfügbar sind. Vor diesem Hintergrund wird für die weitere Abschätzung des Entwicklungspotenzials davon ausgegangen, dass ca. 58 - 76 Wohnungen kurz – bis mittelfristig realisiert werden können, ohne dafür planungsrechtliche Voraussetzungen schaffen zu müssen.

In der folgenden Tabelle werden die bisherigen Ergebnisse zusammengefasst:

	Wohneinheiten
Wohnungsbestand am 31.12.2009 laut Statistikamt Nord	6.294
davon 15% bis 2025 mögliches Wohnungsbauentwicklungspotenzial	944
Fertigstellung von Wohnungen 2010 - 2015 (Quelle: StA Nord)	(-)178
aktuell bis 2025 mögliche Wohnungsbauentwicklung	766
Innenentwicklungspotenzial gesamt	176 - 229
Realistisches Innenentwicklungspotenzial (1/3 von 176 bzw. 229 WE)	58 - 76

Übersicht der Wohnungsbauentwicklungspotenziale in der Stadt Schwentinental

Eine relativ große Anzahl an Potenzialfläche für die Nachverdichtung ist der Kategorien C zugeordnet. Hierbei handelt es sich größtenteils um die „Prüfflächen Nachverdichtung“ die in Blockinnenbereichen liegen und überwiegend als private Gärten genutzt werden. Für die Bebauung dieser Flächen müsste im Vorweg eine planungsrechtliche Grundlage geschaffen werden. Die Erschließung der Flächen stellt sich oft als problematisch dar und es müssten Grundstücke zusammengelegt werden um bebaubare Grundstücksgrößen zu erreichen. Darüber hinaus haben diese Flächen einen hohen Stellenwert für die Bewohner der angrenzenden Bebauung. Sie dienen als Gärten und private Freiflächen und tragen einen wichtigen Beitrag zur Naherholung und Durchgrünung bei. Eine Bebauung muss immer gegenüber dem Nutzen der innerstädtischen Grünflächen abgewogen werden und setzt die Einigung mehrerer Eigentümer voraus. Aufgrund der komplexen Voraussetzungen kann bei diesen Flächen davon ausgegangen werden, dass eine Bebauung nur in wenigen Fällen realisiert wird. Jede der Flächen muss detailliert untersucht werden um eine genauere Einschätzung geben zu können, ob und in welchem Umfang eine Entwicklung möglich ist und tatsächlich auch gewollt ist. An dieser Stelle der Untersuchung wird eine Schätzung aufgrund von Erfahrungswerten vorgenommen und keine weitere Einschätzung zu den einzelnen Flächen gegeben. Für die Flächen der Kategorie C wird daher ein realistisches Innenentwicklungspotenzial von 10% angenommen. Bei 90% der Flä-

chen kann davon ausgegangen werden, dass die städtebaulichen Hemmnisse oder Eigentümerinteressen eine Entwicklung der Fläche verhindern.

	Wohneinheiten
Potenzialflächen der Kategorie C „planbar“	296 - 334
Realistisches Innenentwicklungspotenzial (10 %)	29 - 33

Vor diesem Hintergrund kann das der Stadt laut Landesentwicklungsplan zugestandene Wohnungsbauentwicklungspotenzial nur zu maximal 14 % im Siedlungsbereich erfüllt werden. Auch unter Berücksichtigung der zum jetzigen Zeitpunkt nicht genau abschätzbaren Potenziale auf den Flächen der Kategorie C wäre Schwentinental auf eine Entwicklung von Flächen im Außenbereich angewiesen, um den durch die Landesplanung vorgegebenen Rahmen zu erfüllen und bedarfsgerecht neuen Wohnraum zu schaffen.

7.2. **Potenzial im Bestand (Recyclingflächen)**

Die Recyclingflächen werden im Laufe des weiteren Verfahrens anhand spezieller Datenblätter detailliert betrachtet und eine Einschätzung zur städtebaulichen Entwicklung gegeben.

8. **ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT**

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es, die Innenentwicklungspotenziale in der Stadt Schwentinental zu ermitteln, zu bewerten und sie dem seitens der Landesplanung vorgegebenen Rahmen und dem erwarteten Wohnungsneubaubedarf gegenüberzustellen sowie Empfehlungen zur Siedlungsentwicklung zu formulieren.

Die Untersuchung kommt zu dem Ergebnis, dass das bis 2025 auf der Grundlage des Landesentwicklungsplanes für Schwentinental ermittelte Wohnungsbauentwicklungspotenzial im Umfang von ca. 766 Wohneinheiten nicht im Innenbereich gedeckt werden kann. Da berücksichtigt werden muss, dass ein Teil der Eigentümer der ermittelten Freiflächen diese nicht kurz- bis mittelfristig bebauen oder verkaufen werden, kann davon ausgegangen werden, dass in Schwentinental nur maximal 14 % des durch die Landesplanung zugestandenen Entwicklungsrahmen im Innenbereich erfüllt werden können.

Wie in Kapitel 3.2 beschrieben hat die Stadt Schwentinental in den letzten Jahren Einwohner verloren. Die betrachteten Prognosen kommen zu unterschiedlichen Ergebnissen, was die Bevölkerungsentwicklung sowie den zukünftigen Neubaubedarf angeht. Man kann jedoch davon ausgehen, dass die Stadt als Stadtrandkern II. Ordnung vom Zuwachs und der Arbeitsplatz-zentralität der Landeshauptstadt Kiel profitieren wird.

Ebenso ist davon auszugehen, dass sich aufgrund der veränderten Nachfrage nach kleinen Wohnungen auch weiterhin die Haushaltszahl erhöhen wird.

Die Stadt Schwentinental ist bereits heute von den Folgen des demografischen Wandels betroffen. Die Gruppe der über 65 jährigen wird voraussichtlich auch in den nächsten Jahren weiter wachsen und dementsprechend eine Nachfrage nach altersgerechtem Wohnen bestehen.

Die Recyclingflächen bieten im Falle eines Generationen- oder Eigentümerwechsels Potenzial im Bestand den die Stadt mit städtebaulichen Maßnahmen steuern und begleiten sollte.

Junge Familien stellen auch weiterhin eine wichtige Bevölkerungsgruppe für Schwentinental dar. Die Stadt sollte Flächen für Neubau vorhalten um für Eigentumsbildner attraktiv zu bleiben.

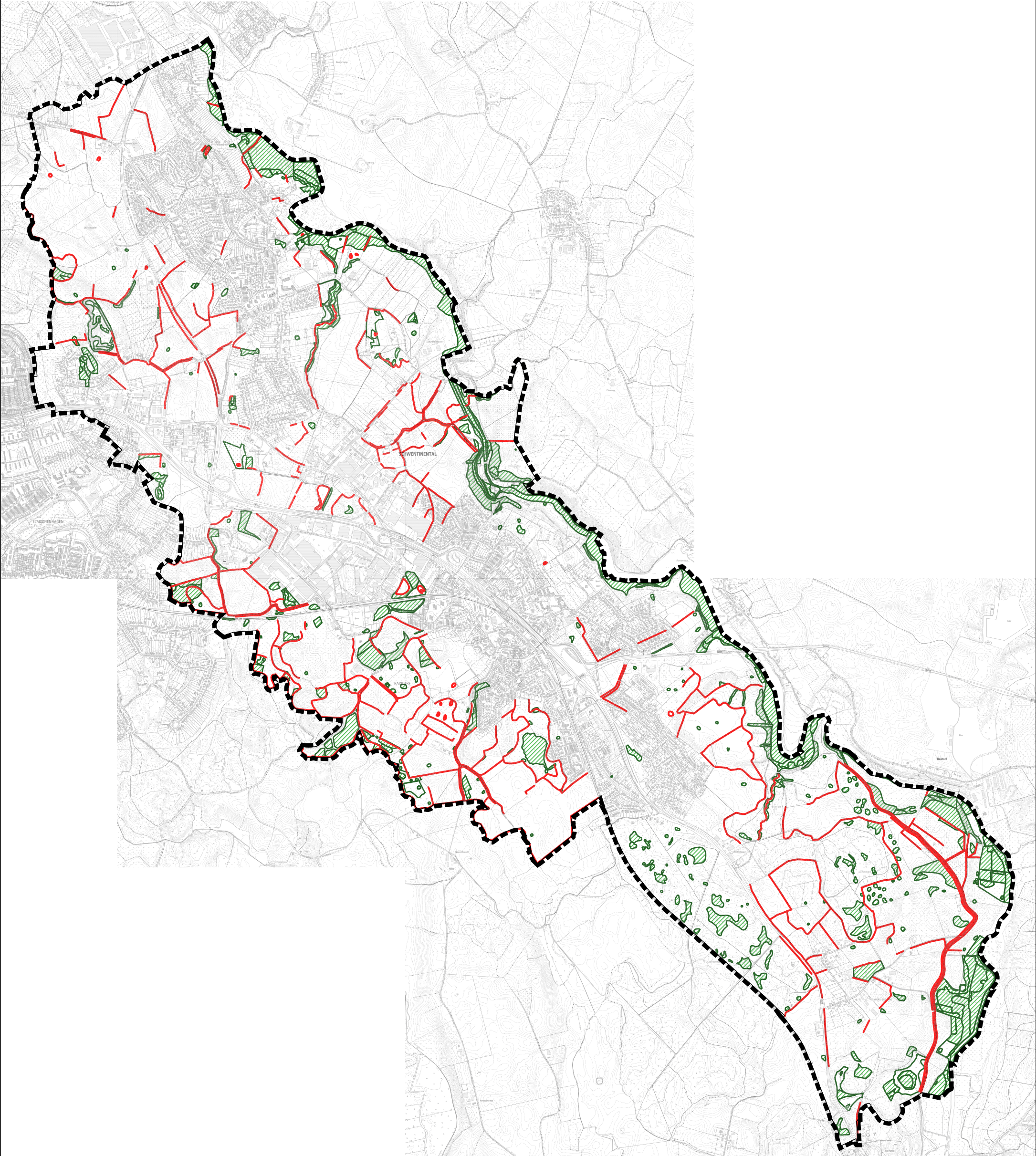
Der durch die Stadt angenommene Wohnungsneubaubedarf kann, wie in dieser Untersuchung dargelegt wurde, langfristig nicht im Innenbereich abgedeckt werden. Der Stadt Schwentinental wird daher aus stadtplanerischer Sicht empfohlen, Flächen für Wohnungsneubau im Außenbereich auszuweisen und somit rechtzeitig die Voraussetzungen zu schaffen um auf die Wohnraumnachfrage der nächsten Jahre reagieren zu können.

Die vorliegenden Aussagen zur Innenentwicklung dienen

- der Abschätzung eines möglichen Entwicklungspotentials im Innenbereich,
- der Verdeutlichung der Bedeutung des Themas „Innenentwicklung“,
- idealerweise der Aktivierung von Innenentwicklungspotentialen sowie

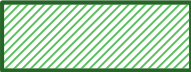

- der Abschätzung der Größenordnung von wohnbaulichen Entwicklungsflächen im Außenbereich.

Sie haben keine rechtliche oder in irgendeiner Form bindende Wirkung für die betrachteten Grundstücke.

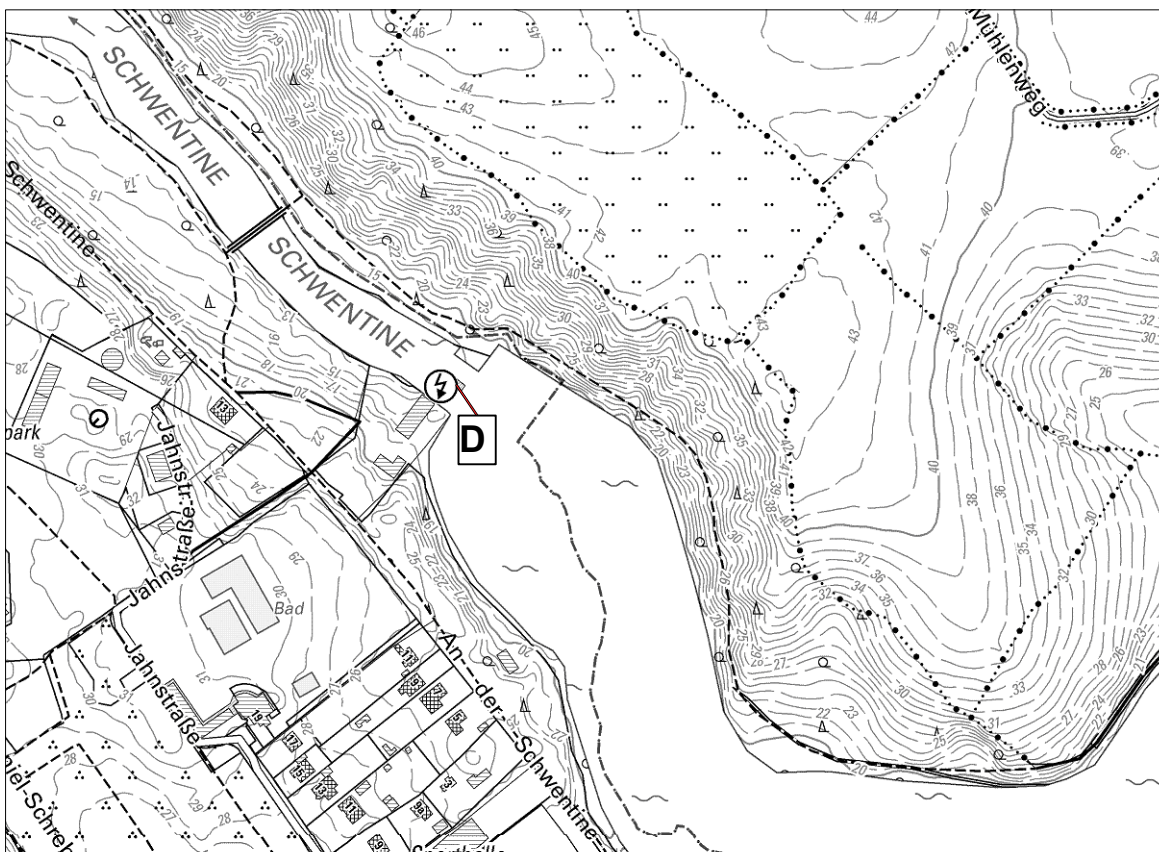


Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes
der Stadt Schwentinental,

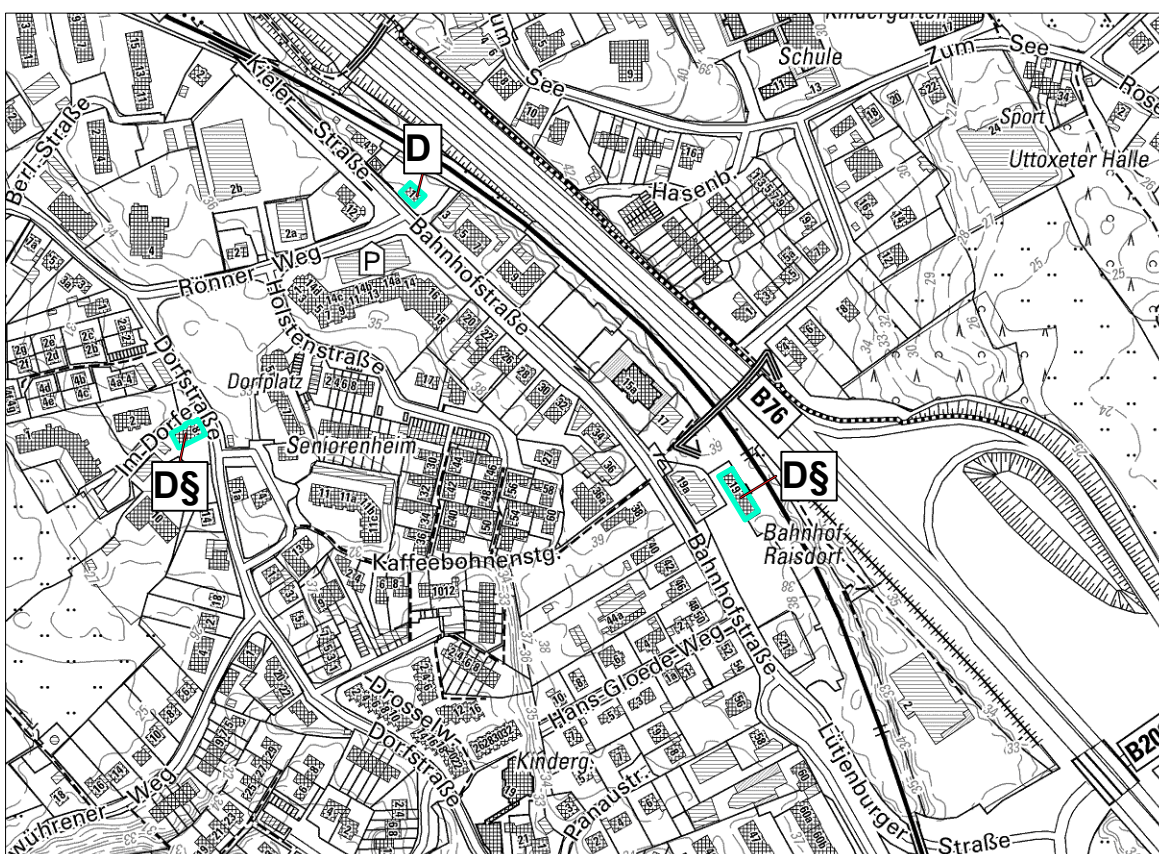
Beiplan 1:
schematische Darstellung der Biotope

Planzeichenerklärung:		
PLANZEICHEN	ERLÄUTERUNGEN	RECHTSGRUNDLAGEN
	Geschützte Biotope, flächige Ausdehnung	§ 30 BNatSchG § 21 LNatSchG SH
	Geschützte Biotope, lineare Ausdehnung	§ 30 BNatSchG § 21 LNatSchG SH

Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes der Stadt Schwentinental, Beiplan 2: Kulturdenkmale



M. 1 : 5.000



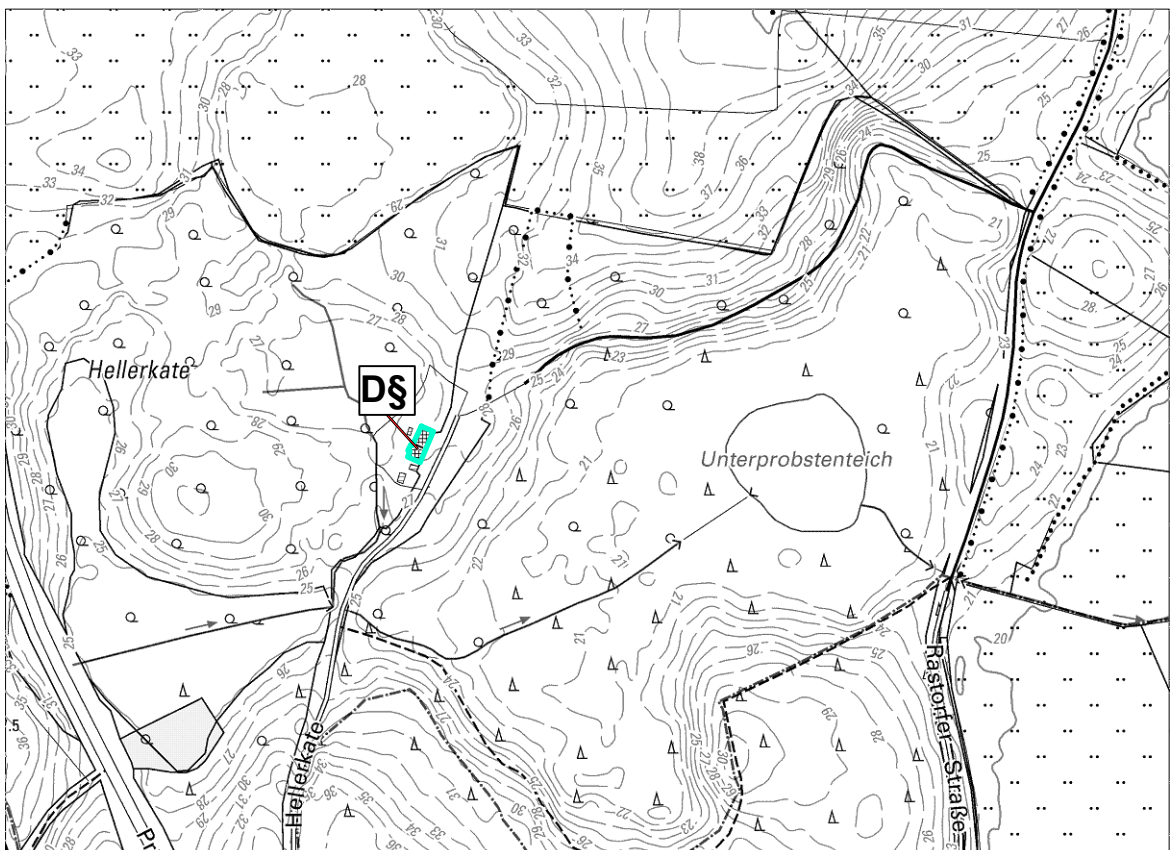
M. 1 : 5.000



Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes der Stadt Schwentental, Beiplan 2: Kulturdenkmale



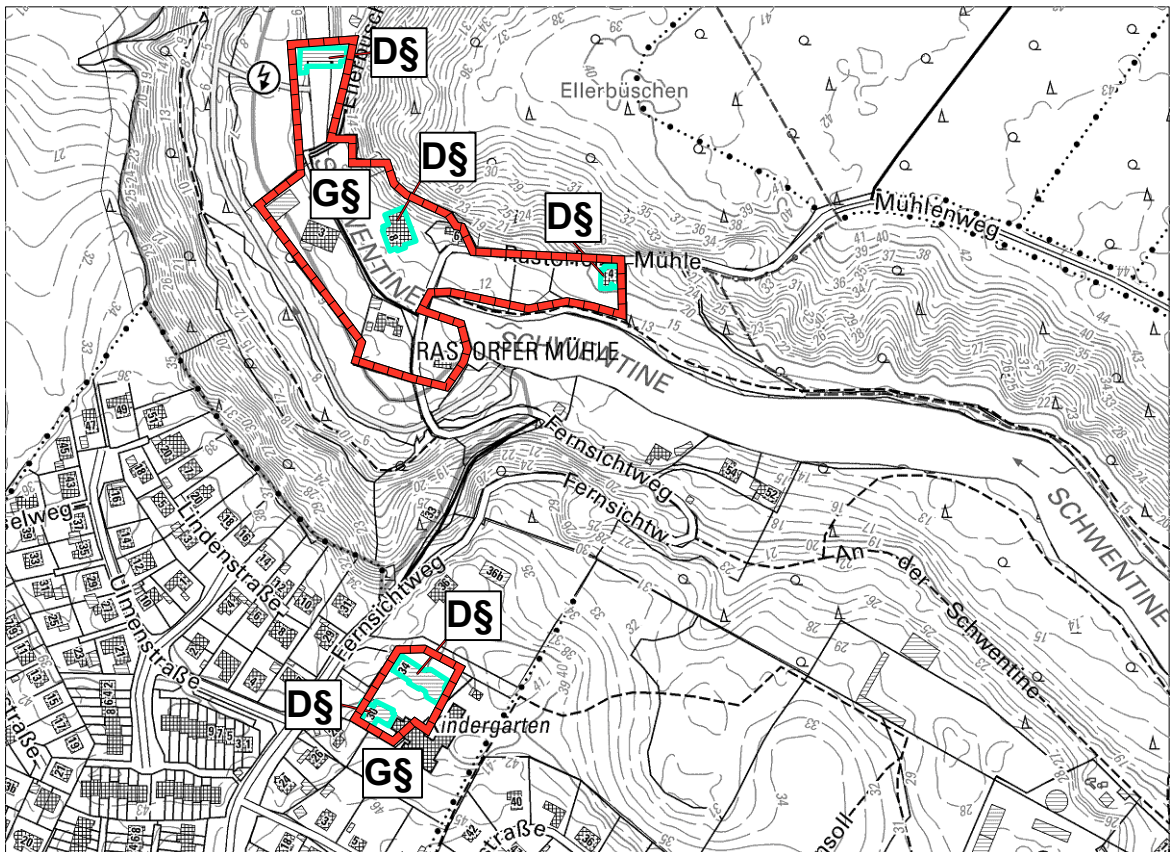
M. 1 : 5.000



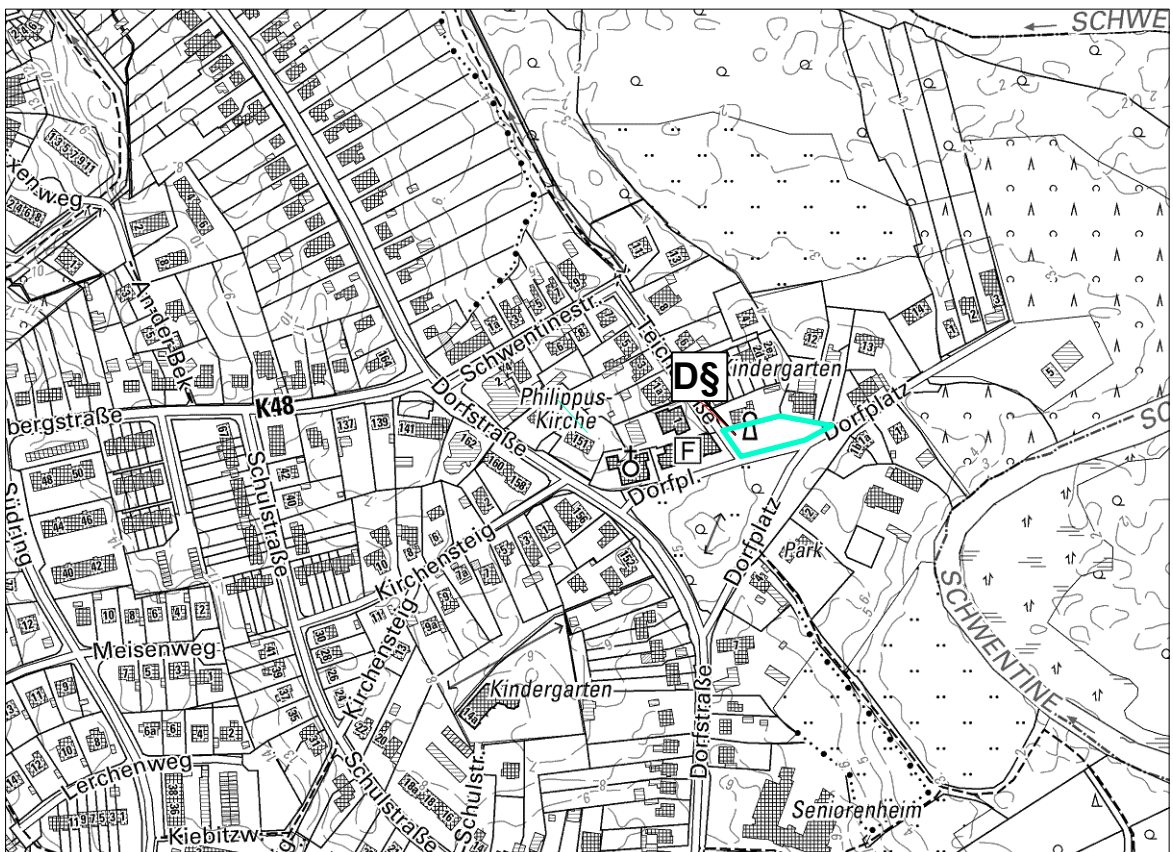
M. 1 : 5.000



Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes der Stadt Schwentental, Beiplan 2: Kulturdenkmale

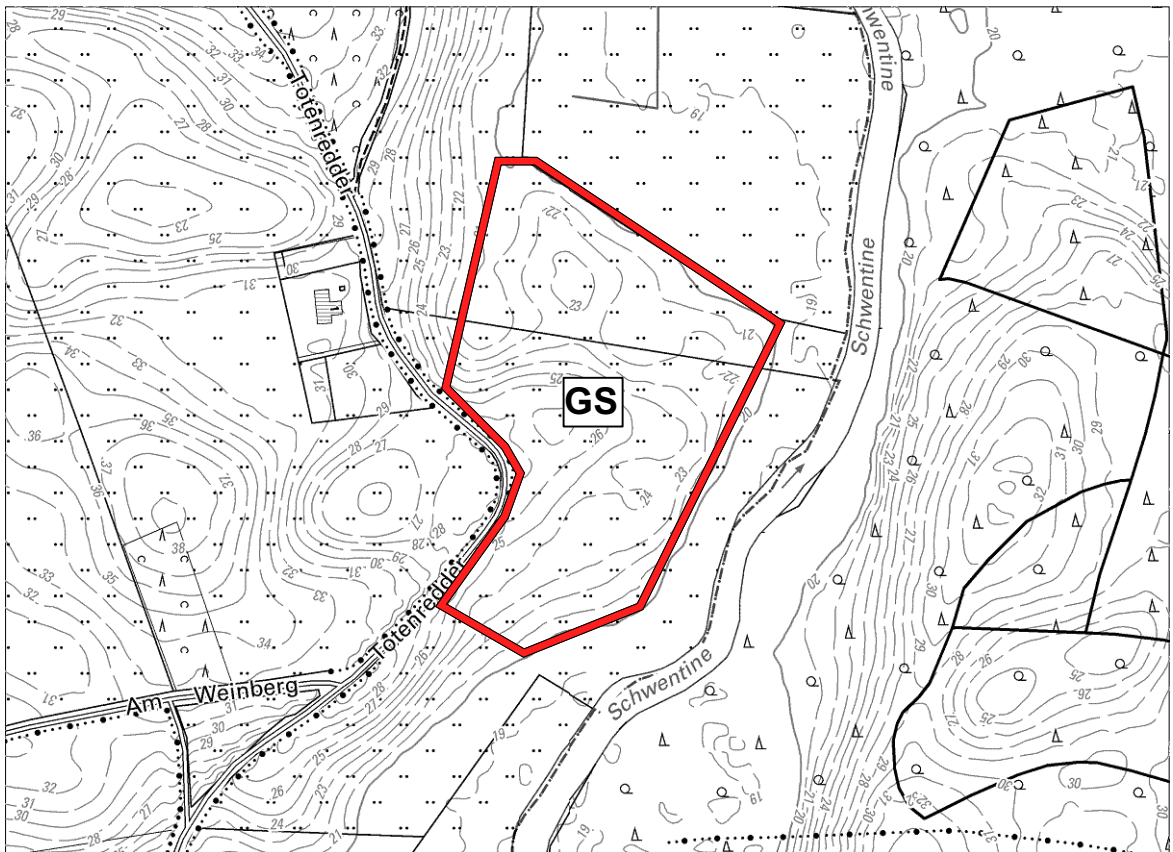


M. 1 : 5.000



M. 1 : 5.000





M. 1 : 5.000



Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes der Stadt Schwentinental, Beiplan 2: Kulturdenkmale

Planzeichenerklärung:

PLANZEICHEN

ERLÄUTERUNGEN

RECHTSGRUNDLAGEN



Grabungsschutzgebiet nach Landesverordnung

§ 5 Abs. 4 BauGB



Umgrenzung von Gesamtanlagen (Sachgesamtheiten),
die dem Denkmalschutz unterliegen,

§ 5 Abs. 4 BauGB



Umrandungslinie (Kennzeichnung) der
nachstehende Denkmäler



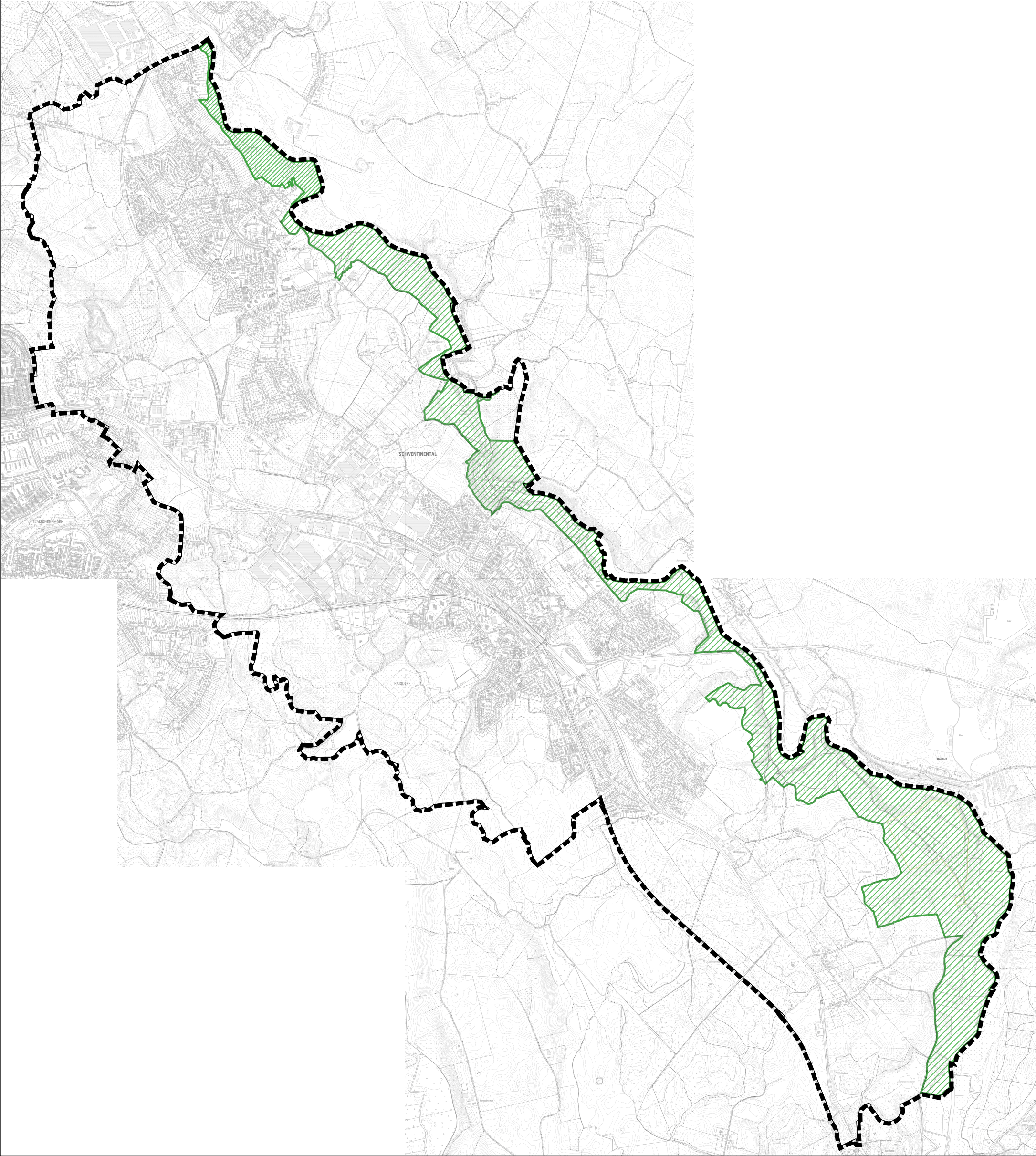
Kulturdenkmale

§ 5 Abs. 4 BauGB



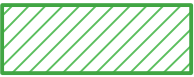
Alteintragung (Aktualisierung vorgesehen)

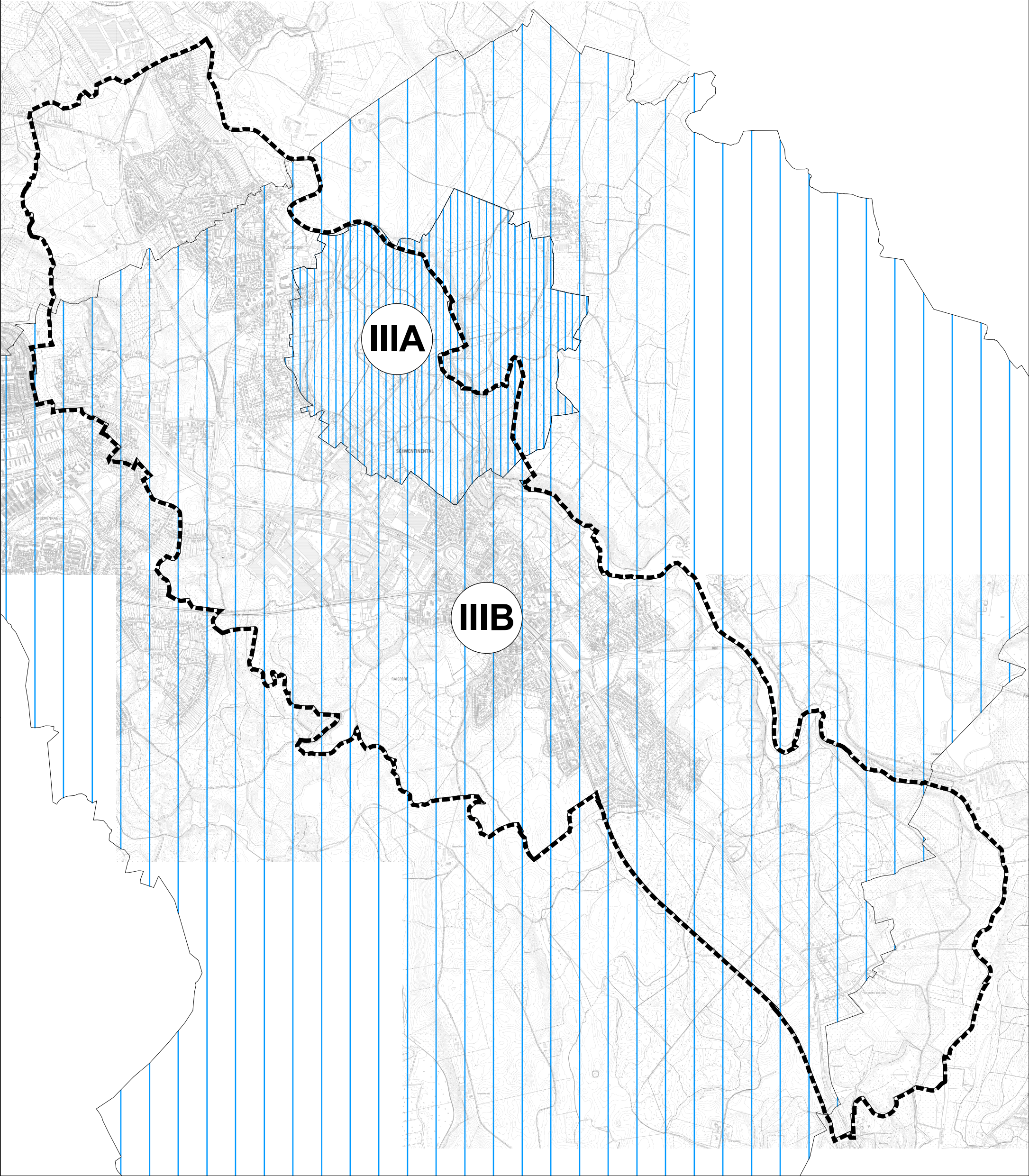
§ 5 Abs. 4 BauGB



Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes
der Stadt Schwentinental,

Beiplan 3:
FFH-Gebiet

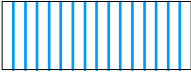

Planzeichenerklärung:		
PLANZEICHEN	ERLÄUTERUNGEN	RECHTSGRUNDLAGEN
	FFH-Gebiet	§ 32 BNatSchG

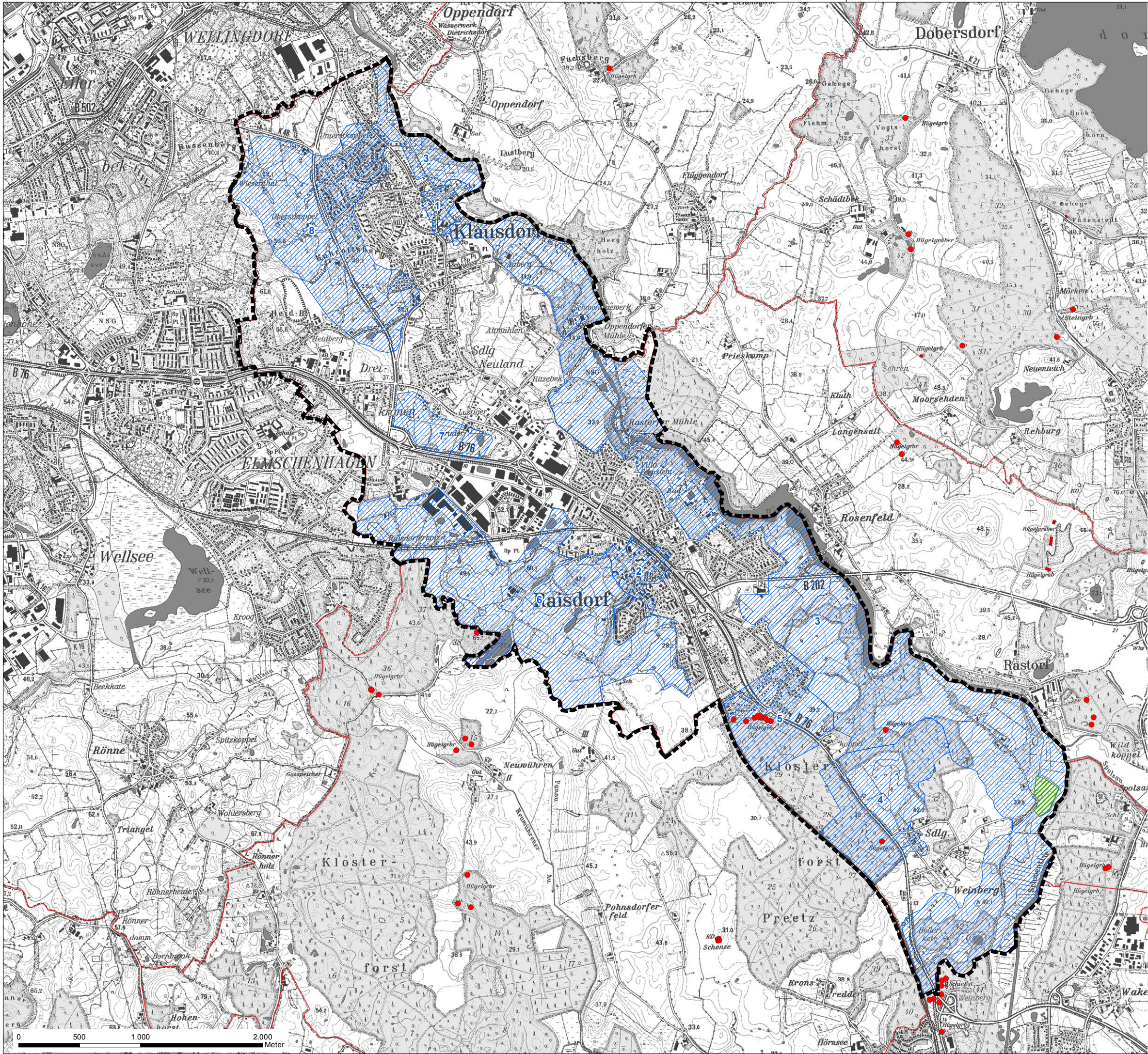


Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes
der Stadt Schwentintal,

Beiplan 4:
Wasserschutzgebiete

Planzeichenerklärung:

PLANZEICHEN	ERLÄUTERUNGEN	RECHTSGRUNDLAGEN
	Trinkwasserschutzgebiete IIIA	§ 51 WHG
	Trinkwasserschutzgebiete IIIB	§ 51 WHG



Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes
der Stadt Schwentinental,
Beiplan 5: Archäologische Interessengebiete

Legende

- Denkmal gem. § 8 DSchG Denkmalliste
- Denkmal gem. § 8 DSchG Denkmalliste
- ▨ Grabungsschutzgebiete
- ▤ Interessengebiete



Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes der Stadt Schwentinental

Umweltbericht als Teil der Begründung

Bearbeitungsstand:
Entwurf zur Beteiligung der Öffentlichkeit und
der Träger öffentlicher Belange
gem. §§ 3(2) und 4(2) BauGB

im Auftrag der
der Stadt Schwentinental

Dipl.-Ing.
Martina Jünemann



Chemnitzstraße 18
24114 Kiel
Tel.: 0431 / 20 599 20
info@mj-landschaftsplanung.de

November 2021

INHALT

0.	Vorbemerkungen	4
0.1.	Aufgabenstellung und Rechtsgrundlage	4
0.2.	Stand der kommunalen Landschaftsplanung und Bezug zur Aufstellung des Flächennutzungsplanes	4
1.	Einleitung	5
1.1.	Kurzdarstellung des Inhalts und der wichtigsten Ziele Inhalte Flächennutzungsplanes (zu Nr. 1a der Anlage 1 zu § 2 BauGB)	5
1.2.	Darstellung der in den einschlägigen Fachgesetzen und Fachplänen festgelegten Ziele.....	10
1.2.1.	Gesamtübersicht.....	10
1.2.2.	Inhalte des Landschaftsrahmenplanes (LRP).....	10
2.	Beschreibung und Bewertung der erheblichen Umweltauswirkungen / Vermeidung und Minimierung.....	15
2.1.	Bestandsaufnahme, derzeitiger Umweltzustand	15
2.1.1.	Wohnbauflächen	15
2.1.2.	Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwick lung von Boden, Natur und Landschaft.....	21
2.2.	Prognose über die Entwicklung bei Durchführung der Planung	24
2.2.1.	Wohnbauflächen	24
2.2.2.	Flächen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft	30
2.3.	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen.....	31
2.4.	Anderweitige Planungsmöglichkeiten.....	31
2.5.	Auswirkungen bei schweren Unfällen oder Katastrophen.....	32
3.	Zusätzliche Angaben	33
3.1.	Angewendete Verfahren / Hinweise auf Kenntnislücken	33
3.2.	Monitoring	33
3.3.	Allgemeinverständliche Zusammenfassung.....	34
3.4.	Quellenverzeichnis	38

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Abbildung 1: Neudarstellungen des Flächennutzungsplanes; nordwestlicher Teil des Geltungsbereiches.....	8
Abbildung 2: Neudarstellungen des Flächennutzungsplanes; Südöstlicher Teil des Geltungsbereiches.....	9
Abbildung 3: Ausschnitt aus dem Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum II, Hauptkarte IIa, bearbeitet (Gemeindegrenze).....	12
Abbildung 4: Ausschnitt aus dem Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum II, Hauptkarte IIb, bearbeitet (Gemeindegrenze).....	13
Abbildung 5: Ausschnitt aus dem Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum II, Hauptkarte IIc, bearbeitet (Gemeindegrenze).....	14
Abbildung 6: Entwicklungsflächen W1 und W2: Ausschnitt aus der Anlage zum Landschaftsplan der Stadt Schwentinental, Bestandsplan Biotoptypen, ohne Maßstab	16
.....	
Tabelle 1: Inhalte des Flächennutzungsplans, Zieldarstellungen	5
Tabelle 2: Inhalte des Flächennutzungsplans, nachrichtliche Übernahmen	6
Tabelle 3: Bodeneigenschaften; Bewertung	17
Tabelle 4: Bodenfunktionen; Bewertungsparameter	18
Tabelle 5: Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft, Neudarstellungen	22
Tabelle 6: Wohnbauflächen / Wohnbaugebiete: Wirkfaktoren.....	24
Tabelle 7: Auswirkungen auf die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landespflanze (§1(6)Nr.7 a-i)	26

Bearbeitung

Dipl. Ing. Martina Jünemann
Chemnitzstraße 18
24114 Kiel

Letzter Stand der Bearbeitung: 26.8.21 / 1.11.21, Einarbeitung der Hinweise aus der Verwaltung, Abgleich mit der Flächenstatistik Teil 1 der Begründung

Anlagen

Anlage 1 FFH-Vorprüfung nach Art. 6(3) FFH-Richtlinie bzw. § 34 BNatSchG
Für das FFH-Gebiet DE 1727-322 „Untere Schwentine“

Anlage 2: Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag gemäß § 44(1) BNatSchG Prüfung

Bearbeitung:

Dr. Marion Schumann
Mühlenberg 62
24211 Preetz

0. Vorbemerkungen

0.1. Aufgabenstellung und Rechtsgrundlage

Die Stadt Schwentinental führt ein Verfahren zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes durch.. Gemäß §2aBauGB hat die Gemeinde dem Entwurf des Flächennutzungsplanes eine Begründung beizufügen. In Teil 2 der Begründung, dem Umweltbericht, sind die auf Grundlage der Umweltprüfung nach §2 (4) BauGB ermittelten und bewerteten Belange des Umweltschutzes darzulegen.

Die Inhalte des Umweltberichtes sind in Anlage 1 zum BauGB geregelt.

Umweltprüfung und Umweltbericht stehen in unmittelbarem Bezug zum Abwägungsgebot nach §2 (3) BauGB. Aufgabe der Umweltprüfung ist demzufolge die Ermittlung und Bewertung der voraussichtlichen erheblichen Umweltauswirkungen, als sachgerechte systematische Vorbereitung der Abwägung der Umweltbelange im Aufstellungsverfahren eines Bauleitplanes.

Der Umfang der im Zuge der Umweltprüfung durchzuführenden Ermittlungen muss den Zielen und Gegebenheiten des jeweiligen Planes angemessen sein und den unterschiedlichen Konkretisierungsgrad der Planungen berücksichtigen.

Gemäß Einführungserlass¹ ist eine Überlastung höherstufiger Planungen mit dort nicht sachgerecht durchführbaren Detailprüfungen zu vermeiden. Dies bedeutet u. a., dass die Umweltprüfung auf Ebene des Flächennutzungsplans nicht die Eingriffsregelung auf Ebene der verbindlichen Bauleitplanung oder der konkreten Vorhabenplanung ersetzt oder ihr vorgreift.

0.2. Stand der kommunalen Landschaftsplanung und Bezug zur Aufstellung des Flächennutzungsplanes

Die Stadt Schwentinental betreibt parallel zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes die Neuaufstellung des Landschaftsplanes. Die Erarbeitung der Planentwürfe erfolgte in der Regel parallel – , so dass die jeweils relevanten Inhalte des einen Planwerks wechselseitig in das andere einfließen konnten und dort Berücksichtigung gefunden haben.

Die im Entwicklungsteil des Landschaftsplanes vorgeschlagenen Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft wurden als fachliche Empfehlungen in den Entwurf des Flächennutzungsplanes übernommen.

¹

INNENMINISTERIUM DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (2004): Einführungserlass des Innenministeriums zum Gesetz zur Anpassung des Baugesetzbuchs an EU-Richtlinien (Europarechtsanpassungsgesetz Bau-EAG Bau, EAG, unveröffentlicht)

1. Einleitung

1.1. Kurzdarstellung des Inhalts und der wichtigsten Ziele Inhalte Flächennutzungsplanes

(zu Nr. 1a der Anlage 1 zu § 2 BauGB)

Die Stadt Schwentimental ist 2008 aus der Fusion der Gemeinden Klausdorf und Raisdorf hervorgegangen. Mit der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes führt die Stadt Schwentimental die vorbereitenden Bauleitpläne der Ursprungsgemeinden zusammen und stellt die perspektivische Entwicklung für das Stadtgebiet in der Gesamtschau dar.

Nach § 5 (1) BauGB ist der Flächennutzungsplan für das gesamte Stadtgebiet aufzustellen. Er enthält die Darstellung der sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Nutzung ergebenden Art der Bodennutzung (Zieldarstellungen), wobei diese aus den o.g. Gründen weitestgehend identisch ist mit der bestehenden Art der Nutzung. Veränderungen werden im Zuge der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes der Stadt Schwentimental nur im Bereich der Wohnbauflächen und im Bereich der Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft vorbereitet.

Tabelle 1: Inhalte des Flächennutzungsplans, Zieldarstellungen	
Zieldarstellungen	
Wohnbauflächen	287,10 ha davon Entwicklungsflächen: 5,4 ha, verteilt auf zwei Flächen
Mischbauflächen	rd. 24,92 ha entsprechend dem Bestand
Gewerbeflächen	74,60 ha, entsprechend dem Bestand
Sonstige Sondergebiete	50,69 ha entsprechend dem Bestand
Gemeinbedarfsflächen	24,25 ha entsprechend dem Bestand (öffentliche Verwaltung, Schule, Sporthallen, und Kindergärten)
Flächen für den überörtlichen Verkehr	73,9 ha, entsprechend dem Bestand Abschnitte der B76, der B 502, der L 52 sowie die wichtigsten innerörtlichen Straßen
Bahnanlagen	5,6 ha, entsprechendem Bestand
Grünflächen	62,7 ha
Wasserflächen	16,20 ha Schwentine und Rosensee, Flächenanteil Stadt Schwentimental
Flächen für die Landwirtschaft	808,60
Flächen für Wald	340,00 ha

Tabelle 1: Inhalte des Flächennutzungsplans, Zieldarstellungen	
Zieldarstellungen	
Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft	183,90 ha davon Entwicklungsflächen 28,17 ha

Des Weiteren werden die nachfolgenden Darstellungen nachrichtlich übernommen und in der Planzeichnung oder in Nebenkarten dargestellt

Tabelle 2: Inhalte des Flächennutzungsplans, nachrichtliche Übernahmen	
Nachrichtliche Übernahmen	Grundlage
FFH-Gebiet	§ 32 BNatSchG in Verbindung mit § 27 LNatSchG i.d.F. von 2010 DE 1727-322 Untere Schwentine Nebenkarte
Naturschutzgebiete	§23BNatSchG / §13LNatSchG - Naturschutzgebiet ‚Altarm der Schwentine‘
Landschaftsschutzgebiet	§ 26 BNatSchG / §15 LNatSchG – Landschaftsschutzgebiet „Schwentinetal im Kreis Plön vom Stadtgebiet Preetz im Kreis Plön bis an die Stadtgrenze von Kiel“, – Landschaftsschutzgebiet „Postsee - Neuwührener Au - Klosterforst Preetz und Umgebung“
flächige geschützte Biotope	nach § 30 BNatSchG und §21(1) Nr. 2, 5 und 6 LNatSchG geschützte Flächen Nebenkarte
Kulturdenkmale	§ 8 Denkmalschutzgesetz SH Nebenkarte
Schutzzonen	§ 10 Denkmalschutzgesetz Nebenkarte
Anbauverbotszone	§ 29 StrWG SH

Für den Umweltbericht relevant sind die im Entwurf des Flächennutzungsplanes enthaltenen Neudarstellungen, da mit den Neudarstellungen perspektivische Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet werden, deren potenzielle Auswirkungen auf die Belange nach §1(6) Nr.7 BauGB (Belange des Umwelt- und Naturschutzes) schon auf Ebene der vorbereitenden Bauleitplanung zu berücksichtigen sind.

Die Neudarstellungen sind in den nachfolgenden Abbildungen dargestellt. Es handelt sich um zwei Neudarstellungen für Wohnbauflächen,

- W 1 Südöstlicher Ortsrand des Ortsteils Raisdorf (4,1 ha) und
- W2 Nordwestlicher Ortsrand des Ortsteil Klausdorf (1,2 ha) sowie

dreizehn Flächen für Maßnahmen zum Schutz zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft (E1 – E13).

Die Lage der Flächen ist den folgenden Abbildungen zu entnehmen. Die mit einem * gekennzeichneten Flächen befinden sich im Eigentum der Stadt Schwentinental.

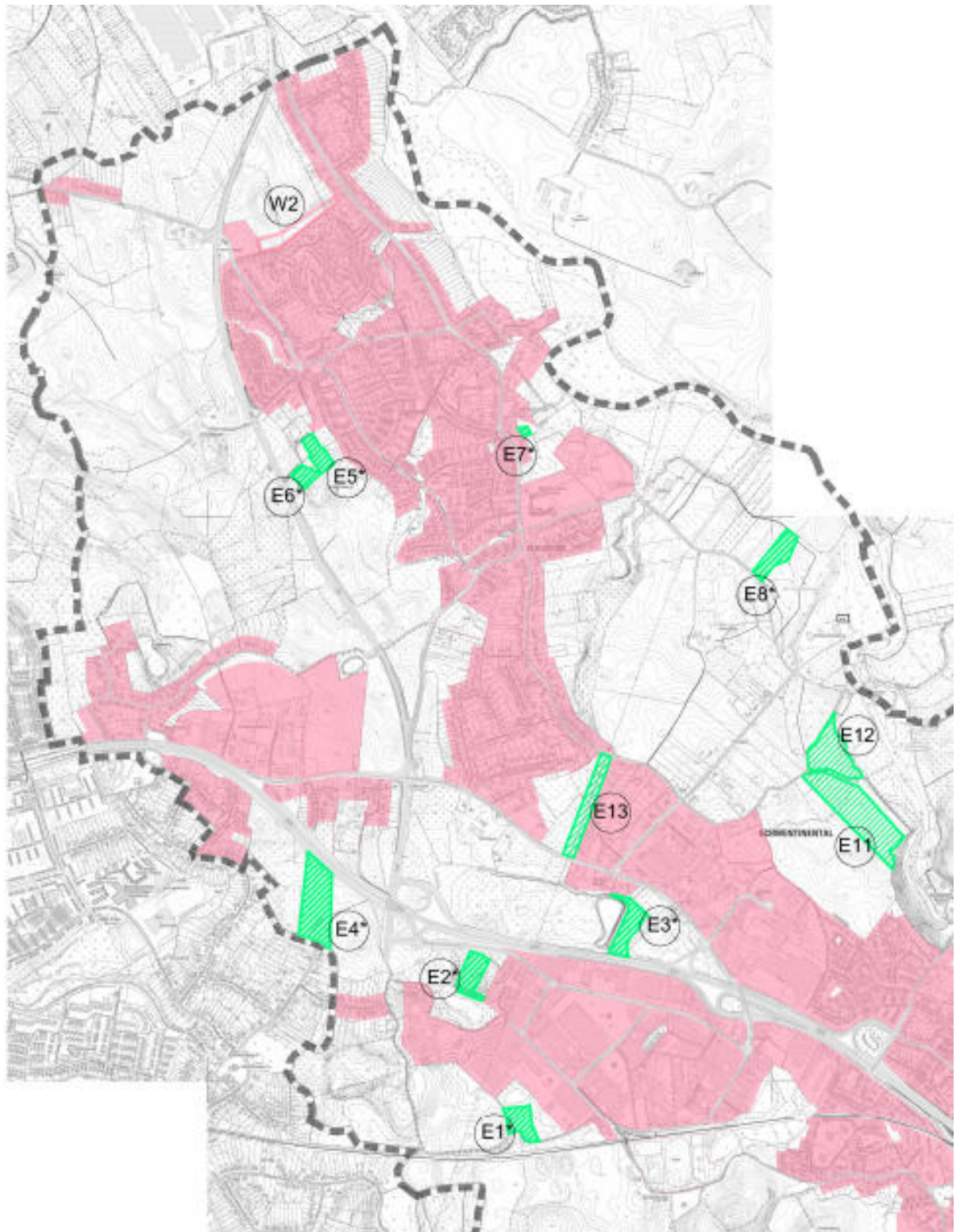
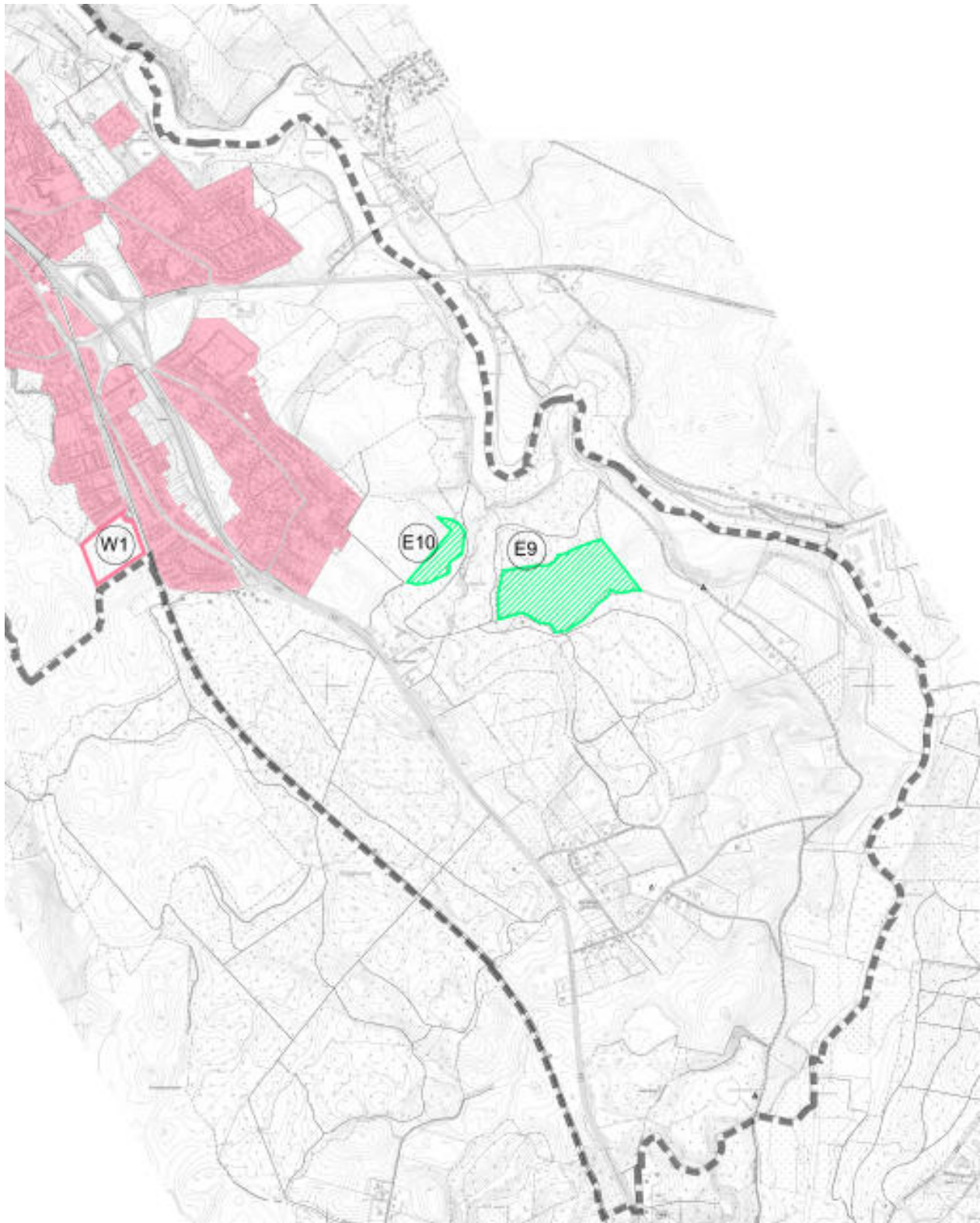


Abbildung 1: Neudarstellungen des Flächennutzungsplanes; nordwestlicher Teil des Geltungsbereiches



**Abbildung 2: Neudarstellungen des Flächennutzungsplanes; Südöstlicher Teil
des Geltungsbereiches**

1.2. Darstellung der in den einschlägigen Fachgesetzen und Fachplänen festgelegten Ziele

1.2.1. Gesamtübersicht

Die bei der Aufstellung der Planungen berücksichtigten Umweltziele und Umweltstandards sind in den folgenden Fachgesetzen und Fachplänen dargelegt:

- Landschaftsrahmenplan S-H.für den Planungsraum II, für die Kreise Rendsburg-Eckernförde und Plön sowie die Städte Kiel und Neumünster (2020)
- Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG)
- Bundesbodenschutzgesetz (BBodSchG)
- Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) und -verordnungen (BImSchV)
- Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG)
- Landeswaldgesetz (LWaldG)
- Landeswassergesetz (LWG)
- Erhaltungsziele des FFH-Gebietes DE 1727-322 Untere Schwentine
- Landschaftschutzgebietsverordnung für die Landschaftsschutzgebiete
 - „Schwentinental im Kreis Plön vom Stadtgebiet Preetz im Kreis Plön bis an die Stadtgrenze von Kiel“ und
 - „Postsee - Neuwührener Au - Klosterforst Preetz und Umgebung“
- Wasserschutzgebietsverordnung für das Wasserwerk Schwentinental vom August 2006

Verordnung über Naturschutzgebiet ‚Altarm der Schwentine‘ vom 27.8.1984 Die in den Fachgesetzen dargestellten Ziele und Standards nehmen keinen unmittelbaren Bezug auf den Plangeltungsbereich. Eine Wiedergabewürde den Umweltbericht überfrachten und erschwert dessen L Auf Ziele und Standards wird bei Bedarf, im Zuge der Bewertung des Ist-Zustandes und der Auswirkungsprognose der Neudarstellungen eingegangen.

Auch auf die Inhalte der Schutzgebietsverordnungen wird nur dann vertiefend eingegangen, wenn eine potentielle Betroffenheit besteht.

Auf die Erhaltungsziele des FFH-Gebietes DE 1727-305 wird nicht vertiefend eingegangen. Diesbezüglich wird auf die anliegende Vorprüfung nach Artikel 6 FFH-Richtlinie (FFH-Vorprüfung) verwiesen (siehe Anlage 1)

Flächenbezogene Aussagen ergeben sich aus dem Landschaftsrahmenplan.

1.2.2. Inhalte des Landschaftsrahmenplanes (LRP)

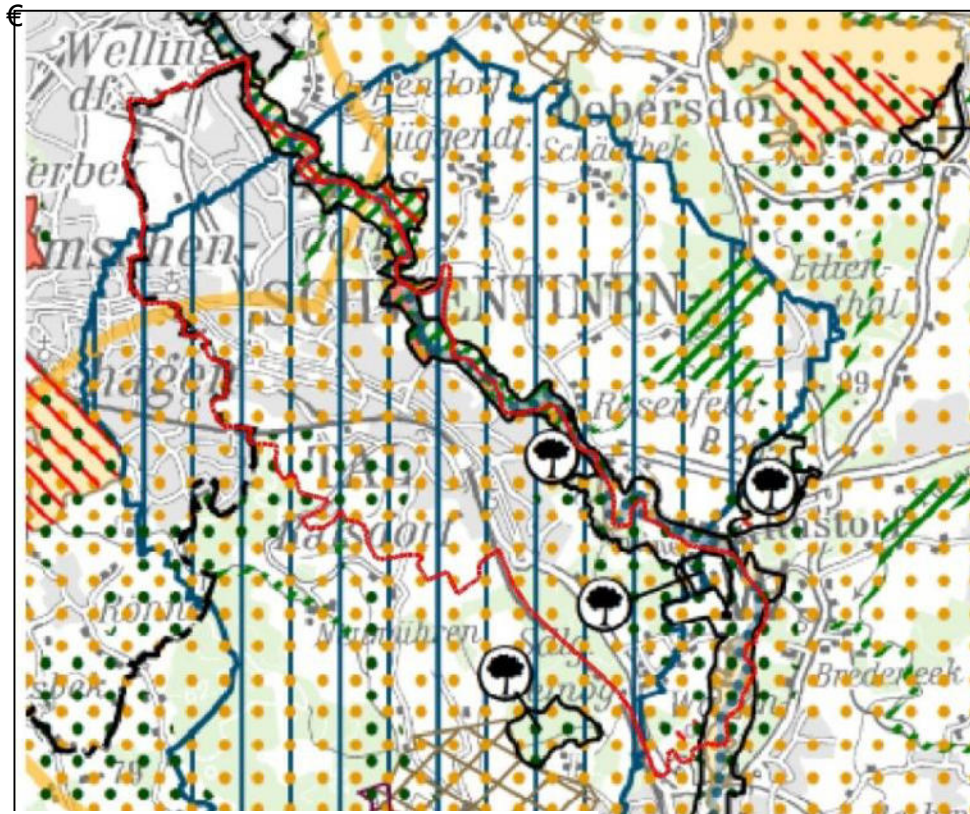
Mit dem Inkrafttreten des Landesplanungsgesetzes vom 27. Januar 2014 wurden die Planungsräume in Schleswig-Holstein neu gefasst. Aus den bisherigen fünf Planungsräumen wurden drei Planungsräume gebildet.

Die Stadt Schwentinental liegt innerhalb des neuen Planungsraumes II, der die Kreise Rendsburg-Eckernförde und Plön sowie die Städte Kiel und Neumünster umfasst.

Der Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum II, Kreisfreie Städte Kiel und Neumünster, Kreise Rendsburg-Eckernförde und Plön, Neuaufstellung 2020 (nachfolgend LRP) wurde vom Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung am 13. Juli 2020 bekannt gemacht (Amtsbl. Schl.-H. Seite 1082).

Der Landschaftsrahmenplan stellt raumbezogenen die Belange von Natur- und Umwelt dar, die bei den Planungen auf regionaler und kommunaler Ebene zu berücksichtigen sind. Die Inhalte des Landschaftsrahmenplanes sind auf drei Themenkarten verteilt, die Hauptkarten IIa, IIb und IIc, die nachfolgend auszugsweise wiedergegeben werden.

Hauptkarte IIa



ZEICHENERKLÄRUNG

Schutzgebiete gemäß Bundes- und Landesnaturschutzgesetz (BNatSchG/LNatSchG)

- Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer gemäß § 24 Abs. 1 BNatSchG (i.V.m. NPG) (nur in Planungsraum I und III)
- Naturschutzgebiet gemäß § 23 BNatSchG i.V.m. § 13 LNatSchG
- Naturschutzgebiet Wattenmeer (nur im Planungsraum I)
- Gebiet, dass die Voraussetzungen für eine Unterschutzstellung nach § 23 Abs. 1 BNatSchG i.V.m. § 13 LNatSchG als Naturschutzgebiet erfüllt
- Naturschutzgebiet, sichergestellt gemäß § 22 Abs. 3 BNatSchG i.V.m. § 12a Abs. 3 LNatSchG
- Gesetzlich geschützter Biotop gemäß § 30 BNatSchG i.V.m. § 21 LNatSchG größer 20 Hektar
- Europäisches Netz Natura 2000 gemäß § 32 BNatSchG i.V.m. § 23 LNatSchG
- Europäisches Vogelschutzgebiet
- Gebiet gemeinschaftlicher Bedeutung (FFH-Gebiet)

Schutzgebiete aufgrund supranationaler Konventionen

- UNESCO Biosphärenreservat gemäß Man and the Biosphere (MAB) (nur im Planungsraum I und III)

Gebiete mit besonderer Eignung zum Aufbau eines Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems

- Verbundachse
- Schwerpunktbereich

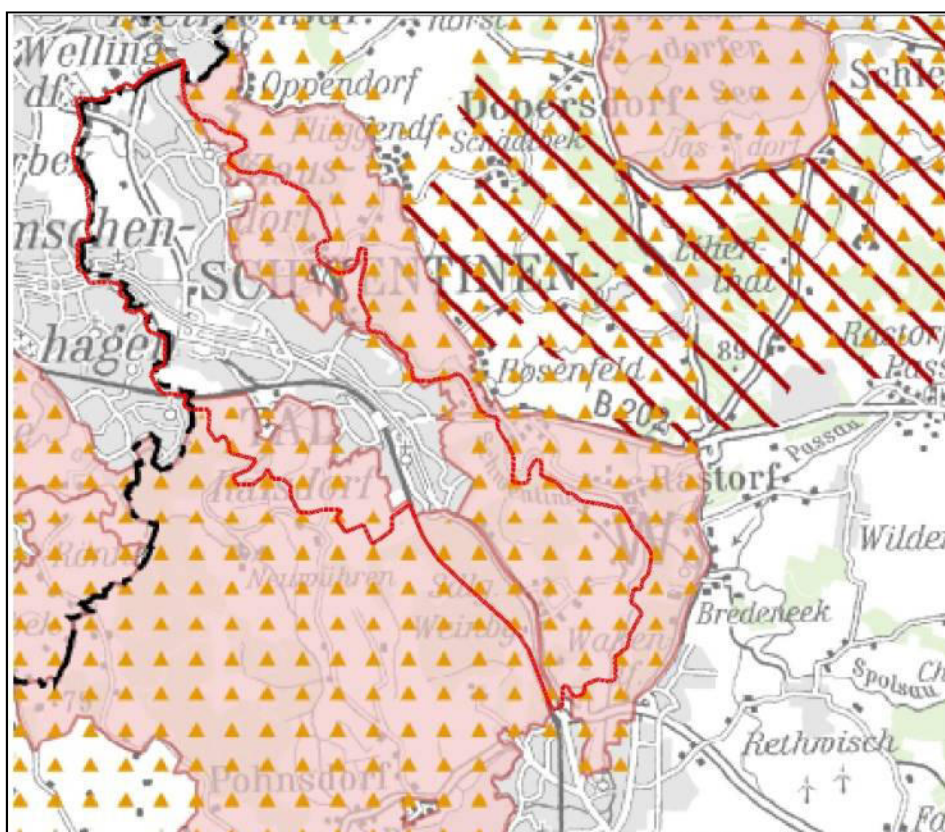
Gebiete mit besonderer Bedeutung für die Avifauna

- Dichtezentrum für Seeadlervorkommen (nur im Planungsraum II und III)
- Wiesenvogelbrutgebiete
- Bedeutsame Nahrungsgebiete und Flugkorridore für Gänse und Singschwan sowie des Zwergschwans außerhalb von EU-Vogelschutzgebieten
- Küstenstreifen an der Nordsee und auf Fehmarn mit herausragender Bedeutung als Nahrungs- u. Rastgebiet außerhalb von EU-Vogelschutzgebieten (nur im Planungsraum I und III)

Kap. 4.1.4





Abbildung 3: Ausschnitt aus dem Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum II, Hauptkarte IIa, bearbeitet (Gemeindegrenze)

Hauptkarte IIb




ZEICHENERKLÄRUNG

Schutzgebiete gemäß Bundes- und Landesnatur- schutzgesetz (BNatSchG/LNatSchG)

-  Landschaftsschutzgebiet gemäß § 26
Abs. 1 BNatSchG i.V.m. § 15 LNatSchG
-  Gebiet, das die Voraussetzungen für eine
Unterschutzstellung nach § 26 Abs. 1 BNatSchG
i.V.m. § 15 LNatSchG als Landschaftsschutzgebiet
erfüllt
-  Landschaftsschutzgebiet, sichergestellt gemäß § 22
Abs. 3 BNatSchG i.V.m. § 12a Abs. 3 LNatSchG
-  Naturpark gemäß § 27 Abs. 1 BNatSchG
i.V.m. § 16 LNatSchG

Gebiete mit Erholungsfunktionen

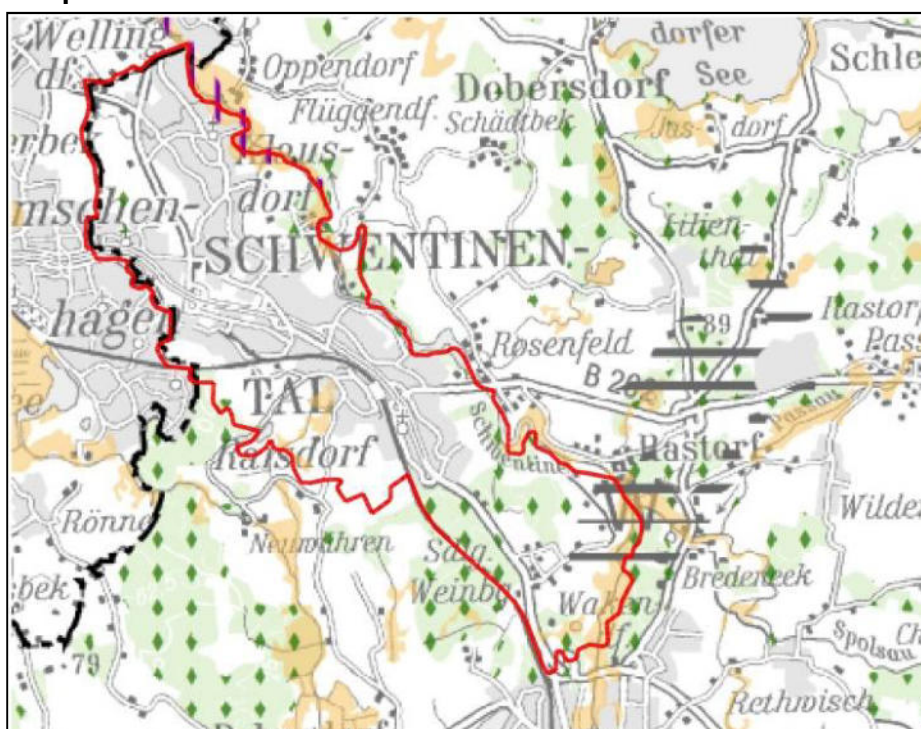
-  Gebiet mit besonderer Erholungseignung

Historische Kulturlandschaften

-  Knicklandschaft
-  Beet- und Grüppengebiet



**Abbildung 4: Ausschnitt aus dem Landschaftsrahmenplan für den Planungs-
raum II, Hauptkarte II b, bearbeitet (Gemeindegrenze)**

Hauptkarte II c





ZEICHENERKLÄRUNG

Klimaschutz

-  Wald > 5ha
-  klimasensitiver Boden

Hochwasserrisikogebiete - Flusshochwasser

-  Überschwemmungsgebiet (§ 76 WHG)
-  Hochwasserrisikogebiet (HQ 200) (§§ 73, 74 WHG)

Hochwasserrisikogebiete - Küstenhochwasser

-  Hochwasserrisikogebiet (§§ 73, 74 WHG)

Sonstige Gebiete



-  Mo 005 Geotop (siehe Erläuterungsband Kapitel 2.3)
-  Oberflächennaher Rohstoff

Abbildung 5: Ausschnitt aus dem Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum II, Hauptkarte II c, bearbeitet (Gemeindegrenze)

Bewertung

Der Landschaftsrahmenplan enthält die in Ziff. 1.2 aufgeführten Schutzgebiete (FFH-Gebiet, Naturschutzgebiet, Landschaftsschutzgebiete und das Wasserschutzgebiet).

Er enthält darüber hinausgehend folgende Darstellungen:

- Gebiete, die die Voraussetzung einer Unterschutzstellung erfüllen; hier: das potentielle Naturschutzgebiet *Unterprobstenteich* sowie das potentielle Naturschutzgebiet *Schwentinental*;
- Gebiete mit besonderer Erholungseignung;
- Gebiete mit besonderer Bedeutung für die Avifauna, hier: Dichtezentrum für Seeadlervorkommen;
- Gebiete mit besonderer Eignung zum Aufbau eines Schutzgebiets- und Biotopverbundsystems; hier: *Schwerpunktbereich Obere Eider - Bothkamper See - Gebiet mit umgebender Moränenlandschaft*, und die Verbundachse *Schwentinetal zwischen Kiel und Plön*
- Klimarelevanten Wald;
- Klimasensitive Böden;

Die dargestellten Bereiche haben für Natur und Umwelt eine höhere Bedeutung als die Bereiche ohne Darstellung. Dies ist im Rahmen von Abwägungsentscheidungen zu berücksichtigen.

Eine potentielle Betroffenheit durch die mit der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes vorbereiteten Planungen ergibt sich im Südosten des Stadtgebietes durch die dort vorgesehene Siedlungserweiterung. Sie betrifft ein Gebiet mit besonderer Erholungseignung und grenzt unmittelbar an ein Landschaftsschutzgebiet.

Eine Betroffenheit besteht im Prinzip auch bei den vorbereiteten Maßnahmenflächen, auch wenn sich aus der Zielsetzung - Pflege und Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft – ergibt, dass im Regelfall von positiven Umweltauswirkungen ausgegangen werden kann.

Im Rahmen der Umweltprüfung werden auch die durch die Landschaftsrahmenplanung aufgeworfenen Fragestellungen vertiefend untersucht.

2. Beschreibung und Bewertung der erheblichen Umweltauswirkungen / Vermeidung und Minimierung

2.1. Bestandsaufnahme, derzeitiger Umweltzustand

(zu Anlage 1, Ziff. 2a BauGB)

2.1.1. Wohnbauflächen

(Anlage 1 Ziff. 2a BauGB)

Die Bestandsaufnahme bezieht sich auf die Neudarstellungen. Wo die Gegebenheiten es zulassen, werden die Flächen zusammenfassend betrachtet. Im Übrigen erfolgt die Betrachtung separat.

Im Zuge der Fortschreibung des Landschaftsplanes wurde eine Erhebung der Biotoptypen durchgeführt. Bei der nachfolgenden Abbildung handelt es sich um Ausschnitte aus dem Bestandsplan Biotoptypen.

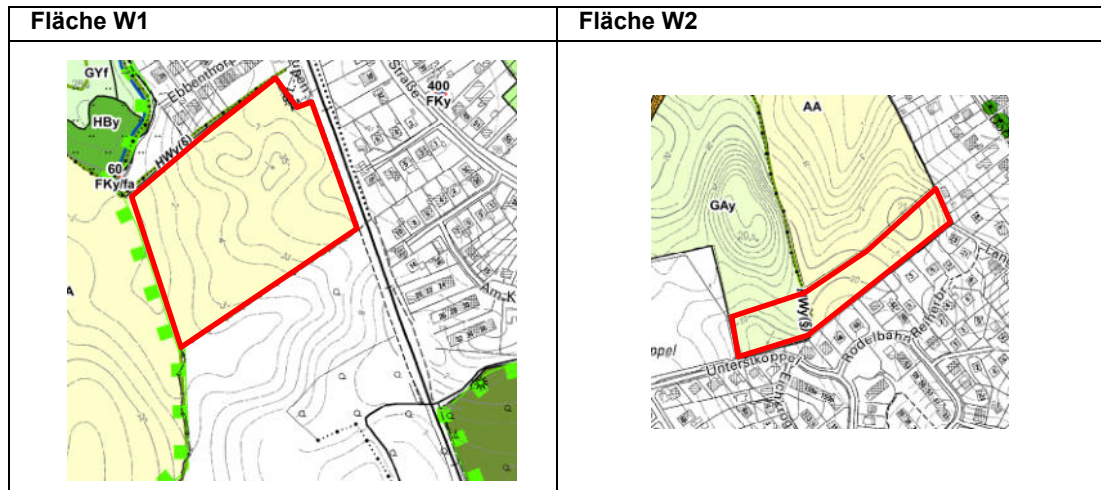


Abbildung 6: Entwicklungsflächen W1 und W2: Ausschnitt aus der Anlage zum Landschaftsplan der Stadt Schwentinental, Bestandsplan Biotoptypen, ohne Maßstab

a) Pflanzen

Fläche W1

Die Fläche W1 schließt sich südlich an den zusammenhängend besiedelten Bereich des Ortsteils Raisdorf an. Sie wird derzeit als Ackerfläche genutzt und ist daher als Lebensraum für Pflanzen von allgemeiner bis geringer Bedeutung. Westlich und südlich schließen sich ebenfalls Ackerflächen an (Letztere außerhalb des Plangelungsbereiches und daher im Kartenausschnitt nicht dargestellt)

Im Norden verläuft randlich ein Knick. Aufgrund der Funktion als Rückzugsraum für Wildpflanzen innerhalb der Agrarlandschaft besteht hier eine besondere Bedeutung für das Schutzgut Pflanzen.

Fläche W2

Die Fläche W2 schließt sich nördlich an den zusammenhängend besiedelten Bereich des Ortsteils Klausdorf an.

Sie wird derzeit zu etwa 2/3 als Ackerfläche und zu 1/3 als Grünland genutzt. Bei dem Grünland handelt es sich um artenarmes Wirtschaftsgrünland. Beide Nutzungen setzen sich im Norden der Fläche fort.

Sowohl die Ackerfläche als auch das artenarme Wirtschaftsgrünland sind für das Schutzgut Pflanzen von allgemeiner bis geringer Bedeutung.

Zwischen Acker- und Grünlandfläche verläuft ein Knick. Aufgrund der Funktion als Rückzugsraum für Wildpflanzen innerhalb der Agrarlandschaft besteht hier eine besondere Bedeutung für das Schutzgut Pflanzen

b) Tiere

Fläche W1 und W2

Es besteht ein enger funktionaler Zusammenhang zwischen der Vegetation und Eignung bzw. Wertigkeit einer Fläche als Lebensraum für Tiere. Landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen haben i.d.R. nur eine allgemeine bis geringe Bedeutung als Tierlebensraum. Sie werden überwiegend von den anpassungsfähigen und verbreiteten Arten der modernen, intensiv genutzten Agrarlandschaft besiedelt.

Ausnahmen davon sind jedoch möglich. Große zusammenhängende Acker- oder Grünlandflächen können Brutreviere von Offenlandbrütern sein, darunter auch nach Anhang IV FFH-Richtlinie streng geschützte Arten. Allerdings meiden die Offenlandbrüter i.d.R. die Nähe zu Vertikalstrukturen, so dass ein Vorkommen in den Randbereichen eher unwahrscheinlich ist. Eine Kartierung auf nachgeordneter Ebene (verbindliche Bauleitplanung) ist erforderlich.

Vorbehaltlich der Ergebnisse einer Kartierung auf nachgeordneter Ebene wird von einer allgemeinen Bedeutung für das Schutzgut Tiere ausgegangen.

Aufgrund der Funktion als Rückzugsraum und Nahrungshabitat für zahlreiche Tierarten der Agrarlandschaft, darunter etliche nach Anhang IV FFH-Richtlinie streng geschützte Arten, besteht eine besondere Bedeutung für das Schutzgut Tiere.

Zur Bedeutung von Arten, für die die Bestimmungen des Besonderen Artenschutzes nach § 44 BNatSchG gelten, siehe Anlage 2).

c) Boden

Die Darstellung und Bewertung der Bodenverhältnisse ist dem Landschaftsplan der Stadt Schwentinental entnommen.

Fläche W1 und W2

Beide Flächen sind, wie der überwiegende Teil des Stadtgebietes, m Hinblick auf die *Bodenart* als Lehm und im Hinblick auf den *Bodentyp* als Pseudogley-Parabraunerde dargestellt. Kleinräumige Abweichungen sind maßstabsbedingt möglich. Vor dem bodengenetischen Hintergrund (aus Jungmoränen hervorgegangene Böden) ist dies für die Bewertung des Schutzgutes Boden jedoch nicht erheblich.

Die Eigenschaften der Böden und damit deren Bedeutung für die Bodenfunktionen werden wie folgt klassifiziert:

Tabelle 3: Bodeneigenschaften; Bewertung		
Eigenschaft	Fläche W1	Fläche W2
Bodenkundliche Feuchte- stufe	schwach trocken	stark frisch (rd. 66%) schwach frisch (rd. 33 %)
Feldkapazität im effektiven Wurzelraum	mittel	mittel
Nährstoffverfügbarkeit im effektiven Wurzelraum	mittel	mittel (rd. 50%) hoch (rd. 50%)

Tabelle 3: Bodeneigenschaften; Bewertung		
Eigenschaft	Fläche W1	Fläche W2
Bodenwasseraustausch / Nitratauswaschungsgefährdung	mittel	mittel
natürliche Ertragsfähigkeit	hoch	mittel

Einen Zusammenhang zwischen den Bodeneigenschaften und den Bodenfunktionen gemäß BBodSchG ist der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 4: Bodenfunktionen; Bewertungsparameter		
Bodenfunktionen nach §2 Bundesbodenschutzgesetz	Bewertungsparameter	Für die Bodenfunktion jeweils günstige Ausprägungen der Parameter
Lebensgrundlage und Lebensraum für Menschen, Tiere, Pflanzen und Bodenorganismen (Biotoppotenzial)	Bodenkundliche Feuchtestufe (BKF)	Oberes und unteres Spektrum (1-3 und 9-11)
	Nährstoffverfügbarkeit im effektiven Wurzelraum (SWE)	Gering und sehr gering
Bestandteil des Wasserhaushaltes	Feldkapazität im effektiven Wurzelraum (FKWE)	- In diesem Zusammenhang nur beschreibend, nicht bewertend
	Bodenwasseraustausch / Nitratauswaschungsgefährdung (NAG)	- In diesem Zusammenhang nur beschreibend, nicht bewertend
Bestandteil des Nährstoffhaushaltes	Nährstoffverfügbarkeit im effektiven Wurzelraum (SWE)	In diesem Zusammenhang nur beschreibend, nicht bewertend
Abbau-, Ausgleichs- und Aufbaumedium für stoffliche Einwirkungen auf Grund der Filter-, Puffer- und Stoffumwandlungseigenschaften, insbesondere auch zum Schutz des Grundwassers	Bodenwasseraustausch / Nitratauswaschgefährdung (NAG)	In Bezug auf Grundwasserschutz: je niedriger, desto besser
Nutzungsfunktionen als Standort für die land- und forstwirtschaftliche Nutzung	Natürliche Ertragsfähigkeit (berücksichtigt direkt oder indirekt alle bereits genannten Parameter mit Ausnahme der NAG)	Je höher, desto besser

In der Gesamtschau liegen auf beiden Flächen Bodenverhältnisse vor, die von allgemeiner Bedeutung für die Bodenfunktionen gemäß BBodSchG und damit für das Schutzgut Boden sind. Lediglich beim natürlichen Ertragspotential wird auf der 5-stufigen Skala ein hoher Wert erreicht, der aber keinen Höchstwert darstellt. Vergleichbare Wertigkeiten sind bei den Jungmoränen Böden verbreitet und werden an mehreren Stellen im Stadtgebiet erreicht. Klimasensitive Böden sind nicht betroffen.

d) Wasser

Oberflächengewässer sind nicht betroffen. Im Hinblick auf das Grundwasser liegt die Fläche W1 innerhalb der Zone III B des Wasserschutzgebietes Schwentinental, so dass hier eine besondere Bedeutung für das Schutzgut vorliegt.

Die Fläche W2 liegt außerhalb des Wasserschutzgebietes und ist daher ohne besondere Bedeutung für das Schutzgut Wasser.

Beide Flächen liegen jedoch in einem Bereich, in dem die Schutzwirkung der Grundwasserdeckschicht günstig eingestuft wird.

e) Luft

Aus den Ergebnissen der lufthygienischen Überwachungen in der zum Zeitpunkt der Verfassung des Landschaftsplanes aktuellsten Fassung (Daten von 2016, veröffentlicht LLUR 2017) ergeben sich keine Hinweise auf eine zu erwartende Überschreitungen der Grenzwerte von Stickstoffdioxid und anderer Luftbelastungen innerhalb des Plangeltungsbereiches des Flächennutzungsplanes. Da sich seitdem weder innerhalb des Stadtgebietes noch im regionalen Umfeld signifikante Veränderungen der für die Luftqualität maßgeblichen Nutzungen ergeben haben, kann diese Einschätzung auf den Zustand 2021 übertragen werden.

f) Klima

Das Großklima ist geprägt durch die Lage Übergangsbereich zwischen ozeanisch-maritimen und kontinentalem Klima, wobei der maritime Einfluss eindeutig überwiegt. Der ozeanische Klimatyp ist gekennzeichnet durch milde, feuchte, starkwindige und nebelreiche Winter, ein spätes, kaltes und windiges Frühjahr, einen feuchten kühlen Sommer und einen milden, aber windigen Herbst.

Weder die Fläche W1 noch die Fläche W2 weisen morphologische Strukturen auf, die zur Ausprägung signifikanter meso- oder mikroklimatischer Besonderheiten führen. Klimasensitive Böden oder klimasensitive Vegetationsbestände (Kohlenstoffbindung in organischer Substanz) liegen nicht vor.

Es besteht keine besondere Bedeutung für das Schutzgut Klima

g) Wirkungsgefüge zwischen a – f

Beide Flächen, W1 und W2, werden landwirtschaftlich intensiv genutzt. Das Wirkungsgefüge zwischen den abiotischen Naturhaushaltfaktoren *Boden*, *Wasser*, *Klima* und *Luft* und den biotischen Naturhaushaltfaktoren *Tiere* und *Pflanzen* wird durch die Einflussnahme des Menschen im Zuge der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung überprägt, so dass es nicht mehr als natürlich, sondern als antropogen stark verändert zu bewerten ist.

h) Biologische Vielfalt

Beide Flächen, W1 und W2 werden landwirtschaftlich intensiv genutzt und sind daher nicht nur artenarm, sondern auch von Kulturpflanzenbeständen dominiert, d.h.

von züchterisch veränderten, genetisch weitgehend homogenisierten Pflanzengemeinschaften. Davon ausgenommen sind die jeweils betroffenen Knicks, die flächenmäßig jedoch nur einen geringen Anteil haben.

Es besteht keine Bedeutung für das Schutzgut Biologische Vielfalt.

i) Landschaft

Fläche W1

Die Fläche liegt innerhalb eines Bereiches, der dem Landschaftstyp der bäuerlich geprägte Knicklandschaft zugeordnet werden kann. Sie grenzt im Westen unmittelbar an das Landschaftsschutzgebiet „Postsee - Neuwührener Au - Klosterforst Preetz und Umgebung“.

Gemäß Schutzverordnung handelt es sich um einen typischen Ausschnitt aus der holsteinischen Grundmoränenlandschaft der u.a. geprägt ist durch [...]

- den Talraum der Neuwührener Au und Panau mit der angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Hügellandschaft mit dem Deberg und Klinkenberg sowie
- die Waldlandschaften des Klosterforstes Preetz.

Die Fläche W1 befindet sich am Rand der Panauniederung und in rd. 250 m Entfernung zum Klosterforst Preetz.

In der Schutzverordnung wird des Weiteren auf die besondere Eignung für das Natur- und Landschaftserlebnis hingewiesen. Auch der Landschaftsrahmenplan stellt das Gebiet als Bereich mit besonderer Erholungseignung dar.

Es besteht daher eine besondere Bedeutung für das Landschaftsbild und für die landschaftsbezogene Erholung.

Fläche W2

Die Fläche W2 liegt ebenfalls in einem Bereich, der dem Landschaftstyp der landwirtschaftlich geprägten Knicklandschaft zugeordnet werden kann. Anders als bei der Knicklandschaft im Süden des Stadtgebietes (und der angrenzenden Gemeinde) sind Vielfalt, Eigenart und Naturnähe hier jedoch durchschnittlich (mittelwertig) bis gering ausgeprägt.

Die Fläche liegt nicht in einem Landschaftsschutzgebiet

Der Landschaftssauschnitt ist außerdem durch die B 76 und die L 52 beeinträchtigt.

Es besteht eine allgemeine, jedoch keine besondere Bedeutung für das Landschaftsbild und eine eingeschränkte Bedeutung für die Erholungsnutzung, als Kurzzeit- und Feierabend-erholung für die Anrainer im Nahbereich.

j) Fläche

Beide Flächen sind im Außenbereich gelegene, landwirtschaftlich genutzte Flächen und gehören damit zu jener Flächenkategorie, deren Verbrauch gemäß den nationalen Nachhaltigkeitsstrategien von 2002 und 2016 reduziert werden soll und auf die sich die Bodenschutzklausel („Mit Grund und Boden soll sparsam und schonend umgegangen werden ...“) gemäß § 1a (2) BauGB bezieht.

k) Bedeutung für Menschen (Schutzgut Mensch)

Dipl. Ing. M. Jünemann

info@mjl-landschaftsplanung.de

Beide Flächen haben derzeit als Fläche für die Landwirtschaft in erster Linie eine wirtschaftliche Bedeutung. Mittelbar dienen sie als Bestandteil der freien Landschaft der Erholungsnutzung.

Dies gilt insbesondere für die Fläche W1. Unmittelbar östlich der Fläche W1 verläuft ein Wanderweg. Im Süden und im Westen grenzt die Fläche an ein Landschaftsschutzgebiet. Die südlich und westlich angrenzenden Flächen sind im Landschaftsrahmenplan als Flächen mit besonderer Erholungseignung dargestellt.

Die Fläche W2 grenzt weder an ein Landschaftsschutzgebiet, noch wird sie von Wanderwegen oder sonstiger Erholungsinfrastruktur tangiert. Ihre Bedeutung für die Erholungsnutzung beschränkt sich auf die Anrainer, für die die Fläche visuell erlebbar ist.

Nördlich der Fläche W1 verläuft eine Bahnlinie, von der Geräuschemissionen ausgehen. Die Bahnlinie ist im Rahmen des Lärmaktionsplans der Stadt Schwentinental als Lärmart Schiene erfasst.

2.1.2. Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft.

Von den Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung geht ein geringes Umweltrisiko aus. Für die Mehrheit der Schutzgüter lassen sich negative Auswirkungen per se, d.h. unabhängig vom Ausgangszustand, ausschließen.

Die Bestandsdarstellung wird dem Beeinträchtigungsrisiko angepasst.

Tabelle 5: Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft, Neudarstellungen (* = Fläche in Besitz der Stadt Schwentinental)						
Bezeichn.	ha		Bodenart / nat. Ertragspotential	derzeitige Nutzung	Aufwertbarkeit 1 hoch, 2 gegeben, 3 eingeschränkt	Betroffenheit von Kultur und Sachgütern
E1*	1,02		Lehm / nicht bewertet, Siedlungsfläche	GYy mäßig artenreiches Wirtschaftsgrünland In der Fläche verläuft ein Knick	3	nein
E2*	1,09		Lehm / nicht bewertet, Siedlungsfläche	GAy artenarmes Wirtschaftsgrünland	2	nein
E3*	1,17		Lehm / nicht bewertet, Siedlungsfläche	GAe Einsaatgrünland	1	nein
E4*	2,89		Lehm / mittel	AA Acker	1	nein
E5*	0,69		Lehm / mittel	GAy artenarmes Wirtschaftsgrünland	2	nein
E6*	0,45		Lehm / mittel	WFm Mischwald	3	nein
E7*	0,09		Lehm / nicht bewertet, Siedlungsfläche	GMm Arten- und Strukturreiches Dauergrünlandgeschützt; Gärten	2-3	nein
E8*	1,10		Lehm / mittel	AA Acker	1	nein
kommunale Flächen, gesamt		8,5				
E9	9,92		Lehm / hoch	AA Acker	1	nein

Tabelle 5: Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft, Neudarstellungen
(* = Fläche in Besitz der Stadt Schwentinental)

Bezeichn.	ha		Bodenart / nat. Ertragspotential	derzeitige Nutzung	Aufwertbarkeit 1 hoch, 2 gegeben, 3 eingeschränkt	Betroffenheit von Kultur und Sachgütern
E10	2,03		Lehm / hoch	GAy artenarmes Wirtschaftsgrünland	1	nein
E11	4,20		Lehm/Lehmsand / mittel	AA Acker	1	nein
E12	2,03		Lehm/Lehmsand / mittel	GYy mäßig artenreiches Wirt- schaftsgrünland	2	nein
E13	1,51		Lehm / mittel	GYy mäßig artenreiches Wirt- schaftsgrünland	2	ja Hochspannungs- nungs- leitung 220 kV
Gesamtfläche		28,1				

2.2. Prognose über die Entwicklung bei Durchführung der Planung

(zu Anlage 1, Ziff. 2b BauGB)

2.2.1. Wohnbauflächen

2.2.1.1. Von dem Flächennutzungsplan ausgehende Wirkungen

Mit der Darstellung von Wohnbauflächen wird die zukünftige Entwicklung von Wohngebieten im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung vorbereitet. Dabei bleibt die konkrete Festsetzungsregelung innerhalb des Wohngebietes offen (u.a. Bauweise, Grundflächenzahl, Anteil Grünflächen innerhalb des Gebietes, u.a.). Die maßgeblichen Wirkpfade sind in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet. Dabei wird von einem konservativen Ansatz ausgegangen, d.h. es wird der ungünstigste Fall angenommen. Maßnahmen der Minimierung, auch solche, die sich als üblich etabliert haben, werden nicht berücksichtigt, da auf F-Planebene nicht prognostiziert werden kann, wie die Planung später im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung umgesetzt wird.

Tabelle 6: Wohnbauflächen / Wohnbaugebiete: Wirkfaktoren	
Ursache und Art der Wirkung	Intensität der Wirkung
<u>rückbaubedingt</u>	entfällt, Kein Abriss
<u>anlagebedingt:</u> Überformung des Reliefs	i.d.R. Überformung bis zum Erreichen der Bebaubarkeit; Der totalen Überformung widerspricht das Interesse am Massenausgleich bei Auf- und Abtrag
<u>anlagebedingt:</u> Verlust an Außenbereichsfläche	Der Flächenverbrauch beträgt 5,3 ha.
<u>anlagebedingt:</u> Versiegelung von Boden	Auf F-Planebene noch nicht exakt prognostizierbar. Unter Berücksichtigung einer zulässigen GRZ 0,4, zusätzlich der zulässigen Überschreitung von 50 % und unter Berücksichtigung von vollversiegelten Flächen für die Innere Erschließung ist von einer Bodenversiegelung auf rd. 70 % - der Fläche, d.h. rd. 3,7 ha, auszugehen.
<u>anlagebedingt:</u> Verlust von Lebensräumen von Tieren und Pflanzen	Auf F-Planebene noch nicht exakt prognostizierbar. Beseitigung der vorhandenen Lebensräume, i.d.R. ganzer Fläche, ggf. Erhalt geschützter Flächen in Randbereichen;

Tabelle 6: Wohnbauflächen / Wohnbaugebiete: Wirkfaktoren	
Ursache und Art der Wirkung	Intensität der Wirkung
<u>anlagebedingt</u> : Verlust von freier Landschaft als Erholungsraum und Fernwirkung auf die angrenzenden Landschaftsbildräume	Verlust von freier Landschaft auf 100 % der Fläche; Fernwirkung auf F-Planebene noch nicht prognostizierbar; abhängig von der Art der Bebauung (insbesondere der Gebäudehöhe) und der Art der Eingrünung;
<u>anlagebedingt</u> : Verbau/Verbrauch von (Bau)stoffen	Auf F-Planebene nicht prognostizierbar
<u>baubedingt</u> Geräuschemission, Emissionen von Schadstoffen, Erschütterungen, Licht, Wärme, Strahlungen und Belästigungen, Freisetzung von CO ²	temporär begrenzt, daher unterhalb der Erheblichkeitsschwelle, vernachlässigbar
<u>baubedingt</u> Einsatz von Risiko-Techniken	Beim Wohnbau nicht zu erwarten
<u>betriebsbedingt</u> (hier: durch die zukünftigen Wohnenden) Erhöhung der Störungshäufigkeit angrenzender Tierlebensräume	Prognose auf F-Planebene nicht möglich; Abhängig von der Bebauungsdichte, der Anzahl der WE
<u>betriebsbedingt</u> (hier: durch die Nutzungsgerechte Beleuchtung des Gebietes) Lichtemission	Prognose auf F-Planebene nicht möglich; i. d. R. eher gering, auf Straßenbeleuchtung beschränkt
<u>betriebsbedingt</u> (hier: durch den Betrieb der Wohnhäuser sowie den Ziel- und Quellverkehr) Emission von Luftschadstoffen und Stäuben	Prognose auf F-Planebene nicht möglich; Im Wesentlichen hervorgerufen durch Heizanlagen und Verkehre; Bei Wohngebieten tendenziell eher gering; Durch technischen Fortschritt eher abnehmend.
<u>betriebsbedingt</u> (hier: durch den Betrieb der Wohnhäuser) Entstehung von Abwässern und Abfall	Keine Wirkung ordnungsgemäße Entsorgung;
<u>betriebsbedingt</u> (hier: durch den Betrieb der Wohnhäuser sowie den Ziel- und Quellverkehr) Energieverbrauch, CO ₂ -Ausstoß	Wirkung nicht prognostizierbar; Tendenziell aber eher gering, da es sich zu einem erheblichen Anteil um Verlagerungen vom ehemaligen Wohnort zum neuen Wohnort handelt.
<u>betriebsbedingt</u> (hier: im Zuge der Wohnnutzung) Strahlungen; Erschütterungen	nicht auftretend, daher nicht relevant.

Kumulative Wirkungen treten nicht auf. Auf das von Störfällen oder Havarien ausgehende Risiko wird in Ziff. 2.5 gesondert eingegangen.

2.2.1.2. Auswirkungsprognose auf die Schutzgüter des Umwelt- und Naturschutzes

Tabelle 7: Auswirkungen auf die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landespflege (§1(6)Nr.7 a-i)

Belang	Auswirkungsprognose	Bewertung
1. Fläche	<u>Anlagebedingt</u> Es gehen rd. 5,3 ha unbebaute, landwirtschaftlich genutzte Fläche verloren	Die Auswirkungen sind zunächst einmal prinzipiell negativ. Erhebliche negative Auswirkungen können hier ausgeschlossen werden.
2. Boden	<u>Anlagebedingt</u> Verlust von rd. 3,7 ha Boden durch Versiegelung und / oder Überstellung;	der Verlust von Boden stellt regelmäßig eine erhebliche Beeinträchtigung des Schutzgutes dar, geht hier aber nicht zu Lasten von Boden mit besonderer Bedeutung; Die Versiegelung von Boden stellt einen Eingriff im Sinne des § 14 BNatSchG dar. Es besteht Kompensationsbedarf auf nachgeordneter Ebene;
3. Wasser	<u>Anlagebedingt</u> Veränderung des Bodenwasserhaushaltes (Wechselwirkungen zum Boden); Steigerung des Oberflächenabflusses durch Versiegelung;	Unter Berücksichtigung der auf nachgeordneter Ebene zwingend erforderlichen Minimierungsmaßnahmen unterhalb der Erheblichkeitsschwelle; Es gelten per Erlass vom 10. Oktober 2019 die "Wasserrechtlichen Anforderungen zum Umgang mit Regenwasser - Teil 1: Mengenbewirtschaftung (A-RW 1)" Der Nachweis ist auf nachgeordneter Ebene zu erbringen.
4. Luft	Auswirkungen vor dem Hintergrund der diffusen Vorbelastung nicht prognostizierbar	Unterhalb der Nachweisgrenze; keine erheblichen Auswirkungen;
5. Klima	Auswirkungen auf das Großklima unterhalb der Nachweisgrenze. Ein besonders Mikroklima ist nicht vorhanden	unterhalb der Nachweisgrenze; keine erheblichen Auswirkungen;

Tabelle 7: Auswirkungen auf die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landespflege (§1(6)Nr.7 a-i)

Belang	Auswirkungsprognose	Bewertung
6. Tiere	<p><u>Anlagebedingt</u> Verlust im ungünstigsten Fall 5,3 ha Lebensraum (flächig) Im ungünstigsten Fall: Verlust von 270 m Knick; im günstigsten Fall: Beeinträchtigung von 270 m Knick.</p> <p><u>Bau- und Betriebsbedingt</u> Tötungsrisiko, Störung</p> <p>Risiko des Verstoßes gegen die Bestimmungen des besonderen Artenschutzes nach § 44 BNatSchG</p>	<p>Der Verlust der Knicks lässt sich auf F-Planebene nicht ausschließen, da Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen erst auf nachgeordneter Ebene greifen. Wenn sie aber erhalten werden – was unter dem Gesichtspunkt des Vermeidungsgebotes zu erwarten ist, so verbleibt auch im günstigsten Fall eine Beeinträchtigung durch angrenzende Nutzungen, i.d.R. Gärten.</p> <p>Der Verlust und die Beeinträchtigung von (Tier) Lebensraum haben regelmäßig erhebliche negative Auswirkungen auf das Schutzgut; Die Acker- und Grünlandflächen sind aber nur von geringer bis allgemeiner Bedeutung. Die Knicks sind dagegen hochwertige Lebensräume. Wenn in die Knicks eingegriffen werden sollte, ist eine Befreiung vom Biotopschutz erforderlich. Die Beseitigung von Lebensräumen stellt einen Eingriff im Sinne des § 14 BNatSchG dar. Es besteht Kompensationsbedarf auf nachgeordneter Ebene;</p> <p>Das Tötungsrisiko ist durch die Bauzeitenregelung vermeidbar; Die Störung durch Lärm und menschliche Aktivitäten ist aufgrund der Entfernung zu den potenziell empfindlichen Gebieten (Klosterforst und Panau-Niederung) und aufgrund der dazwischenliegenden Strukturen vermutlich unterhalb der Erheblichkeitsschwelle.</p> <p>Die Artenschutzrechtliche Prüfung hat ergeben, dass keine unüberwindlichen Hindernisse zu erwarten sind. (Siehe Anlage 2)</p>

Tabelle 7: Auswirkungen auf die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landespflege (§1(6)Nr.7 a-i)

Belang	Auswirkungsprognose	Bewertung
7. Pflanzen	Verlust im ungünstigsten Fall 5,3 ha Lebensraum (flächig) Im ungünstigsten Fall: Verlust von 270 m Knick. Im günstigsten Fall Beeinträchtigung von 270 m Knick.	Die Aussagen zum Schutzgut Tiere gelten auch für das Schutzgut Pflanzen. Es besteht Kompensationsbedarf. Die Kompensation wird auf nachgeordneter Ebene, im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung, geregelt.
8. Wirkungsgefüge zwischen den Belangen /Schutzgütern 1-7, 9 u. 10	Mit der Umwandlung von landwirtschaftlich genutzten Flächen in Baugebiete wird ein antropogen geprägtes Wirkungsgefüge durch ein noch stärker antropogen überprägtes Wirkungsgefüge ersetzt.	Vor dem Hintergrund der geringen Bedeutung der in Anspruch genommenen Flächen für das Schutzgut sind die Auswirkungen unterhalb der Erheblichkeitsschwelle.
9. Landschaft / Landschaftsbild	Im ungünstigen Fall: Beeinträchtigung des Landschaftsbildes über den Wirkpfad <i>Fernwirkung</i> . Bei guter, landschaftstypischer Eingrünung sind eine erhebliche Veränderung des Landschaftscharakters und eine damit verbundene erhebliche Beeinträchtigung des Landschaftsbildes vermeidbar.	Auswirkungsprognose auf F-Planebene nicht möglich; Bei dem Gebiet W1 besteht das Risiko der Beeinträchtigung eines Bereiches mit hoher Bedeutung für das Schutzgut und damit das Risiko erheblicher negativer Auswirkungen; Es besteht jedoch auf nachgeordneter Ebene die Möglichkeit der Vermeidung und Minimierung. Für die Fläche W2 besteht kein erhebliches Beeinträchtigungsrisiko; Es findet eine Verschiebung des Ortsrandes statt, ohne dass sich die Situation im Wesentlichen ändert. Auch hier besteht die Möglichkeit der Vermeidung und Minimierung auf nachgeordneter Ebene.
10. Biologische Vielfalt	Verlust von 5,3 ha Fläche Tier- und Pflanzenlebensraum, der überwiegend von Kulturpflanzen eingenommen wird.	Da die Flächen im Ausgangszustand ohne Bedeutung für das Schutzgut sind, sind die Auswirkungen unterhalb der Erheblichkeitsschwelle
11. Erhaltungsziele und Schutzzweck von Natura 2000 Gebietes	Es liegt eine FFH-Vorprüfung für die Verträglichkeit mit den Erhaltungszielen für das FFH-Gebiet DE 1727-322 Untere Schwentine vor (siehe Anlage 1) Demnach können negative Auswirkungen ausgeschlossen werden.	

Tabelle 7: Auswirkungen auf die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landespflege (§1(6)Nr.7 a-i)

Belang	Auswirkungsprognose	Bewertung
12. Umweltbezogene Auswirkungen auf den Menschen und seine Gesundheit und die Bevölkerung insgesamt	Es besteht ein potentielles Risiko über den Pfad "Schall" durch die nördlich verlaufende Bahnlinie.	keine erheblichen Auswirkungen; Im Bedarfsfall ist auf nachgeordneter Ebene auf Nachweis dafür zu sorgen, dass die zum Schutz der menschlichen Gesundheit festgesetzten Grenzwerte gemäß der TA-Lärm nicht überschritten werden.
13. Umweltbezogene Auswirkungen auf Kultur und Sachgüter	derzeit kein Risiko erkennbar;	Negative Auswirkungen sind vermeidbar durch Meldung von Auffälligkeiten und im Bedarfsfall durch das Abbergen von Funden.
14. Vermeidung von Emissionen, sachgerechter Umgang mit Abfällen und Abwässern	Auf F-Planebene nicht regelbar, keine Aussage möglich;	Keine Hinweise auf ein erhöhtes Risiko;
15. Nutzung erneuerbarer Energien sowie die sparsame und effiziente Nutzung von Energie	Auf F-Planebene nicht regelbar, keine Aussage möglich;	tendenziell positive Auswirkungen möglich, durch Festsetzung im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung, z.B. zur Energiegewinnung u.Ä.
16. Darstellung von Landschaftsplänen und sonstigen Plänen, insbesondere des Wasser-, Abfall-, und Immissionsschutzrechts	Der Landschaftsplan wird parallel zur F-Plan-Neuaufstellung neu aufgestellt Weitere Auswirkungen auf andere Pläne sind nicht erkennbar.	keine Auswirkungen
17. Die Erhaltung der bestmöglichen Luftqualität in Gebieten, in denen Immissionsgrenzwerte nicht überschritten werden	Innerhalb des Gebietes werden die Grenzwerte für Luftschadstoffe nicht überschritten.	nicht relevant
18. die Wechselwirkungen zwischen den Belangen 1 – 13	Über den Faktor ‚Fläche‘ bestehen Wechselwirkungen zwischen den Naturhaushaltsfaktoren untereinander sowie zwischen den Naturhaushaltsfaktoren und dem Landschaftsbild. Damit kommt der Fläche im Zusammenhang mit den Auswirkungen auf die übrigen Schutzgüter eine Schlüsselrolle zu. Die Wirkmechanismen bleiben von dem Vorhaben unberührt. Kultur und Sachgüter sind nicht betroffen.	keine erheblichen Auswirkungen

2.2.2. Flächen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft

Das erklärte Ziel der Darstellung von Flächen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft im Flächennutzungsplan besteht in der planungsrechtlichen Vorbereitung von Maßnahmen zum Erreichen erheblicher positiven Auswirkungen auf den Naturhaushalt und die Landschaft². Über die Wechselwirkungen zwischen den Umweltfaktoren ist dabei auch von positiven Auswirkungen auf die biologische Vielfalt und auf die menschliche Gesundheit auszugehen.

Die Beanspruchung von Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft stellt auch keinen Flächenverbrauch im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie und der Bodenschutzklausel dar.

Erhebliche negative Auswirkungen können daher für folgende Schutzgüter ausgeschlossen werden: Fläche, Boden, Wasser, Luft, Klima, Tiere, Pflanzen, Wirkungsgefüge zwischen den Schutzgütern, Landschaftsbild, biologische Vielfalt und auf die menschliche Gesundheit.

Über das Risiko im Falle von Havarien sind auf F-Planebene keine Aussagen möglich, da sie von der Art der Maßnahmen abhängig sind. Havarien mit erheblichen negativen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt sind bei der Durchführung von Naturschutzmaßnahmen jedoch nahezu auszuschließen.

Die Auswirkungsprognose reduziert sich daher auf die Umweltbelange, bei denen eine negative Betroffenheit nicht per se ausgeschlossen werden kann. Das sind in diesem Fall nur die Kultur- und Sachgüter.

Kultur und Sachgüter

Kulturgüter sind bei keiner der dreizehn Maßnahmenflächen betroffen. Negative Auswirkungen auf das Schutzgut Kulturgüter und kulturelles Erbe können daher ausgeschlossen werden.

Bei der Fläche E8 besteht ein potentielltes Beeinträchtigungsrisiko für die bestehende 220 kV Höchstspannungsleitung. Bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen ist die Schutzbedürftigkeit der Leitung zu berücksichtigen. In der Regel beinhaltet das die Vermeidung des Aufwuchses von Bäumen.

Eine Regelung ist nur auf nachgeordneter Ebene, im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung oder anderen verbindlichen Planungen möglich.

² Zielkonflikte zwischen den einzelnen Schutzgütern können erst auftreten, wenn über die Art der Maßnahme beschlossen wird. Ein Beispiel dafür wäre die Waldbildung auf wertvollen Offenland-Biotopen, mit positiven Auswirkungen auf das Schutzgut Klima und möglicherweise negativen Auswirkungen auf die Schutzgüter Pflanzen, Tiere und Biologische Vielfalt. Auf F-Planebene ist die Art der Maßnahme noch offen.

2.3. Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen

(zu Anlage 1 Ziff. Nr. 2c BauGB)

Die Möglichkeiten der Vermeidung und Minimierung erheblicher negativer Auswirkungen besteht auf Ebene der Flächennutzungsplanung im Wesentlichen in der Auswahl der Flächen für die perspektivisch angestrebten Nutzungen.

Vermeidung und Minimierung

- Zur Minimierung der Inanspruchnahme von Flächen im Außenbereich wurde im Zuge der Aufstellung des Flächennutzungsplanes eine Untersuchung der Potentiale im Innenbereich durchgeführt.
- Die im Vorentwurf enthaltenen Darstellungen von Wohnbauentwicklungsflächen innerhalb des Landschaftsschutzgebietes „Schwentinetal im Kreis Plön vom Stadtgebiet Preetz im Kreis Plön bis an die Stadtgrenze von Kiel“ wurde aufgegeben.
- Zur Vermeidung von auf nachgeordneter Ebene unlösbaren Konflikten mit den Bestimmungen des besonderen Artenschutzes nach § 44 BNatSchG wurde eine artenschutzrechtliche Vorprüfung vorgenommen.

Kompensation

Die mit dem Flächennutzungsplan vorbereiteten Wohnbauflächen sind mit perspektivischen Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden, die kompensationspflichtig sind.

Es werden acht Flächen, insgesamt 8,5 ha, die sich im Eigentum der Stadt Schwentinental befinden, als Flächen für Maßnahmen zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft in den Flächennutzungsplan aufgenommen. Auch wenn nicht alle diese Flächen optimal aufwertbar sind, so ist doch davon auszugehen, dass die Kompensation der Eingriffe auf 5,4 ha auf diesen Flächen erbracht werden kann.

Auf welche Weise die Kompensation erbracht wird ist jedoch auf nachgeordneter Ebene zu regeln.

2.4. Anderweitige Planungsmöglichkeiten

(zu Anlage 1 Ziff. 2d BauGB)

Der im Entwurf vorliegende Flächennutzungsplan ist das Ergebnis eines mehrjährigen Planungsprozesses, dessen originäre Aufgabe darin bestanden hat, verschiedene Möglichkeiten der baulichen Entwicklung zu prüfen und die positiven und negativen Aspekte – auch unter Berücksichtigung der Natur- und Umweltbelange - gegeneinander abzuwägen. Das Ergebnis ist ein bedarfsgerechter und im Hinblick auf die negativen Umweltauswirkungen minimierter Gesamtplan.

Eine Übersicht über die im Zuge des Verfahrens geprüften Varianten würde den Umweltberichtes überfrachten wobei auch zu berücksichtigen ist, dass bei den Neudarstellungen auf vergleichsweise konfliktarme Standorte zurückgegriffen wird.

2.5. Auswirkungen bei schweren Unfällen oder Katastrophen

(zu Anlage 1 Nr. 2e BauGB)

Der Flächennutzungsplan bereitet die Ausweisung von 2 Wohnbaugebieten vor. Das Risiko einer Gefährdung von Mensch und Umwelt durch ein schweres Unglück ist relativ gering.

Die größtmöglichen anzunehmenden Unfälle sind Brände und / oder Explosionen. In beiden Fällen entstehen Emissionen, die temporär durchaus erhebliche Ausmaße annehmen können, die aber nur von kurzer Dauer sind und denen die Anrainer – sofern sie sich nicht ohnehin durch Flucht entziehen - nur sehr kurze Zeit ausgesetzt sind. Bei Explosionen können Sachschäden im Nahbereich entstehen.

3. Zusätzliche Angaben

3.1. Angewendete Verfahren / Hinweise auf Kenntnislücken

(zu Anlage 1 Ziff. 3a BauGB)

Die Umweltprüfung stützt sich im Wesentlichen auf den Landschaftsplan der Stadt Schwentimental, der parallel zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes neu aufgestellt wird. Im Zuge der Aufstellung des Landschaftsplanes wurde auf das im Landwirtschafts- und Umweltatlas (<http://www.umweltdaten.landsh.de>, Hrsg: Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume) zurückgegriffen.

Im Rahmen der Neuaufstellung des Landschaftsplanes wurde eine flächendeckende Kartierung der Biotoptypen im Außenbereich durchgeführt.

Faunistische Erhebungen und aktuelle Datenabfragen wurden nicht durchgeführt.

Mit der dargestellten Herangehensweise sieht die Stadt Schwentimental eine Prognosegenauigkeit erreicht, die über die Aufgabenstellung auf der Planungsebene des Flächennutzungsplanes hinausgeht.. Der Empfehlung des Mustereinführungserlasses, wonach sich die Ermittlung auch im Hinblick auf die Prognosegenauigkeit der Planung nach vernünftigem planerischem Ermessen richtet, ist damit auf jedem Fall gefolgt.

3.2. Monitoring

(zu Anlage 1, Ziff. 2b BauGB)

Der Flächennutzungsplan entfaltet keine unmittelbare Rechtswirkung nach außen., Das Monitoring beschränkt sich daher auf die regelmäßige Prüfung, ob sich im Hinblick auf die Rahmenbedingungen, die zum Zeitpunkt der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes bestimmend waren, signifikante Veränderungen ergeben haben, die eine Anpassung der kommunalen Zielsetzungen erforderlich machen.

Dies geschieht im Rahmen künftiger F-Planänderungen.

3.3. Allgemeinverständliche Zusammenfassung

(zu Anlage 1, Ziff. 3c BauGB)

Veranlassung

Die Stadt Schwentinental betreibt die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes. Parallel dazu wird der Landschaftsplan der Stadt Schwentinental neu aufgestellt. Dem Flächennutzungsplan ist ein Umweltbericht beizufügen, in dem die Auswirkungen des Planes auf die Belange des Umweltschutzes, des Naturschutzes und der Landschaftspflege dargelegt und bewertet werden.

Inhalte des Flächennutzungsplans / Auswahl der Entwicklungsflächen

Die Plandarstellung des Flächennutzungsplanes übernimmt im Wesentlichen den Bestand, d.h. es werden mehrheitlich die bereits vorhandenen Flächen u.a. für die bauliche Entwicklung, für den Gemeinbedarf, für Sport und Spiel, für den Verkehr, für Land- und Forstwirtschaft, Waldflächen und Wasserflächen dargestellt. Eine Besonderheit ist der hohe Anteil an Flächen für Maßnahmen zum Schutz-, zur Pflege und zur Entwicklung von Boden, Natur und Landschaft. Dies ist dadurch bedingt, dass insbesondere auf Gebiet der ehemaligen Gemeinde Raisdorf in der Vergangenheit zahlreiche Flächen, darunter auch größere zusammenhängende Flächenkomplexe, für den Naturschutz entwickelt wurden.

In den Flächennutzungsplan nachrichtlich übernommen werden u.a. die bestehenden Schutzgebiete und geschützten Objekte. Hierzu gehören die beiden Landschaftsschutzgebiete (*„Schwentinental im Kreis Plön vom Stadtgebiet Preetz im Kreis Plön bis an die Stadtgrenze von Kiel und Postsee - Neuwührener Au - Klosterforst Preetz und Umgebung*) sowie das Naturschutzgebiet *Altarm der Schwentine*. Die geschützten Biotope, das FFH-Gebiet Untere Schwentine und die dem Denkmalschutz unterliegenden Objekte und Ensembles werden ebenfalls nachrichtlich übernommen bzw. in Nebenkarten dargestellt.

Umweltprüfung und Umweltbericht stehen in unmittelbarem Bezug zum Abwägungsgebot nach §2 (3) BauGB. Aufgabe der Umweltprüfung ist demzufolge die Ermittlung und Bewertung der voraussichtlichen Umweltauswirkungen, die sich aus der mit dem Flächennutzungsplan vorbereiteten perspektivischen Entwicklung ergeben, damit die Belange des Naturschutzes und der Umwelt bei der Beschlussfassung über den Flächennutzungsplan sachgerecht berücksichtigt werden können. Maßgeblich in diesem Zusammenhang sind die Entwicklungsflächen. Durch sie werden die Weichen für zukünftige Veränderungen gestellt.

Die Darstellung von Entwicklungsflächen beschränkt sich auf zwei Wohnbauflächen, eine am südlichen Ende des Ortsteils Raisdorf (W1, 4,1 ha) und eine weitere am nordwestlichen Ende des Ortsteils Klausdorf (W2, 1,2 ha). Des Weiteren werden 13 Flächen (rd. 28,1 ha) als Maßnahmenflächen zum Schutz, zur Pflege und zur Ent-

wicklung von Boden, Natur und Landschaft (Maßnahmenflächen) aus dem Landschaftsplan in den F-Plan übernommen.

Übergeordnete Planung, Landschaftsrahmenplan

Der Landschaftsrahmenplan stellt raumbezogenen die Belange von Natur- und Umwelt dar, die bei den Planungen auf regionaler und kommunaler Ebene zu berücksichtigen sind.

Im Fall der Stadt Schwentinental sind das die bestehenden Schutzgebiete, ergänzt um weitere schutzwürdige Bereiche, sowie Gebiete mit besonderer Bedeutung für die Avifauna (Seeadlerdichtevorkommen) und besonderer Bedeutung für die Erholungsnutzung.

Derzeitiger Zustand der Entwicklungsflächen

Die Beschreibung des Zustandes der Flächen stützt sich auf Untersuchungen, die im Zusammenhang mit der Neuaufstellung des Landschaftsplanes der Stadt Schwentinental durchgeführt wurden.

Beide Flächen für wohnbauliche Entwicklung werden derzeit landwirtschaftlich als Ackerfläche oder als artenarmes Grünland intensiv genutzt. Von höherer Bedeutung für Pflanzen, Tiere und die biologische Vielfalt sind lediglich ein randlich gelegener und ein die Fläche W2 querender Knick (insgesamt 270 m).

Die Bodenverhältnisse sind verbreitet und von allgemeiner Bedeutung für das Schutzgut Boden. Besondere (klein)klimatische oder lufthygienische Gegebenheiten liegen nicht vor. Oberflächengewässer sind nicht betroffen.

Die Fläche W1 liegt innerhalb der Zone III um das Wasserwerk Schwentine. Die Beschaffenheit der Grundwasserdeckschicht wird jedoch als günstig bewertet. Eine besondere Bedeutung für das Schutzgut Wasser liegt daher nicht vor.

Das natürliche Wirkungsgefüge ist durch die landwirtschaftliche Nutzung überprägt. Aufgrund der Dominanz der Kulturpflanzen auf den landwirtschaftlichen Flächen besteht keine Bedeutung für die biologische Vielfalt.

Die Fläche W1 grenzt unmittelbar an ein Landschaftsschutzgebiet. Auch wenn die Fläche selber außerhalb des geschützten Bereiches liegt, so besteht doch eine besondere Bedeutung für das Schutzgut Landschaftsbild und für die Naherholung. Die Fläche W2 ist von allgemeiner Bedeutung für das Landschaftsbild und die Naherholung.

Bei beiden Flächen handelt es sich um im Außenbereich gelegene, landwirtschaftlich genutzte Flächen. Auf sie trifft die Bodenschutzklausel gemäß § 1a BauGB zu, nachdem mit Grund und Boden sparsam umgegangen werden soll.

Für Menschen sind beide Flächen in erster Linie von wirtschaftlicher Bedeutung, dienen aber auch der landschaftsbezogenen Naherholung. Die Fläche W1 ist von der Geräuschemission der nördlich verlaufenden Bahnlinie betroffen.

Bei den Maßnahmenflächen handelt es sich mit einer Ausnahme um landwirtschaftlich genutzte Flächen. Das Spektrum reicht von der intensiv genutzten Ackerfläche bis zum arten- und strukturreichen, geschützten Dauergrünland. Den unterschiedlichen Ausgangswertstufen entsprechend unterscheiden sich die Flächen auch ganz

erheblich im Hinblick auf die Aufwertbarkeit. Bei der Ausnahme handelt es sich um einen kleineren Waldbestand.

Kulturgüter sind durch die Entwicklungsflächen nicht betroffen. Sachgüter? werden nur in einem Fall berührt, durch eine Maßnahmenfläche unterhalb einer 220 kV Höchstspannungsleitung.

Prognose über die Entwicklung bei Durchführung der Planung

Auswirkungen auf die Schutzgüter Boden und Wasser

Die Entstehung neuer Baugebiete ist unvermeidbar mit Bodenversiegelung und demzufolge mit intensiven Einwirkungen auf die Schutzgüter Boden und Grundwasser verbunden. Betroffen sind hier aber nur grundwasserferne mineralische Böden mit allgemeiner Bedeutung für die im Bodenschutzgesetz aufgeführten Funktionen.

Die Beeinträchtigungen des Schutzgutes können bzw. müssen im Zuge der nachgeordneten Bauleitplanverfahren (Bebauungspläne) kompensiert werden.

Bei den Maßnahmenflächen kann per se von positiven Auswirkungen auf die Schutzgüter Boden und Wasser ausgegangen werden, da dies Bestandteil des Planungszieles ist. Die Intensität der Auswirkung und Beurteilung von Zielkonflikten ist erst auf nachgeordneter Ebene, vor dem Hintergrund konkreter geplanter Maßnahmen möglich.

Auswirkungen auf die Schutzgüter Klima/Luft

Auswirkungen auf die Schutzgüter Klima und Luft sind nicht zu erwarten bzw. werden sich unterhalb der Nachweisbarkeit und damit unterhalb der Erheblichkeitsschwelle bewegen.

Auswirkungen auf die Schutzgüter Tiere und Pflanzen (Arten und Lebensgemeinschaften) und auf die biologische Vielfalt

Das Schutzgut Arten und Lebensgemeinschaften (Tiere, Pflanzen) ist bei den Wohnbauflächen durch den Verlust von Lebensräumen betroffen, wobei in erster Linie intensiv genutzte Flächen von geringer bis allgemeiner Bedeutung betroffen sind. Dessen ungeachtet ist auch dieser Lebensraumverlust mit erheblichen negativen Auswirkungen auf das Schutzgut verbunden. Die Beeinträchtigung muss im Zuge der nachgeordneten verbindlichen Bauleitplanung kompensiert werden.

Das gleiche gilt umso mehr für den Verlust oder die Beeinträchtigungen randlich gelegener höherwertiger Strukturen, die aber erst auf nachgeordneter Ebene beurteilt werden kann. Negative Auswirkungen auf die biologische Vielfalt sind angesichts der geringen Bedeutung des Ausgangszustandes für das Schutzgut nicht zu erwarten.

Bei den Maßnahmenflächen kann per se von positiven Auswirkungen auf Tiere, Pflanzen und die biologische Vielfalt ausgegangen werden, da dies Bestandteil des Planungszieles ist. Die Intensität der Auswirkung und Beurteilung von Zielkonflikten

ist erst auf nachgeordneter Ebene, vor dem Hintergrund konkreter geplanter Maßnahmen möglich.

Auswirkungen auf das Landschaftsbild und die Erholungseignung

Auswirkungen auf das Landschaftsbild können auf F-Planebene nicht beurteilt werden. Sie hängen von der Ausgestaltung der Baugebiete ab. Bei dem Gebiet W1 besteht das Risiko der Beeinträchtigung eines Bereiches mit hoher Bedeutung für das Schutzgut und damit das Risiko erheblicher negativer Auswirkungen. Es besteht jedoch auf nachgeordneter Ebene die Möglichkeit der Vermeidung und Minimierung. Letzteres gilt auch für das Gebiet W2, nur dass das Konfliktpotential hier geringer ist.

Auswirkungen auf den Menschen (Gesundheit, Wohlbefinden)

Negative Auswirkungen sind nicht zu erwarten. Möglichen Beeinträchtigungen durch Schall sollten auf nachgeordneter Ebene zwingend vermieden werden. (Einhaltung gesetzlich vorgegebener Grenzwerte).

Auswirkungen auf Kultur- und Sachgüter

Kulturgüter sind nicht betroffen. Bei einer der Entwicklungsflächen besteht ein Beeinträchtigungsrisiko für eine bestehende 220 kV Freileitung. Dies ist jedoch auf nachgeordneter Ebene vermeidbar.

Auswirkungen auf Wechselbeziehungen und auf natürliche Prozesse

Die vorbereiteten Entwicklungen betreffen Landschaftsausschnitte, die durch Landwirtschaft geprägt sind und innerhalb derer die natürlichen Wechselbeziehungen dementsprechend durch menschliche Einwirkungen überformt sind. Erhebliche negative Auswirkungen sind daher nicht zu erwarten.

Auswirkungen auf das Natura 2000-Gebiet

Es liegt eine Vorprüfung der FFH-Verträglichkeit vor. Demzufolge sind keine negativen Auswirkungen zu erwarten (siehe Anlage 1)

Auswirkungen bei schweren Unfällen und Katastrophen

Die größtmöglichen anzunehmenden Unfälle sind Brände und / oder Explosionen. In beiden Fällen entstehen temporär Emissionen, die aber nur von kurzer Dauer sind.

Vereinbarkeit mit den Bestimmungen des besonderen Artenschutzes (siehe auch Anlage 2)

Die überschlägige Prüfung hat keine Hinweise auf unüberwindliche Planungshindernisse ergeben. Bei einigen der relevanten Arten ist das Vorkommen im Bereich der Entwicklungsflächen ausgeschlossen oder sehr unwahrscheinlich. In anderen Fällen lassen sich Verstöße durch Vermeidungs- und Kompensationsmaßnahmen vermeiden. Dies kann erst aber auf Ebene der verbindlichen Bauleitplanung im Rahmen eines Artenschutzrechtlichen Fachbeitrages abschließend geklärt und geregelt werden.

3.4. Quellenverzeichnis

(zu Anlage 1, Ziff. Nr. 3d Anlage 1 zu § 2 BauGB)

- 1 **STADT SCHWENTINENTAL (2021)**: Fortschreibung des Landschaftsplanes der Stadt Schwentinental (Vorentwurf)
Planverfasser:
Dipl. Ing. Martina Jünemann, Kiel
Dr. Marion Schumann, Schellhorn
- 2 **INNENMINISTERIUM DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (2004)**: Einführungserlass des Innenministeriums zum Gesetz zur Anpassung des Baugesetzbuchs an EU-Richtlinien (Europarechtsanpassungsgesetz Bau-EAG Bau, EAG, unveröffentlicht)
- 3 **MINISTERIUM FÜR ENERGIEWENDE, LANDWIRTSCHAFT, UMWELT, NATUR UND DIGITALISIERUNG DES LANDES SCHLESWIG-HOLSTEIN (2020)**: Landschaftsrahmenplan für den Planungsraum II, für die Kreise Rendsburg-Eckernförde und Plön sowie die Städte Kiel und Neumünster
- 4 **STADT SCHWENTINENTAL (2020)**: Fortschreibung des Lärmaktionsplans vom 10.4.2014,

**Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes für die
Stadt Schwentinental**
**- FFH-Vorprüfung nach Art. 6(3) FFH-Richtlinie bzw. § 34
BNatSchG**
für das FFH-Gebiet DE 1727-322
„Untere Schwentine“



Auftraggeber: Stadt Schwentinental
Theodor-Storm-Platz 1
24223 Schwentinental

Bearbeitung: Dipl. Biol. Dr. Marion Schumann
Schellhorn, im Oktober 2021



BIOPLAN
Biologie & Planung

Dr. Marion Schumann
Mühlenberg 62
24211 Preetz
04342-789 45 91
Bioplan.schumann@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

1	Anlass und Aufgabenstellung	1
2	Beschreibung des Schutzgebietes und seiner Erhaltungsziele	1
2.1	Übersicht über das Schutzgebiet.....	1
2.2	Datengrundlage.....	6
2.3	Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie	7
2.4	Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie	11
2.4.1	Fischotter	11
2.4.2	Teichfledermaus.....	12
2.4.3	Kammolch	12
2.4.4	Steinbeißer.....	13
2.4.5	Gemeine Flussmuschel (Unio crassus)	13
2.4.6	Bauchige Windelschnecke (Vertigo moulinsiana)).....	14
2.4.7	Eremit (Osmoderma eremita).....	14
2.5	Erhaltungsziele.....	17
2.5.1	Übergreifende Ziele.....	17
2.5.2	Ziele für Lebensraumtypen und Arten von besonderer Bedeutung.....	17
2.5.3	Ziele für Lebensraumtypen und Arten von Bedeutung.....	20
3	Beschreibung des Vorhabens sowie der relevanten Wirkfaktoren.....	22
3.1	Ausgangssituation und Vorbelastungen	22
3.2	Technische Beschreibung der möglichen Entwicklungsflächen	25
3.3	Mögliche Wirkungen.....	25
4	Mögliche Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des Schutzgebietes	26
4.1	Relevante Wirkfaktoren	26
4.2	Mögliche Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele von Lebensräumen nach Anhang I der FFH-Richtlinie und Arten des Anhangs II	26
5	Einschätzung der Relevanz anderer Pläne und Projekte	26
6	Fazit.....	26
7	Literatur:	27
8	Standarddatenbogen	30

1 ANLASS UND AUFGABENSTELLUNG

Die Stadt Schwentinental stellt einen neuen Flächennutzungsplan auf. Zum Stadtgebiet gehören große Teile des FFH-Gebietes DE 1727-322 „Untere Schwentine“. Da Beeinträchtigungen des FFH-Gebietes durch das geplante Vorhaben im Vorwege nicht auszuschließen sind, wird eine FFH-Vorprüfung durchgeführt.

Die FFH-Vorprüfung geht der Frage nach, ob es durch den Flächennutzungsplan als vorbereitendem Instrument der verbindlichen Bauleitplanung möglicherweise zu erheblichen Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des Schutzgebietes kommen könnte. Ist diese Möglichkeit als Ergebnis der FFH-Vorprüfung nicht auszuschließen, wird die Durchführung einer FFH-Verträglichkeitsprüfung notwendig. Sollte sich im Rahmen der Vorprüfung hingegen ergeben, dass erhebliche Beeinträchtigungen offensichtlich ausgeschlossen werden können, entfällt die Notwendigkeit einer FFH-Verträglichkeitsprüfung.

Aufbau und Methoden der vorliegenden Untersuchung folgen den Empfehlungen des „Leitfadens zur FFH-Verträglichkeitsprüfung im Bundesfernstraßenbau“ (BMVBW 2004).

2 BESCHREIBUNG DES SCHUTZGEBIETES UND SEINER ERHALTUNGSZIELE

2.1 Übersicht über das Schutzgebiet

Die Übersicht über das Schutzgebiet wurde dem Gebietssteckbrief zum FFH-Gebietes DE 1727-322 „Untere Schwentine“ entnommen (MLUR, ohne Datum)

Das FFH-Gebiet mit einer Größe von 451 ha liegt zwischen Preetz und Kiel. Es umfasst den etwa 15 km langen unteren Abschnitt der Schwentine zwischen Preetz und Kiel-Wellingdorf. Das Schwentinetal ist hier etwa 15-20 m breit. Die Schwentine bewältigt einen Höhenunterschied von rund 20 m. Während das Gefälle in den breiteren Talräumen zwischen Preetz und Rastorf sowie nördlich der Oppendorfer Mühle bis zur Mündung relativ gering ist, verläuft die Schwentine in dem engen Tal dazwischen mit entsprechend großem Gefälle.

Die Schwentine ist auf langer Strecke naturnah mit Vorkommen von flutender Vegetation (3260) ausgebildet¹. Insbesondere in dem breiten Talraum zwischen Preetz und Rastorf sind Altarme, Feuchtgrünländer, Großseggenbestände, Röhrichte, flussbegleitende Hoch-

¹ Im aktuellen Monitoringbericht von 2011 wird die Schwentine nicht mehr als Lebensraumtyp 3260 eingestuft.

staudenfluren (6430) und Bruchwälder erhalten. Einige Steilhänge weiter talabwärts sind mit Hangbuchenwäldern (9180), einem prioritären Lebensraumtyp, bewachsen. Des Weiteren kommen Waldmeister-Buchenwälder (9130) und kleinflächig Eichen-Hainbuchenwälder (9160) vor. Zwischen Rastorf und Rosenfelder See sowie in der Nähe von Klausdorf tritt der prioritäre Lebensraumtyp des Auwaldes (91E0) auf. Der Rosenfelder See ist dem Lebensraumtyp des eutrophen Sees zuzuordnen (3150). Weiterhin sind Übergangs- und Schwingrasenmoore (7140) im Gebiet bekannt.

Der Gesamtkomplex ist auch als Lebensraum für Amphibien wie den Moorfrosch, den Laubfrosch, die Knoblauchkröte und insbesondere den Kammmolch sowie den sich von Süden her ausbreitenden Fischotter von Bedeutung. Unter den in der Schwentine vorkommenden Tierarten sind die Fischart Steinbeißer (*Cobitis taenia*) sowie die Gemeine Flussmuschel (*Unio crassus*) besonders hervorzuheben. In den Sauergrasbeständen am Ufer der Schwentine kommt zudem die Bauchige Windelschnecke (*Vertigo moulinsiana*) vor. Als besonders bemerkenswert ist der Fund der prioritären Holzkäferart Eremit (*Osmoderma eremita*) im Gebiet anzusehen.

Die Untere Schwentine ist aufgrund ihres naturnahen Verlaufs mit den begleitenden Wäldern und Auen in Verbindung mit dem Vorkommen seltener Tierarten besonders schutzwürdig.

Übergreifendes Schutzziel ist die Erhaltung des vielfältigen Ökosystems der Unteren Schwentine mit ihren breiten Talräumen und unterschiedlichen Waldlebensräumen. Insbesondere sollen die Gewässerlebensräume mit der begleitenden Ufervegetation als Lebensraum für Kammmolch, Fischotter, Gemeine Flussmuschel und Bauchige Windelschnecke sowie den Steinbeißer erhalten werden.

Für die Gemeine Flussmuschel soll ein günstiger Erhaltungszustand im Einklang mit den Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie den regionalen und örtlichen Besonderheiten wiederhergestellt werden.

Bestandskarten zu Biotoptypen und Lebensraumtypen wurden dem Internetportal des Landes entnommen (<http://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/S/schutzgebiete/ffh/FFHSchutzgebiete.html>). Die Karten zeigen die Ergebnisse des Folgemonitorings von 2007-2012. Die Daten der aktuellen Erfassung im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung 2015-2019 liegen unter www.schleswig-holstein.de/biotope vor.

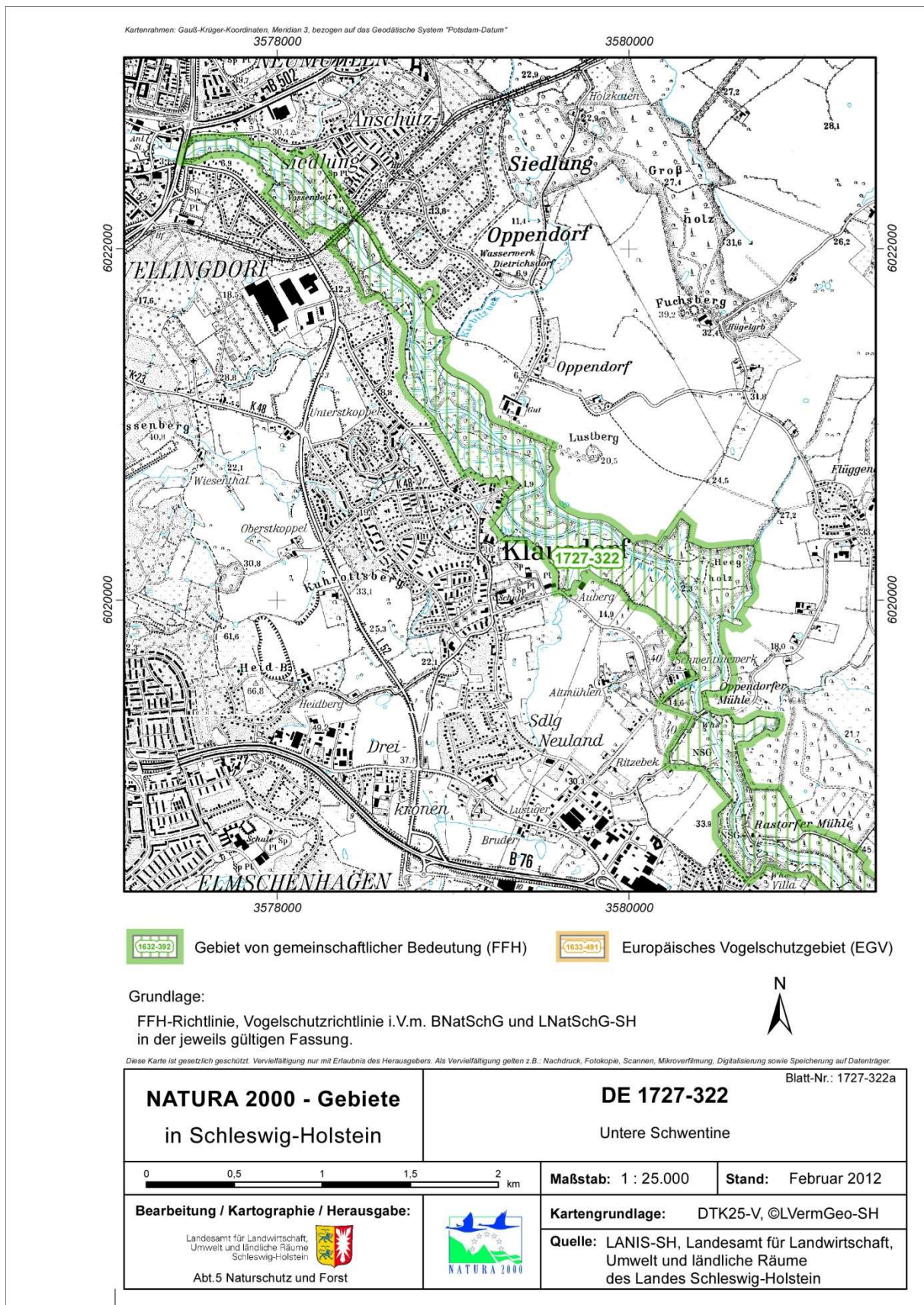


Abbildung 1 Übersicht über den nördlichen Teil des Schutzgebietes

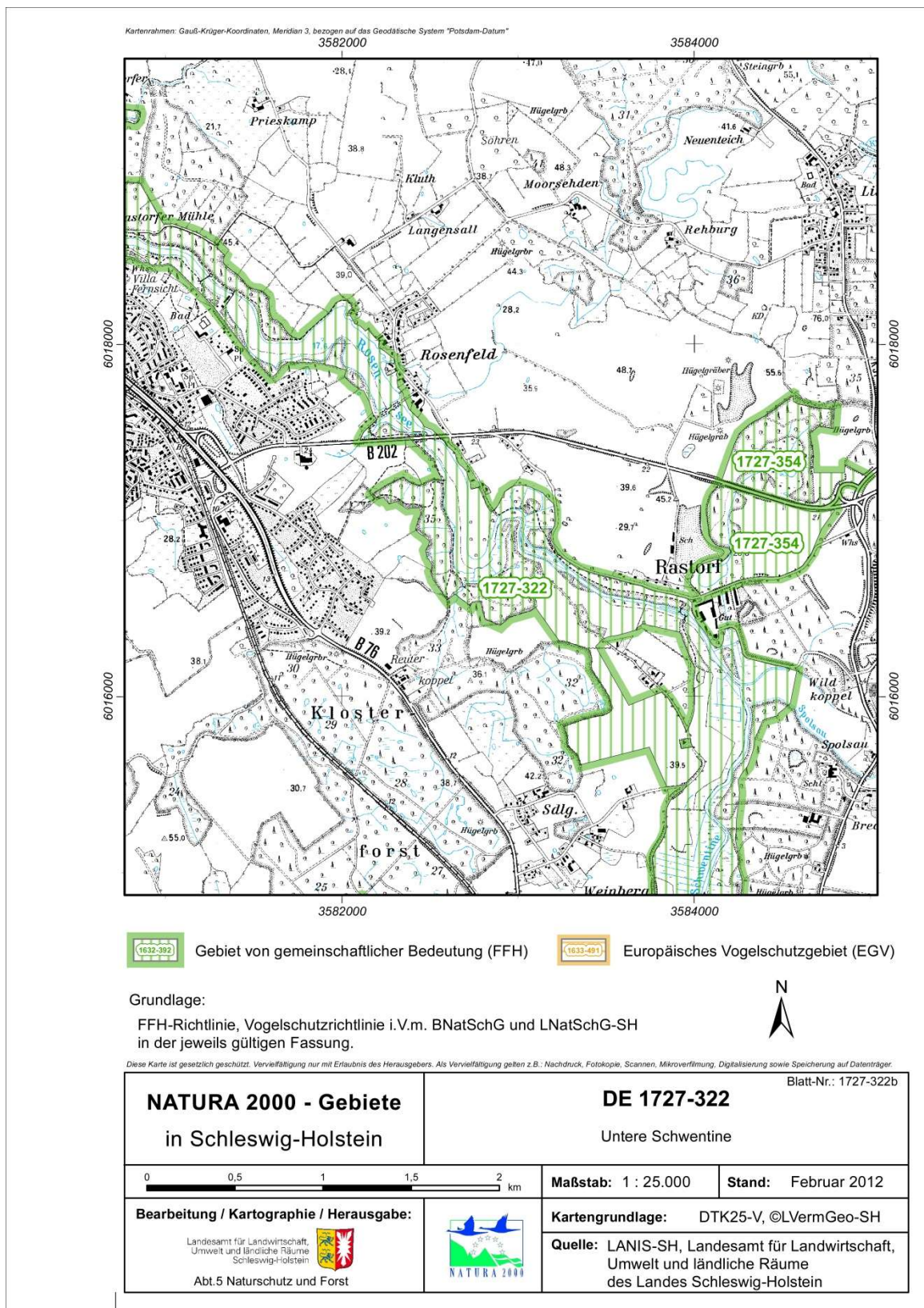


Abbildung 2 Übersicht über den mittleren Teil des Schutzgebietes

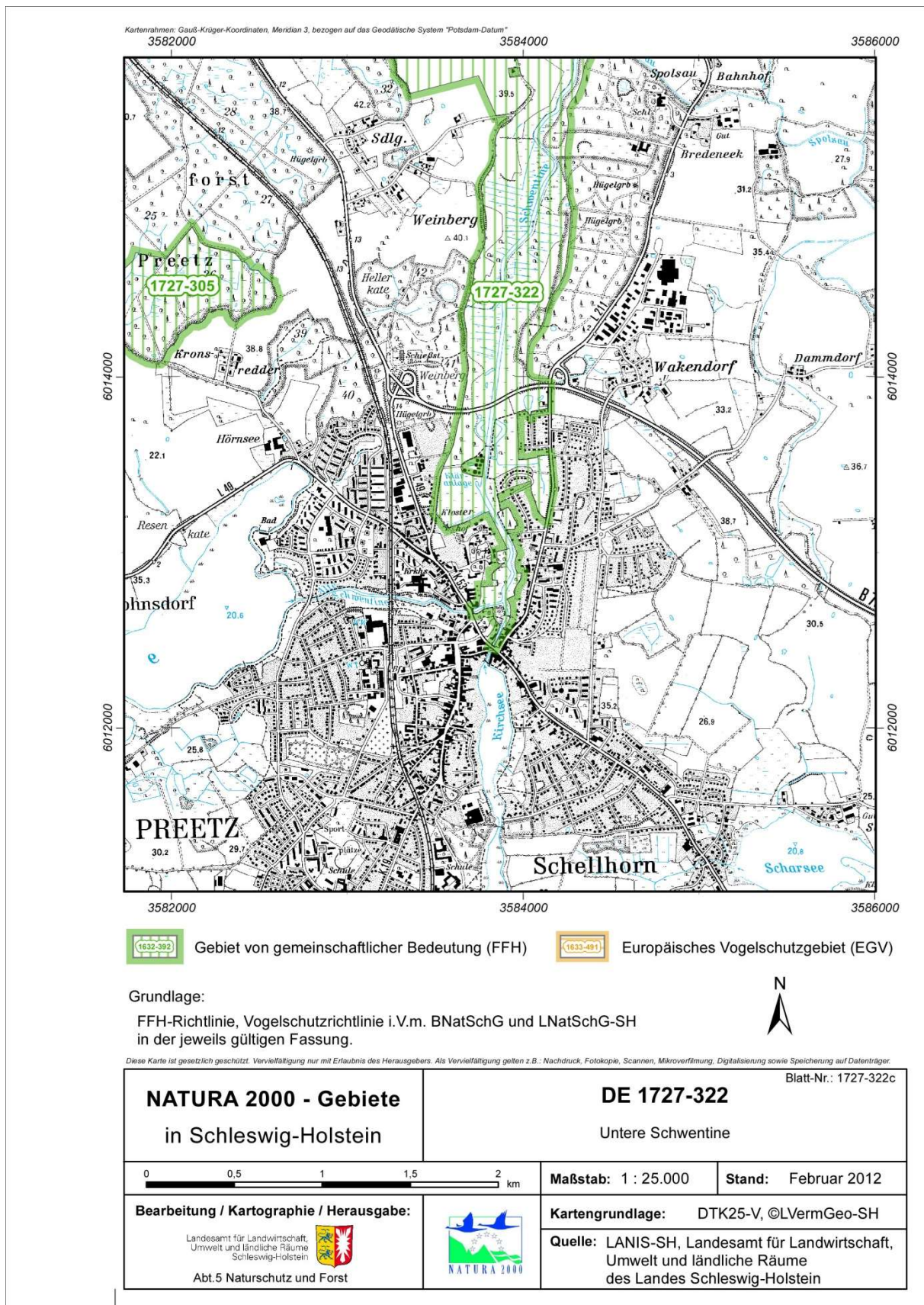


Abbildung 3 Übersicht über den südlichen Teil des Schutzgebietes

2.2 Datengrundlage

Die Vorprüfung wird auf der Grundlage des Standarddatenbogens (SDB, Stand 26.11.2004) und der Erhaltungsziele durchgeführt (Bekanntmachung des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume vom 11. Juli 2016 Fundstelle: Amtsblatt für Schleswig Holstein. - Ausgabe Nr. 47, Seite 1033).

Neben den genannten Datengrundlagen wurden u.a. folgende Quellen und Fachgutachten ausgewertet:

- Behl, S. (2012): Zur Wiederbesiedlung Schleswig-Holsteins durch den Fischotter - Verbreitungserhebung 2010-2012. – Gutachten im Auftrag des MLUR und des Vereins Wasser-Otter-Mensch e.V.
- Wasser Otter Mensch (2016): Kartierung zur Verbreitung des Fischotters (*Lutra lutra*) in Schleswig-Holstein nach der Stichprobenmethode des IUCN. - Gutachten im Auftrag des MELUR, Kiel.
- Brinkmann (2007): Erfassung von Bestandsdaten von Tier- und Pflanzenarten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie. – Mollusca: *Unio crassus* Phillipson, 1788 – Kleine Flussmuschel. – Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Natur und Forsten.
- Brinkmann (2012): Erfassung von Bestandsdaten von Tier- und Pflanzenarten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie. Mollusca: *Unio crassus* PHILIPSSON, 1788 (Kleine Flussmuschel) Berichtszeitraum 2007-2012. – Gutachten im Auftrag des MELUR, Kiel.
- Brinkmann (2017): Erfassung von Bestandsdaten von Tier- und Pflanzenarten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie. Mollusca: *Unio crassus* PHILIPSSON, 1788 (Kleine Flussmuschel) Berichtszeitraum 2013-2017. – Gutachten im Auftrag des MELUR, Kiel.
- FÖAG (2013) Monitoring der Tierarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie in Schleswig-Holstein. Datenrecherche zu 19 Einzelarten. – MELUR (Auftraggeber).
- FÖAG (2019): Monitoring ausgewählter Tierarten in Schleswig-Holstein. Datenrecherche und Auswertung des Arten- und Fundpunktkatasters Schleswig-Holstein zu 21 Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie. Kooperationsprojekt zwischen FÖAG und MELUR.
- FÖAG (2018): Bericht zum Status der in Schleswig-Holstein vorkommenden Fledermausarten 2018. Gutachten im Auftrag des MELUR, Kiel.
- Neumann (2012): Überblicksüberwachung Fließgewässer 2008-2011. Endbericht Be-
probung 2011. – Gutachten im Auftrag des Landesverbandes der Wasser- und Boden-
verbände Schleswig-Holsteins, Westerrönfeld.
- Richter, I., Laczny, M., Kubiak, M., Piper, W & S. Gürlich (2012): Der Juchtenkä-

fer/Eremit (*Osmo-derma eremita*) in Schleswig-Holstein. In: MELUR (Hrsg.): Jahresbericht 2012. Jagd und Artenschutz. MELUR, Kiel. 118-120.

- Wiese (2011): Monitoring von Tier- und Pflanzenarten der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie. Mollusca: Teilgruppe Landschnecken. Zwischenbericht 2011 (für 2010). – Gutachten im Auftrag des LLUR
- Wiese (2017): Monitoring der Vorkommen der Schmalen Windelschnecke (*Vertigo angustior*) und der Bauchigen Windelschnecke (*Vertigo moulinsiana*) im Rahmen der FFH-Überwachungs- und Berichtspflicht in Schleswig-Holstein. Bericht 2017 (für 2015 bis 2017). – Gutachten im Auftrag des LLUR.
- NLU – Projektgesellschaft mbH & Co. KG (2011): Folgekartierung/Monitoring Lebensraumtypen in FFH-Gebieten und Kohärenzgebieten in Schleswig-Holstein 2007-2012 Textbeitrag zum FFH-Gebiet Untere Schwentine (1727-322). – Gutachten im Auftrag des LLUR.
- Biotopkartierung des Landes Schleswig-Holstein 2014-2019.

Die genannten Datenquellen stellen aufgrund ihrer Aktualität und ihres Umfanges eine ausreichende Grundlage für die Durchführung der FFH-Vorprüfung dar.

2.3 Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie

In den einzelnen Teilgebieten des Gesamtschutzgebietes kommen laut Standarddatenbogen die unten aufgeführten Lebensraumtypen vor.

Das Gebiet dient nach den vom LANU formulierten Erhaltungszielen (Stand 14.9.2016) der Erhaltung oder ggf. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes folgender Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-RL:

von besonderer Bedeutung:

- 9130 Waldmeister-Buchenwald (*Asperulo-Fagetum*)
- 9160 Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald (*Carpinion betuli*) (*Stellario-Carpinetum*)
- 9180* Schlucht- und Hangmischwälder (*Tilio-Acerion*)
- 91E0* Auwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (*Alno-Padion*, *Alno incanae*, *Salicion albae*)

von Bedeutung:

- 3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions
- 9110 Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)

9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)

Buchenwälder des LRT 9130 umfassen Wälder auf frischen bis mäßig trockenen Standorten. Bezeichnend ist die Dominanz der Rotbuche in den Beständen. Die Rotbuche weist eine nahezu gleichbleibende Wüchsigkeit auf, während die Feldschicht je nach standörtlichen Bedingungen bereits deutliche Unterschiede aufweist. In den oft als Hallenwälder entwickelten Beständen ist die Strauchschicht meist schlecht entwickelt. In der Feldschicht spielen Frühjahrsgeophyten eine wesentliche Rolle. Im Laufe des Sommers kann insbesondere bei jüngeren Beständen die Feldschicht nahezu ausfallen.

Auf entkalkten, bereits weitergehend verhagerten Böden fallen das Einblütige Perlgras (*Melica uniflora*) und der Waldmeister (*Asperula odorata*) weitgehend aus. Oftmals erreicht dann in den Wäldern Ostholsteins der Waldschwingel (*Festuca altissima*) hohe Deckungsgrade. Solche Bestände werden dem Flattergras-Buchenwald (WMm) zugeordnet. In diesen Beständen können Moose, auch solche saurer Standorte, in der Feldschicht hohe Deckungsgrade erreichen. Die Feldschicht ist in der Regel an Arten verarmt.

Der Wald im Nordosten der Schwentine wurde – anders als bei der Vorkartierung 2007-2012 - bei der landesweiten Biotopkartierung 2014-2019 als Flattergras-Buchenwald erfasst.

Der Lebensraumtyp kommt großflächig auf den Hängen des Talraums der Schwentine vor. Im Folgemonitoring wurde den Beständen aufgrund einer spärlich entwickelten Feldschicht ein schlechter Erhaltungszustand (C) zugewiesen.

9160 Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Hainbuchenwald (*Carpinion betuli*) (Stellario-Carpinetum)

Der Lebensraumtyp umfasst relativ lichte, von Eichen (meist Stieleichen) geprägte Wälder sowie naturnahe, baum- und strauchartenreiche Mischwälder aus Stiel- und Traubeneiche, Hainbuche, Buche, Esche und weiteren Edellaubbäumen auf hydromorphen, grund-, haft- oder stauwasserbeeinflussten, mehr oder weniger basen- und nährstoffreichen Böden, mit Bedingungen, die für buchendominierte Wälder des LRT 9130 bereits zu unausgeglichen sind.

Dieser in Schleswig-Holstein seltene Waldtyp wurde östlich der Schwentine auf Höhe des Südendes des Rosensees (Gemeinde Rastorf) ausgewiesen (Folgemonitoring 2007-2012).

Im Folgemonitoring wurde dem Bestand aufgrund einer spärlich entwickelten Feldschicht ein schlechter Erhaltungszustand (C) zugewiesen.

Im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung 2015-2019 wurde im Durchbruchstal der Schwentine bei Gut Rastorf auf Schwentinentaler Seite ein kleiner Bestand erfasst.

9180* Schlucht- und Hangmischwälder (Tilio-Acerion)

Schlucht- und Hangmischwälder einerseits schattiger, kühl-luftfeuchter und andererseits sonniger, frischer bis trocken-warmer, basenreicher oder silikatischer Rohbodenstandorte ... in steil eingeschnittenen Bachschluchten, Vorherrschende Baumarten sind Bergahorn, Esche, Linde, Bergulme und, in älteren Beständen aufgrund größerer Schattentoleranz, die Rotbuche, jeweils in veränderlichen bis dominierenden Mengenanteilen. Daneben kommen z. B. Hainbuche, Spitzahorn, Winterlinde, Wildobst und Stieleiche vor.

Bezeichnende Merkmale bzw. Habitatstrukturen, die in anderen Waldtypen meist nur vereinzelt auftreten sind u. a. i.d.R. mosaikartige Sukzessionsstadien unterschiedlich alter Hangrutschungen und Geschiebeabgängen, fortschreitende Bach- und Quellerosion...

Dieser in Schleswig-Holstein seltene Waldtyp besteht auf dem ostexponierten Hang des Durchbruchtals nördlich des Schwentineparks (NSG Altarm der Schwentine).

Im Folgemonitoring 2007-2012 wurde dem Bestand aufgrund einer spärlich entwickelten Feldschicht ein schlechter Erhaltungszustand (C) zugewiesen.²

91E0* Auwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alno incanae, Salicion albae)

Von Erlen und/oder Eschen geprägte Waldbestände und Gehölzgalerien in Überschwemmungs- und Quellbereichen von Fließgewässern sowie Weichholz-(Weiden-) Wälder und -Gebüsche in Fluss- und Bachauen. Vorkommen auf zeitweise überfluteten, alluvial überprägten, aber meist mehr oder weniger organogenen, seltener rein minerogenen Talböden (Auenwälder), auf quelligen, durchsickerten Gley- oder mineralreichen bis sauren Anmoor- oder Niedermoorböden (Quellwälder) sowie auf zeitweise überfluteten Durchströmungsmooren in Talräumen der Jungmoränenlandschaft (baltische Talmoore). Die Krautschicht klassischer Auwälder ist manchmal üppig entwickelt mit Vorkommen diverser Feuchte- und Nässezeiger, insbesondere Sauergräser und Hochstauden.

Auwälder sind neben den mesophilen Buchenwäldern der wesentliche Lebensraumtyp des FFH-Gebietes. Im Monitoringbericht von 2011 wird der Erhaltungszustand überwiegend als

² Diese Einschätzung entspricht nicht der im Frühjahr sehr gut entwickelten Feldschicht.

ungünstig (C) angegeben. Als Grund werden die oft nur schmalen Bestände genannt. Nördlich und östlich der Rastorfer Papiermühle werden die Bestände besser bewertet (B).

9110 Hainsimsen-Buchenwald (*Luzulo-Fagetum*)

Bodensaure, nährstoffarme Buchenwälder (*Luzulo-Fagion*) auf trockenen bis feuchten, meist schwach podsolierten, seltener vergleyten, Moder oder häufiger Rohhumus bildenden, glazialen Lehm- und Sandstandorten der Geest und entsprechenden Sonderstandorten der Jungmoräne. In der Baumschicht dominieren i.d.R. Buchen und bilden z.T. typische Hallenwälder. Stiel- und/ oder Traubeneiche werden im buchenreichen *Fago-Quercetum* von Natur aus häufiger oder ihr Anteil ist aus waldhistorischen bzw. forstlichen Gründen höher.

Im Folgemonitoring 2007-2012 wurden zwei kleine Bestände auf der Paddlerhalbinsel und östlich des Rosensees westlich Rosensee aufgenommen. Der Erhaltungszustand wird mit C angegeben.

Im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung 2015-2019 wurde der Bestand östlich des Rosensees bestätigt. Außerdem wurde ein Bestand am Osthang des Durchbruchtals bei Gut Rastorf aufgenommen, jedoch kein Bestand auf der Paddlerhalbinsel.

3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions

Der Lebensraumtyp umfasst natürliche und naturnahe eutrophe Seen, Weiher, Altwässer, Teiche und Tümpel einschließlich ihrer Ufervegetation mit Schwimm- und Wasserpflanzenvegetation [z.B. mit Wasserlinsendecken (*Lemnetea*), Laichkrautgesellschaften (*Potamogetonetea pectinati*), Kriebsschere (*Stratiotes aloides*), Froschbiss (*Hydrocharis morsus-rani*) oder Wasserschlauch (*Utricularia* ssp.)].

Der künstlich aufgestaute Rosensee wird als Lebensraumtyp 3150 eingestuft. Sein Erhaltungszustand wird mit C angegeben. Es gibt keine weiteren Angaben im Folgemonitoring 2007-2012.

3260 Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculion fluitantis und des Callitricho-Batrachion

Naturnahe Bäche und Flüsse mit je nach standörtlicher Lage und Dynamik (v.a. Lichtbedingungen) räumlich und zeitlich wechselnden, meist kleinflächigen Vorkommen untergetauchter oder flutender Wasserpflanzenvegetation der Verbände Ranunculion fluitantis und Callitricho-Batrachion oder, z.B. in schattigen, geröllreichen Bachschluchten, mit flutenden Wassermoosen.

Sowohl im Steckbrief des Gebietes als auch im Folgemonitoring 2007-2012 wird die Schwentine als Lebensraumtyp 3260 eingestuft. In den Karten zum Berichtszeitraum ist die Schwentine jedoch nicht als Lebensraumtyp dargestellt.

Im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung 2015-2019 wurde die Schwentine als naturnaher Fluss, jedoch nicht als Lebensraumtyp erfasst, obwohl flutende Vegetation vorhanden ist.

2.4 Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie

Folgende Arten der Anhänge der FFH-RL sind Gegenstand der Erhaltungsziele:

von besonderer Bedeutung:

- 1166 Kammmolch (*Triturus cristatus*)
- 1016 Bauchige Windelschnecke (*Vertigo moulinsiana*)
- 1032 Kleine Flussmuschel (*Unio crassus*)
- 1084* Eremit, Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*)
- 1318 Teichfledermaus (*Myotis dasycmene*)

von Bedeutung:

- 1149 Steinbeißer (*Cobitis taenia*)
- 1355 Fischotter (*Lutra lutra*)

Charakteristische Arten der Fließgewässer, die sich im Gewässer fortpflanzen bzw. dort ihren Ganzjahreslebensraum haben, besitzen eine besondere Empfindlichkeit gegenüber immissionsbedingten Wirkungen (vgl. SSYMANK et al. 1998).

2.4.1 Fischotter

Fischotter (*Lutra lutra*) (1355). Der Fischotter benötigt als Lebensraum sehr ausgedehnte, ungestörte, naturnahe Fluss- und Seeufer. Für den Fischotter wurde das Gutachten von BEHL (2012), in dem die Untersuchungsergebnisse zur Verbreitung des Fischotters in Schleswig-Holstein 2010-2012 dargestellt wurden, sowie „Zur biologischen Vielfalt – Jagd und Artenschutz – Jahresbericht 2016“ ausgewertet.

Die wichtigsten Gewässer für die Wanderung des Otters sind in den östlichen Landesteilen der Elbe-Lübeck-Kanal, die Trave, die Schwartau und die Schwentine. Wichtigste Rückzugsgebiete für den Otter sind neben der Schaalseeregion auch die Schwentine und angrenzende Seen. Sie bieten dem Otter optimale Lebensbedingungen. Nahrung und Ruhe sind an vielen Seen ausreichend vorhanden.

„Im Frühjahr 2016 fand die vierte landesweite Erfassung nach 1999, 2004 und 2009 statt.“... Bei der Erfassung im Frühjahr 2016 wurden 537 von 645 vorgesehenen Punkten untersucht (83%). An 195 Punkten konnte ein positiver Nachweis erbracht werden. Die häufigsten Nachweisarten waren Otterkot und ein kombinierter Fund von Otterkot und Trittsiegeln. ...Die Verbreitung des Fischotters in Schleswig-Holstein zeigt weiterhin einen positiven Trend. Die Nachweise in der Fläche haben sich im Vergleich zur Erfassung im Winter 2008/2009 mehr als vervierfacht....

Die Kreise Plön und Ostholstein können als flächendeckend besiedelt angesehen werden....“ (Zur biologischen Vielfalt – Jagd und Artenschutz – Jahresbericht 2016)

2.4.2 Teichfledermaus

Die Teichfledermaus ist eine in erster Linie gebäudebewohnende Art. Neben dem Wochenstubenquartier nutzen die Weibchen zusätzlich mehrere Ausweichquartiere in der Umgebung. Die Männchen beziehen im Sommer einzeln oder in Männchenkolonien Quartiere in bzw. an Gebäuden oder in Nistkästen und Baumhöhlen (meist Einzelquartiere) in Gewässernähe (BfN <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie/saeugetiere-fledermaeuse/teichfledermaus-myotis-dasycteme>).

Die Teichfledermaus jagt mit geradlinigem, schnellem Flug (bis zu 35 km/h) dicht über der Wasseroberfläche, häufig in Höhen von bis zu 60 cm. Gelegentlich fliegt sie über den Pflanzenbewuchs am Uferrand.

Als Paarungsquartiere dienen der Teichfledermaus neben Gebäudequartieren gewässernahe Nistkästen und Baumhöhlen.

Frostfreie Höhlen, Stollen, Bunker oder Keller werden als Winterquartiere bevorzugt.

Das Vorkommen der Art (und zahlreicher weiterer Fledermausarten) im Talraum der Schwentine ist bekannt.

2.4.3 Kammmolch

Größere Feuchtgrünlandbestände im Wechsel mit Hecken, Feldgehölzen und Wäldern und einem guten Angebot an Kleingewässern stellen den idealen Lebensraum des Kammmolches dar. Besonders findet man Kammmolche in fischfreien Gewässern mit reichem Unterwasserbewuchs.

Der Kammmolch ist in der kontinentalen biogeographischen Region weit verbreitet (FÖAG 2019).

Bekannt ist das Vorkommen der Art aus den Gewässern in der Weidelandschaft Schwentinetal/Weinbergsiedlung, die zum überwiegenden Teil zum FFH-Gebiet gehört.

2.4.4 Steinbeißer

Für die Untere Schwentine liegt kein Monitoring für die Fische vor. Vielmehr entstammen die Daten aus der Überblicksbefischung im Rahmen der Bewertung von Fließgewässern nach der Wasserrahmenrichtlinie (NEUMANN 2012). Zwei Teilstrecken, die 2008, 2011 und 2012 befischt wurden, lagen im Bereich der Oppendorfer Mühle und ca 500m nördlich davon. Eine weitere Befischungsstrecke lag oberhalb des Rosensees im Durchbruchstal der Schwentine bei Gut Rastorf.

Tabelle 1 Vorkommen von Rote-Liste- bzw. FFH-Arten in betrachteten Schwentineabschnitten (nach Neumann 2012) nördlich des Betrachtungsraumes

Art	Wiss. Name	RL-SH	RL-BRD	FFH-RL
Aal	<i>Anguilla anguilla</i>	3	3	
Hecht	<i>Esox lucius</i>	3	-	
Steinbeißer	<i>Cobitis taenia</i>	-	-	II
Quappe	<i>Lota lota</i>	3	V	
Ukelei	<i>Alburnus alburnus</i>	3		

Erläuterung: Rote Liste Status Schleswig-Holstein nach NEUMANN 2002 b, BRD nach Freyhof 2009. Gefährdungskategorien nach SCHNITTLER et al.: 3 = Gefährdet, V = Art der Vorwarnliste.

FFH-RL: Arten der FFH-RL (92/43/EWG): Anhang II = Art von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhalt besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen.

Der Steinbeißer wurde in den untersuchten Schwentineabschnitten nachgewiesen. Er bewohnt klare, langsam fließende Bäche und Flüsse mit sandigem Substrat, in das er sich tagsüber eingräbt. Das Weibchen heftet die Eier an Steine, Wurzeln und Pflanzen (LISCHEWSKI & LISCHEWSKI 1999).

Der Steinbeißer wurde an der Oppendorfer Mühle 2008 mit 3 Ind., 2011 mit 9 Ind. und 2012 mit 4 Ind. nachgewiesen, bei Gut Rastorf mit einem Individuum. Das sind geringe Individuenzahlen. Das Hauptverbreitungsgebiet des Steinbeißers liegt im Oberlauf vor allem an den Ausläufen der Seen (NEUMANN 2012).

Der Erhaltungszustand wird im SDB mit C (ungünstig) angegeben.

2.4.5 Gemeine Flussmuschel (*Unio crassus*)

Die Flussmuschel (*Unio crassus*) ist eine Fließgewässerart, die kiesiges und sandiges Substrat besiedelt. Sie gilt als sehr empfindlich gegenüber Gewässerverschmutzung und Verschlammung, da sie ein gut mit Sauerstoff versorgtes Lückensystem im Bachgrund benötigt (GROM 2003).

Nach Angaben von BRINKMANN (2012) ist das Vorkommen in der Schwentine eher individu-

enarm und es fehlen die Jugendstadien. Der Erhaltungszustand wird im SDB mit C (ungünstig) angegeben.

Nachweise für der Art liegen unterhalb der Oppendorfer Mühle vor. Typisch für die Besiedlung der Schwentine ist eine Verbreitung über die ganze Gewässersohle.

Eine rezente Population im Bereich der Oppendorfer Mühle ist belegt (FFH-Monitoring, BRINKMANN 2017).

2.4.6 Bauchige Windelschnecke (*Vertigo moulinsiana*)

Das FFH-Gebiet „Untere Schwentine“ weist eines der größten und das größte zusammenhängende Vorkommen der Landschnecke *Vertigo moulinsiana* in Schleswig-Holstein (WIESE 2012). Auch im Rahmen des Monitorings 2017 wurden Bestände im guten Erhaltungszustand nachgewiesen (WIESE 2017). Die Art besiedelt Seggenriede und seggenreiche Röhrichte und Hochstaudenfluren. Ein großes, zusammenhängendes Vorkommen ist für die Seggenrieder auf der Aubrookwiese bekannt, die der Stadt Schwentinental gehört.

Der Erhaltungszustand wird mit gut (A) angegeben.

2.4.7 Eremit (*Osmoderma eremita*)

Eine Besonderheit des Gebietes ist das Auftreten des Eremiten in alten Eichen des Totenredders/Weinbergsiedlung und auf einer alten Huteweide nördlich Gut Rastorf.

Die Larven des Eremiten leben bzw. entwickeln sich im Inneren von Baumhöhlen, die feuchten (nicht nassen) braunfaulen bis schwarzen Mulm („Baumerde“) enthalten. Die Entwicklung der Larven, die sich vom Mulm sowie von morschem Holz unterschiedlichen Zersetzungsgrades ernähren, benötigt eine Dauer von 3-4 Jahren. Die ausgewachsenen Käfer leben nur 2-5 Wochen. Nur ein geringer Anteil (ca. 15 %) der Alttiere verlässt den Baum (je nach Region Mai-September). Die Käfer sind flugfähig, legen jedoch i. d. R. nur geringe Distanzen von meist unter 200 m (maximal 1-2 km) zurück. Das Ausbreitungsvermögen des Eremiten ist damit insgesamt sehr gering (NEUMANN 2018).

Die Eignung von Bäumen als (potenzieller) „Brutbaum“ für Eremiten wird durch das Vorhandensein von Höhlen mit großen Mulmkörpern bestimmt. Zudem sollten die Bäume aufgrund des Wärmebedürfnisses der Art zumindest teil- oder zeitweise besonnt sein. Die Entstehung besiedlungsfähiger Höhlen setzt bei Eichen, für die aus Schleswig-Holstein der Hauptteil an Eremiten-Nachweisen vorliegen, ein Mindestalter von etwa 150-200 Jahren voraus. Ein Verbund größerer, zusammenhängender Höhlenbaumbestände bietet aufgrund der geringen Ausbreitungsfähigkeit des Eremiten (siehe oben) günstigere Voraussetzungen für den Erhalt der Art als isolierte einzelne Brutbäume (NEUMANN 2018).

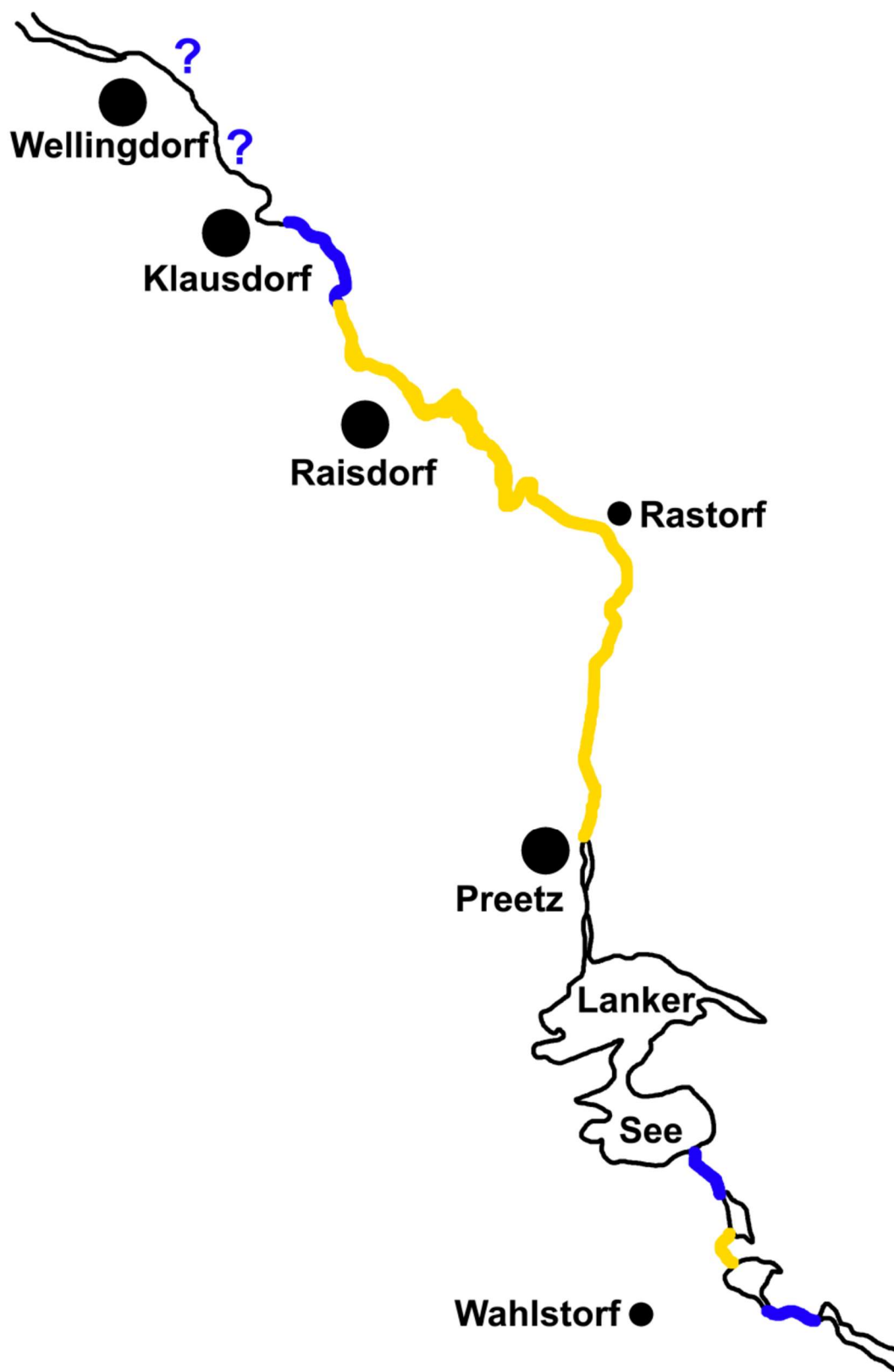


Abbildung 4: Verbreitung von *Unio crassus* in der Schwentine (Brinkmann 2012). Gelb: bisher kein Nachweis, ev. dünne Besiedlung. Blau: mit Nachweis der Art.

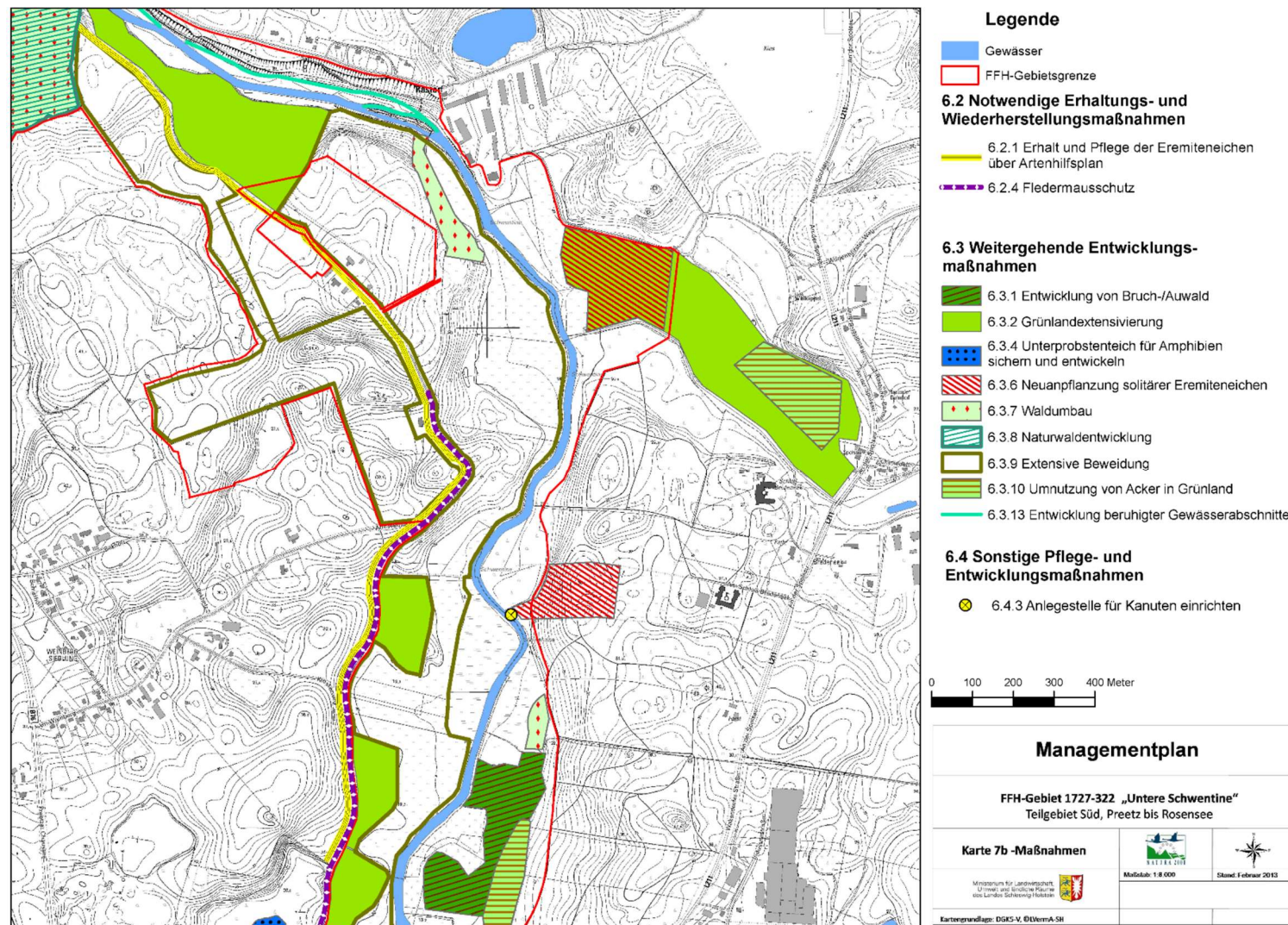


Abbildung 5 Auszug aus dem Managementplan für das FFH-Gebiet 1727-322 „Untere Schwentine“ (Quelle: MELUR 2013)

2.5 Erhaltungsziele

Erhaltungsgegenstand sind die in Kap. 2.3 und 2.4 genannten Lebensraumtypen und Arten.

2.5.1 Übergreifende Ziele

Ziel ist die Erhaltung des sehr abwechslungsreichen und komplexen, in Ausprägung und Artenzusammensetzung zum Teil überdurchschnittlich ausgebildeten Ökosystemausschnittes der Schwentine, insbesondere ihres breiten Talraumes in teilweise typischer Tieflandsausprägung mit begleitenden Altarmen, verschieden genutzten Feuchtwiesen und –weiden, Rieden Röhrichten, Hochstaudenfluren, Bruch- und Auwäldern sowie anschließender Talhänge mit unterschiedlichen Waldlebensraumtypen ärmerer bis basen-/kalkreicher Standorte. Der Gesamtkomplex ist auch als Lebensraum für Kammmolch und den sich vom Süden her ausbreitenden Fischotter sowie die Gewässer und die sie begleitenden Riede als Lebensraum von Bachmuschel und Bauchiger Windelschnecke zu erhalten.

Für die Art Code 1032 (Kleine Flussmuschel) sowie den Lebensraumtyp Code *91E0 soll ein günstiger Erhaltungszustand im Einklang mit den Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie den regionalen und örtlichen Besonderheiten wiederhergestellt werden.

2.5.2 Ziele für Lebensraumtypen und Arten von besonderer Bedeutung

Ziel ist die Erhaltung oder ggf. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes der in Kap. 2.3 und 2.4 genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierzu sind insbesondere folgende Aspekte zu berücksichtigen:

9130 Waldmeister-Buchenwald (Asperulo-Fagetum)

9160 Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald (Carpinion betuli)

Erhaltung

- naturnaher Buchenwälder sowie Eichen- und Eichen-Hainbuchenwälder mit natürlicher standortheimischer Baum- und Strauchartenzusammensetzung in unterschiedlichen Altersphasen und Entwicklungsstufen und ihrer standorttypischen Variationsbreite und Übergangsformationen im Gebiet,
- natürlicher, standortheimischer Baum- und Strauchartenzusammensetzung,
- eines hinreichenden, altersgemäßen Anteils von Alt- und Totholz,
- der bekannten Höhlenbäume,

- der Sonderstandorte (z.B. Findlinge, Bachschluchten, Steilhänge, feuchte Senken) und der für den Lebensraumtyp charakteristischen Habitatstrukturen und –funktionen,
- weitgehend ungestörter Kontaktlebensräume wie z.B. Brüche, Kleingewässer, Bachläufe, Quellbereiche, Au- und Schluchtwälder, Moor-/Sumpf-/Hochstaudenformationen,
- der weitgehend natürlichen Bodenstruktur
- weitgehend ungestörter Kontaktlebensräume wie z.B. Brüche, Quellbereiche, Kleingewässer,
- der lebensraumtypischen Strukturen und Funktionen,
- der weitgehend natürlichen lebensraumtypischen hydrologischen Bedingungen (insbesondere Wasserstand, Basengehalt).

9180* Schlucht- und Hangmischwälder Tilio-Acerion

Erhaltung

- naturnaher Laubmischwälder in unterschiedlichen Altersphasen und Entwicklungsstufen und ihrer standorttypischen Variationsbreite ,
- natürlicher, standortheimischer Baum- und Strauchartenzusammensetzung,
- eines hinreichenden, altersgemäßen Anteils von Alt- und Totholz,
- der bekannten Höhlenbäume,
- der Sonderstandorte (z.B. Findlinge, Bachschluchten, feuchte Senken, Quellbereiche), typischen Biotopkomplexe sowie der für den Lebensraumtyp charakteristischen Habitatstrukturen und –funktionen, u.a. Sandbänke, Flutrinnen, Altwässer, Kolke, Uferabbrüche,
- der weitgehend natürlichen lebensraumtypischen hydrologischen Bedingungen.

91E0* Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (Alno-Padion, Alnion incanae, Salicion albae)

Erhaltung

- naturnaher Weiden-, Eschen- und Erlenwälder in unterschiedlichen Altersphasen und Entwicklungsstufen und ihrer standorttypischen Variationsbreite im Gebiet,
- natürlicher, standortheimischer Baum- und Strauchartenzusammensetzung an Fließgewässern und ihren Quellbereichen,
- der lebensraumtypischen Strukturen und Funktionen, u.a. Sandbänke, Altwasser, Kolke, Uferabbrüche,

- eines hinreichenden, altersgemäßen Anteils von Alt- und Totholz,
- der weitgehend natürlichen lebensraumtypischen hydrologischen Bedingungen,
- der natürlichen Bodenstruktur und der charakteristischen Bodenvegetation.

1318 Teichfledermaus (*Myotis dasycmene*)

Erhaltung

- aller Wochenstuben,
- störungsarmer Fließgewässersysteme und größerer Gewässer – mit naturnahen Uferbereichen und offenen Wasserflächen,
- von Jagdgebieten mit reichem Insektenangebot,
- von Stollen und Bunkern und anderen unterirdischen Quartieren als Überwinterungsgebiet

1166 Kammmolch (*Triturus cristatus*)

Erhaltung

- von fischfreien, ausreichend besonnten und über 0,5 m tiefen Stillgewässern mit strukturreichen Uferzonen in Wald- und Offenlandbereichen,
- Sicherung einer hohen Wasserqualität der Reproduktionsgewässer,
- Von geeigneten Winterquartieren im Umfeld der Reproduktionsgewässer, insbesondere natürliche Bodenstrukturen, strukturreiche Gehölzlebensräume,
- Geeigneter Sommerlebensräume (natürliche Bodenstrukturen, Brachflächen, Gehölze u.ä.)
- Von durchgängigen Wanderkorridoren zwischen den Teillebensräumen,
- Bestehender Populationen

1016 Bauchige Windelschnecke (*Vertigo moulinsiana*)

Erhaltung und ggf. Wiederherstellung

- Naturnaher Fließgewässer mit sauberem Wasser, insbesondere mit niedrigen Nitratwerten und geringer Sedimentfracht,
- Ungestörter Gewässersohlen mit sandig-kiesigem Substrat,
- Der für die Reproduktion notwendigen Wirtsfischarten,
- Von Ufergehölzen,
- eines ständig mit Sauerstoff versorgten Lückensystems im Bachsediment,

- Bestehender Populationen

1032 Kleine Flußmuschel, Gemeine F. (*Unio crassus*)

Erhaltung oder ggf Wiederherstellung

- naturnaher Fließgewässer mit sauberem Wasser, insbesondere mit niedrigen Nitratwerten und geringer Sedimentfracht,
- ungestörter Gewässersohlen mit sandig-kiesigem Substrat,
- der für die Reproduktion notwendigen Wirtsfischarten,
- von Ufergehölzen,
- eines ständig mit Sauerstoff versorgten Lückensystems im Bachsediment,
- bestehender Populationen.

1084* Eremit, Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*)

Erhaltung

- Von lichten, totholzreichen Laubwäldern, Flussauen, Parkanlagen und Alleen (Primärhabitats der Art),
- Von Altbaumbeständen (v.a. Eichen und Linden, außerdem Weiden, Buchen, Kastaniene und alte Apfelbäume) an sonnenexponierten Bestandsrändern,
- Von Bäumen mit natürlichen Höhlen,
- Der natürlichen Alterungsdynamik in großflächigen Waldgebieten (natürliche Auflichtungen nach Sturmwürfen),
- Von Baumgruppen und Solitärbäumen (v.a. Eichen, Buchen und Kastanien) in der Feldflur
- Pestizid bzw. biozidfrier bzw. wundbehandlungsfreier Eichen- und Eichenmischwälder und Parkanlagen,
- Bestehender Populationen.

2.5.3 Ziele für Lebensraumtypen und Arten von Bedeutung

Ziel ist die Erhaltung eines günstigen Erhaltungszustandes der in Kap. 2.3. und 2.4 genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierzu sind insbesondere folgende Aspekte zu berücksichtigen:

3150 Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions

Erhaltung

- natürlich eutropher Gewässer mit meist arten- und strukturreich ausgebildeter Laichkraut- und/oder Schwimmblattvegetation,
- Sicherung eines dem Gewässertyp entsprechenden Nährstoff- und Lichthaushaltes und sonstiger lebensraumtypischer Strukturen und Funktionen,
- von amphibischen oder sonst wichtigen Kontaktlebensräumen wie Bruchwäldern, Nasswiesen, Seggenriedern, Hochstaudenfluren und Röhrichten und der funktionalen Zusammenhänge,
- der Uferabschnitte mit ausgebildeter Vegetationszonierung,
- der natürlichen Entwicklungsdynamik wie Seenverlandung, Altwasserentstehung und –vermoorung,
- der den LRT prägenden hydrologischen Bedingungen in der Umgebung der Gewässer, insbesondere der Zuläufe, bei Altwässern der zugehörigen Fließgewässer,
- der weitgehend natürlichen, weitgehend ungenutzten Ufer und Gewässerbereiche.

9110 Hainsimsen-Buchenwald (*Luzulo-Fagetum*)

Erhaltung

- naturnaher Buchenwälder in unterschiedlichen Altersphasen und Entwicklungsstufen und ihrer standorttypischen Variationsbreite im Gebiet,
- natürlicher standortheimischer Baum- und Strauchartenzusammensetzung,
- eines hinreichenden, altersgemäßen Anteils von Alt- und Totholz,
- der bekannten Höhlenbäume,
- der Sonderstandorte (z.B. Findlinge, feuchte Senken) und der für den Lebensraumtyp charakteristischen Habitatstrukturen und -funktionen,
- weitgehend ungestörter Kontaktlebensräume wie z.B. Brüche, Kleingewässer,
- der weitgehend natürlichen Bodenstruktur.

1149 Steinbeißer (*Cobitis taenia*)

Erhaltung

- sauberer Fließgewässer mit kiesig-steinigem Substrat,
- barrierefreier Wanderstrecken zwischen See und ihren Zuflüssen,
- möglichst geringer anthropogener Feinsedimenteinträge,
- von größeren zusammenhängenden Rückzugsgebieten, in denen die notwendige Gewässerunterhaltung räumlich und zeitlich versetzt durchgeführt wird,,
- bestehender Populationen.

1355 Fischotter (*Lutra lutra*)

Erhaltung

- großräumig vernetzter Systeme von Fließ- und Stillgewässern mit weitgehend unzerschnittenen Wanderstrecken entlang der Gewässer,
- naturnaher, unverbauter und störungsarmer Gewässerabschnitte mit reich strukturierten Ufern,
- der weitgehenden Durchgängigkeit der Gewässer,
- der natürlichen Fließgewässerdynamik,
- einer gewässertypischen Fauna (Muschel- Krebs- und Fischfauna) als Nahrungsgrundlage,
- bestehender Populationen.

3 BESCHREIBUNG DES VORHABENS SOWIE DER RELEVANTEN WIRKFAKTOREN

3.1 Ausgangssituation und Vorbelastungen

Das FFH-Gebiet Untere Schwentine weist einen großen Anteil natürlicher und naturnaher Lebensräume auf, die das Flusstal prägen. Zu nennen sind die Buchenwälder auf den Talhängen, die Auwälder, vereinzelt Brüche, Röhrichte und die Schwentine selbst, die trotz des Ausbaus vor 100 Jahren naturnahe Strukturen aufweist, so dass sie im Rahmen der landesweiten Biotopkartierung 2015-2019 als naturnaher Fluss erfasst wurde.

Wälder mit nicht standortgerechter Bestockung treten vor allem zwischen Schwentinepark und B 202 auf der Westseite des Rosensees und der Schwentine sowie nördlich der Oppendorfer Mühle auf. Als weitergehende Entwicklungsmaßnahme sieht der Managementplan einen Waldumbau für diese Bereiche vor.

Für die Schwentine sieht der Managementplan als notwendige Maßnahme eine Abstimmung der Gewässerunterhaltung mit dem Artenschutz vor. Bekannt ist, dass die Schwentine eine erhebliche Nährstofffracht aus den Seen im Oberlauf mitbringt.

Intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen treten im Gebiet noch bei Preetz (Backwiese), in der Weinbergsiedlung angrenzend an die Schwentineniederung, südlich und westlich Gut Rastorf, südlich der Oppendorfer Mühle, nordöstlich der Straße Aubrook auf, also auf insgesamt kleiner Fläche. Mit einer Ausnahme reichen die intensiv genutzten Flächen nicht bis an die Schwentine heran (Ausnahme östlich der Schwentine Höhe Klausdorf). Als weitergehende Entwicklungsmaßnahme sieht der Managementplan eine Extensivierung der Grünlandnutzung sowie eine Umnutzung von Acker zu Grünland vor.

Das Gros der landwirtschaftlichen Flächen, die zum Gebiet gehören, werden extensiv genutzt. Dies gilt insbesondere für die Schwentineniederung und die angrenzende Weidelandschaft in der Weinbergsiedlung.

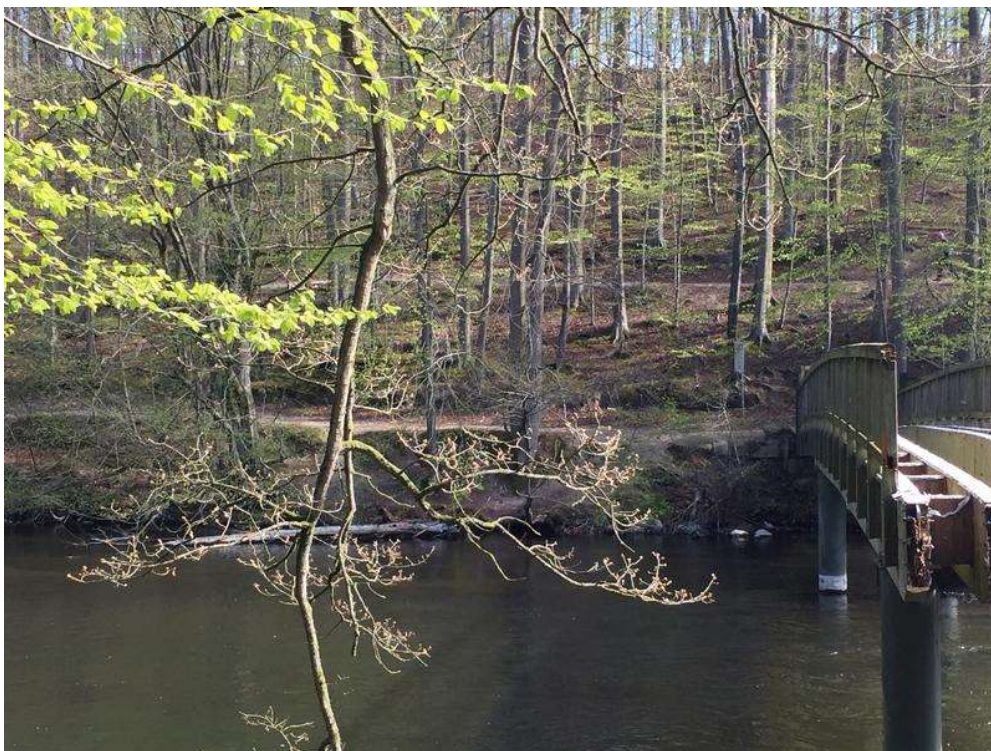


Abbildung 6: Schwentine und Buchenwald. Man erkennt die Wanderwege.



Abbildung 7 Wald, der an den Uferwanderweg grenzt, im Stangenholzstadium. Zum Teil keine standortgerechte Bestockung.

Die Schwentine ist ein stark genutzter Wasserwanderweg. Es besteht ein erhebliches Störpotenzial. Als Rückzugsräume für störepfindliche Vogelarten sieht der Managementplan die beiden Altarme im Durchbruchstal zwischen Station 8+700 und 9+300 vor, in denen umgestürzte Bäume nicht mehr entfernt werden, um ein Befahren zu verhindern. Im Bereich der Paddlerhalbinsel am Süden des Rosensees werden Trittschäden durch rastende Wasserwanderer verursacht.

Im Westen der Schwentine verläuft der Schwentinewanderweg/europäischer Fernwanderweg. Im Osten verläuft ein Wanderweg von Gut Rastorf bis zur Oppendorfer Mühle. Die Wanderwege sind stark frequentiert. Überwiegend wird der Besucherstrom durch die Wege gut kanalisiert. Im Bereich des Schwentineparks westlich und östlich der Schwentine sind jedoch auch deutliche Trittschäden vorhanden, die die Waldbodenflora beeinträchtigen bis zerstören.

Für den Eremiten wurde ein Artenhilfsplan aufgestellt (NEUMANN 2018). Dieser wurde jedoch vom Kreis Plön noch nicht umgesetzt.

Es wurden im Bereich der Brücke über die B 202 Otterbermen angebracht.

Zum Schutz der im FFH-Gebiet vorkommenden Fledermausarten sieht der Managementplan

als notwendige Maßnahme vor, Habitatbäume zu kartieren und zu sichern. Hierbei sollten ca. 5 bis 6 Habitatbäume pro ha als Totholz überdauern, mit Blick auf die ggf. gleichzeitig zu berücksichtigenden Ansprüche des Eremiten in einer möglichst sonnen- und wärmeexponierten Lage.

Zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit des Gewässers wurde der Sohlabsturz im Bereich der Alten Klostermühle in Preetz umgestaltet. Dort besteht eine Sohlgleite.

Zum Schutz der im FFH-Gebiet vorkommenden Fischarten soll die Effizienz der dem Fischwechsel dienenden künstlichen Fischwege, z.B. Mäanderfischpässe und Fluchtrohre, überprüft und ggf. verbessert werden (Managementplan).

3.2 Technische Beschreibung der möglichen Entwicklungsflächen

Im Flächennutzungsplan der Stadt Schwentinental werden zwei mögliche Entwicklungsflächen dargestellt:

1. Reihenförmige Bebauung nördlich der Straße Unterstkoppel und Reiherbruch, östlich des Sondergebietes Einzelhandel (OT Klausdorf).
2. Wohngebiet südlich des Wohngebietes Schreiberkoppel am St. Annen-Weg (OT Raisdorf).

3.3 Mögliche Wirkungen

Die mögliche Entwicklungsfläche für Wohnbebauung im Norden des OT Klausdorf liegt in einer Entfernung von mind. 270 m zur äußeren Grenze des FFH-Gebietes. Zwischen der Bebauung und dem FFH-Gebiet erstreckt sich die vorhandene Bebauung an der Dorfstraße/Klausdorf mit großen Grundstücken. Das Gelände der vorhandenen Bebauung liegt höher als das geplante Wohngebiet. Mögliche Wirkprozesse, die vom Bau und Betrieb eines möglichen Wohngebietes ausgehen könnten, sind aufgrund der Entfernung zum FFH-Gebiet auszuschließen.

Das mögliche Entwicklungsfläche im OT Raisdorf liegt in einer Entfernung von mind. 1100 m zur äußeren Grenze des FFH-Gebietes. Mögliche Wirkprozesse, die vom Bau und Betrieb des Wohngebietes ausgehen könnten, sind aufgrund der Entfernung zum FFH-Gebiet auszuschließen

4 MÖGLICHE BEEINTRÄCHTIGUNGEN DER ERHALTUNGSZIELE DES SCHUTZGEBIETES

4.1 Relevante Wirkfaktoren

Es wurden keine relevanten Wirkfaktoren ermittelt.

4.2 Mögliche Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele von Lebensräumen nach Anhang I der FFH-Richtlinie und Arten des Anhangs II

Da keine relevanten Wirkfaktoren ermittelt werden konnten, sind auch Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele durch die möglichen Entwicklungsflächen auszuschließen.

5 EINSCHÄTZUNG DER RELEVANZ ANDERER PLÄNE UND PROJEKTE

Weitere Pläne und Projekte spielen keine Rolle, da keine möglichen Beeinträchtigungen für das FFH-Gebiet durch die möglichen Entwicklungsflächen ermittelt werden konnten. Sollten andere Pläne und Projekte Auswirkungen auf die Erhaltungsziele des FFH-Gebietes haben, so sind diese in einer eigenständigen FFH-VP zu betrachten.

6 FAZIT

Die Schwentine ist aufgrund ihrer Funktion als Wanderstrecke, Laichplatz und Aufwuchshabitat für die im Anhang II der FFH-RL geführten Arten Fischotter, Steinbeißer und Kleine Flussmuschel als FFH-Gebiet gemeldet. Der Talraum der Schwentine beherbergt naturnahe Wälder mehrerer Lebensraumtypen und ist Lebensraum der Anhang II-Arten der FFH-RL Teichfledermaus (und anderer Fledermausarten), Eremit, Kammmolch (und anderer Amphibien).

Der Flächennutzungsplan sieht eine mögliche Entwicklungsfläche im OT Klausdorf vor. Sie liegt in einer Mindestentfernung von 270 m zum FFH-Gebiet. Eine weitere mögliche Entwicklungsfläche im OT Raisdorf liegt in einer Mindestentfernung von 1100 m zum FFH-Gebiet. Es werden keine FFH-Lebensraumtypen in Anspruch genommen oder erheblich beeinträchtigt. Es werden keine Arten, die zu den Erhaltungszielen zählen, beeinträchtigt.

Beeinträchtigungen der Erhaltungsziele des FFH-Gebietes 1727-322 „Schwentinental“ sind schon aufgrund der Entfernung der möglichen Entwicklungsflächen auszuschließen.

Die Durchführung einer FFH-Verträglichkeitsprüfung ist nicht erforderlich.

7 LITERATUR:

- BEHL, S. (2001): Zur Wiederbesiedlung Schleswig-Holsteins durch den Fischotter (*Lutra lutra*). Abschlussbericht für das Projektgebiet 1 'Schwartau - Schwentine - Schwentine-Seen'. Wasser-Otter-Mensch e.V. (WOM), Eutin.
- BEHL, S. (2002): Zur Wiederbesiedlung Schleswig-Holsteins durch den Fischotter (*Lutra lutra*). Abschlussbericht für das Projektgebiet 2 'Schwentine-Einzugsgebiet, zwischen Plön und Kiel'. Wasser-Otter-Mensch e.V. (WOM), Eutin.
- BEHL, S. (2012): Zur Wiederbesiedlung Schleswig-Holsteins durch den Fischotter (*Lutra lutra*). Abschlussbericht für das Jahr 2011. Wasser-Otter-Mensch e.V. (WOM), Eutin.
- BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTKE, H. & P. PRETSCHER (1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands.- Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 55: 1-434.
- BORKENHAGEN, P. (2001): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins - Rote Liste. Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein, Flintbek.
- BRINKMANN, R. (2000): Vorkommen der Bachmuschel (*Unio crassus*) in Schleswig-Holstein im Bereich der Natura 2000-Gebietskulisse für die atlantische und kontinentale biogeographische Region. Gutachten für das Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein, 30 S. + Anhang.
- Brinkmann (2007): Erfassung von Bestandsdaten von Tier- und Pflanzenarten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie. – Mollusca: *Unio crassus* Phillipson, 1788 – Kleine Flussmuschel. – Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Natur und Forsten.
- Brinkmann (2012): Erfassung von Bestandsdaten von Tier- und Pflanzenarten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie. Mollusca: *Unio crassus* PHILIPSSON, 1788 (Kleine Flussmuschel) Berichtszeitraum 2007-2012. – Gutachten im Auftrag des MELUR, Kiel.
- Brinkmann (2017): Erfassung von Bestandsdaten von Tier- und Pflanzenarten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie. Mollusca: *Unio crassus* PHILIPSSON, 1788 (Kleine Flussmuschel) Berichtszeitraum 2013-2017. – Gutachten im Auftrag des MELUR, Kiel.
- Europäische Kommission / GD Umwelt (2000): Natura 2000 - Gebietsmanagement. Die Vorgaben des Artikels 6 der Habitat-Richtlinie 92/43/EWG. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften.
(http://europa.eu.int/comm/environment/nature/art6_de.pdf)
- Europäische Kommission / GD Umwelt (2001): Prüfung der Verträglichkeit von Plänen und Projekten mit erheblichen Auswirkungen auf NATURA 2000-Gebiete. Methodische Leitlinien zur Erfüllung der Vorgaben des Artikels 6 Absätze 3 und 4 der Habitat-Richtlinie 92/43/EWG.
- FÖAG (2019): Monitoring ausgewählter Tierarten in Schleswig-Holstein. Datenrecherche und Auswertung des Arten- und Fundpunktkatasters Schleswig-Holstein zu 21 Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie. Kooperationsprojekt zwischen FÖAG und MELUR
- FÖAG (2018): Bericht zum Status der in Schleswig-Holstein vorkommenden Fledermausarten 2018. Gutachten im Auftrag des MELUR, Kiel
- GROM, J. (2003): Programm zur Erfassung, Erhaltung und Wiederansiedlung der Bachmuschel (*Unio crassus* PHIL. 1788) im Regierungsbezirk Tübingen. –
<http://www.naturschutz.landbw.de/servlet/PB/-s/1uudch51wl98hgv8lyx4fbuzf1rt33ku/show/1074749/bachmuschel.pdf>

- HOFFMANN, D. (2004): Kartierung zur Verbreitung des Fischotters (*Lutra lutra*) in Schleswig-Holstein nach der Stichprobenmethode des IUCN. Ministerium für Umwelt, Natur und Landwirtschaft Schleswig-Holstein, Arbeitsgemeinschaft Fischotter Schleswig-Holstein, Kiel, Flintbek. 20 S.
- MELUR (Hrsg.) (2013): Managementplan für das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet DE-1727-322 „Untere Schwentine“. MELUR, Kiel. 27 S. + Anhang. http://www.umwelt-daten.landsh.de/public/natura/pdf/mplan_inet/1727-322/tgsued/1727-322MPlan_TGSued_Text.pdf
- NEUMANN, M. (2002 a): Konzept zum Schutz gefährdeter Neunaugen- und Süßwasserfischarten in Schleswig-Holstein. Gutachten für das Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein, 156 S.
- NEUMANN, M. (2002 b): Rote Liste der in Schleswig-Holstein gefährdeten Neunaugen und Süßwasserfische - 3. Fassung. - Hrsg.: Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein.
- NEUMANN, M. (2003): Erfassung und Bewertung der Vorkommen von einer Rundmaul- und drei Fischarten aus Anhang II FFH-RL in ausgewählten Fließ- und Stillgewässern des Landes Schleswig-Holstein sowie eine Methodenerprobung. Bericht für das Landesamt für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein.
- Neumann (2012): Überblicksüberwachung Fließgewässer 2008-2011. Endbericht Beprobung 2011. – Gutachten im Auftrag des Landesverbandes der Wasser- und Bodenverbände Schleswig-Holsteins, Westerrönfeld
- NLU – Projektgesellschaft mbH & Co. KG (2011): Folgekartierung/Monitoring Lebensraumtypen in FFH-Gebieten und Kohärenzgebieten in Schleswig-Holstein 2007-2012 Textbeitrag zum FFH-Gebiet Untere Schwentine (1727-322). – Gutachten im Auftrag des LLUR
- NOWAK, E., BLAB, J. & BLESS, R. (1994): Rote Liste der gefährdeten Wirbeltiere in Deutschland. Kilda-Verlag, Bonn Bad Godesberg: 1-190.
- REUTHER, C. (1998): The otter habitat network europe (OHNE) project has been started. IUCN Otter Specialist Group Bulletin, 15 (2), 118-121.
- Richter, I., Laczny, M., Kubiak, M., Piper, W & S. Gürlich (2012): Der Juchtenkäfer/Eremit (*Osmo-derma eremita*) in Schleswig-Holstein. In: MELUR (Hrsg.): Jahresbericht 2012. Jagd und Artenschutz. MELUR, Kiel. 118-120.
- Richtlinie 92/43 EWG des Rates vom 21. Mai 1992 Zur Erhaltung der Natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie). Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften Nr. L 206 vom 22.7.1992.
- SSYMANK, A., U. HAUKE, C. RÜCKRIEM & E. SCHRÖDER (1998): Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000. BfN Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutz-Richtlinie, Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 53.
- Suikat, R. (2015): Käfer in Schleswig-Holsteins Laubwäldern. In: Romahn, K. (Hrsg.): Artenreiche Wälder in Schleswig-Holstein. Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg, Heft 68, 215-241.
- Wasser Otter Mensch (2016): Kartierung zur Verbreitung des Fischotters (*Lutra lutra*) in Schleswig-Holstein nach der Stichprobenmethode des IUCN. - Gutachten im Auftrag des MELUR, Kiel.
- Wiese (2017): Monitoring der Vorkommen der Schmalen Windelschnecke (*Vertigo angustior*) und der Bauchigen Windelschnecke (*Vertigo moulinsiana*) im Rahmen der FFH-

Überwachungs- und Berichtspflicht in Schleswig-Holstein. Bericht 2017 (für 2015 bis 2017). – Gutachten im Auftrag des LLUR

Anhang

8 STANDARDDATENBOGEN

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

Schleswig-Holstein: Agrar- und Umweltportal

http://www.umweltdaten.landsh.de/public/natura/pdf/datenbogen/1727_322_SDB.pdf

Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes für die Stadt Schwentidental

Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag
gemäß § 44 (1) BNatSchG



Auftraggeber:

Stadt Schwentidental
24223 Schwentidental
Theodor-Storm-Platz 1

Auftragnehmer: BIOPLAN – Biologie & Planung

Dr. Marion Schumann
Mühlenberg 62
24211 Preetz
Telefon: 04342/7894591



BIOPLAN
Biologie & Planung

Preetz, im Oktober 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Veranlassung und Aufgabenstellung	1
2	Rechtliche Rahmenbedingungen.....	1
3	Methodik	2
3.1	Relevanzprüfung.....	3
3.2	Konfliktanalyse.....	3
4	Beschreibung der Entwicklungsflächen	4
5	Wirkfaktoren	4
6	Relevanzprüfung	4
6.1	Vorbemerkung.....	4
6.2	Europäische Vogelarten	5
6.2.1	Brutvögel.....	5
6.2.2	Rastvögel.....	5
6.3	Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie.....	5
7	Konfliktanalyse	8
7.1	Brutvögel	8
7.1.1	Feldlerche	8
7.1.2	Gehölzbrüter	9
7.2	Fledermäuse.....	10
7.2.1	Fledermäuse, lichtunempfindliche Arten.....	10
7.2.2	Fledermäuse, lichtempfindliche Arten.....	11
7.3	Fazit: Zusammenfassung der möglicherweise notwendigen artenschutzrechtlichen Maßnahmen.....	12
8	Literatur	14

Tabellenverzeichnis:

Tabelle 1: Potenziell auftretende Fledermausarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie	7
---	---

1 Veranlassung und Aufgabenstellung

Die Stadt Schwentimental plant die Aufstellung des Flächennutzungsplanes für das Stadtgebiet.

Mit dem vorliegenden Dokument werden die möglichen planbedingten Beeinträchtigungen der Fauna und Flora aus artenschutzrechtlicher Sicht beurteilt, indem das mögliche Eintreten der in § 44 Abs. 1 BNatSchG formulierten Zugriffsbeschränkungen artbezogen geprüft wird.

Folgendes ist zu prüfen:

1. Welche Bedeutung bzw. welches objektive Gewicht kommt Beständen artenschutzrechtlich geschützter Arten und sonstiger naturschutzfachlicher Arten im Rahmen der Umweltprüfung und Abwägung zum Flächennutzungsplan zu?
2. Lässt sich bei der späteren Verwirklichung der durch den Flächennutzungsplan vorbereiteten Nutzungen die Berührung artenschutzrechtlicher Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG voraussichtlich vermeiden?
3. Steht zu erwarten, dass für ggf. berührte Verbotstatbestände eine artenschutzrechtliche Ausnahme erteilt werden kann?“

2 Rechtliche Rahmenbedingungen

Im Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) sind die Belange des besonderen Artenschutzes auch im Hinblick auf die Beurteilung von Eingriffen in Natur und Landschaft definiert. Der vorliegende Fachbeitrag beinhaltet daher eine gesonderte Betrachtung der möglichen Auswirkungen des Bauvorhabens aus artenschutzrechtlicher Sicht.

Neben der Ermittlung der relevanten, näher zu betrachtenden Arten ist die zentrale Aufgabe der vorliegenden Betrachtungen, im Rahmen einer Konfliktanalyse mögliche artspezifische Beeinträchtigungen zu ermitteln und zu prüfen, ob für die relevanten Arten Zugriffsverbote ausgelöst werden.

Der rechtliche Rahmen für die Abarbeitung der Artenschutzbelange ergibt sich aus dem BNatSchG. Berücksichtigung findet die zuletzt am 29.07.2009 geänderte und am 01.03.2010 in Kraft getretene Fassung. Die zentralen Vorschriften des besonderen Artenschutzes sind in § 44 BNatSchG formuliert, der in Absatz 1 für die besonders geschützten und die streng geschützten Tiere und Pflanzen unterschiedliche Zugriffsverbote beinhaltet. So ist es gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG verboten

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderzeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten

- Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

Die besonders geschützten bzw. streng geschützten Tier- und Pflanzenarten werden in § 7 Abs. 2 Nr. 13 bzw. Nr. 14 BNatSchG definiert. Als besonders geschützt gelten demnach:

- a) Arten des Anhang A oder B der Verordnung (EG) Nr. 338/97 (EU-Artenschutz-Verordnung),
- b) nicht unter a) fallende, in Anhang IV der Richtlinie 92/43/EWG (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) geführte Arten,
- c) alle europäischen Vogelarten und
- d) Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 BNatSchG aufgeführt sind.

Bei den streng geschützten Arten handelt sich um besonders geschützte Arten, die aufgeführt sind in:

- a) Anhang A der Verordnung (EG) Nr. 338/97 (EU-Artenschutzverordnung),
- b) Anhang IV der Richtlinie 92/43/EWG (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) oder
- c) in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 2 BNatSchG aufgeführt sind.

§ 44 Abs. 5 BNatSchG weist auf die unterschiedliche Behandlung von national und gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten bei nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriffen sowie nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässigen Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG hin. Der Flächennutzungsplan als vorbereitendes Instrument der verbindlichen Bauleitplanung wird einem Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG gleichgesetzt.

§ 45 Abs. 7 BNatSchG definiert bestimmte Ausnahmen von den Verboten und § 67 Abs. 2 BNatSchG beinhaltet eine Befreiungsmöglichkeit:

„Soweit erforderlich, können auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (*Anm.: sog. CEF-Maßnahmen*) festgesetzt werden. ... Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens kein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote vor.“

Vor dem Hintergrund des dargelegten gesetzlichen Rahmens sind die Auswirkungen des des Flächennutzungsplan als vorbereitendem Instrument auf die artenschutzrechtlichen Belange zu untersuchen. So ist zu prüfen, ob Zugriffsverbote gemäß § 44 Abs. 1 BNatSchG ausgelegt werden können und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um das Eintreten von Verbotstatbeständen zu vermeiden. Ist dies nicht möglich, wäre nachzuweisen, ob die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG gegeben sind.

3 Methodik

Die Abarbeitung der artenschutzrechtlichen Prüfschritte erfolgt in enger Anlehnung an die von LBV-SH & AfPE (2016) vorgeschlagene Methodik.

3.1 Relevanzprüfung

Die Relevanzprüfung (Kap. 6) hat zur Aufgabe, diejenigen vorkommenden oder potenziell vorkommenden Arten zu ermitteln, die hinsichtlich der möglichen Wirkungen des Vorhabens zu betrachten sind. In einem ersten Schritt wird zunächst ermittelt, welche Arten aus artenschutzrechtlichen Gründen für die Betrachtung relevant sind.

So sind im Hinblick auf den besonderen Artenschutz nach § 44 Abs. 1 BNatSchG zwingend alle *europarechtlich* geschützten Arten zu berücksichtigen. Dies sind zum einen alle **europäischen Vogelarten** (Schutz nach VSchRL) und zum anderen alle in **Anhang IV** der FFH-Richtlinie aufgeführte Arten. Die lediglich nach nationalem Recht besonders geschützten und streng geschützten Arten können dann von der artenschutzrechtlichen Prüfung ausgenommen werden, wenn es sich bei dem zu prüfenden Projekt um ein nach § 15 BNatSchG zulässiges Vorhaben oder ein Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG handelt, das nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässig ist (Privilegierung gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG). Der Flächennutzungsplan als vorbereitendes Instrument der verbindlichen Bauleitplanung wird einem Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG gleichgesetzt.

Neben den europarechtlich geschützten Arten gilt die Privilegierung nach § 44 Abs. 5 BNatSchG auch nicht für Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG aufgeführt sind. Hierbei handelt es sich zum einen um in ihrem Bestand gefährdete Tier- und Pflanzenarten sowie um solche Arten, für die die Bundesrepublik Deutschland in hohem Maße verantwortlich ist. Da diese Rechtsverordnung bislang nicht rechtskräftig vorliegt, kann sie im vorliegenden Fachbeitrag keine Anwendung finden.

In einem zweiten Schritt können unter den oben definierten europarechtlich geschützten Arten alle jene Arten ausgeschieden werden, die im Untersuchungsgebiet aufgrund ihres Verbreitungsmusters oder aufgrund fehlender geeigneter Habitatstrukturen nicht vorkommen oder die gegenüber den vorhabenspezifischen Wirkfaktoren als unempfindlich gelten.

Für die verbleibenden relevanten Arten schließt sich eine artbezogene Konfliktanalyse an (Kap. 7).

3.2 Konfliktanalyse

In der Konfliktanalyse ist zu prüfen, ob für die relevanten, gemäß der durchgeführten Relevanzprüfung näher zu betrachtenden Arten die spezifischen Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG unter Berücksichtigung der Art. 12 und 13 FFH-RL und Art. 5 VSchRL eintreten. In diesem Zusammenhang können Vermeidungsmaßnahmen mit dem Ziel vorgesehen werden, dass nicht gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG verstoßen wird oder Beeinträchtigungen zumindest minimiert werden. Ist dies nicht möglich, wäre nachzuweisen, ob die naturschutzfachlichen Voraussetzungen für eine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG gegeben sind.

In der artbezogenen Wirkungsprognose werden die projektspezifischen Wirkfaktoren (insbesondere baubedingte Störungen, anlagebedingter Lebensraumverlust sowie anlagen- und betriebsbedingte Störungen) den artspezifischen Empfindlichkeitsprofilen gegenübergestellt und geprüft, welche der artenschutzrechtlichen Verbotstatbestände für die relevanten Arten zutreffen bzw. zu erwarten sind.

Die Ergebnisse der Konfliktanalyse werden in Kap. 7.3 zusammengefasst.

4 Beschreibung der Entwicklungsflächen

Aus den Darstellungen des Flächennutzungsplanes der Stadt Schwentinental ergeben sich zwei wohnbauliche Entwicklungsflächen:

1. Reihenförmige Bebauung nördlich der Straße Unterstkoppel und Reiherbruch, östlich des Sondergebietes Einzelhandel (OT Klausdorf).

Gemäß Landschaftsplan der Stadt grenzt an die Wohnbebauung an der Straße „Rodelbahn“ und an der Straße „Reiherbruch“ ein Acker. Nördlich der Straße „Unterstkoppel“ erstreckt sich Ansaatgrünland. Die beiden Flächen werden durch einen Knick getrennt.

2. Wohngebiet südlich des Wohngebietes Schreiberkoppel am St. Annen-Weg (OT Raisdorf).

Bei dieser Fläche handelt es sich um einen Acker. Im Norden und Süden wird dieser von Knicks begrenzt. Im Osten besteht ein Wanderweg, der entlang der Bahnstrecke Kiel-Lübeck verläuft.

5 Wirkfaktoren

Nachfolgend werden die Wirkfaktoren des geplanten Vorhabens aufgeführt, die möglicherweise Schädigungen und Störungen der artenschutzrechtlich relevanten Brutvogelarten und Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie verursachen können:

- Flächeninanspruchnahme durch Bau- und Lagerflächen sowie durch Zufahrten und Parkplätze,
- Baubedingte Tötungen einzelner Individuen durch Beseitigung von Gehölzen und Gebäuden während der Brut- bzw. Fortpflanzungs-, Aktivitäts- und Wanderungszeiten,
- Verlust von Lebensräumen durch Vegetationsbeseitigung,
- Dauerhafter Lebensraumverlust durch Flächenversiegelung und sonstige Überbauung,
- Bau- und betriebsbedingte Lärm- und Schadstoffemissionen,
- Scheuchwirkungen durch die Anwesenheit von Menschen und Maschinen,
- Nächtliche Scheuchwirkung/Vergrämung durch Lichtemissionen (Ausleuchtung der Baustelle/der Baukörper),

6 Relevanzprüfung

6.1 Vorbemerkung

Wie in Kap. 3.1 ausgeführt, sind im Rahmen der Konfliktanalyse aus artenschutzrechtlicher

Sicht alle europäischen Vogelarten sowie alle Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie zwingend zu berücksichtigen. Für Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG, die nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässig sind, finden die lediglich nach nationalem Recht besonders geschützten und streng geschützten Arten aufgrund der Privilegierung gemäß § 44 Abs. 5 BNatSchG im Hinblick auf die Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG und hinsichtlich einer möglichen Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG keine Berücksichtigung. Der Flächennutzungsplan als vorbereitendes Instrument der verbindlichen Bauleitplanung wird einem Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG gleichgestellt.

6.2 Europäische Vogelarten

6.2.1 Brutvögel

Zu prüfen sind alle potenziell auftretenden Brutvogelarten im Einflussbereich der möglichen Entwicklungsflächen, sofern eine Beeinträchtigung nicht im Vorherein ausgeschlossen werden kann.

Prüfrelevante Arten sind alle potenziellen Brutvogelarten. Die landesweit nicht gefährdeten Arten können in so genannten Gilden zusammengefasst werden.

6.2.2 Rastvögel

Rastvogelbestände sind artenschutzrechtlich zu berücksichtigen, wenn sie regelmäßig mit Beständen von landesweiter Bedeutung auftreten. Das ist im Einflussbereich der möglichen Entwicklungsflächen auszuschließen.

6.3 Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie

Unter den Arten des Anhang IV finden sich in Schleswig-Holstein Vertreter folgender Artengruppen:

Farn- und Blütenpflanzen: Kriechende Sellerie, Schierlings-Wasserfenchel, Froschkraut

Säugetiere: 15 Fledermaus-Arten, Biber, Fischotter, Haselmaus, Birkenmaus, Schweinswal

Reptilien: Europäische Sumpfschildkröte, Schlingnatter, Zauneidechse

Amphibien: Kammolch, Knoblauchkröte, Kreuzkröte, Laubfrosch, Moorfrosch, Rotbauchunke, Wechselkröte

Fische: Stör, Nordsee-Schnäpel, Neunaugen

Käfer: Eremit, Breitrand, Heldbock, Breitflügeltauchkäfer

Libellen: Große Moosjungfer, Grüne Mosaikjungfer

Schmetterlinge: Nachtkerzen-Schwärmer, u.a.

Weichtiere: Kleine Flussmuschel, u.a.

Für die große Mehrzahl der aufgeführten Artengruppen kann ein Vorkommen im Einflussbereich der möglichen Entwicklungsflächen aufgrund der gut bekannten Standortansprüche

und Verbreitungssituation der einzelnen Arten ausgeschlossen werden (hier z.B. Europäische Sumpfschildkröte, Zauneidechse und Schlingnatter). Ein Vorkommen an Gewässer gebundener Arten wie den genannten Fisch- und Libellen-Arten, von Breitrand und Breitflügeltauchkäfer und der Kleinen Flussmuschel ist auszuschließen. Ebenso kann eine Besiedlung durch Biber, Birkenmaus, Eremit und Heldbock sowie durch den Nachtkerzen-Schwärmer ausgeschlossen werden, da die möglichen Entwicklungsflächen nicht im Verbreitungsgebiet der Arten liegen oder keine geeigneten Habitatstrukturen vorhanden sind. Der Schweinswal ist schließlich auf die küstennahen Gewässer der Nord- und Ostsee beschränkt.

Das Vorkommen des **Kammolches** (Anhang IV der FFH-Richtlinie) kann ausgeschlossen werden, da keine Gewässer im Einflussbereich der möglichen Entwicklungsflächen liegen.

Der Einflussbereich der möglichen Entwicklungsflächen liegt außerhalb des aktuellen Verbreitungsgebietes der **Haselmaus** (Merkblatt LLUR, 10/2018).

Vorkommen von **Pflanzen**-Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie können infolge ihrer Verbreitungssituation und der speziellen Standortansprüche, die im Betrachtungsraum nicht gegeben sind, ebenfalls ausgeschlossen werden.

Von den Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie ist mit dem Auftreten von **Fledermäusen** zu rechnen. Im Einflussbereich der möglichen Entwicklungsflächen sind die in Tabelle 1 genannten Arten in unterschiedlicher Häufigkeit und mit differenziert zu betrachtendem Habitatbezug zu erwarten. Ein Vorkommen typischer Waldarten wird nicht angenommen. Die Teichfledermaus, die im Schwentinetal auftritt, wird ein Vorkommen nicht völlig ausgeschlossen. Die Wasserfledermaus kann in Zusammenhang mit dem Klosterweiher im Bereich der Entwicklungsfläche am St.-Annen-Weg auftreten.

Die Fledermausarten sind im Rahmen des Artenschutzes einer Einzelfallprüfung zu unterziehen. Davon abweichend werden die Fledermäuse für dieses Projekt in zwei Gruppen zusammengefasst, für die sich die Konfliktlage gleich darstellt: lichtempfindliche und weitgehend lichtunempfindliche Arten. Für den Großen Abendsegler (und andere Nyctaloiden), der im freien Luftraum jagt, wird eine Betroffenheit von vornherein ausgeschlossen. Er hat im Gegensatz zu den strukturgebunden fliegenden Arten keinen direkten Bezug zu den möglichen Entwicklungsflächen. Eine Prüfrelevanz ist nicht gegeben.

Die im Rahmen der Konfliktanalyse zu betrachtenden Arten sind in der folgenden **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** aufgeführt.

Tabelle 1: Potenziell auftretende Fledermausarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie

RL SH: Gefährdungsstatus in Schleswig-Holstein (Borkenhagen 2014)

Gefährdungskategorien:

0: ausgestorben, 1: vom Aussterben bedroht, 2: stark gefährdet, 3: gefährdet

V: Art der Vorwarnliste n: ungefährdet

Art	RL SH	Vorkommen in Schleswig-Holstein	Vorkommen im Vorhabengebiet
Breitflügelfledermaus (Eptesicus serotinus)	3	Die Art ist eine ausgesprochene Hausfledermaus. Wochenstubenkolonien bewohnen Quartiere in Dachböden. Zu den typischen Jagdhabitaten zählen u. a. städtische Siedlungsbereiche mit älteren Baumbeständen, gehölzreiche Landschaftsteile, Viehweiden. Wegen der Insektenansammlungen jagen die Tiere auch häufig unter Straßenlaternen und über Gewässern.	Potenziell möglich in beiden möglichen Entwicklungsflächen.
Teichfledermaus (Myotis dasycneme) FFH-Anhang II und IV	2	Wochenstuben befinden sich ausschließlich in Gebäuden, kleinere Männchengesellschaften nutzen vereinzelt auch Quartiere in Wäldern. Seenreiche Landschaften sind bevorzugte Jagdgebiete, es werden aquatische und terrestrische Nahrungsräume bejagt.	Für die nördliche mögliche Entwicklungsfläche nicht gänzlich auszuschließen.
Wasserfledermaus (Myotis daubentonii)	n	Wochenstuben befinden sich in Baum- und Kunsthöhlen. Gewässerreiche Landschaften werden bevorzugt, hier kann die Art relativ häufig angesprochen werden.	Für die südliche mögliche Entwicklungsfläche nicht gänzlich auszuschließen (Klosterweiher).
Fransenfledermaus (Myotis nattereri)	V	Baumfledermaus: Tagesquartiere in geeigneten Höhlenbäumen oder Fledermauskästen, hier sogar Wochenstubennutzung möglich. Sie bejagt Gehölzstrukturen z.B. in Wäldern, Parks, Gärten etc. (FÖAG 2011).	Potenziell möglich in beiden möglichen Entwicklungsflächen.
Großer Abendsegler (Nyctalus noctula)	3	Der Verbreitungsschwerpunkt von Reproduktionsgesellschaften liegt im Östlichen Hügelland (Borkenhagen 2014). Wochenstuben befinden sich in Bäumen (diverse Baumarten), ebenso Paarungs- und Winterquartiere.	Potenziell möglich in beiden möglichen Entwicklungsflächen: lediglich jagende Tiere.
Rauhautfledermaus (Pipistrellus nathusii)	3	Sommerquartiere / Wochenstuben v.a. in Baumhöhlen in Laub- und Nadelholz, gerne in Wassernähe. Die Art tritt besonders zahlreich zur Migrationszeit im Frühjahr und Spätsommer in Schleswig-Holstein in Erscheinung (FÖAG 2011).	Potenziell möglich in beiden möglichen Entwicklungsflächen
Zwergfledermaus (Pipistrellus pipistrellus)	n	Häufigste Fledermausart in Schleswig-Holstein. Sommerquartiere/Wochenstuben befinden sich in geeigneten Hohlräumen an Bauwerken/Gebäuden, in Baumhöhlen und Fledermauskästen. Gut frequentierte Jagdgebiete sind Gärten, alte Baumbestände und Obstwiesen, Gewässer, Waldlichtungen und Waldrandbereiche. (Borkenhagen 2011).	Potenziell möglich in beiden möglichen Entwicklungsflächen
Mückenfledermaus (Pipistrellus pygmaeus)	V	Seit 2011 liegen in Schleswig-Holstein zahlreiche Daten zu individuenstarken Wochenstuben vor. Mückenfledermäuse beziehen Quartiere in Gebäuden, Balzquartiere sind auch in Bäumen zu finden. Die Jagdhabitats entsprechen denen der Zwergfledermaus, jedoch	Potenziell möglich in beiden möglichen Entwicklungsflächen

Art	RL SH	Vorkommen in Schleswig-Holstein	Vorkommen im Vorhabengebiet
		bevorzugt in Gewässernähe. (FÖAG 2011).	
Braunes Langohr (Plecotus auritus)	V	Das Braune Langohr kommt in Schleswig-Holstein verbreitet, jedoch nirgendwo häufig, vor. Die Art bejagt Gehölzbestände in Parks, Gärten etc. wobei sie kleine Jagdräume in Quartiernähe nutzt. (FÖAG 2011).	Potenziell möglich in beiden möglichen Entwicklungsflächen

7 Konfliktanalyse

Die detaillierte Prüfung möglicher Zugriffsverbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG erfolgt gemäß LBV SH & AFPE (2016).

7.1 Brutvögel

7.1.1 Feldlerche

Die Feldlerche ist ein Offenlandbewohner. Sie wird als gefährdet eingestuft (KNIEF et al. 2010). Ein Vorkommen der Art ist im Bereich des geplanten Wohngebietes am St. Annen-Weg nicht auszuschließen.

Schädigungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Eine Gefährdung der Art setzt mit der Baufeldräumung ein. Geschieht diese zur Brutzeit, kann es zur Zerstörung von Gelegen und damit zur Tötung von Individuen kommen (Zerstörung der Gelege, Töten von brütenden Altvögeln und/oder Nestlingen).

Zur Vermeidung des Tötungsverbotes sind Bauzeitenregelungen zu beachten, die gewährleisten, dass sämtliche vorbereitenden Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden. Die artspezifischen bzw. artengruppenspezifischen Ausschlusszeiten umfassen insgesamt betrachtet die Zeitspanne vom **01.03. bis 30.09.**

Anschließend ist durch geeignete Vergrämnungsmaßnahmen sicher zu stellen, dass die Art sich nicht ansiedelt. Geeignete Maßnahmen sind im Artenschutz zum konkreten Bauvorhaben darzulegen.

Bei Berücksichtigung der angegebenen Bauzeitenregelung ist davon auszugehen, dass der Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht ausgelöst wird.

Störungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Vorhabensbedingte Störungen können für die Feldlerche durch baubedingte Beeinträchtigungen während der Bauphase (Lärmemissionen, Baustellenverkehr, Scheuchwirkungen) und der Betriebsphase (Lärm- und Lichtemissionen) hervorgerufen werden. Störungen lösen nur dann einen Verbotstatbestand aus, wenn sie erheblich sind, d. h. sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population einer Vogelart auswirken.

Relevante Beeinträchtigungen durch bau- und betriebsbedingte Störungen wären für Vorkommen der Art auf benachbarten landwirtschaftlichen Flächen südwestlich der Schreiber-

koppel möglich. Sollte der Baubeginn in der Brutzeit liegen, könnte es zu erheblichen Störungen kommen, wenn ein Vorkommen in der unmittelbaren Nähe zum Vorhaben existierte. Läge der Baubeginn in der Brutzeit, wären daher die Vergrämnungsmaßnahmen vor der Brutzeit auf das Umfeld auszudehnen.

Das Vorhaben löst bei Durchführung der Maßnahme keine Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG aus.

Schädigungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG

Im Zuge der Bebauung südlich des St. Annen-Weges kann es zu einem Verlust von einzelnen Bruthabitaten der Feldlerche kommen.

Artenschutzrechtlicher Ausgleich wäre ggf. notwendig. Dieser läge bei ca 1 ha Fläche in einer geeigneten Offenlandschaft pro Brutpaar.

Das Zugriffsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG i.V.m. § 44 Abs. 5 BNatSchG wird bei Durchführung der Ausgleichsmaßnahme nicht berührt.

7.1.2 Gehölzbrüter

Schädigungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Insbesondere bei einer Bebauung im OT Klausdorf nördlich der Straße Unterstkoppel und Reiherbruch/Rodelbahn kann es zur Rodung von Gehölzen kommen. Am St. Annen-Weg ist eine Inanspruchnahme von Gehölzen auszuschließen.

Im Zuge der Baufeldräumung kann es somit zu Verletzungen oder direkten Tötungen von Individuen kommen, wenn die Arbeiten zur Brutzeit durchgeführt werden (Zerstörung der Gelege, Töten von brütenden Altvögeln und/oder Nestlingen).

Zur Vermeidung des Tötungsverbotes sind Bauzeitenregelungen zu beachten, die gewährleisten, dass sämtliche vorbereitende Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden. Die artspezifischen bzw. artengruppenspezifischen Ausschlusszeiten umfassen insgesamt betrachtet die Zeitspanne vom **01.03. bis 30.09.**

Bei Berücksichtigung der angegebenen Bauzeitenregelung ist davon auszugehen, dass der Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht ausgelöst wird.

Störungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Vorhabenbedingte Störungen können für Brutvögel durch baubedingte Beeinträchtigungen während der Bauphase (Lärmemissionen, Baustellenverkehr, Scheuchwirkungen) und der Betriebsphase (Lärm- und Lichtemissionen) hervorgerufen werden. Störungen lösen nur dann einen Verbotstatbestand aus, wenn sie erheblich sind, d. h. sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population einer Vogelart auswirken.

Relevante Beeinträchtigungen durch bau- und betriebsbedingte Störungen können ausgeschlossen werden, da im bzw. in der unmittelbaren Umgebung zum Vorhabengebiet vorkommenden Arten vergleichsweise unempfindlich gegenüber den Wirkfaktoren sind und an

Störungen in ihrem Umfeld stark gewöhnt sind. Selbst wenn es während der Bauphase zu einer kurzzeitigen Verdrängung einzelner Arten und Brutpaare kommen würde, wird sich dies nicht erheblich auf den Erhaltungszustand der betroffenen Arten auswirken.

Das Vorhaben löst somit insgesamt betrachtet für die geprüften Brutvögel keine Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG aus.

Schädigungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG

Bei einer Rodung von Gehölzen kann es in geringem Umfang zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Dann wäre ein artenschutzrechtlicher Ausgleich notwendig. Die Gehölze wären im Verhältnis 1:1 auszugleichen.

Das Zugriffsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG i.V.m. § 44 Abs. 5 BNatSchG wird bei Durchführung der Ausgleichsmaßnahmen nicht berührt.

7.2 Fledermäuse

Grundsätzlich sind Fledermäuse als Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie einer Einzelfallprüfung zu unterziehen. Davon wird in diesem Fall abgewichen, da sich die Konfliktlage für bestimmte Arten gleich darstellt. Es wird daher nur unterschieden nach lichtempfindlichen und lichtunempfindlichen Arten.

Insbesondere bei einer Bebauung im OT Klausdorf nördlich der Straße Unterstkoppel und Reiherbruch/Rodelbahn kann es zur Rodung von Gehölzen kommen. Am St. Annen-Weg ist eine Inanspruchnahme von Gehölzen auszuschließen.

7.2.1 Fledermäuse, lichtunempfindliche Arten

Mücken-, Zwerg-, Rauhautfledermaus sowie Breitflügelfledermaus.

Schädigungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Im Rahmen der Baufeldräumung kann es zur Rodung von Gehölzen kommen, in denen potenzielle Tagesverstecke und Paarungsquartiere vorhanden sein können. Findet die Rodung in den Sommermonaten statt, kann es zur Tötung von Individuen kommen.

Winterquartiereignung wurde für die vorhandenen Knickstrukturen ausgeschlossen.

Damit wäre das Zugriffsverbot „Fangen, Töten, Verletzen“ berührt.

Zur Vermeidung des Tötungsverbotes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind Bauzeitenregelungen einzuhalten.

Gehölze dürfen nur im Zeitraum zwischen dem **1.12. – 28.2. e.J.** gefällt werden.

Ein Zugriffsverbot „**Fangen, Töten, Verletzen**“ tritt nicht ein, wenn die vorgegebenen Bauzeitenregelungen berücksichtigt werden.

Störungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Verbotsrelevant im Hinblick auf § 44 Abs. 1 Satz 2 BNatSchG sind ausschließlich erhebliche Störungen. Als Störungen werden Beunruhigungen oder Scheuchwirkungen bewertet, die

insbesondere durch Licht, Lärm, visuelle Störungen oder Erschütterungen hervorgerufen werden können. Eine verbotsrelevante erhebliche Störung liegt nach § 44 Abs. 1 Satz 2 BNatSchG vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population verschlechtert. Eine lokale Population kann als eine Gruppe von Individuen einer Art definiert werden, die eine Fortpflanzungs- und Überdauerungsgemeinschaft bilden und einen zusammenhängenden Lebensraum gemeinsam bewohnen. Von einer Störung der lichtunempfindlichen Artengruppe *Pipistrellus* und der Breitflügelfledermaus ist nicht auszugehen.

Ein Zugriffsverbot „**Störung**“ tritt nicht ein.

Schädigungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG

Durch die mögliche Rodung von Gehölzen können (potenzielle) Tagesverstecke und Paarungsquartiere aller drei *Pipistrellus*-Arten verlorengehen. Diese befinden sich in Spaltenstrukturen von Bäumen. Artenschutzrechtlich ist es geboten, unnötige Verluste zu vermeiden.

Tagesverstecke und Paarungsquartiere der aufgeführten Arten zählen in Schleswig-Holstein nicht zu den essentiellen Lebensstätten.

Das Zugriffsverbot „**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten**“ tritt nicht ein.

7.2.2 Fledermäuse, lichtempfindliche Arten

Wasserschlauchfledermaus, Fransen- und Teichfledermaus, Braunes Langohr

Schädigungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG

Im Rahmen der Baufeldräumung kann es zur Rodung von Gehölzen kommen, in denen potenzielle Tagesverstecke und Paarungsquartiere vorhanden sein können. Findet die Rodung in den Sommermonaten statt, kann es zur Tötung von Individuen kommen.

Winterquartiereignung wurde für die vorhandenen Knickstrukturen ausgeschlossen.

Damit wäre das Zugriffsverbot „Fangen, Töten, Verletzen“ berührt.

Zur Vermeidung des Tötungsverbotes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind Bauzeitenregelungen einzuhalten. Gebäude dürfen nur im Zeitraum zwischen dem **1.12. – 28.2. e.J.** abgerissen werden. Das gleiche gilt für die Rodung der Bäume.

Ein Zugriffsverbot „**Fangen, Töten, Verletzen**“ tritt nicht ein, wenn die vorgegebenen Bauzeitenregelungen berücksichtigt werden.

Störungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG

Durch Beleuchtung während der Bauphase oder nach erfolgter Bebauung kann es betriebsbedingt in den Außenbereichen zur Vergrämung der lichtempfindlichen Myotiden kommen, wenn Wohngebiete ausgeleuchtet werden.

Um das Zugriffsverbot zu vermeiden, ist eine naturverträgliches Beleuchtungskonzept zu entwickeln und umzusetzen:

- keine Abstrahlung in Richtung der Gehölze,
- Beleuchtungskörper für Verkehrsflächen, für das Erschließungssystem und die Außenbeleuchtung der Gebäude dürfen nur eine Lichttemperatur 3.000 Kelvin und kleiner aufweisen.
- Alternativ sind Bewegungsmelder einzusetzen.

Ein Zugriffsverbot „**Störung**“ tritt nicht ein, wenn die angegebenen Vermeidungsmaßnahmen umgesetzt werden.

Schädigungstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG

Durch die Rodung von Gehölzen gehen (potenzielle) Tagesverstecke der Myotiden verloren.

Tagesverstecke und Paarungsquartiere der aufgeführten Arten zählen in Schleswig-Holstein nicht zu den essenziellen Lebensstätten.

Artenschutzrechtlich relevante Quartiere (Wochenstuben, Winterquartiere) werden aufgrund des Mangels an geeigneten Höhlen in den möglicherweise betroffenen Knicks ausgeschlossen.

Das Zugriffsverbot „**Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten**“ tritt nicht ein.

7.3 Fazit: Zusammenfassung der möglicherweise notwendigen artenschutzrechtlichen Maßnahmen

Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen:

- Das mögliche Roden von Bäumen/Gehölzen ist in den Monaten **Dezember** bis **Ende Februar** durchzuführen.
- Zum Schutz potenziell auftretender Feldlerchen ist die Baufeldräumung am St. Annen-Weg in der Zeit vom **1.12. – 28.2. e.J.** durchzuführen.
- Zum Schutz potenziell auftretender Feldlerchen sind Vergrämnungsmaßnahmen im Bereich der Baufläche und der Umgebung zu ergreifen, wenn der Baubeginn innerhalb der Brutzeit liegt.
- Fledermäuse: Myotiden sind lichtempfindlich. Es ist nicht auszuschließen, dass artenschutzrechtlich bedeutsame Flugkorridore von einer Ausleuchtung betroffen wären. Um das Zugriffsverbot zu vermeiden, ist im Rahmen der verbindlichen Bauleitplanung ein naturverträgliches Beleuchtungskonzept zu entwickeln und umzusetzen:
 - keine Abstrahlung in Richtung der Gehölze,
 - Beleuchtungskörper für Verkehrsflächen, für das Erschließungssystem und die Außenbeleuchtung der Gebäude dürfen nur eine Lichttemperatur 3.000 Kelvin und kleiner aufweisen.
 - Alternativ sind Bewegungsmelder einzusetzen.

Nicht vorgezogene artenschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen:

- Kommt es zu einem Verlust von Gehölzen und damit zum Verlust von Brutrevieren, ist ein artenschutzrechtlicher Ausgleich notwendig. Die Gehölze sind im Verhältnis 1:1 auszugleichen. Da es sich bei den betroffenen Brutvogelarten um solche in einem guten Erhaltungszustand handelt, kann der Ausgleich im Rahmen der Eingriffsdurchführung erfolgen. Der „time-lagg“ bis zur Funktionsfähigkeit der Ausgleichsmaßnahmen ist hinnehmbar.

Vorgezogene artenschutzrechtliche Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen):

- Kommt es zu einem Verlust von Feldlerchenhabitaten, ist ein vorgezogener Ausgleich erforderlich. Dieser läge bei ca 1 ha Fläche pro Brutpaar in einer geeigneten Offenlandschaft.

8 Literatur

- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz.- 2. Aufl., Aula-Verlag Wiebelsheim.
- BEHRENS, FELIX - B.SC. (2018): Der Einfluss urbaner Habitatstrukturen auf die Artenzusammensetzung und Aktivität einer lokalen Fledermausfauna. Ansätze zur Verknüpfung kategorialer und räumlicher Analysen am Beispiel der Stadt Kiel. Masterarbeit im Ein-Fach-Masterstudiengang Umweltgeographie und -management der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen-Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
- BERNDT, R. K., B. KOOP & B. STRUWE-JUHL (2002): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 5, Brutvogelatlas.- Wachholtz Verlag Neumünster.
- BORKENHAGEN, P. (2014): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins – Rote Liste. -Landesamt für Natur und Umwelt des Landes SH, Flintbek.
- BORKENHAGEN, P. (2011): Die Säugetiere Schleswig-Holsteins.– Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum. 666 S.
- Bundesamt für Naturschutz (2020): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. Bonn - Bad Godesberg
- DIETZ, C., VON HELVERSEN, O. & D. NILL (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas. Biologie, Kennzeichnung, Gefährdung. - Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co. KG. Stuttgart.
- DIETZ, M., KIEFER, A. (2014): Die Fledermäuse Europas. – Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co. KG., Stuttgart
- FÖAG (FAUNISTISCH-ÖKOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT) (2011): Fledermäuse in Schleswig-Holstein – Status der vorkommenden Arten. Jahresbericht 2011. Im Auftrag des MLUR, Kiel.
- FÖAG (FAUNISTISCH-ÖKOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT) (2013): Monitoring der Tierarten des Anhang IV der FFH-Richtlinie in Schleswig-Holstein. Jahresbericht 2013. FÖAG e.V., 71 S.
- GRÜNEBERG, CHR., H.-G. BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK. (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung – Ber. zum Vogelschutz, 52 (2015).
- KNIEF, W., BERNDT, R. K., HÄLTERLEIN, B., JEROMIN, K., KIECKBUSCH, J.J. & B. KOOP (2010): Die Brutvögel Schleswig-Holsteins - Rote Liste.- Landesamt f. Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein, Flintbek, 118 S.
- LBV-SH (= LANDESBETRIEB STRAßENBAU UND VERKEHR SCHLESWIG-HOLSTEIN; 2011): Fledermäuse und Straßenbau.
- LBV-SH & AFPE (LANDESBETRIEB STRAßENBAU UND VERKEHR SCHLESWIG-HOLSTEIN & AMT FÜR PLANFESTSTELLUNG ENERGIE) (2016): Beachtung des Artenschutzrechtes bei der Planfeststellung – Neufassung nach der Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes vom 29. Juli 2009 mit Erläuterungen und Beispielen.- Stand Dezember 2016.
- MEINIG, H., BOYE, P. & R. HUTTERER (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (*Mammalia*) Deutschlands. –In: Naturschutz und Biologische Vielfalt 70 (1): Rote Liste ge-

fährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands, Bd. 1 Wirbeltiere: 115-153.

SIMON, M., HÜTTENBÜGEL, S. & J. SMIT-VIERGUTZ (2004): Ökologie und Schutz von Fledermäusen in Dörfern und Städten. –Schr.R. f. Landschaftspfl. u. Naturschutz H. 76 (Bundesamt f. Naturschutz - Bonn-Bad Godesberg.).

SKIBA, R. (2009): Europäische Fledermäuse. Kennzeichnung, Echoortung und Detektoranwendung. - Westarp Wissenschaften-Verlagsgesellschaft mbH. Hohenwarsleben.